Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 46 (16 Seiten.) Chicago, Sonntag, den 17. November 1901. Dreizehnter Jahrgang.

Telegraphische Depeschen.

(Spezialdepeschen-Dienst der „Sonntagpost“.)

Ausland.

Aus deutschen Gauen.

Die befürchtete Verausländerung wichtiger deutscher Dampferlinien. — Auch die Regierung etwas besorgt. — Lloyd und „Hapag“ planen Beruhigungs-Schritte. — Kanal von Königsberg nach Pillau eröffnet. — Zur Anti-Duellbewegung. — Chamberlain im Bild am Galgen. — Aus der Verbrecherwelt. — Im Reich der Kunst. — Vermischtes.

Berlin, 16. Nov. Auch der deutschen Regierung machen die Gerüchte über den Verkauf von Aktien wichtiger deutscher Dampferlinien nach Amerika einige Besorgniß; denn die betreffenden Dampfer sollen ja im Kriegsfall als Kreuzerboote dienen, und man kann nicht wissen, wer im Kriegsfall die andere Partei sein mag! Mittlerweile ist die Aufregung im deutschen Publikum über diese Angelegenheit im Steigen. Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie und Generaldirektor Wiegand vom Norddeutschen Lloyd berathen sich jetzt miteinander darüber, welche Schritte gethan werden sollen, um die offiziellen Kreise und das Publikum zu beruhigen.

Die Auslassungen der Presse über diesen Gegenstand dauern lebhaft fort. Das „Berliner Tageblatt“ weist darauf hin, daß die letzte Anleihe des Norddeutschen Lloyd zwanzigmal überzeichnet worden sei, und sagt, wenn trotzdem der Lloyd 5 Millionen von der „Mutual Life Insurance Co.“ erhalten habe, so sei dieses Geld unzweifelhaft eine bloße Anleihe gewesen. Im Berliner Zweigbureau der „Mutual Life Insurance Co.“ wird indeß erklärt, diese Gesellschaft habe in Wirklichkeit die ganze letzte Obligation-Ausgabe des Lloyd gekauft, — aber beileibe nicht, um Einfluß über die Geschäftsverwaltung dieser Dampferlinie zu gewinnen, sondern lediglich als Geld-Anlage. Ihrem Korrespondenten wird noch außerdem mitgetheilt, daß Kuhn, Loeb & Co. in New York neuerdings für eine Million Aktien der Hamburg-Amerika-Linie durch die Firma Warburg & Co. in Hamburg angekauft hätten. Man ist auf weitere Aufklärungen über diese Frage gespannt.

Der, nach zehnjähriger harter Arbeit vollendete Kanal von Königsberg nach Pillau ist gestern unter dem üblichen Zeremoniell eröffnet worden. Man glaubt, daß jetzt Königsberg bedeutend mehr Handelsverkehr anlocken werde. Der Kanal hat im Ganzen 15 Millionen Mark gekostet und ist 35 Kilometer (etwa 22 engl. Meilen) lang, am Boden 30 Meter (oder 100 Fuß) breit, und 6½ Meter (nahezu 22 Fuß) tief.

Ein aufsehenerregendes Bild im Berliner Witzblatt „Ulk“ zeigt den britischen Kolonialsekretär Chamberlain, von dem in letzter Zeit so viel die Rede war, am Galgen. Der Galgen ist wie eine englische Siegessäule gebaut, mit einem Lorbeerkranz daran. Die verschiedenen neulichen Aufforderungen, die Entrüstungs-Kundgebungen gegen Chamberlain einzustellen, sind ohne Zweifel auf einen Wink aus Regierungskreisen hin erfolgt, welche nachgerade zu fürchten scheinen, daß die immer mehr anschwellende Entrüstungs-Bewegung noch internationale Verlegenheiaten heraufbeschwören könnte. Aber auch ohne Entrüstungsversammlungen wird man wohl in Deutschland nicht so bald aufhören, sich mit dem Giftmichel und Lügensepp des britischen Kabinets zu beschäftigen!

Die Heidelberger Universität hat eine, von der ganzen Fakultät unterzeichnete Adresse veröffentlicht, welche sich dem Protest des Prof. Mommsen gegen die Ernennung des katholischen Dr. Spahn als Geschichts-Professor an der Straßburger Universität anschließt. Bekanntlich hat es schon vielen Streit über diese Ernennung gegeben, namentlich seit dieselbe von Kaiser Wilhelm in demonstrativer Weise bestätigt wurde, und sowohl protestantische, wie katholische, resp. ultramontane Kreise, nahmen an ihr Anstoß, letztere weil Dr. Spahn, obwohl der Sohn eines bekannten klerikalen Führers im Reichstag, gegen den Ultramontanismus Stellung genommen hat. Doch scheint es Dr. Spahn zu gelingen, die katholischen Kreise meistens mit seiner Ernennung zu versöhnen.

Zum neuen Oberbefehlshaber des zehnten deutschen Armeekorps ist Prinz Leopold von Preußen bestimmt worden.

Bei den neuerlichen Versuchen mit elektrischem Bahnbetrieb in der Nähe von Berlin wurde eine Fahrgeschwindigkeit von 99½ engl. Meilen pro Stunde erzielt. (Oder etwa 160 Kilometer. Man möchte es aber noch auf 200 Kilometer pro Stunde bringen!) Es wurde eine elektrische Kraft von 10,000 Volten angewendet.

Regierungsbeamte stellen das Gerücht in Abrede, daß die Inseln Sansibar und Pemba an Deutschland abgetreten worden seien. Diese Inseln gehören zum Sultanat von Sansibar, in Ostafrika, das bekanntlich unter britischer Schutzherrschaft steht.

Der Pastor Gemmel in Insterburg, Ostpreußen, hat von allen Theilen des Reiches warmherzige Anerkennungsschreiben für seine Predigt erhalten, die er am Grabe des, im Duell gefallenen Leutnants Blaskowitz hielt, und worin er dem ganzen Duellwesen so energisch zu Leibe ging. Die jetzige Anti-Duell-Bewegung in Deutschland ist die stärkste, die je aufgetreten ist, und dürfte nicht ergebnißlos im Sande verlaufen.

Die Londoner „Expreß“ hatte sich wieder einmal eine Sensationsnachricht aus Berlin depeschiren lassen, wonach in Potsdam ein geheimnißvolles Individuum verhaftet worden wäre, das ein Attentat auf den Kaiser beabsichtigt habe. Wie hier aus bester Quelle mitgetheilt wird, ist diese Nachricht pure Erfindung.

Sehr billig davongekommen ist der Gastwirth Eccarius von Schönenweide, im Regierungsbezirk Potsdam, welcher am 2. August v. J. seine Gattin erwürgt hatte. Derselbe ist unter Annahme mildernder Umstände zu zwei und einem halben Jahre Zuchthaus verurtheilt worden.

Zu Ratibor, im schlesischen Regierungsbezirk Oppeln, ist der 53jährige Konsistorialrath Bitta wegen Sittlichkeitsverbrechen an Minderjährigen zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Oberstleutnant a. D. Saukel, der letzte überlebende Veteran der kurhessischen Truppen, welche am Feldzug von 1849 theilnahmen und die Düppeler Schanzen stürmten, hat gestern sein 70jähriges Militärjubiläum gefeiert.

Jean de Reszke, der vielgenannte Opernsänger, dessen Stimme wieder in guter Verfassung ist, wird in der Pariser Großen Oper am 18. Dezember den „Siegfried“ singen.

Die Kritiker der hiesigen Presse nehmen die neue amerikanische Koloratursängerin Elfrieda Rhoda, welche ein Konzert im Philharmonischen Saal dahier gab, ziemlich scharf mit.

Madame Rejane, die berühmte französische Künstlerin, hat ihr Gastspiel im hiesigen Lessing-Theatere als Yanetta in „LaRobe Rouge“, von Eugene Brieux, eröffnet. Sie errang großen Erfolg.

Offiziere als Treffziel.

Die Buren sollen keine Munition mehr an Gemeine verschwenden. — Sie sind so siegesgewiß wie nur je.

Kapstadt, 16. Nov. Neuerliche Gefechte haben die Hoffnungen der Boeren wieder bedeutend erhöht, welche schon seit mehreren Wochen keine Schlappe mehr von irgendwelcher Bedeutung erlitten haben. Die Versuche der Briten, die zerstreuten Boerenkommandos abzufangen, sind vollständig fehlgeschlagen, und die Zahl der einzelnen Boeren, welche in britische Gefangenschaft geriethen, war nur unbedeutend.

Die jüngsten Gefechte waren nicht sonderlich blutig; aber die Zahl der getödteten und verwundeten britischen Offiziere ist im Verhältniß zu den gesammten britischen Verlusten viel größer, als sie im ersten Theil des Krieges waren, wo sie auch schon groß genug gewesen ist!

Ein Offizier der Boeren-Armee hat sich jüngst hierüber ausgesprochen. Er erklärte, es sei Befehl gegeben worden, keine Munition mehr an Gemeine zu verschwenden, sondern allemal, wenn es irgend thunlich, auf Offiziere zu zielen. Dieser Befehl gilt besonders den Scharfschützen, aus denen die Boeren-Armee zu einem großen Theil besteht.

Jeder Brugher-Scharfschütze hat die neuerdings getroffene Weisung, sich britische Offiziere auf's Korn zu nehmen. Die Schlacht zu Braakenlaagte bot die erste Veranschaulichung der neuen Taktik. Man hofft auf diese Weise die britische Armee um ihre Befehlshaber zu bringen und die Kostspieligkeit und den traurigen Charakter des Krieges den ersten Familien Großbritanniens besonders empfindlich fühlbar zu machen.

„Nie zuvor“, fügte der besagte Boeren-Offizier hinzu, „waren die kämpfenden Burgher so stark vom schließlichen Sieg ihrer Sache überzeugt, wie gegenwärtig. Sie sind sich gewiß, daß die Briten schließlich sich genöthigt sehen werden, Friedensbedingungen zu bieten, welche die Boeren mit Ehren annehmen können.“

Wollen's billiger thun.

Die Räuber setzen das Lösegeld für Frl. Stone herab.

Sofia, Bulgarien, 17. Nov. Es kann aus verläßlicher Quelle versichert werden, daß die Briganten ihre Geldforderung für Frl. Stone's Freigabe auf 20,000 türkische Pfund festgesetzt haben. Die Behörden sind indessen überzeugt, daß dies noch immer zu viel sei, da der amerikanische Generalkonsul Dickinson wahrscheinlich nicht mehr als 15,000 Pfund bezahlen kann.

Ein Korrespondent aus dem Innern berichtet, die Banditen erkännten jetzt an, daß die Entführung der amerikanischen Missionärin ein dummer Streich gewesen sei. Es wird ferner versichert, man hege gar keine Furcht für die Sicherheit von Frl. Stone.

Dampfer-Zusammenstoß.

Amsterdam, 16. Nov. Die Dampfer „Alice“ und „Beulmonde“ stießen heute auf der Schelde, in der Nähe von Terneuze, zusammen. Ersteres Schiff ging unter und sechs Mann, darunter der Kapitän, ertranken.

Londoner Streiflichter.

Das englische Volk hat den Boerenkrieg satt! — Zunehmende Mißbilligung der Südafrika-Politik. — Deutsche Kleinfürsten sollen theilweise König Edwards Etiketten-Gleichstellung von Fürsten und Präsidenten mißbilligen. — Zur Entführung der Frl. Stone. — Die bulgarische Regierung mit dem Räubertreiben in Verbindung gebracht! — Pariser Putzkleider-Monopol im Wanken. — Senator Clark als Kunstkenner. — Die kommende Ehescheidung des Großherzogs von Hessen.

London, 16. Nov. Eine Berliner Depesche besagt, die kürzliche Erklärung des Königs Edward von England, daß bei seiner Krönung kein Unterschied zwischen Königen und Präsidenten, resp. ihren Vertretern, gemacht werden solle, habe bei mehreren deutschländischen Fürsten beträchtliche Unzufriedenheit hervorgerufen. Besonders stark soll sich Heinrich XXII., der vielgenannte Fürst von Reuß-Greiz, über die „unwürdige“ Zumuthung ausgesprochen haben, Fürsten auf dieselbe Stufe mit amerikanischen Präsidenten und anderen bloßen Wahl-Regierenden zu stellen. Obwohl Fürst Heinrichs Reich nur etwa 123 englische Quadratmeilen umfaßt, mit einer kleineren Bevölkerungszahl, als sie ein New Yorker Assembly-Distrikt aufweist, ist er bekanntlich sehr stolz darauf, ein selbstherrlicher europäischer Souverän zu sein, und blickt besonders auf amerikanische Präsidenten geringschätzig herab. Es ist daher möglich, daß er dem König von England nicht das Vergnügen seiner Anwesenheit bei der Krönung schenken wird, um nicht mit Präsidenten von Republiken oder Vertretern solcher auf gleichem Fuß verkehren zu müssen. Auch mehrere der sonstigen deutschen Kleinfürsten sollen ähnliche Ansichten hegen und mögen deshalb der Krönungsfeier Edwards fernbleiben. Kaiser Wilhelm hat sich noch nicht über diese Angelegenheit ausgesprochen; Personen jedoch, von denen man gewöhnlich annimmt, daß sie seine Ansichten widerspiegeln, billigen die Stellungnahme des Königs Edward.

Nachrichten aus Wien und Petersburg zufolge stimmen auch Kaiser Franz Josef und der Zar Nikolaus dem Standpunkt des britischen Herrschers bei, daß es sich in einem solchen Fall nicht um die Persönlichkeit als solche, sondern um die von ihr vertretene Nation handle.

* * *

In der jüngsten Zeit macht sich in England eine starke Volksstimmung zu Gunsten besserer Behandlung der Boeren bemerklich. Die jetzige Ausrottungs- oder Aufreibungs-Politik hat nunmehr, da sie von der unabhängigen Presse in allen ihren entsetzlichen Greueln geschildert wird, endlich das englische Gewissen wachgerufen, und es ist bezeichnend, daß ministerielle Auslassungen zugunsten des obigen Planes (desselben Planes, nach welchem die Hochland-Clans zermalmt wurden, und Irland verödet wurde) nicht einmal den Beifall von Konservativen in besonderem Grade erwecken.

Neuerliche Depeschen aus Südafrika besagen, daß Noth und Entbehrung sich auf die Einpferchungs-Lager beschränken. Die Städte und Orte des Oranje-Staates und des Transvaal, soweit sie sich unter britischer Kontrolle befinden, werden nach der schroffsten militärischen Disziplin verwaltet, und ihre Einwohner, unter denen viele Unterthanen anderer Mächte sind, werden wie beurlaubte Sträflinge behandelt. Sie stehen unter beständiger Bewachung und haben jede ihrer Bewegungen den Ortsbehörden zu rapportiren.

Die Eisenbahn-Züge sind vor allen Dingen für militärischen Gebrauch, und Fahrpläne werden völlig mißachtet. Offiziere und sogar gemeine Soldaten nehmen alle öffentlichen Akkommodationen in Beschlag, unter Ausschließung sämmtlicher Zivilisten, die ohne militärischen Einfluß sind. Das Beste von Allem, was in den Märkten zu haben ist, wird für die Offiziere reservirt, und Zivil-Einwohner müssen sich mit dem begnügen, was übrig bleibt. Die nichtkämpfenden Boeren werden durch Beleidigungen zur Verzweiflung getrieben, und ihre Frauen werden häufig das Opfer von Vergewaltigungs-Versuchen seitens der britischen Soldateska. Vielen Boeren, welche bereits den Briten den Treueid abgelegt hatten, und zwar in gutem Glauben, ist ihr Leben so unerträglich gemacht worden, daß sie wieder in das Kampffeld gedrängt wurden!

Selbst nach der Darstellung britischer Beamten ist es wahrscheinlich, daß der Krieg noch ein Jahr dauern wird, und England wird nach und nach völlig seine militärische Stärke entzogen, welche zu irgend einer Zeit in Europa oder Asien bedurft werden mag! Daher beginnt das britische Volk zu fühlen — und es auch auszusprechen —, daß es nachgerade genug in einer Sache geopfert hat, in welcher so wenig zu gewinnen ist, und Aeußerungen der Mißbilligung der Regierungspolitik hört man auf allen Seiten.

Eine Depesche aus Konstantinopel meldet, daß die ausländischen Vertreter trotz aller bulgarischen Proteste und Leugnungen davon überzeugt sind, daß Bulgarien für die Entführung der amerikanischen Missionärin Frl. Stone verantwortlich ist, und daß das Komplott zu ihrer Entführung von Personen ausgeheckt wurde, welche der bulgarischen Regierung sehr nahe stehen!

Der sogenannte mazedonische Ausschuß in Bulgarien ist in mancher Beziehung eine größere Macht, als das schwache und schwankende Ministerium des Fürsten Ferdinand, dessen Thron bis zu einem gewissen Grade von der Gnade dieses Ausschusses abhängt. Im ersten Theil des neunzehnten Jahrhunderts bedienten sich die Bourbonen von Neapel (beiläufig bemerkt, Verwandte des Fürsten Ferdinand) der Dienste von Räubern zu politischen Zwecken, — der Fall des Frl. Stone jedoch ist der erste in der neuerlichen europäischen Geschichte, in welchem ein Staat einen thatsächlichen Bund mit Räubern eingegangen ist! Das hat zur Folge gehabt, daß die Geringschätzung, mit welcher schon früher die Regierung Ferdinands angesehen wurde, sich in Ekel verwandelt hat, und es wird wahrscheinlich kein ernstlicher Einwand erhoben werden, wenn Rußland von dem Lande Besitz ergreifen und dann das Räuberunwesen unterdrücken sollte, wie es auch in Zentral-Asien gethan. Stambulow, der einzige Staatsmann, der Bulgarien groß und geachtet hätte machen können, wurde von Mördern umgebracht, welche im Interesse Ferdinands handelten, und darnach konnte freilich auch das neuerliche Verbrechen nicht mehr sonderlich überraschen!

* * *

Die Berichte über die Ergebnisse der kürzlichen New Yorker Wahlen wurden wenigstens in Wantage und der Umgegend, wo der Tammany-Häuptling Richard Croker sein englisches Heim hat, mit Bedauern aufgenommen. Crokers bedeutende Geld-Ausgaben haben ihn einigermaßen beliebt in der Gegend gemacht, nach dem alten englischen Sprichwort: „Der ist mein Freund, der meine Mühle füllt“, und die Bevölkerung von Wantage, ohne sonst mit der amerikanischen Politik vertraut zu sein, glaubte einfach, Crokers Erfolg wäre für sie das Beste, und trauert daher über seine Niederlage. Indeß tröstet sie sich mit der Annahme, Croker werde jetzt um so sicherer in Wantage bleiben und fast sein ganzes Einkommen hier ausgeben, statt es mit New York zu theilen.

* * *

William Waldorf Astor soll ganz entsetzt über eine kürzliche briefliche Nachricht aus New York sein, daß ein großes Apartements-Gebäude, welches erst kürzlich auf seinem Eigenthum in der Stadt New York errichtet wurde, an einem Platz mit dem irländischen Namen „Kilpatrick“ liegt, — so nennen ihn wenigstens die New Yorker, obgleich der Name noch nicht in allgemeinen Gebrauch gekommen ist. Es ist angeregt worden, Schritte zu thun, um den Namen in „Astorag Square“ oder „Waldorf Square“ zu ändern, oder sonst eine Bezeichnung zu wählen, welche dem amerikanischen Unterthan des Königs Edward besser behagen würde. Anderseits wird aber erklärt, daß der Platz nach einem tapferen amerikanischen General benant werde, und es kaum wahrscheinlich sei, daß die Behörde dem W. W. Astor zu Liebe noch auf eine Aenderung eingehen würde.

* * *

Wie man aus Paris meldet, sind fashionable Pariser Kleidermacher-Geschäfte förmlich bestürzt darüber, daß verschiedene reiche neuvermählte Amerikanerinnen in der jüngsten Zeit ihre Braut-Ausstattung in ihrem Heimathlande bestellten, statt, wie sonst allgemein üblich, in Paris. Sie sind jetzt Willens, ihre hochgeschraubten Preise zu ermäßigen, um ihre amerikanische Kundschaft zu behalten. Bis vor Kurzem hatten französische Putzmacher-Geschäfte geglaubt, daß sie vor dem amerikanischen Mitbewerb sicher seien, welcher in anderen Geschäftszweigen so viel Besorgniß in Frankreich, Deutschland und England hervorgerufen hat; aber jetzt fühlen auch sie sich nicht mehr sicher, zumal manche der in Amerika hergestellten Kleider, welche reisende Millionärinnen nach Frankreich mitbrachten, sehr gut den Vergleich mit den besten Produkten französischer Kunstfertigkeit auf diesem Gebiete aushalten können.

* * *

Der amerikanische Bundessenator und Bergwerks-Millionär William A. Clark von Montana ist gegenwärtig wieder auf Besuch in Europa und wird wahrscheinlich einige auserlesene Kunstwerke mit heimnehmen. Clark hat manche Kreise in Paris und London durch seine feine Kenntniß von Kunstsachen überrascht, wie man sie an einem plebejischen amerikanischen Millionär sonst meistens nicht zu finden gewohnt ist. Er hat offenbar die Mußezeit, welche ihm sein Reichthum bietet, zu Studien gut ausgenutzt. Wahrscheinlich wird er rechtzeitig für den Zusammentritt des Kongresses nach Amerika zurückkehren.

* * *

In England und Deutschland verfolgt man Alles, was der amerikanische Präsident Roosevelt sagt und thut, mit besonderem Interesse. Sein Schneidigkeits-Ruf trägt viel dazu bei, daß man jetzt in Europa Versuche, sich in amerikanische Angelegenheiten einzumischen, für eine besonders ernste Sache hält. Im Allgemeinen findet Roosevelts Politik, soweit sie erkennbar geworden ist, Zustimmung. Kaiser Wilhelm soll persönlich ein entschiedener Bewunderer des amerikanischen Präsidenten sein.

* * *

Die bevorstehende endgiltige Trennung der Ehe des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen kann wieder einmal daran erinnern, daß die Königin Viktoria nicht mehr am Leben ist, welche stets Skandale in ihrer unmittelbaren Anverwandtschaft zu verhindern wußte und auch in diesem Falle jahrelang die Beiden von einer wirklichen Scheidung abhielt.

Je länger Viktoria aus der Welt ist, desto vielfacher mag es fühlbar werden, einen wie gebietenden Einfluß sie auf die Moralität oder mindestens auf die Wahrung des äußeren Anstandes gar mancher europäischen Höfe übte. Ihr Hinscheiden wird, nach der Ansicht Mancher, an nicht wenigen der kleineren Höfe den mühsam verhaltenen Niedergang beschleunigen.

Wie der Amts-Anzeiger in Darmstadt meldet, sind die Papiere bezüglich Einleitung des Scheidungsverfahrens bereits dem Großherzog von Hessen zugestellt worden. Unverträgliches Temperament wird als Haupt-Ursache angegeben. Die Großherzogin wird nirgends kritisirt.

Deutsche Soldaten beschuldigt.

Eine der zweifelhaften Shanghaier Depeschen.

London, 16. Nov. In einer Depesche aus Shanghai wird behauptet, das ordnungswidrige Verhalten deutscher Soldaten verursache vielen Trubel. Angriffe solcher auf die Polizei und Andere seien etwas Häufiges. Die Offiziere versuchten zwar, die Ordnung aufrecht zu erhalten, aber die Mannschaften zeigten einen beklagenswerthen Mangel an Disziplin.

22 Getödtete.

Weitere Erd-Erschütterungen in Armenien!

Tiflis, Rußland, 16. Nov. Abermals ist Erzerum, in Türkisch-Kleinasien, von einem verhängnißvollen Erdbeben heimgesucht worden. Es wurden im Ganzen 50 Erd-Erschütterungen verspürt und 10 derselben waren sehr heftig. 22 Personen wurden getödtet, und viele Gebäude zerstört. Die ganze Bevölkerung ist von panischem Schrecken befallen und kampirt im Freien.

Der Erzfeind Londons.

Alles wieder in Nebel gehüllt.

London, 16. Nov. Abermals ist die ganze Metropole in dichtem Nebel gehüllt, und der Verkehr leidet schwer. In einem Zusammenstoß an der Station Brixton wurden 16 Personen verletzt.

Wieder flott.

Aufgelaufener Bundes-Transportdampfer.

Kobe, Japan, 16. Nov. Der amerikanische Bundes-Transportdampfer „Hancock“, welcher gestern am westlichen Eingang der Enge von Schimonoseki gestrandet war, ist heute wieder glücklich flott gemacht worden. Er hat keinen Schaden erlitten und wird seine Fahrt nach San Francisco ohne Weiteres fortsetzen.

Die Effektenbörse.

Stimmung wieder bullenhaft. — Kohlen- und Straßenbahn-Papierchen machen gute Geschäfte.

New York, 16. Nov. Der heutige Effektenmarkt begann stark und thätig. Die spekulative Stimmung wurde sowohl durch die größere Gereiztheit des Londoner Marktes für die amerikanischen Effekten, wie auch durch die Erwartung ermuthigt, daß der wöchentliche Banken-Ausweis ein ziemlich guter sein werde, trotz der starken Gold-Ausfuhren nach Europa in dieser Woche.

Die Anthrazitkohle-Papiere waren besonders stark, große Thätigkeit trat in den Reading- und den Erie-Effekten hervor, und lebhafte Steigungen waren in den höher bewertheten Papieren derselben allgemeinen Klasse zu verzeichnen. Sowohl die St. Paul-, wie die Union-Pacific-Bahnpapiere machten unbestimmte Bewegungen durch, und die meisten Geschäfte in der Eisenbahn-Liste im Allgemeinen waren keine großen.

Es fanden ziemlich bedeutende Geschäfte unter den sogenannten Spezialitäten statt, und ein lebhaftes Steigen war in amerikanischen Lokomotiven-Effekten zu verzeichnen, auf die Vorbringung weiterer Beweise hin für den günstigen Zustand des amerikanischen Lokomotiven-Geschäfts im In- und Auslande.

„Consolidated Gas“-Papiere waren fest. „Amalgamated Copper“-Effekten zeigten ziemlich unregelmäßige Neigungen. Die industriellen Papiere im strengen Sinne des Wortes waren verhältnißmäßig flau und zeigten nur geringe Preisschwankungen. Es wurden abermals ziemlich starke Geschäfte in örtlichen Straßenbahn-Papieren gemacht; aber die Ergebnisse waren weniger entscheidend, als sie in den letzten acht oder zehn Tagen gewesen waren.

Der wöchentliche Banken-Ausweis entsprach ziemlich vollkommen den allgemeinen Erwartungen.

Gathmanns Erfolg.

Epochemachender Versuch mit seiner neuen Torpedo-Kanone.

Sandy Hook, N. J., 17. Nov. Die gestrige Probe mit der neuen Kanone des Chicagoer deutschamerikanischen Erfinders Louis Gathmann war die bemerkenswertheste in der ganzen Geschichte unseres Geschützwesens. Ein, mit 500 Pfund nasser Schießbaumwolle gefüllter Luft-Torpedo wurde von der wundervollen Kanone aus gegen ein Treffziel geschleudert, das stärkeren Widerstand bot, als das bestgeschützte Schlachtschiff ihn bieten kann, und die 11½zöllige Krupp-Platte (hinter welcher noch anderer Widerstand war) wurde dabei in zwei Stücke gebrochen. Das war ein epochemachendes Ergebniß! Nie zuvor sind hochgradige Sprengstoffe in solcher Weise hantirt worden. Vor wenigen Jahren hätte man es geradezu für Selbstmord gehalten, aus irgend einem Geschütz 500 Pfund Schießbaumwolle abzufeuern.

Die Gathmann-Kanone wurde einmal am Freitag und zweimal am Samstag abgefeuert. Die Freitagsprobe sowie auch die erste am Samstag waren Mißerfolge, wenigstens sofern sie die Krupp'sche Platte nicht zerstören konnten, sondern nur die Stütze derselben beschädigten. Die dritte und letzte Probe der, vom Kongreß verfügten Serie jedoch, welche zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags vor sich ging, war ein Triumph für Herrn Gathmann.

Die Geschützbehörde und die sonstigen zugelassenen Augenzeugen standen in bombensicheren Verschlägen anderthalb Meilen von dem Schußziel entfernt. Louis Gathmann jr. (Sohn des Erfinders) und vier Reguläre brachten die Kanone aus 300 Yards Entfernung durch Berührung eines elektrischen Knopfes zur Entladung. Eine Flamme blitzte auf, eine gelbe Rauch- und Sandwolke und zersplittertes Holz und Metall erfüllten die Luft. Als die Zuschauer das Schußziel erreichten, fanden sie die dicke Krupp-Platte entzwei geschlagen und ihre Stütze als eine verbogene Masse. Alles war diesmal vollkommen so gegangen, wie der Erfinder beanspruchte — und wäre das Schußziel ein Schlachtschiff gewesen, so würde dasselbe binnen zwei Minuten untergegangen sein!

Das Torpedo-Geschoß ist 71 Zoll lang und aus Stahl, welches in seiner dicksten Mtte drei Zoll drick ist. Es enthält außer den 500 Pfund nasser Schießbaumwolle 12 Unzen trockene und 35 Gran Knall-Quecksilber, nebst den Zündhütchen. Man schätzt die Kraft der Explosion auf 500,000 Tonnen pro Quadratfuß!

Kommt es zum Streik?

Forderung Wisconsiner Papiermühlen-Arbeiter.

Milwaukee, 16. Nov. Die Vertreter von 5000 bis 6000 Arbeitern der 50 bis 60 Papiermühlen der Fox- und Wisconsin-Fluß-Thäler, die zur Papiermühlenarbeiter-Gewerkschaft gehören, stellten an die Papiermühlen-Besitzer die Forderung, die Mühlen von Samstag Abend bis Montag Morgen, anstatt, wie jetzt, von Sonntag Morgen bis Montag Morgen, zu schließen. Das bedeutet eine Herabsetzung der Arbeitszeit um zehn Prozent ohne Herabsetzung der Arbeitslöhne. Den Fabrikanten wird bis zum 1. Dezember Zeit gelassen, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Man glaubt, daß dies die Forderungen sind, die im vergangenen Juli von der „United Brotherhood of Paper Makers of America“ in geheimer Sitzung in Buffalo formulirt wurden. Ein Streik zur Erzwingung dieser Forderung ist jetzt in Philadelphia und Umgegend im Gange.

Machen noch nicht Frieden.

„Verlorener Posten“ vom Eisen- und Stahl-Streik.

Pittsburg, 17. Nov. Mit 197 gegen 8 Stimmen weigerten sich die früheren Arbeiter der Star- und der Monongahela-Blechfabrik gestern Abend, die Arbeit in den „offenen“ (d. h. auch für Nichtgewerkschaftler zugänglichen) Fabriken wieder aufzunehmen. Die Abstimmung erfolgte nach einer feurigen Debatte, welche mehrere Stunden dauerte. Bis auf 55 haben übrigens die Streiker anderweitige Beschäftigung finden können. Diese 55 Mann beziehen noch immer Streik-Unterstützung im Gesammtbetrag von $900 pro Monat.

Geistliche protestiren

Gegen eine Klopffechterei am Danksagungstag.

Hartford, Konn., 17. Nov. Die leitenden Geistlichen von Hartford und anderen Städten haben Protest dagegen erhoben, daß die Klopffechterei zwischen McGovern und Corbett am Danksagungstage in Hartford abgehalten werde. Der Protest ist schriftlich an den Bürgermeister der Stadt gerichtet worden, welcher sich die Entscheidung vorbehielt.

Muthmaßliches Wetter.

Zwei schöne Tage wieder versprochen. — Hoffentlich stimmt's nicht nur zur Hälfte.

Washington, D. K., 16. Nov. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön und wärmer am Sonntag.

Am Montag schön; leichte nördliche und dann östliche Winde.

Krupp-Fabrik bei uns!

Der deutsche Kanonenkönig soll die Anlegung einer amerikanischen Zweigfabrik bahnen.

Pittsburg, 16. Nov. Hr. Friedrich Krupp, der bekannte deutsche Kanonenkönig und Panzerplatten-Fabrikant, soll, wie von zuständigster Seite versichert wird, sich gegenwärtig nach einem Platz für die Errichtung einer Zweigfabrik in den Ver. Staaten umsehen, und zwar in der Nachbarschaft von Pittsburg, wo die Eisen- und Kohlen-Produkte, welche für die großen Unternehmungen des deutschen Magnaten bedurft werden, zu einem viel niedrigeren Kostenpreis zu haben sind, als im kontinentalen Europa.

Man glaubt diese Angabe schon deswegen, weil bekanntermaßen Agenten der Krupp'schen Gesellschaft schon seit einiger Zeit eifrige Verhandlungen führen behufs Erwerbung von Kohlenländereien in der Nähe von Pittsburg, für die ausschließliche Benutzung seitens dieser Gesellschaft. Mehrere hiesige Firmen, welche mit Kohlenländereien handeln, haben Schriftwechsel mit dem Chef der Krupp'schen Gesellschaft geführt betreffs Veräußerungen von Kohlenländereien, für welche der deutschen Magnat bereits Vorkaufs-Bedingungen gesichert hat. Es soll sich dabei um ein sehr großes Gebiet im Pittsburger Kohlendistrikt handeln, sowie um mehrere Kohlengebiete in West-Virginien, Ohio und Tennessee. Sollten alle diese Ländereien wirklich von Krupp gekauft werden, so wird der Kaufpreis in die Millionen gehen.

Krupps Hauptvertreter bei diesen Unterhandlungen hat es vorgezogen, seine Identität bis jetzt nicht bekannt werden zu lassen. Doch erfährt man, daß er früher Oberst in der österreichischen Armee war und das technische Departement der Heidelberger Universität durchgemacht hat. Die Ländereien, auf welche er das Vorkaufsrecht bereits gesichert hat, sollen sich auf etwas über 30,000 Acres belaufen!

Authentische Auskunft über die Einzelheiten dieser Unterhandlungen ist bis jetzt nicht erhältlich. Aber das Ansehen, in welchem die hiesigen Firmen stehen, die diese Verkäufe und Vorkaufs-Bedingungen verhandeln, lassen den ganzen Plan als mehr denn blos problematisch erscheinen.

Man glaubt, daß der spanisch-amerikanische Krieg und die Ueberlegenheit, welche in demselben gewisse amerikanische Produkte zeigten, wesentlich dazu beigetragen haben, Herrn Krupp zu einem solchen Schritt zu veranlassen.

Vom Fußball-Felde.

Die Chicagoer werden zur Abwechslung in Michigan geschlagen. — Aber Illinois-Universität siegt in Indiana. — Spiele im Osten.

Ann Arbor, Mich., 16. Nov. Chicago- und Michigan-Universität hatten heute Nachmittag ihr jährliches Fußball-Wettspiel. Die Chicagoer Studenten wurden von den Michiganern mit 22 gegen 0 geschlagen.

Evanston, Ill., 16. Nov. Das heutige Fußball-Spiel zwischen den Northwestern- und den Beloit-Studenten blieb unentschieden: 11 gegen 11.

Lafayette, Ind., 16. Nov. Die Illinoiser Studenten siegten heute über die Spieler der „Purdue University“ mit 28 gegen 6.

Madison, Wis., 16. Nov. Die Wisconsiner Universitäts-Spieler besiegten heute die Minnesoaer mit 18 gegen 0.

New York, 16. Nov. Die Columbia-Spieler wurden heute Nachmittag von den Cornell-Spielern geschlagen, mit 24 gegen 0.

Philadelphia, 16. Nov. Die „University of Pennsylvania“ errang einen, gar nicht leichten Sieg über die Carlisle-Indianer mit 16 gegen 14.

New Haven, Conn., 16. Nov. Die Yale Fußballspieler siegeten heute über diejenigen der Princeton-Universität mit 12 gegen 0.

18,000 Personen sahen sich das Spiel an.

Cambridge, Mass., 16. Nov. Die regulären Spieler der Harvard-Universität schlugen diejenigen des „Dartmouth College“ mit 27 gegen 12. Die Sieger sind aber gar nicht mit ihrem Erfolg zufrieden.

Die Harvard-Füchse („Freshmen“) schlugen die Yale-Füchse mit 40 gegen 6.

Annapolis, 16. Nov. Die Flottenkadetten siegten heute über die Fußballspieler des „Washington & Jefferson College“ mit 17 gegen 11.

Orange, N. J., 16. Nov. Die „All Collegiate“-Spieler schlugen den „Orange Athletic Club“ mit 6 gegen 0.

Middletown, N. Y., 16. Nov. Im heutigen Fußball-Wettspiel zwischen den Wesleyan- und den Trinity-Studenten siegten die Ersteren mit 11 gegen 0.

Lancaster, Pa., 16. Nov. Die Franklin- und Marshall-Studenten schlugen die Jefferson-Studenten mit 40 gegen 0.

Williamsport, Pa., 16. Nov. Die „State College“-Spieler triumphirten über die Lehigh-Studenten mit 38 gegen 0.

Pittsburg, 16. Nov. Die Homestead-Spieler schlugen heute die Lafayette-Spieler mit 48 gegen 0.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: St. Paul von Southampton.

Lokalbericht.

Wollen nicht zahlen.

Die Hochbahn-Gesellschaften gedenken die Sorge für Straßenbeleuchtung der Stadt zu überlassen.

Interessantes und zugleich unheimliches Beweisstück.

Siegesfreude der Teachers Federation.

Stadt-Elektriker Ellicott meinte gestern, es würde sich gegenwärtig machen lassen, überall da, wo Straßen von Hochbahnen gekreuzt werden, auf städtische Kosten elektrische Lampen anbringen zu lassen, die Kosten der Speisung dieser Lampen müßten jedoch von den Hochbahn-Gesellschaften getragen werden. Die Northwestern-Hochbahn-Gesellschaft hat sich mit einer derartigen Kosteneintheilung einverstanden erklärt, die anderen Gesellschaften wollen sich aber darauf nicht einlassen, und es fragt sich, ob sie — trotz des Vorhandenseins einer entsprechenden städtischen Verordnung — dazu würden gezwungen werden können. Betriebsleiter Hopkins von der Südseite-Hochbahn vertritt die nicht geradezu hinfällige Ansicht, daß die Straßenbeleuchtung Sache der Stadtverwaltung sei. Präsident McAllister von der Metropolitan Co. theilt diese Auffassung, und die Herren von der Lake Straße-Hochbahn werden sich kaum veranlaßt sehen, in dem gegenwärtigen Stand der Dinge eine Aenderung eintreten zu lassen. Gegenwärtig besorgt nämlich die Stadt auch die Speisung der vom Fluß bis zur Homan Avenue an den Straßenkreuzungen unter dem Hochbahngerüst angebrachten Ampeln auf öffentliche Kosten. Die Bahngesellschaft würde muthmaßlich gern ihre Einwilligung dazu geben, daß die Beleuchtungs-Anlage auf ihrer Strecke bis zur westlichen Stadtgrenze ausgedehnt wird — aber damit würde ihr Entgegenkommen wohl aufhören. Die Stadt hätte eben, wenn sie's anders haben wollte, die einschlägigen Bedingungen schon stellen müssen, als sie den Hochbahn-Gesellschaften die Gerechtsame ertheilte.

* * *

Herr Ellicott hat dem Korporations-Anwalt einen Abschnitt von einer Wasserleitungsröhre zugestellt, welche dieser Tage, weil sie leck war, ausgehoben und durch eine neue ersetzt werden mußte. Diese Röhre hat, zwei Fuß nördlich von dem Geleise der elektrischen Straßenbahn an der Armitage Avenue, zwischen Milwaukee Avenue und dem Gerüst der Metropolitan-Hochbahn, sechs Fuß tief unter der Straßenoberfläche gelegen. Sie ist durch den elektrischen Strom stellenweise nahezu vollständig zersetzt worden. Nach Herrn Ellicotts Dafürhalten zeigen sich die Röhren der Wasserleitung überall da, wo sich elektrische Bahnen in der Nähe befinden, in einem annähernd ähnlichen Zustand, so daß sie über kurz oder lang mit riesigem Kostenaufwand durch neue ersetzt werden müssen. Die Stadtverwaltung beabsichtigt, für den ihr erwachsenden Schaden die Straßenbahn-Gesellschaften haftbar zu machen. Der dem Korporations-Anwalt jetzt übermittelte Röhren-Abschnitt wird in den demnächst einzuleitenden Prozessen als Beweisstück Verwendung finden.

* * *

Es heißt jetzt, daß die Zivildienst-Kommission in Sachen Colleran's vielleicht doch nicht gerade auf Entlassung erkennen, sondern sich damit begnügen werde, den gegenwärtigen Vorsteher der Geheimpolizei um einen Dienstgrad herabzusetzen. Dadurch würde Colleran, der in seiner jetzigen Stellung Inspektorsrang hat, zum Kapitän herabgesetzt und zugleich von seinem jetzigen Posten entfernt. Man erwartet bestimmt, daß die Kommission ihre Entscheidung morgen veröffentlichen

* * *

Die Countyverwaltung wird im Laufe dieser Woche in Dunning mittels geeigneter Vorkehrungen die Verdampfungskraft der Kohlen, welche die Firmen O'Gara, King & Co. und Baker Bros. dorthin liefern, genau feststellen lassen. Von der Randolph-Kohle, welche die erstgenannte Firma zum Preise von $2.99 die Tonne liefert, soll kontraktgemäß 1 Pfund zur Verdampfung von 10.75 Pfund Wasser ausreichen; die Verdampfungskraft eines Pfundes der Junior Kohle—von Baker Bros. geliefert, zum Preise von $2.57 die Tonne—soll sich auf 9 Pfd. Wasser erstrecken. Falls die Kohle diesen Anforderungen nicht entsprechen sollte, steht es der County-Verwaltung unter den Bedingungen des Kontraktes frei, an den Preisen entsprechende Abzüge vorzunehmen.

Im „Art Institute" fand gestern Nachmittag eine Siegesfeier statt, welche die „Teachers' Federation" zur Verherrlichung des Sieges veranstalten zu müssen geglaubt hat, den sie voraussichtlich über die, dem Steuerzahlen ebenso sehr wie Privatleute abgeneigten privilegirten Korporationen errungen, sowie über die Staatsbehörde für Steuer-Ausgleichung, welche sich bisher besagten Korporationen gegenüber gar zu freundwillig erwiesen hat. Der Hauptredner bei der Veranstaltung war der Universalisten-Prediger R. A. White von Normal Park. Derselbe erging sich in außerordentlich scharf gehaltenen Ausfällen gegen gewisse Geschäftsmethoden, denen er eine Stufe zwischen dem Pferdediebstahl und der Wegelagerei anwies. Derartige Methoden, sagte er, seien besonders bei den sog. seelenlosen Korporationen beliebt. Nun müsse man aber nicht vergessen, daß diese Korporationen aus einzelnen Bürgern beständen, und zwar zum Theil aus Bürgern, die zum Theil als Privatleute in der Rolle von Reformatoren, Menschenfreunden und öffentlichen Wohlthätern aufträten. „An diese Herrschaften", rief Redner, „muß man sich halten, wenn die Korporationen das Gemeinwohl schädigen."—Bischof Spalding von Peoria, der ebenfalls als Redner eingeladen worden war, entschuldigte seine Abwesenheit in einem liebenswürdigen Schreiben, das zur Verlesung gebracht wurde. Auch von Miß Addams war ein Entschuldigungsschreiben eingelaufen. Dieselbe ist an das Schmerzenslager eines schwer erkrankten Bruders von ihr gerufen worden.

* * *

Kontraktor John P. Agnew, der mit der Arbeit an dem Schwemmkanal unter der 39. Straße so langsam vorankommt, daß Kommissär Blocki vom Departement für öffentliche Arbeiten beantragt hat, man möge ihm den Kontrakt entziehen, verlangt Extra-Bezahlung für den Kanalbau. Die Tunnel-Verzimmerung, hat er vor dem stadträthlichen Finanz-Ausschuß erklärt, sei so kostspielig, daß er über den ausbedungenen Kontraktpreis ($118 für den Längenfuß) hinaus noch $20 für jeden Fuß der Länge des Tunnels fordern müsse. Die „Star Construction Co.", welche den Tunnelbau ursprünglich für $68 übernommen hatte, verlangte nachher für die Verzimmerung ebenfalls Extrabezahlung, und es wurden ihr vom Gericht $20 per Fuß zugebilligt. Sie ließ den Kontrakt trotzdem als unprofitabel fahren, und die Stadt verlangt jetzt von den Bürgen der genannten Gesellschaft, daß diese den Mehrbetrag zahlen sollen, welchen Herr Agnew für die Arbeit verlangt. Herr Agnew hatte sich übrigens bei Uebernahme der Arbeit ausdrücklich verpflichtet, keine Extra-Forderungen einreichen zu wollen. Herr Blocki sagt deshalb, falls man Jenem den Kontrakt nicht entziehen wolle, so solle man doch mindestens unter allen Umständen die Bezahlung von Extra-Forderungen verweigern. Die von Herrn Agnew jetzt eingereichte Mehrforderung beläuft sich beiläufig — der Tunnel soll etwa 6000 Fuß lang werden — auf rund $120,000.

* * *

Gestern sind die Angebote eröffnet worden, welche bei der Stadtverwaltung auf die Fertigstellung des Schwemmkanals unter der Lawrence Avenue eingelaufen sind. Es waren deren vier, eingereicht von: Joseph Hancedby & Co. ($68 für den Fuß); Nash Bros. ($71.90); Fitz Simons & Connell Co. ($75); Griffiths & McDermott ($81.25). Nach dem niedrigsten Angebot werden sich die Kosten der Anlage auf $540,000 stellen, nach dem höchsten auf $650,000. Die Firma Green & Farley hatte die Arbeit ursprünglich zu $36 für den Fuß übernehmen wollen. Späterhin waren ihr noch $10.40 per Fuß extra zugebilligt worden. Auch bei diesem Preise hat sie aber noch ein so starkes Haar in der Sache gefunden, daß sie von dem Unternehmen abstand.

Volks-Theater.

In der Südseite-Turnhalle, 3143—3147 State Straße, findet heute Abend eine von Frau Auguste Roland arrangirte deutsche Theater-Vorstellung statt, in der das bekannte Volksstück „'s Lorle" zur Aufführung gelangt. Nach der Vorstellung findet ein Tanzvergnügen statt. Der Eintritt zu Beiden beträgt 35 Cents.

* Ein Feuer, das eine Anzahl Gebäude zu zerstören drohte, durch die Anstrengungen der Feuerwehr aber eingeschränkt wurde, brach gegen 8 Uhr gestern Abend im Hause von John Christmaner, Nr. 376 Grand Ave., aus. Der gesammte Sachschaden beläuft sich auf ungefähr $2000. Ein zweites Feuer entstand in der Wohnung von W. E. Mayer, 91 Palmer Ave. Das zweistöckige Holzgebäude wurde zum Betrage von $500 geschädigt.

Bleibt nicht fett.

Neue und merkwürdiche Behandlung zu Hause, die das Gewicht auf das Normale reduzirt, ohne Diät oder Medizin, und ist absolut sicher.

Eine Probe wird an Jedermann kostenfrei per Post verschickt in einfachem Packet versiegelt. Schreibt heute.

Bleibt nicht zu fett, keucht und pustet nicht, bringt Euer Leben nicht in Gefahr durch eine Uebermasse von Fett und noch mehr, ruinirt Euren Magen nicht mit einer Menge nutzloser Droguen und Pa-

tentmedizinen. Schickt Euren Namen und Adresse an Prof. F. J. Kellogg, 161 W. Main Straße, Battle Creek, Michigan, und er schickt Euch ein Probe-Packet seiner wunderbaren Behandlung, welche das Gewicht normal macht, kostenfrei. Fürchtet Euch nicht, daß es böse Folgen zeitigt. Die Behandlung ist vollständig sicher, ist natürlich und wissenschaftlich und gewährt so viel Erleichterung, daß diejenigen, welche unter der Last von übermäßig vielem Fett keuchten, erstaunt sein werden. Es beseitigt den schweren Bauch, gibt dem Herzen Freiheit, ermöglicht es den Lungen, sich natürlich auszudehnen, und Ihr werdet Euch hundert Mal besser befinden gleich am ersten Tage, an dem Ihr dieses wunderbare Hausmittel versucht. Herr Arthur R. Wallace von Abingdon, welcher dieses Mittel versuchte, sagt:—„Ihre Methode und die Wirkung, um das Gewicht zu verringern, ist eine derartige, daß ich sie allen dicken Leuten aufrichtig empfehlen kann. Ich wog 302 Pfund, konnte keine Treppen steigen, ohne wie eine Lokomotive zu keuchen, war elend von Morgens bis Abends und konnte jeden Augenblick todt hinfallen. Ich gebrauchte Ihre Methode sieben Tage lang gewissenhaft und war wie vom Schlage gerührt, als ich fand, daß ich wieder natürlich athmen konnte; in vierzehn Tagen wog ich nur noch 287, in dreißig Tagen nur noch 269, in acht Wochen war ich bis auf 212 Pfund herunter, welches Gewicht mein Arzt, Dr. Jones, als normal erklärte. Ich bin sechs Fuß zwei Zoll hoch und stark gebaut, und dann beinahe hundert Pfund abzunehmen, ist wunderbar. Dr. Jones sagt, Sie seien ein Genius. Ich sage, Sie sind das Wunder des Zeitalters und ich empfehle Ihre Behandlung aufs Wärmste als die beste, die je erfunden wurde. Es freut mich, an Sie zu schreiben, und ich werde versuchen, Ihnen ebenso große Dienste zu leisten, wie Sie mir geleistet haben."

Schreibt heute wegen einer freien Probe.

Acht Tage Frist.

Die Gründe, auf welche hin die Vertheidiger von Lawrence und Canfield deren Freilassung beantragen werden.

Richter Hanecy erhielt gestern Gelegenheit, den von ihm der Mißachtung des Gerichtshofes und des Versuchs, hindernd in das Räderwerk seiner Gerechtigkeitsmühle einzugreifen, schuldig befundenen Zeitungsleuten Andrew M. Lawrence und H. F. Canfield in aller Form die Haftstrafe aufzubrummen, die er ihnen zugedacht hat. Ehe es dazu kam, ertheilte der Richter seinem Klageanwalt Shope, gegen den Einspruch der Vertheidigung, noch die Erlaubniß, die Erwiderung zu vervollständigen, welche derselbe auf die Rechtfertigungs-Eingabe der Angeklagten gegeben hat. Dann wurden die Angeklagten nach dem Gefängniß abgeführt. Programmgemäß hätten sie schon auf dem Wege dorthin durch einen vorläufigen Habeas-Corpus-Befehl befreit werden sollen, den Ex-Gouverneur Altgeld inzwischen von Richter Dunne auswirken sollte. Der Bote, welcher Herrn Altgeld das betreffende Gesuch zuzustellen beauftragt war, verspätete sich indessen, und nachher wurde von Richter Dunnes Schreiber versehentlich noch das Datum auf dem Befehl vergessen. Dieser Irrthum wurde erst entdeckt, nachdem das Dokument dem Sheriffs-Stellvertreter Kunz bereits eingehändigt war, und die Verbesserung nahm dann wieder Zeit in Anspruch. Mittlerweile waren die Gefangenen bereits gebucht und ihnen die Zelle No. 500 zum Quartier angewiesen worden. Ehe sie sich mit der Einrichtung dieses schmucklosen Gemachs noch vertraut gemacht, wurde ihnen jedoch die vorläufige Befreiung gebracht. Sie wurden dem Richter Dunne vorgeführt, welcher die Verhandlung über ihr Gesuch auf morgen über acht Tage anberaumte und die Gefangenen bis dahin gegen je $3000 Bürgschaft auf freien Fuß setzte. Die Bürgschaft wurde von den Vertheidigern Darrow und Kraus übernommen.

Zur Begründung des Habeas-Corpus-Gesuchs wird die Vertheidigung geltend machen, daß: 1. Richter Hanecy gegen die Angeklagten nicht wegen Mißachtung des Gerichtshofes hätte vorgehen dürfen, weil das Prozeßverfahren, welches dieselben kritisirt haben, vor ihm bereits abgeschlossen war, als die Kritik erfolgte; 2. Richter Hanecy auf den betreffenden Antrag der Vertheidigung in die Verlegung des Verfahrens gegen sie vor einen anderen Richter hätte willigen müssen; 3. den Angeklagten widerrechtlich die Prozessirung vor Geschworenen verweigert worden sei, zu der sie berechtigt gewesen seien, da ihnen ein Kriminalvergehen zur Last gelegt wurde.

Sollte Richter Dunne — was man aber unter den Umständen nicht für wahrscheinlich hält — das Habeas-Corpus-Gesuch endgiltig bewilligen, so mag Richter Hanecy die Angeklagten von Neuem festsetzen lassen, mit der Begründung, daß der ihm gleich geordnete Richter nicht befugt sei, von ihm getroffene Anordnungen umzustoßen. Weist Richter Dunne das Gesuch ab, so kann die Vertheidigung dasselbe bei einem höheren Gerichtshof erneuern, oder sie mag nachträglich in herkömmlicher Form gegen das Urtheil des Richters Hanecy appelliren.

Schinkendiebe.

Unter der Diebeszunft hat sich auf der Nordseite nach Angabe der Polizei eine ganz neue Sorte herausgestellt, die sich darauf verlegt, in den Grocery- und Fleischläden Schinken zu stehlen. Manche der Händler wollen auch die Beobachtung gemacht haben, daß die Schinken den Ablieferungswagen entnommen werden. Einer dieser angeblichen Diebe wurde vorgestern Abend in der Person Daniel McCormicks festgenommen und gestern mit $25 und den Kosten gebüßt. McCormick soll nach Angabe der Polizei in der Nähe des No. 310 West Chicago Avenue befindlichen, von O. P. Anderson geführten Fleischerladens beobachtet und schließlich ertappt worden sein. In ähnlicher Weise wird, wie die beim Polizei-Kapitän Revere einlaufenden Klagen besagen, von einer ganzen Anzahl Diebe gemaust, unter welchen sich zahlreiche halbwüchsige Knaben befinden.

Auf Scheidung verklagt.

Der reiche Grundeigenthumshändler Thomas E. Magill, ein Mitglied der Firma H. O. Stone & Co., ist gestern im Superiorgericht von seiner Frau, Jennie M. Magill, auf Scheidung verklagt worden. Frau Magill gibt an, daß ihr Gatte in unerlaubten Beziehungen zu einer Frau Hastings und einer Frau Asay gestanden hat. Außerdem behauptet die Klägerin, daß sie ihrem Mann aus ihren eigenen Mitteln $20,000 übergab und daß er das Geld in Grundeigenthum auf der Nordseite anlegte. Trotzdem dieses Eigenthum einen jährlichen Pachtzins von $1600 abwerfe, habe ihr Magill bis jetzt noch keinen Cent von diesem Einkommen ausbezahlt. Frau Magill verlangt nun, daß ihr Mann vom Richter zur Herausgabe der Besitzurkunde gezwungen werde. Das Paar verheirathete sich im Jahre 1881 und lebt seit letztem Juni getrennt. Magill wohnt im Chicago Beach-Hotel.

* Polizisten der Desplaines Str.-Bezirkswache unternahmen letzte Nacht einen Streifzug in das Gebiet der West Lake Str.-Station, wo sie im Gebäude Nr. 809 West Lake Str. eine Spielhölle aushoben und gegen 100 Gefangene machten. Klagen der Nachbarn über das wüste Treiben in jenem Hause, denen die Polizei des Bezirks keine Beachtung schenkte, gaben den Anlaß, daß Inspektor Shea die Verhaftung den Polizisten des anderen Bezirks übertrug.

Gegen Chamberlain's Verleumdungen.

Vertreter deutscher Militär-Vereine und von anderen, den Vereinen nicht angehörigen ehemaligen deutschen Soldaten, die am 11. November in der Orpheus-Halle versammelt waren, bringen hiermit die folgende Erklärung, die auch den englischen Zeitungen übermittelt worden ist, vor die Oeffentlichkeit:

„Da der britische Kolonien-Minister Chamberlain in einer kürzlich gehaltenen Rede die von dem englischen Heere gegen das Boeren-Volk in Süd-Afrika seither verübten Schandthaten gebilligt und zugleich angekündigt hat, daß es für die Engländer demnächst geboten sein würde, noch schärfere Maßregeln zu ergreifen, die dann aber immer noch nicht den in anderen Kriegen, so auch den von den Deutschen in den Jahren 1870 und 1871 verübten Grausamkeiten gleichkommen würden, so sehen wir, die unterzeichneten amerikanischen Bürger, deutsche Veteranen des deutsch-französischen Krieges und ehemalige Angehörige des deutschen Heeres, uns veranlaßt, die folgende Erklärung abzugeben:

„Wenn Herr Chamberlain die Behauptung aufgestellt hat, daß die deutschen Truppen in den Jahren 1870—71 den Krieg in Frankreich in ebenso, oder auch nur ähnlich grausamer Weise geführt hätten, wie er jetzt von den Engländern in Süd-Afrika thatsächlich geführt wird, so bezeichnen wir den pp. Chamberlain als einen gemeinen Verläumder und ehrlosen Lügner, der gegen besseres Wissen, die ganze Niederträchtigkeit seines Charakters zeigend, auf diese Weise seine und die von ihm angeordneten Schandthaten zu beschönigen sucht.

„Im Kriege von 1870—71 befanden sich rund eine Million deutsche Soldaten in Frankreich, und wenn einzelne derselben Fehltritte begingen, so wurden sie dafür im Betretungsfalle auf's Strengste bestraft. Der Krieg wurde nur gegen die Armee geführt und nicht gegen die Bevölkerung, und vor Allem hat man nicht wehrlose Frauen und Kinder und ebenso wenig wehrlose Männer zusammengetrieben und in Lager eingepferchт, wo sie in Folge schlechter und ungenügender Ernährung, Behausung und Bekleidung massenhaft umkommen. Die deutschen Soldaten wurden in Frankreich von der Bevölkerung häufig um Schutz gegen einheimische Banditen ersucht, in Süd-Afrika dagegen werden die halbwilden Schwarzen von der englischen Heeresleitung ausdrücklich auf die Boeren-Frauen, -Kinder und -Greise gehetzt, um zu morden und zu schänden, und um deren Besitzthum zu verwüsten.

„Wir behaupten deshalb weiter, daß, während der Krieg von 1870—71 deutscherseits, wie das damals selbst in England allgemein anerkannt wurde, in möglichst humaner Weise und genau den Bestimmungen des Völkerrechts gemäß geführt wurde, die Engländer aber gegenwärtig mit den Boeren in einer aller Zivilisation und Humanität Hohn sprechenden Weise verfahren.

Im Auftrage, Das Komite: H. Hachmeister, Geo. A. v. Massow, Wm. Forst, Lebr. Tanzer, Aug. Echemann, Jos. Traub.

Mit knapper Noth.

Eine heldenmüthige Lebensrettung vollzog gestern Abend auf dem Bahnübergang der Northwestern-Bahn an der Carpenter Straße der alte Signalbeamte „Jim", indem er Robert Mitchell, der mit seinem Fuße in einer Weiche des Geleises stecken geblieben war, in dem Augenblick aus seiner grausigen Lage befreite, als soeben ein Zug heranbrauste, der Mitchell unbedingt getödtet haben würde. Dieser hatte schon eine Zeitlang vergeblich versucht, seinen Schuh aus der eisernen Umhüllung zu entfernen, aber vergeblich. Da sah er plötzlich den Zug; er stieß einen Angstschrei aus. Jim hörte ihn von seinem Wachtthurm aus rufen und sah seine bedrängte Lage. So schnell er konnte, eilte er die Treppe hinunter, ergriff ein Messer und schnitt ihm mit einem kräftigen Hieb den Schuh vom Fuß. Im nächsten Augenblick brauste der Zug vorbei. Mitchell war gerettet.

Ein Fall von Blutvergiftung geheilt. Wir erhalten von Palestine, Texas, folgenden Report über eine wunderbare Heilung von Blutvergiftung. Herr W. Koeslein, unser Korrespondent, schreibt: „Ein einfaches Pflanzenmittel, Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber, heilte meine Frau von Blutvergiftung. Wir konsultirten vorher einen hervorragenden Spezialisten in Hot Springs, welcher den Fall meiner Frau als unheilbar erklärte. In einer Zeitung las ich von einem ähnlichen Fall und seine Heilung durch eine Schweizer Kräutermedizin. Ich ließ welche kommen, und meine Frau wurde durch dieselbe, Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber genannt, vollständig geheilt. Drei Jahre sind seitdem vergangen und auch nicht eine Spur des alten Leidens hat sich seitdem gezeigt." — Vorstehendes ist nur ein weiteres Glied in der Kette wunderbarer Heilungen, welche durch dieses Mittel erzielt wurden.

* Seiner heutigen Predigt im Sinai-Tempel, 21. Str. und Indiana Ave., hat Rabbiner Dr. E. G. Hirsch den nachgenannten, Browning's Werken entnommenen Text, zu Grunde gelegt: „Wer am Meisten weiß, zweifelt am Meisten!"

* Auf dem Weg zum County-Gefängniß, unter Obhut des Stadtmarschalls Happenroth, von Großdale, befindlich, hat sich gestern Abend John O'Connell, alias Conlon, durch einen gewagten Sprung aus dem Fenster eines fahrenden Zuges der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn die Freiheit verschafft. Der Flüchtling war vor einigen Tagen unter der Anklage des Einbruchs verhaftet worden.

Die erste Dividende.

Die Gläubiger von E. S. Dreyer & Co. erhalten eine Dividende von 4 Prozent.

Die Security Title & Trust Co. erklärte gestern eine Dividende von vier Proz. auf die Masse der im Jahre 1896 verkrachten Firma E. S. Dreyer & Co. Die gegen sie anhängig gemachten Forderungen belaufen sich auf $1,394,283, die Zahl der Gläubiger auf 942. Die größte Forderung, eine solche von nahezu einer halben Million Dollars, hat die, bekanntlich ebenfalls in die Brüche gegangene National Bank of Illinois. Während Dreyer in der Countyjail schmachtet, bemüht sich der Massenverwalter, Ordnung in die ungemein verwickelten Angelegenheiten der Firma zu bringen. Schon der Umstand, daß in vielen Fällen zwei oder mehr Hypotheken einer Klasse auf ein und dasselbe Grundstück ausgestellt und zweifelhafte Sicherheiten für Darlehen von der Firma Dreyer & Co. angenommen worden waren, läßt darauf schließen, wie schwierig es war, Ordnung in den Wirrwarr zu bringen. Am 6. Dezember sollen die noch übrigen Bestände meistbietend versteigert werden, nämlich diskontirte Wechsel im Betrage von $62,728; laufende Konten und überzogene Konten $38,787; Aktien und Schuldscheine im Nennwerthe von $457,000; sowie Grundeigenthum in Chicago und Waukegan. Der Massenverwalter hofft, durch die Versteigerung so viel zu erzielen, daß er eine weitere Dividende von 1 Prozent zu erklären im Stande sein wird.

Skat-Tournier.

In der Aurora-Halle, Ecke Milwaukee Avenue und Huron Straße, findet heute Nachmittag um 2 Uhr das von der Chicago Skat League arrangirte Skat-Tournier statt. Liebhaber des Skatspiels sind zur Theilnahme eingeladen. Es werden nur Baarpreise zur Vertheilung gelangen. Einnahmen werden nach Abzug der thatsächlichen Unkosten und 15 Prozent für die Liga gleichmäßig vertheilt werden. Der Einsatz beträgt $1.

Des Diebstahls bezichtigt.

Auf Ersuchen der Behörden von Boston wurde gestern Nachmittag der im Zimmer 1010 des Gebäudes Nr. 160 Washington Straße etablirte Anwalt Wm. N. Hauze wegen angeblichen Diebstahls von $3500 verhaftet. Hauze, welcher in hiesigen Anwältekreisen wohlbekannt ist und im Gebäude Nr. 7039 Princeton Ave. wohnt, erklärt, daß seine Verhaftung auf eine irrthümliche Annahme des Klägers, eines gewissen Marcus L. Urann, zurückzuführen sei. Er hätte ihn in gutem Glauben zugeredet, $3500 in der Alabama Vineyard & Miner's Company anzulegen, die später fallirte. Urann habe sich von ihm für betrogen gehalten und ihn verhaften lassen.

Schlechte Schützen.

Wenn der Polizist Buckley von der Desplaines Str.-Bezirkswache und die beiden nächtlichen Bummler, mit welchen er heute Morgen kurz nach Mitternacht in dem Gebäude Nr. 20 N. Peoria Straße zusamenstieß, bessere Schützen gewesen wären, so befänden sich einige der Betheiligten heute wahrscheinlich auf der Bahre. Da die gewechselten Kugeln aber sämmtlich fehl gingen, wird Buckley heute seinen Dienst versehen und die Schießbolde lachen sich in's Fäustchen. Buckley hatte die Beiden ertappt, als einer derselben auf eine gewisse Stella Gold eine Pistole richtete. Als er den Polizisten sah, drehte er sich um und richtete die Waffe auf diesen. Er schoß viermal aus unmittelbarer Nähe und der Polizist erwiderte das Feuer, aber kein Schuß traf. Ein gewisser Otto Martin, der mit der Stella Gold ein Verhältniß unterhielt, soll an der Schießerei betheiligt gewesen sein.

Unfälle.

Ein Armbruch des Expreß-Fuhrmannes Frank Hadorval, ein erheblich verletzter Gaul und eine zersplitterte Wagendeichsel — das waren etwa die Folgen, welche der gestern Abend auf der Ecke der Polk- und Clarkstraße erfolgte Zusammenstoß eines Expreßfuhrwerkes mit einem Straßenbahnwagen der Halstedstraßen-Linie nach sich zog. Die 20 Passagiere des Straßenbahnwagens kamen mit dem bloßen Schreck davon. Der Wagen kreuzte in dem Augenblick die Clarkstraße, als der Straßenbahnwagen in südlicher Richtung fahrend die Polkstraße erreicht hatte. Als der Motormann die Gefahr sah, schrie er dem Fuhrmann zu, er solle die Pferde halten lassen; ehe dies jedoch geschehen konnte, war der Zusammenstoß schon erfolgt und Hadorval flog im weiten Bogen auf's Straßenpflaster, wobei er sich den Arm brach.

Einen tödtlichen Schuß brachte gestern der kleine sechsjährige Edward Grejczyk in seiner elterlichen Wohnung, wo er mit einem Revolver spielte, seinem vierjährigen Schwesterchen Tillie bei. Die Kugel drang dem Kinde über dem linken Auge in den Schädel und streifte das Gehirn. Die Kleine wird schwerlich mit dem Leben davonkommen. Die Kinder hatten sich um etwa 5 Uhr Nachmittags in das elterliche Schlafzimmer begeben und trieben ihre unschuldigen Spiele. Dabei entdeckte Edward unter dem Kopfkissen des Bettes einen Revolver. Er nahm das glitzernde Ding in die Hand und zeigte es seinem Schwesterchen. Dabei entlud sich plötzlich die Schußwaffe und die Kugel traf das ahnungslose Kind in den Kopf. Der schnell herbeigerufene Arzt hält die Herstellung der Kleinen für zweifelhaft.

Der allerordinärste Wicht
Ist der mit ehrlichem Gesicht.

Schwächlichen Kindern

welche an

Scropheln,

Blutarmuth,

und unzureichender

Blutnahrung

leiden, bringt

Forni's

Alpenkraeuter-Blutbeleber

neue Lebenskraft.

Er macht gesundes neues Blut, Muskeln und Knochen.

Seit 100 Jahren im Gebrauch.

Zu haben bei Lokal-Agenten oder direkt von

Dr. Peter Fahrney, 112-114 So. Hoyne Ave.,

CHICAGO, ILL.

Lokalbericht.

Vereins-Festlichkeiten.

Zu froher Geselligkeit werden am heutigen Sonntage nach zahlreichen Vergnügungsplätzen die Gäste geladen.

Die Vereinigten Schweizervereine begehen in Brand's Halle ihre historische Grütlifeier.

Der Heine Männerchor, die Vereinigten Logen der Nordseite, der schwäbische Frauenverein und viele andere deutsche Vereine laden Mitglieder und Gäste ein.

Heute Abend beim Grütli-Fest in Brand's Halle werden die Herzen aller echten Schweizer, die noch jene vaterländischen Erinnerungen festhalten, welche der Feier zu Grunde liegen, sicherlich höher schlagen; gilt es doch, an jene Ereignisse der Vorzeit, in welchen der patriotisch gesinnte Schweizer sowohl den Grund wie auch die Bürgschaft der freien Entwickelung seines Volkes erkennt, auf's Neue erinnert zu werden, und damit die Beziehungen zum Mutterlande in pietätvoller Weise zu erneuern. Dieser Zweck wird durch die heutige Feier der Vereinigten Schweizervereine, zu welcher ein herrliches Festprogramm vorbereitet worden ist, jedenfalls vollauf erreicht werden. Der erste Theil des Programms besteht aus einem Konzert, an welchem sich außer dem „Schweizer-Männerchor," „Grütli-Männerchor" und „Schweizer Klub-Sängerbund" Freys Orchester, sowie die Herren Willie Braun und Albert Kleist mit einem Duett betheiligen werden. Die Begrüßungsrede wird der Festpräsident, Herr August Benz, halten. Im zweiten Theile des Programms ist ein historisches einaktiges Schauspiel, „Der Tag bei Sempach," angemeldet, welches speziell für die heutige Feier arrangirt wurde. Die zu diesem erhebenden Festspiel getroffenen Vorbereitungen sind großartig in jeder Beziehung, und haben die an der Aufführung Betheiligten schon seit längerer Zeit beschäftigt. Mehrere prächtige Gesangseinlagen werden den gewaltigen Eindruck erhöhen, welchen die Aufführung sicherlich bei den Besuchern hinterlassen wird. Das Ganze schließt mit einem flotten Tanzvergnügen ab.

In der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., gibt heute Abend der rühmlichst bekannte Heine-Männerchor ein großes Konzert. Auf dem Programm sind Gesangsvorträge mehrerer namhafter Vereine und Solisten angemeldet. Der „Senefelder-Liederkranz," der „Turner-Männerchor," die „Harugari-Liedertafel," die „Schiller-Liedertafel," sowie Frau Helene Kern und Herr H. Dietz gehören zu den Mitwirkenden. Das unter der Leitung des ausgezeichneten Kapellmeisters F. A. Kern stehende 20 Mann starke Orchester übernimmt den instrumentalen Theil des Konzertes, zu dem sowohl vom festgebenden wie von den befreundeten Vereinen schon seit längerer Zeit umfassende Vorbereitungen getroffen wurden. Das Konzert beginnt Abends um 6 Uhr.

Die Vereinigten Logen der Nordseite veranstalten heute Nachmittag und Abend in Folz' Halle, Ecke Larrabee-Straße und North Ave., ein Agitationsfest nebst Ball, wozu sämmtliche Mitglieder befreundeter deutscher Logen freien Zutritt haben. Das Fest beginnt schon um halb drei Uhr Nachmittags und hat den Zweck, der Vereinigung neue Mitglieder zuzuführen. Ein interessantes, aus packenden Ansprachen, komischen Vorträgen, Gesangsvorträgen und verschiedenen andern Unterhaltungen enthaltendes Programm ist vorgesehen. Das Arrangements-Komite, welches die nöthigen Vorbereitungen mit großer Umsicht getroffen hat, besteht aus den Folgenden: John V. Thurn, Vorsitzer; Pauline Brandes, Sekretärin; Kora Ehrenhuber, Schatzmeisterin; Emma Stamm, Jakobine Klug, Fred Coronius und Sebastian Fischer.

Sein viertes Stiftungsfest feiert heute Abend in Yondorf's Halle, Ecke North Ave. und Halsted Straße, der wackere Schwäbische Frauenverein, der es an keiner Mühe und Opferwilligkeit fehlen ließ, um seinem heutigen Feste zu einem ausnahmsweise großartigen Erfolge zu verhelfen. Wem die früheren Veranstaltungen dieses blühenden Vereins, der trotz seiner Jugend schon eine Reihe interessanter Feste abhielt, noch erinnerlich sind, der wird heute Abend bei der Wahl seines Vergnügungsortes nicht lange im Zweifel sein. Das heutige Fest soll sowohl mit einer Bühnenaufführung, deren Titel noch Geheimniß der Eingeweihten ist, wie auch mit einer Reihe Gesangsvorträge des Schwäbischen Männerchors verschönt werden.

Der Chicago Bayern Frauen-Verein feiert heute Nachmittag und Abend in der Union-Halle, No. 380 Larrabee Straße, ein gemüthliches landsmännisches Fest, bei welchem es echt bayrisch zugehen wird. Es soll ein Fest zwangloser Heiterkeit werden, von welchem die Langeweile verbannt ist. Die bayrischen Frauen sind es besonders auch, welche den Sinn für das Heimathliche pflegen und sich trotz ihrer Liebe zum neuen, doch noch immer die Anhänglichkeit an's alte Vaterland bewahrt haben. Zu dem heutigen Feste haben sie sich mit allen Kräften gerüstet und erwarten deshalb aber auch einen ausnahmsweise starken Besuch.

Das 7. Stiftungsfest nebst Ball begeht heute Nachmittag und Abend in der Arbeiterhalle an der 12. nahe der Waller Straße die Hertha-Loge No. 73 D. O. H. Der Anfang des Festes erfolgt um 3 Uhr. Wer sich einen genußreichen Nachmittag und Abend verschaffen will, wird wohl thun, sich zum Feste einzustellen, zu welchem von einem sachverständigen Arrangements-Komite alle denkbaren Vorbereitungen getroffen worden sind. Da der Eintritt zudem nur auf 15 Cents angesetzt ist, so leben die Hertha-Schwestern in der Erwartung eines großartigen Besuches.

In Ludolphs Halle, No. 869 Milwaukee Ave., veranstaltet heute Nachmittag um drei Uhr der Jugendbund des deutschen Ordens Harugari, Sektion 1 und 2, eine große Agitationsversammlung, zu welcher alle Freunde deutscher Art herzlich eingeladen sind. Das Organisations-Komite hat es an Vorbereitungen zu dieser Versammlung nicht fehlen lassen. Für gute Reden und sonstige Unterhaltung ist auf's Beste gesorgt worden.

Ein reichhaltiges und interessantes Programm ist für das zweite große Konzert vorbereitet worden, welches heute Nachmittag und Abend in der Wicker Park-Halle von dem Arion Bandonion-Club veranstaltet wird. Die Proben zu demselben wurden von dem tüchtigen Dirigenten Fritz Genschmer in umfassendster und gründlicher Weise besorgt. Auf dem Programm stehen nebst dem festgebenden Verein der Amphion Singing Club, Herr R. Zschach mit komischen Deklamationen und Herr A. Mezelmann mit einem Trombone-Solo. Den Abschluß des Festes bildet ein gemüthliches Tanzkränzchen. Der Eintritt beträgt nur 25 Cents.

Im Laufe der nächsten Woche werden außerdem die folgenden Vereinsfestlichkeiten abgehalten werden: Am Donnerstag, 21. November, Konzert und Stiftungsfest des Germania-Männerchors; am Samstag, 23. November, veranstaltet der Teutonia-Frauenverein in der Wicker Park Halle seinen 14. Jahres-Ball; an demselben Tage der Magdeburger Klub in der Schiller-Halle, Nr. 601 Wells Str., eine Theatervorstellung nebst Ball; am Sonntag, 24. November, gibt der Teutonia-Männerchor in Schönhofens Halle ein Konzert; am selben Abend veranstaltet der Turnverein Lincoln in seiner Halle eine Abendunterhaltung; am Samstag, 30. November, wird von der Ungarischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft in der Waffenhalle des 1. Regiments ein großer Ball abgehalten; am Sonntag, den 1. Dezember, feiert der Zentral-Verband deutscher Militär-Vereine in der Nordseite-Turnhalle sein 5. Stiftungsfest; am selben Sonntag wird vom Unabhängigen Orden der Ehre in Folz' Halle ein großes Stiftungsfest veranstaltet; der Orpheus-Männerchor hat für denselben Tag in Brands Halle ein Konzert in Aussicht genommen; der Schleswig-Holsteiner Sängerbund gibt an demselben Sonntag, Nachmittags, in der Wicker Park Halle, ein großes Konzert; am Samstag, den 7. Dezember, feiert der Deutsche Kriegerbund in Klacel's Halle sein Stiftungsfest nebst Ball; am Sonntag, 8. Dezember, begeht der Fortuna Frauenverein in der Apollo-Halle sein 10. Stiftungsfest; am Samstag, 14. Dezember, hält der J. O. O. F. Altenheim und Waisenverein in der Nordseite-Turnhalle seinen Jahresball ab.

Gestrige Feiern deutscher Vereine und Gewerkschaften.

Stiftungsfeste, Bälle, Konzerte und Fahnenweihe.

Die Zimmermanns- und Bauschreiner-Gewerkschaft Nr. 419 feierte gestern Abend in Müllers Halle an North Ave. und Sedgwick Straße ihr Stiftungsfest mit Ball. Zum Feste hatten sich die zahlreichen Mitglieder, Freunde und Gönner der Gewerkschaft in solchen Schaaren eingefunden, daß sich die geräumige Halle fast zu klein erwies, und dafür, daß sich jeder der Gäste gut amüsirte, hatte in ausgiebigster Weise das Arrangements-Komite durch Aufstellung eines ebenso reichhaltigen wie genußreichen Programms gesorgt. Besonderen Anklang fanden die Gesangsvorträge der Liedertafel Freiheit, des Excelsior-Männerchors, der Gesangssektion des Debattir-Klubs Nr. 1 und des Sozialistischen Sängerbundes. Doch auch die übrigen Damen und Herren, die sich in Vorträgen launigen und ernsten Inhalts hören ließen, ernteten reichen, wohlverdienten Beifall. Die Begrüßungsrede hielt der Präsident Herr Theo Marten. Ein flotter Ball bildete den Schluß der urgemüthlich verlaufenen Festlichkeit, die zweifellos allen Theilnehmern in angenehmster Erinnerung verbleiben wird. Um das Gelingen des Festes hat sich in erster Linie das aus den Herren Theo. Martin, Vorsitzer; Fritz Voß, Sekretär; August Müller, Schatzmeister; Henry Püschel, August Szidat, W. Brüning und Ed. Pauls bestehende Arrangements-Komite verdient gemacht.

Die gestern Abend von der Küfer-Gewerkschaft Nr. 94 in Uhlichs Halle veranstaltete Festlichkeit, Fahnenweihe verbunden mit Ball, gestaltete sich zu einem Bombenerfoge. Mit Kind und Kegel waren alle Freunde und Gönner des beliebten Vereins herbeigeströmt, um ihr Scherflein zum Gelingen des Festes beizutragen, und jeder hatte einen goldenen Humor mitgebracht, entschlossen, die Alltagssorgen im Kreise gleichgesinnter froher Menschen für wenige Stunden zu vergessen. Den Glanzpunkt des Abends bildete natürlich die Fahnenweihe, die mit gebührender Feierlichkeit vollzogen wurde. Die Festrede hielt Herr Misch von der Typographia Nr. 9. Als Fahnenjungfern fungirten die Damen Nellie Keller, Bertha Jeß, Justine Jeß, Ottilie Bachmann, Minnie Bachmann, Anna Rößl, Gertrude Meyerick, Lise Plesing, Holz, Helmuth, Therese Ulmer und Friese, ausnahmslos bildhübsche, anmuthige Mädchenknospen. Dann trat Terpsichore, die Göttin des Tanzes, in ihre Rechte, der mit Eifer und Ausdauer bis zum hellen Morgen gehuldigt wurde; daß daneben auch den Göttern Bacchus und Gambrinus gebührend geopfert wurde, versteht sich von selbst. Folgende Komites haben sich durch ihre Bemühungen ganz besonders um das Gelingen der in schönster Harmonie verlaufenen Festlichkeit verdient gemacht: Arrangements-Komite: J. Plevsre, M. Helmuth, Chas. Arndt, W. Jarousek, L. Jelinek, Charles Bachmann, J. Lechner. Empfangs-Komite: Phil. Maco, H. Hochmann, M. Helmuth, Ant. Narta. Tanz-Komite: H. Bablitz, Geo. Stoll, Frank Switzkowsky und Geo. Bayer.

Der Schiller-Frauen-Verein hatte gestern Abend zur Feier von Schillers Geburtstag in der kleinen Nordseite-Turnhalle einen Ball veranstaltet, der sich zu einem Erfolg gestaltete, auf den der beliebte Verein mit Recht stolz sein kann. Ein Kranz schöner, lebens- und tanzlustiger Frauen zierte das Fest durch seine Gegenwart, und da es auch an Herren der Schöpfung nicht fehlte, die gewillt waren, das Tanzbein zu schwingen und Süßholz zu raspeln, so amüsirte man sich vortrefflich. Die Stunden flohen nur allzu schnell dahin, und man schied nur der Noth gehorchend, nachdem das Orchester, als der erste Hahnenschrei schon längst verklungen war, zum letzten Walzer aufgespielt hatte. Das Fest-Komite bestand aus den Damen Frau Schlau, Frau Kott, Frau Richter, Frau Tennis, Frau Hunter und Frau Jansen.

In Schönhofen's Halle ging's gestern Abend lustig zu, denn die Harmonie-Loge Nr. 3 vom Orden der Hermanns-Schwestern hatte dort ihren 10. Jahresball veranstaltet, zu welchem sich aus allen Richtungen her die Gäste einfanden, so daß die große Halle fast zum Erdrücken mit tanzenden Paaren besetzt war. Für Solche, die in die Geheimnisse der Hermanns-Schwestern eingeweiht waren, hatte dieser außerordentliche Festbesuch nichts Besonderliches, denn sie wußten sehr wohl, daß die Harmonie-Loge über eine Mitgliederzahl von nahezu 300 verfügt und daß jede Logenschwester eine große Anzahl Freunde hat. Daß es aber bei einem derartig zahlreichen Besuch freundliche Gesichter unter den Mitgliedern gab, die dann wieder auf die Festgäste ihre Rückwirkung ausübten, ist wohl begreiflich; und daß die frohe Gemüthsstimmung dabei unter der ausgelassenen, heiteren Tanzgesellschaft die Oberhand gewann, ist ebenfalls selbstverständlich. Die Stunden schwanden unter diesen Umständen wie im Fluge, und die ersten Sonnenstrahlen stahlen sich schon vom östichen Horizont herüber, als das Ballfest beschlossen werden mußte, für viele der Tänzer allerdings noch viel zu früh. Der finanzielle Erfolg, welchen die Mitglieder der Harmonie-Loge gestern Abend zu verzeichnen hatten, muß enorm gewesen sein, denn zu der Bewirthung der vielen Hungrigen und Durstigen mußten die sämmtlichen anwesenden Mitglieder als Kellnerinnen einspringen. Vergessen soll aber auch nicht werden, daß zu dem gestrigen Erfolge ein unermüdliches Arrangements-Komite wesentlich beitrug. Es bestand aus den Folgenden: Auguste Ulm, Frieda Thomson, Anna Brockmann, Louise Lueders, Franziska Thum, Emma Levin, Anna Peschel, Therese Buchholz, Emilie Pootz, Emma Feistner, Martha Ollinski, Anna Gernand, Lina Wall, Kathie Hopp, Augusta Alm, Johanna Golgart.

Was kann's für einen Tyroler Schöneres geben, als einen lustigen Ball; und einen solchen hatten gestern Abend in der Mozarthalle die Mitglieder des Tyroler- und Vorarlberger-Vereins im Anschluß an ihr sechstes großes Stiftungsfest veranstaltet. Das Fest selbst wurde von den musikalisch beanlagten Tyrolern mit mehreren Gesangsvorträgen unter Guitarre- und Zither-Begleitung gewürzt, und es muß zum Ruhme der Mitwirkenden gesagt werden, daß die prächtigen Volkslieder und Schnadahüpfel, welche sie gestern Abend zu Gehör brachten, einem großen Konzerte alle Ehre angethan hätten. Der Vereins-Präsident, Herr Alois Eiter, verstand es, das Fest mit einer packenden Ansprache an die Gäste, in welcher er Alle auf's Herzlichste bewillkommte, in die richtigen Bahnen zu leiten. „Lustig", sagte er, „wollen wir sein; die Sorgen wollen wir verscherzen, und genießen wollen wir, so lange der Freudenbecher zum Genuß winkt." Das ließen sich die ohnedies schon heiter gestimmten Gäste nicht zweimal sagen. Im Walzer und Polka flogen sie in dem weiten Saal im Kreise herum, und als flögen sie auch, so entwichen die Stunden der Nacht, bis endlich die vorgerückte Zeit zum Aufbruch mahnte. Aber schön war es doch, meinten noch Einige bei'm Abschied; und es war in der That schön.

Die Festausschüsse, denen die gestrige Veranstaltung so gut gelang, bestanden aus den folgenden Mitgliedern:

Arrangements-Comite: Isedor Kathrein, Vorsitzender; Felix Lener, Sekretär; Leo Willi, Schatzmeister; Romed Auer, Ludwig Matscher.

Hilfs-Komite: Rudolph Broell, Albert Zangerle und Martin Cabl.

Empfangs-Komite: Ludwig Wolf, George Kathrein und Carl Strobl.

Die joviale Präsidentin des Oesterreichisch-Bayrischen Frauen-Kranken-Unterstützungs-Vereins ist die Frau Katie Wagner. Wer gestern Abend gelegentlich des 10. Stiftungsfestes dieser Frauenverbindung in Folz' Halle eintrat, dem begegnete sie sogleich mit einem herzlichen Willkommsgruße, dem alsbald die Frage folgte: „Wie gefällt Ihnen unser Fest?" Wer hätte aber angesichts des glänzenden Erfolges der gestriger Veranstaltung eine andere als die gewünschte Antwort geben können? Seit 10 Jahren besteht dieser blühende Verein und hat es während dieser Zeit bis auf 125 Mitglieder gebracht, die, wie die Präsidentin versichert, harmonisch zusammenwirken. Daß es aus diesem Grunde auch gestern Abend nach dem Dreiviertel-Takte ging, läßt sich leicht begreifen. Die guten Oesterreicherinnen und Bayerinnen waren gar nicht mehr zu unterscheiden, so innig hatten sich die Gemüthsstimmungen zusammen verschmolzen. Selbst den Dialekten der beiderseitigen Landsmänninnen war kein Unterschied mehr abzumerken. Alles hat jedoch ein Ende und so mußte auch der gestrige Festabend ein solches finden. Den Mitgliedern der wackeren Komites sei's noch lange gedacht. Es gehörten dazu die folgenden: Arrangements-Komite: Frau Clara Schmieding, Frau Louisa Reich, Frau Anna Hora, Frau Anna Gnossa und Frau Anna Paul. Tanz-Komite: Frl. Ida Geiger, Frl. F. Menninger und Frl. L. Pongratz.

* Unter der Anklage, Dr. Camp durch falsche Vorspiegelungen um $200 begaunert zu haben, wurde gestern Harry Sheldon alias Harry Howard verhaftet.

Kaffee-Hautfarbe.

Viele Damen haben schlechte Hautfarbe durch Kaffee.

„Kaffee verursachte dunkelfarbige Flecken in meinem Gesicht und Körper. Schon lange Zeit trank ich Kaffee, und diese Flecken traten allmählig auf, bis ich sie schließlich nicht mehr los wurde und sie beinahe ebenso braun wie der Kaffee selbst wurden.

„Früher besaß ich eine feine Hautfarbe, so wie man sie sich nur wünschen kann.

„Als ich überzeugt war, daß Kaffee die Ursache meines Leidens war, hörte ich auf, ihn zu trinken und trank Postum Cereal Food Kaffee, und da ich ihn richtig herstellte, gemäß den Anweisungen, so schmeckte er mir auch und seit der Zeit habe ich ihn immer statt des Kaffees getrunken.

„Es freut mich, sagen zu können, daß ich nicht mehr nervös bin, welches der Fall war, als ich noch Kaffee trank, und meine Hautfarbe ist jetzt so schön und gut, wie sie vor Jahren war. Es ist klar, daß Kaffee dieses Leiden verursachte. Bitte, veröffentlichen Sie meinen Namen nicht". Frau — — 2081 Ogden Ave., Chicago, Jll. Der Name dieser Dame wird bekannt gegeben auf Nachfrage von der Postum Cereal Co., Ltd., Battle Creek, Mich.

Die meisten Fälle von schlechter Hautfarbe werden hervorgerufen durch irgend welche Störungen des Magens, und Kaffee ist der größte bekannte Verdauungsstörer. Beinahe jede Frau kann eine schöne Hautfarbe besitzen, wenn sie vom Kaffee abläßt und Postum Food Kaffee trinkt und kräftige, gesunde Speise in richtiger Menge ißt. Der Food Kaffee liefert gewisse Theile von natürlichem Feldgetreide, welches die Natur benützt, das Nervensystem wieder aufzurichten, und wenn dieses wieder in gutem Zustand ist, so kann man einer schönen Hautfarbe gewiß sein, sowie auch eines guten körperlichen Befindens.

MANDEL BROTHERS.

Montag-Basement-Bargains.

Rester: Betttuchzeug, Kissen-Bezüge, Flanellettes.

Verschiedene Kisten von gebleichtem und ungebleichtem Betttuchzeug und Kissen-Bezüge, Rester, direkt von der Fabrik, in beinahe allen Breiten, einschließlich verschiedener Standard-Waaren. Dieselben kommen in Längen von 1½ bis 3½ in Betttuchzeug und 2 bis 6 Yards in Kissen-Bezüge; die Waaren sind in jeder Beziehung ausgezeichnet. Die Ursache, warum wir sie so billig verkaufen, besteht darin, daß es kurze Längen sind — 12½c bis 30c Werthe zu

12½c, 10c, 8c

5c für Rester von Outing und Tennis Flanellstoffen, in Längen von 2 bis 8 Yards — alle Sorten sind in diesem Assortiment mit inbegriffen — weich und fleecy.

7c für 36zöll. Comforter Silkolines — 50 Muster und Schattirungen — eine außergewöhnlich gute Partie und zu einer Zeit wo dieses Zeug am meisten begehrt ist.

12½c für Waist und Wrapper Längen in Flannelettes die nach französischem Entwurf bedruckt sind — viele Designs mit persischem Border — 2½ bis 8 Yards, 34 Zoll breit.

Großer Verkauf eines Fabrikanten Muster-Schuhen, 1.15.

3000 Paar von Muster-Schuhen, gekauft von einem der bestbekanntesten Fabrikanten von feinen Schuhwaaren in Amerika. Da diese Schuhe als Muster gebraucht worden sind, konnten wir sie für ungefähr ein Drittel des regulären Preises für uns sichern und werden sie auf dieser Basis verkaufen. Trotzdem wir so billig kauften und verkaufen werden, steht es nicht in unserem Belieben, den Namen des Fabrikanten anzuzeigen, doch werdet Ihr ihn auf jedem Paar Schuhe gestempelt sehen, und es ist ein Name, der eine unbedingte Gewähr für die Qualität bietet. Es ist dies eine Gelegenheit, $4.00-Schuhe für **$1.15** und **$1.35** zu bekommen.

1.15 für feine Muster-Schuhe für Damen — angebrochene Partien und Ansammlungen v. unserm ungeheuren Lager von Herbst-Einkäufen — Schuhe in Kidskin und Box Kalb Leder — fast alle Größen in der Partie. Eine Sammlung von durchaus zuverlässigem Schuhzeug zu weniger als dem Kostenpreis — Eure Auswahl, so lange sie vorhalten, für 1.15.

1.35 für Muster-Schuhe, in Lackleder, Box Kalb u. Vici Kid—neue Zehen u. Spitzen, leichte und hervorstehende Sohlen—korrektes Herbst-Schuhzeug, wie man es nur in Muster-Facons findet—$3, $3.50 und $4.00 Werthe für 1.35.

95c Schulschuhe f. Knaben und Mädchen — das vollständigste Assortiment, welches wir je offerirt haben, und nur jetzt durch d. ungeheuren Einkauf verschiedener tausend Paare. Die Partie besteht aus Kid, Box Kalb und Enamel Leder, mit plumpen hervorstehenden Sohlen — alle Größen und Breiten — für **1.25 und 95c**.

1.95 Schuhe für Damen, in Lack- und Enamel Leder, Box Kalb und Kidskin Schuhe für die Straße, mit jenen schweren Sohlen, gegenwärtig so beliebt — Größen 2½ bis 8. Breiten AA bis E, für 1.95.

Gummischuhe für Damen—ein glücklicher Einkauf ermöglicht es uns, diese gute Qualität Gummischuhe zu einem bemerkenswerthen Bargain-Preis zu verkaufen, alle Größen, 2½ bis 8, zum Verkauf für............ **17c**

Erbauliche Zustände.

Die Kinder im „Heim" der „American Home Finding Association" müssen frieren und hungern.

Recht erbauliche Zustände scheinen in dem „Heim" der „American Home Finding Association" zu herrschen, denn während vier dieser unfreundlichen Tage mußten 15 dort untergebrachte, heimathlose Kinder frieren, weil Rev. George R. Hoover es unterließ, für Brennmaterial zu sorgen. Auch die Bemühungen der Matrone, Frau Tuttle, Kohlen zu beschaffen, verließen fruchtlos, bis sie sich an den Geschäftsführer Matlack wandte, der jetzt Kohlen bestellt hat.

Als Richter Tuthill gestern von dem Nothstande der Kinder erfuhr, beauftragte er die Beamten des Jugendgerichtes, Goggin und Short, die Angelegenheit zu untersuchen. Falls ermittelt werden sollte, daß dem Uebelstande nicht inzwischen abgeholfen ist, so werden die Kinder der Obhut des Jugendgerichtes unterstellt werden.

Es mangelt indeß nicht nur an Kohlen, sondern auch an Nahrungsmitteln, und die Matrone sah sich veranlaßt, zwei Almosensammler mit der Beschaffung solcher zu betrauen. Diese sprachen bei den Bewohnern von Park Manor vor und baten um Nahrungsmittel, da sonst sie sowohl, als auch die Kinder, hungern müßten.

„Es ist wahr," so äußerte sich gestern Frau Tuttle, „daß wir seit vier Tagen jämmerlich frieren, doch hoffe ich, daß diese schwere Prüfung jetzt für uns für immer vorüber ist. Ich telephonirte am Montag an Dr. Hoover, daß wir keine Kohlen hätten. Er antwortete, daß er sofort welche schicken würde. Der Montag verging und auch der Dienstag, die erwartete Sendung blieb aber aus. Wir hatten nur noch genug Kohlen, um den Küchenherd zu heizen, das war das einzige Feuer im Hause. Am Mittwoch waren wir der Verzweiflung nahe. Zwei Damen aus Park Manor waren hier und sahen, wie die armen Kinder um den Küchenherd kauerten. Am Abend kam Herr Evans aus seiner Office zu uns und fand uns mit den Zähnen klappernd vor. Er versprach, daß er Dr. Matlack auf unsere Nothlage aufmerksam machen würde. Am nächsten Tage kam auch Dr. Matlack und verschaffte uns Kohlen. Er war ärgerlich auf Dr. Hoover, der es unterlassen hatte, ihm mein Ersuchen um Kohlen zu übermitteln. Wir haben jetzt zwar Heizmaterial, das aber geradezu vergeudet wird, um das große Gebäude zu heizen, welches doppelt so groß als nothwendig ist. Es ist das übrigens nicht das erste Mal, daß wir frieren oder hungern müssen. Dr. Hoover vergißt es sehr häufig, uns mit Brennmaterial und Lebensmitteln zu versehen, und er hat sich schon seit mehreren Monaten nicht im Heim blicken lassen."

Dr. Hoover hat das Gebäude am 10. Oktober 1900 für die Association gekauft. Es ist ein schloßartiger Bau. An den Zimmerwänden befinden sich Riesenspiegel, die fast die gesammten Wände einnehmen. Darin sind die armen obdachlosen Kinder untergebracht, welche die Association unter ihre Obhut genommen hat.

Selbstmord aus Liebesgram.

Nachdem sie einen Brief an ihren Geliebten geschrieben, dem sie vorwirft, sie verlassen zu haben, hat gestern Abend die 21-jährige Helene Borchardt Selbstmord begangen. Kurz nach 9 Uhr entdeckten Insassen des Hauses Nr. 23 47. Straße, wo sie wohnte, starken Gasgeruch, der aus ihrem Zimmer kam. Die verschlossene Thür wurde erbrochen, und man fand das Mädchen quer über der Bettstelle liegend, während zwei offene Gashähne im Zimmer ihren tödtlichen Dunst ausströmten. Das Leben war bereits aus dem Körper entflohen, worauf die Leiche nach Bilger's Morgue, 5137 Lake Str., gebracht wurde.

Frl. Bernhardt war als Gehilfin bei dem Zahnarzt Dr. W. A. Gray, Ecke 47. Str. und Lake Ave., angestellt gewesen. Die Polizei fand einen Brief, gerichtet an William Ballenberg, 15 Ost 47. Str., einen Aufwärter im Hyde-Park-Hotel. Der Inhalt des Schreibens verräth den Beweggrund zu der traurigen That. „Mein lieber Billie" — heißt es darin — „ich hoffe, Du wirst mir vergeben, was ich gethan habe; aber es schien, daß mir sonst nichts mehr übrig blieb in der Welt. Ich liebe Dich mehr, als ich selbst geglaubt hatte, und ich dachte und denke, daß Du es gewußt haben mußt. Du warst der erste Mann, den ich geliebt habe, und Du sollst der letzte sein. Ich habe Dir nur die Wahrheit gesagt, Geliebter, und ich habe niemals früher geliebt. Mein Herz scheint jetzt zu brechen; da ich nichts mehr habe, wofür ich leben könnte, so konnte ich nicht anders. Mein letzter Gedanke bist Du allein. Mögest Du nie wieder versuchen, eines Mädchens Herz zu brechen."

Der Brief führte zu Ballenberg's Verhaftung, der nun in der Hyde-Park-Polizeiwache bis zur Coroners-Untersuchung festgehalten wird.

Neuer Straßenkarneval.

Dem Beispiel der an der Blue Island Avenue ansässigen Geschäftsleute folgend, beschlossen auch die Geschäftsleute der Halsted Straße, von jetzt ab bis zu den Weihnachtsfeiertagen einen großen Karneval an der genannten Straße abzuhalten, und zwar von der West 18. bis zur West 21. Straße. Das in großem Maßstab angelegte Unternehmen wurde gestern Abend in glänzender Weise eröffnet. Alle Läden sind auf's Schönste geschmückt und ihre Besitzer haben auch sonst für allerlei Attraktionen in den Schaufenstern gesorgt. Guirlanden von Glühlichtern überspannen die Straße, Musikkapellen und Theateraufführungen bei freiem Eintritt bieten dem Publikum Ohrenschmaus, wenn sich das Auge satt gesehen hat. Der Ausschuß der Geschäftsleute, unter dessen Leitung der Karneval steht, setzt sich wie folgt zusammen: John J. Boehm, Sol Klein, M. Kara, James Weller, Harry Wesche, A. Irving Donat, Adolph G. Weise, Henry Lederer, L. F. Altpeter, Joseph Mandl, J. G. Loeber, John York, Michael Pitzele, D. Pelikan, J. Furla, W. Smetana, Charles Tyl, Morris & Goldschmidt und Charles Scharf.

Geld zum Verbrennen

Es mag Jemand ein noch so großes und gutgehendes Geschäft haben in Aktien, Waaren, Bonds, Fabrikbetrieb, Spekulation, Wechsel, Kommission oder in seinem sonstigen Beruf was es auch sein mag. Er mag das schönste Heim besitzen mit allen Einrichtungen, die für Geld zu haben sind. Oder er mag eine der besten und größten Farmen im ganzen Lande haben mit Tausenden von Stücken Vieh auf seinen reichen Triften. Ein Mann mag ein privatisirender Kapitalist sein, der Tausende in der Bank aufgehäuft hat und sich jeden Luxus erlauben kann und doch mag er unzufrieden mit sich und der Welt sein und jeden andern Mann beneiden.

Reich und doch elend und unglücklich.

Er weiß es.

Er mag alles dies im Ueberfluß haben und doch fühlen und wissen, daß er nicht ein Mann unter Männern ist; daß ihm etwas fehlt, um ein Mann zu sein. Er weiß, er ist nicht wie er war, in den Tagen, als er seinen Reichthum erwarb. Damals war er ein Mann, jetzt ist er es nicht. Dieses Gefühl ist sehr niederdrückend für ihn. Denn es gibt Zeiten, wo er Grund hat, zu glauben, daß es Andere auch wissen. Dies ist demüthigend für ein feineres Gefühl und er würde Alles geben, was er besitzt, wenn er wieder ein Mann wäre.

Weßhalb nicht?

Es gibt hunderte von Krankheiten, die einem Menschen die ganze Kraft seiner Mannheit nehmen; es gibt gewisse Speisen, die einen Mann seiner männlichen Kraft berauben; Geschäftssorgen, Aerger und die Anstrengungen beim Erwerb des Reichthums oder sogar der Kampf um's Brot; Verlust von Schlaf, übermäßiges Stubenhocken, Familiensorgen, Ueberarbeitung körperlich oder geistig, und vieles Andere, zu zahlreich, sie hier aufzuzählen. Weshalb durch's Leben gehen, der Welt abgestorben, soweit wie Vergnügungen in Betracht kommen? Nur weil das letzte Flämmchen der Jugend verlöscht ist, braucht Ihr der Welt nicht abgestorben bleiben. Von den glimmenden Kohlen entzünden die Wiener Doktoren das

Feuer auf's Neue,

so daß es sich zur flüssigen Glühhitze entwickelt, so wie in vergangenen Tagen. Ihre neue Behandlung ist das Ergebniß von vieljährigem Studium in vorgeschrittener medizinischer Wissenschaft. Es ist der größte Segen der Menschheit. Sie bringt verlorene Stärke und Lebenskraft zurück und gibt Euch die Manneskraft wieder. Macht die mittleren Jahre oder das Alter zum Frühling der Jugend. Diese Doktoren heilen dauernd Krankheiten der Männer.

Geheimhaltung zugesichert. Freie Konsultation. Einfache Kouverts. Sprecht vor oder schreibt. Alles Vertrauenssache. Keine Geheimnisse verrathen.

Alle Medizinen frei bis geheilt!

VIENNA MEDICAL INSTITUTE,

befindet sich dauernd im **INTER OCEAN GEBAEUDE,** Ecke Dearborn und Madison Straße.

Wartezimmer Nr. 216. Sprechstunden von 8:30 Vorm. bis 6 Uhr Abends, täglich. Office offen Dienstag, Donnerstag und Samstag bis 9 Uhr Abends, damit Arbeiter Zeit haben, vorzusprechen, und Sonntag, 9 Vorm. bis 1 Uhr Nachm.

Das größte und reichste medizinische Institut im Staate.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Straße.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 1497.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Das „Durchschnittsalter".

Die Zensusberichte über die Sterblichkeit in 341 Städten zeigen ein ganz außerordentliches Sinken der Sterblichkeit und infolge dessen eine entsprechende Erhöhung des Durchschnittsalters in den Ver. Staaten. Die Sterblichkeitsrate, welche für 1890 auf 21 von 1000 berechnet wurde, wird für 1900 auf nur 18.6 von 1000 angesetzt und das Durchschnittsalter soll von 31 Jahren in 1890 auf 35 Jahre in 1900 gestiegen sein.

Das klingt sehr schön, aber die Angaben sind leider unzuverlässig. Es ist schon nachgewiesen worden, daß viele Städte ganz lächerlich niedrige und offensichtlich falsche Sterblichkeitsraten meldeten — wahrscheinlich in der Hoffnung, als „Gesundheitsparadiese" eine starke Zuwanderung anzulocken — und daß die Zensusbehörde diese offenbaren Fälschungen in Treu und Glauben annahm und ihren Berechnungen zu Grunde legte; man darf also mit Fug und Recht sagen, die Zahlen sind falsch — so groß ist die Abnahme der Sterblichkeit, bezw. die Zunahme des Durchschnittsalters nicht; aber etwas besser ist es doch geworden. Das Durchschnittsalter der Menschen ist heute größer, als es vor zehn Jahren war, wenn nicht um vier, so doch vielleicht um zwei Jahre, um ein Jahr oder um ein paar Monate.

Der Mensch wird im Durchschnitt älter, aber damit ist beileibe nicht gesagt, daß in neuester Zeit ein jeder Mensch Aussicht hat, um ein paar Monate älter zu werden, als früher. Es mag im Gegentheil ganz gut möglich sein, daß im ebenbegonnenen Jahrzehnt weniger Menschen das biblische Alter erreichen als im vergangenen, und daß trotzdem das Durchschnittsalter noch weiter steigt, denn die geringere Sterblichkeit gilt hauptsächlich für Kinder, und zwar besonders für Säuglinge, denen die allgemeine bessere Lebenshaltung, das größere Verständniß für Gesundheitspflege und die Fortschritte in der Medizin zu gute kommen. Folgende kleine Zusammenstellung mag das veranschaulichen. Es starben von 100,000 Personen:

	1890	1900
Cholera Infantum	79	47
Diphteritis	70	35
Krupp	27	10
Malaria	46	9
Typhus	48	25
Bronchitis	[illegible]	48
Schwindsucht	245	190
Lungenentzündung	186	191
Herzkrankheiten	[illegible]	134
Schlagfluß	49	66
Nierenkrankheit	59	83
Influenza	6	23

In allen Säuglings- und Kinderkrankheiten zeigt sich eine starke Abnahme — im Durchschnitt nahezu um 50 Prozent —so fern die Zensuszahlen in diesem Punkte richtig sind. Für die Krankheiten, denen Erwachsene zu erliegen pflegen, trifft das nicht zu; allerdings haben auch von diesen einzelne von ihrem Schrecken verloren, dafür sind aber andere gefährlicher geworden, als sie früher waren — sie fordern mehr Opfer als je zuvor. Wer, auf die Erhöhung des Durchschnittsalters bauend, seinem Magen und Herzen, seinen Nieren und Lungen besondere Anstrengungen zumuthen wollte, der hätte gute Aussicht, durch Erkrankung und frühzeitigen Tod eine schwere Enttäuschung zu „erleben".

Kluge Leute.

Den besten Theil des Frühstücks hat man in sich und die Familienglieder sind vom Essen zum Lesen übergegangen. Jedes hat sein Stück der Sonntagszeitung und studirt eifrig darin; nur hie und da langt eine Hand noch — ohne hinzusehen — zur Kaffeetasse, dem Munde ein Schlückchen zuzuführen, und die Konversation ist völlig verstummt. Man hätte sagen können, es geht ein Engel durch's Zimmer, wenn das Knistern und Rauschen der Zeitungsbogen nicht gewesen wäre und der Engel des Hauses nicht still auf seinem Stuhle gesessen und die Anzeigen eifrigst studirt hätte. Die Morgensonne lachte zum Fenster herein und draußen klangen ferne Kirchenglocken — es war wirklich ein schöner, friedlicher Sonntagmorgen.

Da hob die Herrin des Hauses, die der gestrenge Eheherr, wenn er bösen Gewissens ist, „mein Engel" nennt, die sinnigen Augen von der schönen „State Street-Anzeige", warf sie über den Tisch hinweg auf ihren Mann — gerade auf sein Gesicht — und ließ sie mit forschendem Ausdruck ein paar Sekunden lang auf ihm ruhen. Der las ruhig weiter — entweder war er so dickfellig geworden, daß er den Augenwurf gar nicht bemerkt hatte, oder er war störrisch und wollte ihren Blick nicht bemerken. Da zog sich eine leichte Wolke des Unmuths über die weiße Stirn der Frau — früher war er sofort aufgesprungen und hatte diensteifrig gefragt: „Was wünschest Du, mein Engel?", wenn sie ihn so anschaute — aber sie unterdrückte die heftigen Worte, die sich auf die weichen Lippen drängten, verscheuchte mit festem Willen die kleinen Unmuthwolken von ihrer reinen Stirn und flötete in süßem Ton und mit lieblichem Lächeln: „Wünschest Du noch etwas Kaffee, lieber Mann?"

Der liebe Mann warf einen schnellen, etwas unsicheren Blick auf seine fürsorgliche Gattin, verzog sein Gesicht zu einem liebenswürdigen Lächeln und erwiderte verbindlich, „Danke sehr, mein lieber Schatz — ja bitte, ein wenig." Im Inneren sagte er sich aber: „Das ist verdächtig" — und nachdem das festgestellt war, fragte er sich, „Was mag sie nur wollen?" Die schöne liebreiche Frau schenkte ihm unterdeß Kaffee ein, that kondensirte Milch hinzu — denn Rahm war zu theuer — und reichte ihm mit einem süßen „Willst Du nicht rauchen?" ein brennendes Streichholz dar, denn sie hatte gesehen, daß ihm die Pfeife ausgegangen war. Das war zu viel für ihn; er war noch lange nicht hartherzig genug angesichts solcher Liebeswerbung weiter zu lesen, und nicht dumm genug, um nicht zu wissen, daß es ihm doch nichts nützen würde, und er der Unterhaltung, die seine liebe Frau für ihn „in petto" hatte, doch nicht entgehen könnte. Er ließ also die Zeitung fallen, that einen kleinen Seufzer und blickte sie erwartungsvoll an. Er brauchte nicht lange zu warten.

„Weißt Du auch, lieber Mann", frug sie, indem sie sich auf seinen Schoß setzte, den linken Arm um seinen Nacken legte und mit der weichen Rechten über seine hohe Denkerstirn und sein theures Haupt strich, das schon so schön blank und glatt wie eine Billardkugel war, „weißt Du's, daß in sechs Wochen Weihnachten ist?" Er fuhr mit dem Kopfe zurück, als hätte ihn eine Biene in die Nasenspitze gestochen, und so, daß er heftig hinten an die Stuhllehne anschlug. „Was ist denn?" frug sie besorgt, „habe ich Dir weh gethan mit meiner Hand?"— „Ih wo, wehgethan", erwiderte er eifrig, indem er sich den Hinterkopf rieb, „aber was soll's mit Weihnachten? In sechs Wochen, sagst Du? Das ist ja noch eine lange Zeit."

„Lange Zeit? Du hast doch erst heute Morgen gesagt, die Zeit geht wie im Fluge . . ." — „Nun ja, wenn auch — was denn weiter?" — „Du weißt doch, es gibt so Vieles zu besorgen, man möchte doch jedem eine Freude machen am Feste der Liebe, und da las ich dieser Tage in der Zeitung, daß kluge Leute jetzt ihre Einkäufe machen, und da Du mich doch immer Dein kluges Frauchen genannt hast, möcht' ich Dich bitten, gib mir Geld, damit ich meine Weihnachtseinkäufe jetzt machen kann."

Bei dem Wort Geld war der gute Mann zusammengezuckt, als habe ein schmerzhafter Stich ihn getroffen, und er that einen so heftigen Ruck mit seinem übergeschlagenen rechten Bein, auf dem sein Engel saß, daß der beinahe auf dem Boden gerutscht wäre, und zürnend frug: „Ich bin Dir wohl zu schwer, Du magst es wohl nicht mehr, daß ich auf Deinem Schooß sitze? Du hältst nichts mehr von mir." Dabei schien es, als wollten Thränen ihre klaren Augen verdunkeln, und er beeilte sich, zu versichern: „Ach Unsinn, mir war das Bein nur eingeschlafen;" im Stillen dachte er, wenn sie sich doch nur wo anders hinsetzen wollte, aber als er noch immer die drohenden Thränen sah, zog er sie liebend an sich, drückte einen zärtlichen Kuß auf ihre Wange und flüsterte ihr zu: „Du bist ja mein süßer kleiner Schatz, mein Engel, und ich thu' Dir gern jeden Gefallen, aber mit dem Einkaufen, das hat doch noch Zeit." „Nein, das hat keine Zeit," sagte sie energisch, „jetzt kauft man alles besser, die Auswahl ist größer, die Waaren sind frischer und noch nicht vom vielen Handhaben beschmutzt, und wenn Einem etwas nicht gefällt, kann man's bequem umtauschen."

„Ja, aber Kind," wandte er ein, „gerade kurz vor Weihnachten hat das Einkaufen doch seinen besonderen Reiz. Wenn der Schnee leise herabwirbelt, wenn Jedermann seine Packete hat und Jedem die Weihnachtsfreude auf dem Gesichte steht, wenn an allen Straßenecken Tannenbäume und Mistelzweige feilgeboten werden, die fliegenden Verkäufer auf den Straßen ihre Waaren anpreisen und die Läden in prächtigem Weihnachtsschmuck glänzen — dann muß man die Weihnachtsgeschenke einkaufen, und nicht jetzt."

„Nein, dann muß man nicht kaufen, dann muß man sich nur ansehen; dann muß man seine Sachen schon zu Hause haben und über andere lachen können, die nehmen müssen, was übrig blieb, und sich mit vollbepackten Armen durch die Menge winden, oder riskiren müssen, ihre Einkäufe erst nach Weihnachten und dann umgetauscht und beschädigt zu erhalten. Ich kaufe jetzt."

„Na, meineiwegen kaufe, aber von Deinem Geld. Ich habe jetzt kein Geld dazu und ich weiß, daß Du später doch auch noch kaufen würdest, Das könnte eine theure Geschichte werden."

Sie war aufgesprungen. „Gibst Du mir das Geld?"

„Aber Kind, sei doch vernünftig, ich bin jetzt knapp . ."

„So, Du bist knapp? — Aber doch nur, wenn Deine Frau etwas will. Für Dich selber hast Du immer genug. Oder kostet es vielleicht kein Geld, wenn Du bis 2 Uhr morgens in der Kneipe bist? — O, Du bist selbstsüchtig, — ein Scheusal — Du liebst mich nicht mä—ä—ähr!" Sie hatte sich auf das Ledersopha geworfen, daß es unter dem Gewichte des Engels krachte und das Scheusal deutlich hören konnte, wie eine Feder zersprang; sie hatte in der Eile ein Mundtuch genommen, den mächtigen Strom der hervorbrechenden Thränen zu hemmen, und schluchzte, als ob das liebende Herz ihr mitten entzwei brechen wollte. Die Sonne hatte sich verdunkelt, die beiden wohlerzogenen Kindlein balgten sich um das letzte Stück Kuchen — der schöne Sonntagfrieden war dahin.

Und er! — er trat zu seinem weinenden Schatz und sagte so recht sanft und tröstend: „Beruhige Dich doch; ich will Dir's ja geben — wie viel brauchst Du denn?" Schon wollte sie antworten „zwanzig Dollars", aber sie besann sich schnell, „jetzt muß er noch ein wenig zappeln, dann kann ich mir fünfundzwanzig geben lassen — natürlich nur vorläufig." Und so wurde es. Die Liebe hatte gesiegt. So machen's kluge Leute.

(Für die „Sonntagpost.")

Zur Kostümfrage.

(Plauderei von Dorothea Boettcher.)

Unter den Frauen, hier wie in Europa, macht sich schon seit einer Reihe von Jahren eine Bewegung geltend, deren Ziel es ist, die Frauenkleidung, und zwar vom praktischen Gesichtspunkte aus, zu reformiren, aber rechten Anklang haben diese Bestrebungen bisher, anscheinend wenigstens, nicht gefunden — und dafür lassen sich allerlei Gründe anführen.

Viele Frauen, welche die Abgeschmacktheiten und Uebertreibungen, in welche fast jede Mode ausartet, unbedingt verurtheilen, würden sich gerne der Kleiderreformbewegung anschließen, wenn diese wirklich ihren Zweck erfüllte. Das ist aber bisher noch durchaus nicht der Fall gewesen. Eine leichte Aufgabe ist es auch nicht, denn um allen Anforderungen an ein wünschenswerthes Reformkostüm zu entsprechen, müßte dies sowohl nach den Regeln der Gesundheit wie der Bequemlichkeit gebaut sein und zu gleicher Zeit dem Schönheitssinn in ausgibiger Weise Rechnung tragen. Das schwierige und bisher noch ungelöste Problem scheint nun zu sein, diese Eigenschaften zu einem harmonischen Kunstwerk zu vereinigen. Wahrlich, keine leichte Aufgabe!

Wir haben hier zu Lande sehr geschickte Kleidermacherinnen, von denen manche — wenn sie auch nicht den Ruf ihres großen Zunftgenossen in Paris, des seligen Worth, dessen „Atelier" auch nach seinem Tode Weltruhm beanspruchen — den Namen Kleiderkünstlerinnen mit Recht führen können. Bei manchen freilich reicht die Kunst noch lange nicht an die Rechnungen hinan, welche ihre Kunstwerke begleiten. Wenn also auch hier die Kunst nach Brot geht, so kann sie sich wenigstens nicht darüber beklagen, daß das Brot allzuhart und allzuschwer verdient ist.

Doch dagegen läßt sich nichts einwenden, wird es doch stets als ein erfreuliches Zeichen für den Stand der volkswirthschaftlichen Entwicklung eines Landes angesehen, wenn Fleiß, Arbeit und Produktionskraft gut bezahlt werden. Besonders erfreulich aber scheint es, daß Frauenfleiß gerade auf seinem ureigenen Gebiete durch die Geschicklichkeit mit Nadel und Scheere eine erfolgreiche Gewerbthätigkeit entfaltet.

Sollte aber nun unter diesen Kleiderkünstlerinnen gar kein Kleidergenie zu finden sein? Ich meine eines, das es sich zur Aufgabe machen würde, das große und keineswegs unwichtige Kleiderproblem zu lösen, das heißt, ein Bekleidungssystem zu erfinden, das praktisch gesund, bequem und dabei schön und geschmackvoll wäre? Welch ein unsterblicher Ruhm wäre hier noch zu erringen! Es sollten Staatspreise, Medaillen, Orden und Titel dafür ausgesetzt werden, handelt es sich doch hier um das Wohl der größeren Hälfte der Menschheit und um eine gesunde und kräftige „neue Generation".

Wohl gibt es eine Menge Bedenken und Einwendungen gegen die Möglichkeit einer Lösung der Bekleidungsfrage „in Permanenz". Viele würden darin eine Beeinträchtigung einer großen und weitverzweigten Industrie sehen, und etwas Wahres liegt in diesem Argument, die Hauptsache ist aber doch wohl, daß unsere Modedamen das Bedürfniß haben, durch immer neue und möglichst elegante Toiletten zu glänzen und sich einander in der Kostbarkeit und Eigenart der Erfindung ihrer Roben zu überbieten.

Zudem sind wir ein schnelllebiges Geschlecht, nervös, ohne Ausdauer, ohne Ruhe und Rast. So, scheint es, brauchen wir auch die wechselnde Mode, die ein so getreues Abbild des immer schnelleren Wechsels aller Dinge um uns her ist, der Bedürfnisse, der Anschauungen und Empfindungen, kurz unserer ganzen traurigen Unbeständigkeit. Aber diese Unbeständigkeit ist weder eine Tugend noch eine Errungenschaft von Werth und Bedeutung, auf die wir uns etwas einbilden könnten und an der wir nothwendigerweise festhalten müßten.

Freilich sind wir ja, bis zu einem gewissen Grade dem Wechsel aller Dinge, als einer Naturnothwendigkeit unterworfen und werden diesem Gesetze der Wandelbarkeit auch in unserer Kleidung Rechnung tragen müssen, daß dies aber mit der Fixigkeit einer Kaleidoskop-Umdrehung nöthig wäre, wird keinem Verständigen einleuchten. Diese Fixigkeit im Abschaffen und Neuanschaffen kann höchstens in solchen Fällen als ein Segen betrachtet werden, in denen die Modetyrannin (ein fader, abstrakter Begriff, ein mächtiges Nichts, dem sich die zivilisirte Welt, dem sich Kaiser und Könige beugen) allzu närrische Karnevalsthorheiten treibt— was allerdings häufig genug vorkommt.

Die getreusten Dienerinnen der Mode sind: die Gewohnheit und die Nachahmungssucht. Beide beeinflussen uns in unglaublicher Weise. Man gewöhnt sich schließlich an Alles und häßlich und schön sind, wenn auch nicht in der Kunst, so doch im gewöhnlichen Leben, auch nur relative Begriffe. So erscheint uns Manches schön oder doch wenigstens kleidsam, so lange es modern ist und alle Welt es trägt; ist dann aber die Mode vorüber, kommt sie uns höchst absurd und vielleicht gar abscheulich vor und wir können gar nicht begreifen, wie wir dergleichen einmal schön finden und es nachahmen konnten.

Will man sich von der ganzen Wahrheit dieser Behauptung überzeugen, so nehme man ein altes — recht altes — Photographiealbum zur Hand und betrachte aufmerksam die Bilder aus den verschiedenen Jahrgängen — ein interessantes und lehrreiches Studium. Wir wundern uns über die Ungeheuerlichkeiten einer Mode zur Zeit da unsere Mütter und Großmütter jung waren, aber unsere Zeit fördert gerade solche Abgeschmacktheiten ans Tageslicht, denn die Mode wiederholt sich, mit geringen Abänderungen, beständig. Krinoline, „Bustle", Zwölf-Zoll-Durchmesser-Rauschärmel, wie wir sie noch vor fünf bis sechs Jahren getragen, wechseln in schöner Reihenfolge mit einander ab. Sehen wir heute die erwähnten Lächerlichkeiten auf einer Photographie, so üben sie einen unwiderstehlichen Reiz auf unsere Lachmuskeln aus.

Wir lachen, aber sind wir etwa seither weiser geworden? Haben wir die Fehler unserer Vorgängerinnen, und unsere eigenen von anno dazumal, abgelegt? Kaum. Was heute die allerneuste Mode ist, lange, weite Mäntel und wahre Ungethüme von Hüten auf himmelanstrebenden, ausgepolsterten Haarfrisuren, bauschige, übermäßig garnirte Röcke u. s. w. sind schon vor vielen Jahren einmal modern gewesen und wenn mir eine recht junge Dame in dieser wiedererstandenen Mode begegnet, so fühle ich mich fast versucht, sie anzureden: „Schönen guten Tag, Großmamachen. Bist du wieder neu und verjüngt auf die Welt gekommen, während wir, deine Kinder und Enkel, alt werden?"

Manches an unserer heutigen Mode ist genau so lächerlich und bizarr wie an allen voraufgegangenen, bis hinab ins dunkle Mittelalter, aber damals wie heute gab es Frauen und Mädchen, denen der kecke Aufputz zu Gesicht stand. Manches frische, jugendliche Antlitz nimmt sich in dem neuen altmodischen „Stil" ganz allerliebst aus — so erscheint es uns wenigstens heute, und gerade das ist der beste Beweis dafür, wie leicht sich unser angeborener guter Geschmack durch die Hinterlist des Modeteufels hinters Licht führen läßt.

Thatsache ist, daß wir uns in diesem Lande, wie auf allen anderen Gebieten, so auch auf dem der Mode, zu sehr in Extremen bewegen. Die Durchschnittsamerikanerin zieht die sogenannten „lauten" Moden vor, obwohl sich auf Seiten der Frauen von verfeinertem Geschmack dagegen seit Jahren eine lebhafte Opposition geltend macht. Das sogenannte „Taylor-made gown" hat, in seiner vornehmen Einfachheit, als Straßenkostüm längst den Sieg über den früheren flitterartigen Aufputz, der unpassender Weise früher auch für die Straße in Anwendung kam, davongetragen und wird ihn hoffentlich noch lange behaupten. Auch die kurzen Straßenröcke sind ein Sieg der Vernunft über Unverstand und Modenarrheit, nur schade, daß das gute Beispiel noch nicht allgemeine Nachahmung findet.

Uebrigens gibt es unter jedem Moderegime eine goldene Mittelstraße, auf welcher stets die, nehmen wir an, große Zahl der verständigen Frauen wandeln wird. Ihr guter Geschmack wird sie von selber vor Uebertreibungen und Modeauswüchsen bewahren, und das ist auch wohl der Hauptgrund, aus dem sonst verständige Frauen sich gegen ein Dauer-Reformkostüm sträuben.

In jeder richtigen Frauennatur, wie frei von Eitelkeit sie auch sein mag, steckt der Trieb, sich zu schmücken und womöglich schön und anmuthig zu erscheinen. Dieser Wunsch entspringt durchaus nicht immer dem Verlangen, den Männern zu gefallen oder den Neid anderer Frauen zu erregen, wie die Witzblätter die Welt glauben machen wollen, sondern dem angeborenen weiblichen Schönheitssinn. Die Frau von Geist und Verstand wird eben stets zu vermeiden suchen, durch ihre Kleidung aufzufallen, sie wird sich am liebsten nach der herrschenden Mode kleiden, soweit dieselbe sich in den Grenzen der Schönheit und des Anstandes hält, und doch nicht verfehlen, ihrem Anzuge einen charakteristischen Zug zu geben, der sie von der platten Alltäglichkeit unterscheidet.

Trotzdem hegen viele Frauen den Wunsch, daß unsere Kleidung praktischen und gesundheitlichen Anforderungen mehr entsprechen möge und alle möglichen dahingehenden Vorschläge werden aufgeworfen, besprochen und — verworfen. Inzwischen haben wir nun, da es an Originalerfindung auf diesem Gebiete mangelt, Einiges von der Herrentoilette annektirt, aber das wird, hoffentlich, nicht weiter um sich greifen, denn auch an der Herrenkleidung ist Vieles nicht schön, Manches nicht einmal praktisch, und sollte schon darum nicht von Frauen nachgeahmt werden, ganz abgesehen von dem Spruch: Eines schickt sich nicht für Alle.

Vom ästhetischen Standpunkte aus betrachtet ist die Frauenkleidung im Allgemeinen viel schöner als die nüchternen Männertrachten. Ein geistvoller Feuilletonist bemerkte einmal in der Besprechung eines Balles, der Anblick sei ein überirdischer gewesen, die Damen hätten in ihren duftigen Gewändern ausgesehen wie die Engel, die Herren in ihren nüchternen, monotonen schwarzen Anzügen als ob der Teufel sie heimlich zur Hinterpforte hereingelassen.

Es ist wahr, unsere Kleidung ist unpraktisch, besonders für unser Straßenleben und unseren Straßenschmutz. Trotzdem würden die Frauen, käme es zu einer Abstimmung in der Kostümfrage, sich eher für das Modekostüm mit all' seinen Unbequemlichkeiten entscheiden, als für einen praktischen, aber häßlichen und unkleidsamen Anzug, und ich glaube, die meisten Männer werden, nach reiflichem Nachdenken, den Frauen Recht geben, denn welcher Mann möchte seine Gattin, Tochter, Schwester, ja die Frauen im Allgemeinen, nicht lieber schön und geschmackvoll als häßlich und geschmacklos gekleidet sehen?

Wie viel auch schon gegen das unglückselige Korset gewettert worden ist, es hat sich bis auf den heutigen Tag behauptet, und eine schlanke Taille gilt noch immer als schön. Zwar wird den Frauen stets vorgehalten, daß z. B. die Venus von Milo, welche als Schönheit maßgebend ist, auch kein Korset getragen habe. Das ist wahr, aber sollte das nicht vielleicht daran liegen, daß das Schnürleib zu jener Zeit noch nicht erfunden war? Thatsache ist, daß die klassischen Griechinnen breite Gürtel trugen, und wir dürfen wohl annehmen, daß sie durch diese nöthigenfalls ihre Taillen „regulirt" haben. Wir leben eben jetzt in einer anderen Zeit und wollten wir uns jene Venus im Uebrigen in der Kostümfrage zum Vorbild nehmen, so würde uns der erste beste Blaurock auf der Straße aufgreifen und hinter Schloß und Riegel setzen.

Wenn die Frauenkleidung in ihren Grundzügen schöner ist als die Männerkleidung, so liegt dies daran, daß alle lose Gewandung, die sich künstlerisch drapiren läßt, den Gesetzen der Schönheit mehr entspricht und dem Auge gefälliger ist, als glatte, faltenlose, steife Gewandung, die stets das Gepräge alltäglicher Nüchternheit trägt. Das Faltengewand verleiht Würde und Hoheit. Selbst ernste Mäner, wenn sie besondere Würde in ihrer Erscheinung zum Ausdruck bringen wollen, drapiren sich in wallende Mäntel. Ich erinnere an die Roben der Richter in manchen Ländern, der Geistlichen, der Professoren, ja der Studenten und Studentinnen, wie sie sogar an den Universitäten in diesem, sonst so uniformfreien Lande mit Stolz und Vorliebe getragen werden. Der Königsmantel, der in schwern Falten von der Schulter herabwallt und in langer Schleppe ausläuft, ist ein Zeichen höchster Würde und Hoheit, das der Monarch bei feierlichen Gelegenheiten anlegt. An Statuen und auf Gemälden, große Männer darstellend, wird der Mantel mit Faltenwurf mit Vorliebe von Künstlern angewandt.

Dem Verlangen nach künstlerischer Drapirung verdankt auch die Damenschleppe ihr Dasein. Auch sie verleiht Hoheit und Würde, denn was man der Vielgeschmähten auch nachsagen mag, im Salon, bei sogenannter „großer Toilette" ist sie schön und am Platze, vorausgesetzt, daß ihre Trägerin es versteht, sie mit Anstand und Grazie zu tragen. Ueber alle Begriffe häßlich, unästhetisch und vulgär aber ist die Schleppe, welche über das unsaubere Straßenpflaster geschleift wird. Die Frau, welche sich dazu verstehen kann, zerrt buchstäblich ihre Würde in den Staub.

Lokalbericht.

Für die „Sonntagpost".

Die Woche im Grundeigenthums-Markt.

Trotzdem in der verflossenen Woche der Umsatz in zentral gelegenem Grundeigenthum nicht dieselbe bedeutende Rolle spielte, wie in der vorhergehenden, so sind doch in dieser Beziehung manche Vorkommnisse von Wichtigkeit zu verzeichnen. Das interessanteste derselben hat auf die weitere Entwickelung von Wabash Ave als „Shopping"-Straße Bezug. Miethen von Läden an der State Straße sind für den durchschnittlichen Kleinhandel schon längst unerschwinglich gewesen, und es scheint, als ob dieser Handel, mit der alleinigen Ausnahme des Allerweltsladens von Siegel, Cooper & Co., nun einmal südlich von der Van Buren Straße nicht festen Fuß fassen wolle. Daher ist der weitere Ausbau von Wabash Ave. in neuzeitlichem Sinne immer von Interesse.

Der Stadtrath hat nun in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Vorschriften der Bauverordnung in Bezug auf einen Neubau an der Nordost-Ecke von Wabash Ave. und Monroe Str. insoweit zu suspendiren, daß der Bau etwas höher sein darf, als in der Verordnung vorgeschrieben. Der Neubau, welcher von einem Konsortium von Bostoner und Chicagoer Kapitalisten aufgeführt werden soll, wird $1,000,000 kosten und soll bis zum nächsten Herbste fertig gestellt sein. Dies Konsortium kaufte das betr. Grundstück im vorigen Jahre für $540,000, auf einer Basis von $6100 für den Frontfuß an Wabash Avenue, oder $37.70 für den Quadratfuß. Dies sind ganz ansehnliche Werthe, wenn sie auch denen an der State Straße nicht gleichkommen. In diesem Kaufe wurde das gegenwärtige Gebäude auf $76,000 veranschlagt, und einen derartigen Werth für Zwecke eines Neubaues zu vernichten, ist gewiß ein Zeichen der Zeit.

* * *

Ein anderes, eventuell in Bezug auf zentrales Grundeigenthum wichtiges Vorkommniß der Woche war der Beschluß der West-Park-Behörde, die Washington Straße, bis zur Canal-Straße, in einen Boulevard umzuwandeln, mit der ausgesprochenen Absicht, daß die Süd-Park-Behörde mit derselben Straße bis zur Michigan Avenue das Gleiche thun werde. Die Angelegenheit ist bereits in der „Abendpost" ausführlich behandelt worden, doch ist in diesen Ausführungen nicht darauf hingewiesen worden, daß Werthe an der Jackson Straße, seitdem diese Straße in einen Boulevard umgewandelt wurde, von 25—30 Prozent gestiegen sind. Man kann mit Recht annehmen, daß in Bezug auf die Washington Str. ähnliche Erfahrungen gemacht werden, und deshalb sind auch die betr. Grundbesitzer durchweg für die Neuerung.

Wenn die Vorbedingungen für die geplante Verbesserung — Schließung des Tunnels und Entfernung der Straßenbahngeleise — einmal vorhanden sind, und das dürfte in nicht zu ferner Zeit eintreten, wird sich die Süd-Park-Behörde dem Wunsche der betreffenden Grundbesitzer nicht entziehen können. Herr Donnersberger, der Vorsitzer der Behörde, ist gegenwärtig nicht zu Gunsten der Vorlage, allein es ist allgemein bekannt, daß dieser Herr vor Allem darauf bedacht ist, den Jackson Park, welcher durch die Weltausstellung gründlich ruinirt wurde, wieder in Stand zu setzen. Dies wird Unsummen Geldes kosten, während die Kosten des Washington Straße-Boulevard verhältnißmäßig gering sind — von $450,000 bis $500,000, und überdies von den betr. Grundbesitzern (mit Ausnahme der Straßenkreuzungen) getragen werden müssen.

Die Süd-Park-Behörde wird lediglich die laufenden Kosten der Beaufsichtigung und Instandhaltung zu tragen haben, sowie die Hälfte der Kosten des nothwendigen Brückenbaues. Für Grundeigenthums-Werthe im Geschäftstheil ist die vorgeschlagene Neuerung von großer Wichtigkeit.

* * *

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Uebertragungen ist wie folgt:

Letzte Woche	537	$2,428,686
Vorhergehende Woche	532	2,175,678
1900	459	2,147,735
1899	352	1,232,676
1898	384	1,964,548
1897	473	2,251,214
1896	403	2,042,389

In Bezug auf Verkäufe von Flat-Eigenthum wurde im Laufe der Woche ein „Record" gemacht, und zwar durch den Verkauf des Cummings Apartmenthauses dem Washingtonpark gegenüber, für $500,000. Das Gebäude wurde im letzten Jahre von dem bekannten Bauspekulanten Norman S. Cummings aufgeführt und ist das größte seiner Art in der Stadt, nicht weniger als 541 Zimmer enthaltend. Der jährliche Miethsbetrag ist durchschnittlich $50,000. Die Landdimensionen sind 272 Fuß an Grand Boulevard und 150 Fuß an der 51. Straße. Die auf dem Grundstücke befindlichen Belastungen zum Gesammtbetrage von $250,000 wurden durch die Chandler Mortgage Co. für zehn Jahre zu 4½ Prozent refundirt.

Das vierstöckige Gebäude 591—595 LaSalle Ave., mit 28 Flats und 48x140 Fuß Land, wurde im Wege des Zwangsverfahrens für Rechnung des Hypothekargläubigers H. O. Havemeyer, des bekannten Zuckerkönigs, für $40,000 erworben.

Andere bedeutendere Flatverkäufe waren so zahlreich, daß sie nur kurz angeführt werden können. Darunter befinden sich: Dreistöckiges Gebäude mit 52 bei 128 Fuß an 50. Place, westlich von Cottage Grove Ave., $25,000; vierstöckiges Gebäude mit 49 bei 161 Fuß an Wabash Ave., nördlich von 53. Str., $26,000; dreistöckiges Gebäude mit 64 bei 110 Fuß an der Südost-Ecke von Indiana Ave. und 54. Str., $40,000; vierstöckiges Gebäude mit 48 bei 125 Fuß an Nord Halsted Str., nördlich von George Str., $24,000; 100 bei 150 Fuß, unbebaut, an der Nordwest-Ecke von Greenwood Ave. und 45. Str., $25,000; dreistöckiges Gebäude mit 36 bei 130 Fuß an der Nordost-Ecke von Drexel Ave. und 57. Str., $30,000, und dreistöckiges Gebäude mit 60 bei 125 Fuß an der Nordost-Ecke von 63. Str. und Greenwood Ave., $27,500.

John Condon, der bekannte „Sportsman", erwarb das dreistöckige Wohnhaus von 18 Zimmern, 2623 Michigan Ave., mit 75 bei 162 Fuß, für $45,000.

Die Fabrikliegenschaft an der Nordwest-Ecke von Huron und Townsend Str., 144 bei 100 Fuß, mit fünfstöckigem Gebäude, wechselte zum dritten Mal in diesem Jahre ihren Besitzer. Der gezahlte Kaufpreis war $90,000.

Joseph E. Otis erwarb die Liegenschaft 695—697 West Lake Str., 97 bei 122 Fuß, mit dreistöckigem Gebäude, im Wege des Zwangsverfahrens für $21,500.

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

* Gesundheitskommissär Reynolds ist gestern von der Zivildienst-Kommission angewiesen worden, den von ihm eigenmächtig entlassenen Superintendenten des Bureaus für Milch-Inspektion, E. B. Stuart, wieder anzustellen.

Großes Konzert und Ball,
veranstaltet vom
Teutonia-Männerchor
am Sonntag, den 24. Nov. 1901,
in Schoenhofen's Halle,
Ecke Milwaukee und Ashland Ave.,
Eintritt 50c für Herr und Dame; für mehr als eine Dame in Herrenbegleitung 25c pro Person, an der Kasse zu entrichten.—Anfang 7.30 Abends. 14,24no

5. Jahres-Fest bestehend aus Konzert und Ball, veranstaltet vom
Central-Verband der deutschen Militär-Vereine Chicago's und der Umgegend,
Sonntag, den 1. Dezember 1901, in der Nordseite Turn-Halle, Clark Str., nahe Chicago Ave. Anfang 7 Uhr Abends. Tickets 25c pro Person. nov17,27,dz1

Zehnter Jahres-Ball
....der....
Ungarischen
Wohlthätigkeits-Gesellschaft.
Samstag, den 30. November 1901.
—Waffenhalle des I. Regiments.—
Michigan Avenue und 16. Straße.
Tickets $1.00 pro Person; zu haben 1341 Unity-Gebäude und am Ball-Abend an der Kasse.
9,10,13,16,17,20,23,24,27,30no

7. Stiftungsfest und Ball
arrangirt von der
Hertha Loge No. 73, D. O. H.
....abgehalten am....
Sonntag, den 17. November 1901, in der Arbeiter-Halle, 12. und Waller Str. Tickets 15c die Person. Anfang 3 Uhr. 10,17no

Fr. Kr. Unst. Ver. Fortschritt.
Agitations-Versammlung am Montag, den 18. Nov., Abends 8 Uhr, in der Aurora Turnhalle, Ecke Ashland Ave. u. Division Str. Vortrag von Frau Johanna Greie. Eintritt frei.

„Die Glocken von Corneville,
Operette in 4 Akten.
in Folz's Halle, Larrabee Str. und North Ave., Sonntag, den 1. Dezember. 10,17no

Zahnärztliches Institut
14 & 16 Wisconsin Straße,
nahe Clark Str.,
jetzt in dem neuen, eigens für diesen Zweck gebauten 4-stöckigen Gebäude. Privat-Offices von Dr. Hurmann Sr., Direktor, und Drs. Hurmann jr., Dr. Richards, Assistenten, auf dem 1. Flur. — Poliklinik auf dem 2. Flur. — W. Weingart, L.D.S. Supt. Alle zahnärztlichen Operationen werden hier unentgeltlich ausgeführt, nur für die Materialien wird berechnet.

PIANOS

Jahres-Ende-Räumungs-Verkauf bei Lyon & Healy.

Eine lange Liste von speziellen Piano-Bargains.

Steinway, Knabe, Krakauer, Fischer, Sterling und andere hervorragende Fabrikate. — Sehr leichte Zahlungsbedingungen gewährt.

Wenn Ihr beabsichtigt, ein Piano für Weihnachten zu kaufen, so ist es entschieden zu Eurem Vortheil, einen baldigen Inspektions-Besuch bei Lyon & Healy zu machen. Da findet Ihr zehn hervorragende Sorten Pianos neben einander aufgestellt, und dort findet Ihr Werthe, die bei kleinen Geschäften völlig außer Frage sind. Der Jahres-Ende-Räumungs-Verkauf, der jetzt bei Lyon & Healy im Gange ist, bietet sparsamen Leuten eine seltene Gelegenheit, sich etwas Besonderes zu sichern.

Sehr wohlfeile Bargains.

Versäumt nicht, sofort die Upright verschiedener Sorten in verschiedenen Macharten in fancy Gehäusen von nicht weiter geführten Facons zu besehen. Eine Herabsetzung von 15 bis 33⅓ Prozent ist an diesen Instrumenten gemacht worden. Sie sind neu und schön. Dies ist eine großartige Gelegenheit.

Ein Bargain in einem neuen Upright.

Wir offeriren zweiundzwanzig neue Uprights in eleganten Fancy-Holz-Gehäusen, von einem guten New Yorker Fabrikanten, gut gemacht, schöner Ton, feiner Anschlag, neueste Konstruktion in jeder Hinsicht und durchaus empfehlenswerth. Anderswo bezahlt Ihr von $300 und aufwärts für diese Qualität, aber unser Preis ist nur $200 bis $225 auf leichte Abzahlung.

Der große populäre Erfolg.

Die größten Erfolge im Piano-Bau sind in den Krakauer-, Fischer- und Sterling-Pianos vertreten. In unendlicher Weise unterscheiden sie sich von minderwerthigen Nachahmungen. Ihr bester Vorzug ist natürlich ihr Ton. Sie lösen die Aufgabe, einen Ton zu erzeugen, der tief und voll ist, ohne „hölzern" zu sein, und obwohl hoch brillant ist er verdreifacht doch nicht „blechartig" und wird auch nie „blechartig" werden im jahrelangen, gewöhnlichen Gebrauch. Diese Pianos sind im Bereich eines Jeden.

Jahresende-Verkauf von gebrauchten Pianos.

Alle Pianos, die in Tausch genommen oder vom Vermiethen zurückkommen, werden auf einem Zwangsverkauf offerirt. Die Preise sprechen für sich selbst, wenn man das Instrument in Betracht zieht. Darunter sind:
Weser Bros.' Upright, $90; Schaaf Upright, $125; Howe Upright, $140; Washburn Upright, $155; Harrington Upright, $125; Harvard Upright, $130; Lyon & Healy Upright, $120; Kranich & Bach Upright, $145; Mendelsohn Upright, $160; Kurtzman Upright, neuester Entwurf, $225; Fischer Upright, Mahagony-Gehäuse, fast neu, $265; Krakauer Upright, so gut wie neu $265; Hallet & Davis Upright, $165; Bose & Sons Upright, $190; Pease Upright, $125; New England Upright, $140; Haines Bros. Upright, $150; Chase Upright, $175; Decker Bros. Upright, $150; Knabe Upright, Wallnußholz-Gehäuse, in perfektem Zustande, $290; Steinway Upright, durchaus renovirt, $250.
Leichte monatliche Abzahlungen können arrangirt werden. Moderner Stuhl und hübscher Scarf in obigen Preisen eingeschlossen. Auswärts Wohnende sollten sich diese spezielle Offerte zu Nutze machen. Fracht ist niedrig und wir verpflichten uns, eine sorgsame Auswahl zu treffen. Falls irgend eines der obigen Pianos sich nicht als völlig befriedigend erweist, und wird deshalb retournirt, bezahlen wir gerne die Fracht hin und zurück.
Unter keinen Umständen sind diese Pianos in diesen Preisen zu haben, nachdem diese Partie geräumt ist.

Ein schönes Piano-Buch

in Farbendruck versandt an eventuelle Käufer. Laßt Euch eines schicken.

Lyon & Healy
Wabash Ave. und Adams Str.

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion..........Leon Wachsner
Geschäftsführer..........Siegmund Selig
Sonntag, den 17. November 1901.
9. Abonnements-Vorstellung.
Zum erstenmale in Chicago. Neu! **Unser einziges Kind** Neu!
Schwank in 3 Akten von Hugo Holm.
Sitze jetzt zu haben. do,saso

12. großes Konzert!
veranstaltet von
Bernett's Zither- und Mandolin-Orchester,
— Sechzig Spieler —
— in der —
Lincoln Turn-Halle,
Diversey Boulevard und Sheffield Ave.,
— am —
Sonntag Abend, den 17. Nov. 1901
Das Konzert beginnt punkt 8 Uhr Abends. Tickets 50c für Herr und Dame. saso

Schwarzwälder Kuckuck-Uhren....

sind prachtvolle und nützliche Geschenke, halten richtig Zeit und werden vollkommen garantirt.
Geo. Kuehl, Importeur.
178 Randolph Str., Erster Store östlich von Hotel Bismarck. Chicago, Ill.
10no—22dz,sonmi

FRED. POTTHAST'S ...Plätze...
63 Van Buren-Straße, Ecke State-Straße,
146—148 Süd Clark-Straße.
83 Van Buren-Straße, Ecke Plymouth Pl.
Reicher und ausgewählter Lunch während des ganzen Tages.
Gutes deutsches Dinner 10:30 bis 2:30
3no,b&S1mo

Billig, einfach und am Besten

sind die „Successful" Brutmaschinen. Vollkommene Heizregulirung und in jeder Beziehung völlig garantirt. Unser neuer Deutscher Katalog handelt von Geflügelzucht u. guten Brutmaschinen. Schreibt heute darum—er wird frei versandt. Briefwechsel in Deutsch erwünscht.
Des Moines Incubator Co., Box 161, Des Moines, Ia.

Halsted L Station. 'Phone 238 North
Columbia Printing Co
Union-Druckerei. 712 N. Halsted St.
7nov,*1m3

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 RANDOLPH STR. zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Grundeigenthum verkauft und vertauscht. Telephon: Central 2304.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Das französische Orchester unter Colonnes Leitung konzertirt in Berlin. — Seine Leistungen werden mit großer Begeisterung aufgenommen. — Eine zutreffende Charakterschilderung von Frau Cosima Wagner. — Lokale Konzert-Ankündigungen.

Edouard Colonne hat am 2. November im Berliner Opernhause mit dem nämlichen Pariser Orchester konzertirt, mit dem er in der Hauptstadt Frankreichs seit 1874 die großen Chatelet-Konzerte veranstaltet. Dieser berühmte Orchesterdirigent steht — er ist am 23. Juli 1838 in Bordeaux geboren — nicht mehr weit von der Schwelle des Greisenalters, aber er hat sich Körper und Seele frisch erhalten, mit demselben Eifer wie früher tritt er für das ein, was er als gut erkannt hat. Er ist eine Kampfnatur, und dies hat er namentlich in der unermüdlichen Propaganda für Berlioz und — Wagner in Frankreich bethätigt. Er war nicht der Erste, der sich bemüht hat, dem Bayreuther Meister in Paris den Boden zu ebnen, diesen Ruhm überläßt er neidlos Lamoureux, mit dem ihn in der Jugend innige Freundschaft verband, die freilich später in die Brüche ging. Er glaubt aber für sich in Anspruch nehmen zu dürfen, daß er schließlich doch am Meisten dazu gethan hat, Wagner volksthümlich zu machen, Wagner und überhaupt deutsche Musik und deutsche Musiker. Zu diesem Zwecke hat er ja auch wiederholt die großen deutschen Kapellmeister eingeladen, die Chatelet-Konzerte zu dirigiren. Für die Berliner Musikwelt war es von besonderem Interesse, einmal ein französisches Orchester zu hören. Ueber die Aufnahme, die es gefunden hat, wird Folgendes berichtet: „Herr Colonne wird aus dem Umstand, daß das Hoftheater seine Vorstellungen unterbrach, um ihm für diesen Abend die Bühne einzuräumen, erkennen, welchen Werth man in Berlin dem Erscheinen der französischen Künstlerschaar beigemessen hat. Das Publikum empfing die Gäste mit Sympathiekundgebungen und nahm alle Nummern des Programms mit Beifall, einige sogar mit lebhaftem Beifall auf. Am Schlusse wurde der Dirigent, dem nach der Symphonie ein prachtvoller Lorbeerkranz überreicht worden war, noch durch besondere Zurufe ausgezeichnet. Man erinnerte sich dankbarst der großen Verdienste Colonnes um die deutsche Musik in Paris; man erinnerte sich auch wohl der herzlichen Aufnahme, welche unsere Philharmoniker bei ihren Gastreisen in der französischen Hauptstadt fanden. Das mußte vergolten werden. Aber das Pariser Orchester und sein Dirigent sind nicht nur wegen dieser außermusikalischen Gründe gefeiert worden: sie haben auch einen ehrlichen künstlerischen Triumph errungen. Mit der technischen Virtuosität unserer großen Orchesterleiter dirigirt Herr Colonne nicht. Es ist ersichtlich, daß er seine künstlerischen Absichten den Musikern in den Proben bis ins Einzelne auf das Genaueste mittheilt, so daß ihm in der Aufführung eine ziemlich dürftige Zeichensprache, ja ein Blick genügt, um herauszubekommen, was er will. Auf diese Weise erhalten die Leistungen des Orchesters zwar nicht das Warmblütige, Impulsive, wie es unsere temperamentvollen Taktstock-Improvisatoren häufig zu erzielen wissen, aber sie zeichnen sich durchweg durch größte Klarheit, sauberste Abschattirung und unbedingte rhythmische Präzision aus. Jedenfalls war das künstlerische Ergebniß des Abends für uns ebenso erfreulich, wie für die französischen Gäste ehrenvoll."

* * *

Ueber Cosima Liszt, oder — wie sie sich lieber nennen hört — Cosima Wagner plaudert Eduard Schure im neuesten Hefte der „Revue" sehr interessant und zutreffend. Unter Anderem charakterisirt er Wagners Wittwe wie folgt: „Sie ist die Tochter von Liszt, ein Name, der auf einen mehr slavischen als ungarischen Ursprung hinweist, und der Gräfin d'Agoult, die sich in der französischen Literatur unter dem Namen Daniel Stern ausgezeichnet hat, und die selbst ihre Geburt einer Mischung von deutschem und französischem Blute dankt. Der Vater der Gräfin d'Agoult, der Graf von Flavigny, hatte eine Bethmann-Hollweg aus Frankfurt geheirathet. Von ihrem Vater hat sie die slavische Biegsamkeit, den raffinirten Sinn für die Musik und die Kunst; von ihrer Muter den angeborenen Sinn für jede Eleganz, das Taktgefühl französischer Feinfühligkeit und das Verständniß für allgemeine Ideen. Durch Liszts Mutter wurde sie in Paris erzogen, zu Berlin mit dem Pianisten Hans v. Bülow verheirathet. Alsdann unlöslich mit dem Schöpfer des Musikdramas verbunden, hat sie sich selbst eine kosmopolitische Erziehung im besten Sinne des Wortes geben können. Mit ihrer merkwürdig feinen Intelligenz zog sie bienenfleißig den feinsten Honig aus allen Literaturen und aus allen Zivilisationen. In der That besitzt sie einen umfassenden und in jeder Richtung erstklassigen Kunstgeschmack. Feurig, unruhig und ehrgeizig, wie sie war, hatte sie das Glück, einem Genie erster Ordnung zu begegnen und seine Liebe zu erringen, als sie sich rückhaltlos an Richard Wagner hingab. Ohne Cosima wäre vielleicht nicht das Kolossaldrama, der berühmte „Ring", vollendet worden und die Krönung des Baues, „Parsifal", hätte nicht vor dem dunkelen Sonnenuntergang des neunzehnten Jahrhunderts die letzten Spitzen seines Domes erheben können. Ohne ihren genialen Scharfblick, ohne ihre intelligente und feste Leitung würde das Bayreuther Theater schwerlich die Gestalt einer festen und definitiven Institution erreicht haben. Ein hervorragender Musiker, einer der Fürsten des Orchesters, Felix Weingartner, hat ihre Befähigung in Zweifel gezogen.

Ohne ursprüngliches Genie, jeder überflüssigen Gutmüthigkeit bar, besitzt sie nicht die natürliche Größe der Seele, die sprudelnde Herzensquelle, aber sie hat die eminente Größe des Geistes. Sie besitzt die für Könige und Impresarios werthvollsten beiden Eigenschaften, die nachhaltige Festigkeit und die Kunst der Inszenirung. Sie weiß die Unnützen auszuschalten, die Intelligenten zu fesseln und die Schwachen zu dressiren. In feinster Weise handhabt sie Männer und Frauen und läßt sie sich bewegen wie die Figuren eines Schachbrettes oder wie die Marionetten eines Puppentheaters, ohne daß sie es auch nur merken. Sie versteht sich darauf, Loosungsworte auszugeben, die sich an ihrem Hofe wie Worte eines Evangeliums oder furchtbare Bannsprüche verbreiten. Sie führt ihre Offiziere mit kleinen trockenen Hinweisen, die keine Widerrede zulassen, und unterwirft ihre Umgebung einem Willen, der stets sich selbst beherrscht. Denn sie interessirt sich nicht für die Menschen als Individuen, sie sieht in ihnen nur Werkzeuge für ihr Werk und findet, daß die Kunst, zu regieren, keinen Luxus an Sympathien duldet. Kurz gesagt, diese für große Unternehmungen und tiefe Berechnungen geborene Frau vereinigt in einem unvergleichlichen Krystall die Leidenschaft des Künstlers mit der Kälte des Diplomaten.

* * *

Wie kaum anders zu erwarten war, wurden sämmtliche Kompositionen auf dem gestrigen Programm des Symphonie-Konzertes in der ihnen gewordenen gediegenen Aufführung von den im „Auditorium" zahlreich versammelten Hörern mit großer Begeisterung entgegengenommen. Für die Konzerte am nächsten Freitag Nachmittag und Samstag Abend wird von Theodor Thomas und seinen wackeren Musikern nachstehendes Programm vorbereitet:

Akademische Fest-Ouverture, Opus 80......Brahms
Symphonie Nr. 8, F-Dur, Opus 93....Beethoven
Allegro Vivace e con brio. Allegretto Scherzando. Tempo di Minuetto. Allegro Vivace.
Rezitativ aus „Die Trojaner"..............Berlioz
Vorspiel, „Guntram"..................Richard Strauß
Arie aus „Jeanne d'Arc"..............Tschaikowsky
Suite, „Ein Märchen"
(„Liebe und Leid der Königskinder." „Intermezzo." „Volkstanz." „Intermezzo." „Trauermusik." „Königin Runas Fluch." „Sieg der Liebe")...................Josef Suk

Die beiden Gesangsnummern, welche von der Altistin Frl. Gertrud May Stein zu Gehör gebracht werden, sind hier neu; die Suite von dem jungen, aber reich begabten Prager Musiker und Komponisten Josef Suk ist überhaupt Novität; sie ist auch drüben noch nicht oft gespielt worden. Der Ausführung dieses abwechslungsreich zusammengestellten Programms darf man mit freudiger Spannung entgegensehen.

* * *

Am nächsten Dienstag gibt das Spiering-Quartett seinen ersten Kammermusikabend in dieser Saison in der neuen Musikhalle, Studebaker-Theatergebäude, nach folgendem Programm:

1. Mozart. Quartett in C-Dur. Koechel, Nr. 465
2. Schumann. 1. Am leuchtenden Sommer-Morgen.
   2. Zwei Venezianische Lieder.
      (a) Leis' rudert hier mein Gondolier.
      (b) Wenn durch die Piazetta.
   2. Der Nußbaum.
   4. Schneeglöckchen.
   5. Märzveilchen.
   6. Aufträge.
   (Sydney P. Biden.)
3. Grieg. Sonate für Klavier und 'Cello. Op. 36. (W. C. E. Seeboeck und Hermann Diestel.)
4. Friedrich Kiel. Walzer für Streich-Quartett in G-Dur. Op. 73. (Zum ersten Male.)

* * *

Das Chicago Musical College" veranstaltet am Dienstag Abend dieser Woche im Studebaker-Theater ein großes Lehrerkonzert. Als Mitwirkende stehen auf dem Programm: Chas. Gauthier, Tenor; Dr. Louis Falk, Organist; Maurice Rosenfeld, Pianist, Lillian Woodward Gunckel; Mabel Sharp, Sopran, und Walther Schulze, Violinist. Herr Felix Borowski wird das Orchester dirigiren. Frl. Sharp und Hr. Walther Schulze wirken zum ersten Male in diesen Konzerten mit. Beiden geht ein sehr guter Ruf voraus.

— Sie spitzt die Ohren. — Erste Dame: „Ich muß in die Kur, ich hab' einen Nervenchoc erlitten!" — Zweite Dame: „Nervenchoc?.... Ist das jetzt Mode?"

Heilt RHEUMATISMUS

Ein einfaches Mittel, welches Tausende von den Qualen dieser schrecklichen Krankheit heilte.

Probe Frei an Alle!

Ein 82jähriger geheilt.

Je mehr man über Gloria Tonic und deren Heilung von Rheumatismus hört, desto augenscheinlicher wird die Thatsache, daß dies die wirkliche Kur für dies Leiden ist. Es ist das Mittel für sogenannte hoffnungslose Fälle. Es ist das Mittel, welches selbst von vielen „Skeptikers" angewandt wird. Folgende Heilungen beweisen, daß Gloria Tonic ein Mittel ist, worauf man sich verlassen kann. Herr Richter Martin van den Berg, Menominee, Mich., bezeugt, daß Gloria Tonic ihm ausgezeichnete Dienste leistete. Frau Maria E. Thomas, Nr. 9 School Str., Nantucket, Mass., bezeugt, daß sie 83 Jahre alt und durch Gloria Tonic geheilt worden sei. Frau M. S. Leonard, R. R. No. 3, Burlington, Iowa, bezeugt, daß Gloria Tonic ihren Rheumatismus heilte, nachdem sie 25 Jahre leidend war. Herr Christian Krauß, Otis, Ind., wurde durch Gloria Tonic von 22jährigem Leiden erlöst. Herr Jacob Baaß, 423 S. 7. Str., Newark, N. J., bezeugt, daß er durch Gloria Tonic 5 Personen heilte. Herr Pastor Joseph Francis, Henessy, Okla. Ter., berichtet, daß Gloria Tonic seine Mutter von 35jährigem Leiden erlöste. Herr Recorder D. R. Kinzi. Butterfield, Minn., wurde durch Gloria Tonic geheilt, und bedauert, daß er nicht früher von Gloria Tonic hörte. Tausende sonstige Fälle könnten erwähnt werden, wo sich Gloria Tonic als ein Segen der Menschheit bewährt hat. Es heilt Rheumatismus durch Vertreibung der Harnsäure aus dem Blute. Man schreibe für ein Probe-Packet und sonstige Auskunft, und wer es mit Beharrlichkeit gebraucht, wird sich sicherlich seiner Qualen entledigen. Liberale Bedingungen für solche Leute, welche sich mit dem Verkauf von Gloria Tonic befassen wollen. Man adressire: John Smith. 1796 Germania Bldg., Milwaukee, Wis.

Kleider-Futterstoffe

2c Yard für Canvas, für Röcke, nur lohfarbig, leicht beschmutzt, — werth 10c.
6¾c Yard für Silesia, für Waistfutter, 150 Stücke, 36 Zoll breit, in schwarz, grau u. braun, werth 12½c — da wir sie zu 50c am Dollar kauften, so verkaufen wir sie morgen auf derselben Basis.
8½c Yard für schwarzes Spunglaß, seidenfinished, beste Qualität Längen von 5 bis 10 Yards, reguläre 15c und 20c Qualitäten.
19c Yard für Moreen Skirting, 58 Stücke, beste Qualität, all die bekannten Farben, werth 35c — Eure Auswahl solange der Vorrath reicht.

Kunst-Nadelarbeit

3c Yard für Braid — Honiton, Point Lace Duchess, Taschentuch- u. Arabian Braid in weiß, cream und Ecru, werth bis zu 7c.
7c per Skein für Shetland Floß, alle Farben und schwarz und weiß, 10c Qualität.
8c für Battenberg und Irish Point Doylies, 5 bis 12 Zoll breit, werth bis zu 25c.
29c für Kissen Tops, mit Rückseite, bemalt und bedruckt, bestes Material; feinste Arbeit; anderswo zu 50c verkauft, speziell für morgen.
39c für hohlgesäumte Leinenwaaren, Lunchcloths, Shams, Dresser und Sideboard-Scarfs, etc., werth bis zu $1.00.

Dept. für Männer-Hüte.

Winter-Hüte und -Mützen für Männer, Knaben u. Kinder, zu bedeutend niedrigeren Preisen als anderwo.

19c für 50c Winter-Mützen für Männer und Knaben — speziell für Montag.
24c für 50c Strümpfe-Mützen f. Knaben und Kinder, — ganz Wolle, fancy Farben.
48c für $1 Mützen für Männer und Knaben, Plüsch oder Tuch, — ganz mit Seide gefüttert.
45c für $1.00 Angora Tams für Mädchen, in roth und fancy Farben, gegenwärtig so beliebt.
1.00 für $3.00 Derbys und Fedoras f. Männer, in schwarz und braun, ungewöhnliche Werthe.

Halstrachten u. Schleierstoffe

Muster Neck Ruffs — große Muster-Partie, einschließlich die neuesten und feinsten Pariser Neck Boas, von Chiffon, Liberty Seide und Net gemacht, in ganz schwarz, schwarz und weiß und hellen Abend-Schattirungen, bis zu $15.00 wt., morgen zur ½ und ⅓ der gewöhnlichen Verkaufs-Preise — Eure Auswahl für

98c bis 5.98

10c für Muster-Halstrachten, von 25c bis 50c werth. eine große Varietät. Twice Around seidene Ties, Stocks mit Bows oder Four-in-Hands und Sammet Stocks.
25c für 50c bis $1.00 Schleierstoffe, Spitzen beränbert, Paris, Tuxedo und feiner Chiffon, ein ausgezeichnetes Assortiment zur Auswahl, alle Farben.

Taschentücher

Das Ueberschuß-Lager eines Importeurs von 1500 Dutzend Taschentüchern für Männer und Damen, zu ungefähr der Hälfte der gewöhnlichen Preise.

Taschentücher für Männer, von feinem irischen Leinen, Cambric und Japonette, einfach hohlgesäumt, farbig beränderte, Initial oder Tape edged, auch Taschentücher für Damen, von feinem Leinen und Sheer Mull, hohlgesäumt, roth bestickt, mit Spitzen besetzt, bestickt und mit Initialen, eine endlose Varietät von Mustern, für

2c 4c 9c 11c

69c für $1.50 seid. Männer-Mufflers

Patent-Medizinen, Droguen, Toiletten

59c für Pinkhams Vegetable Comp'd., $1 Größe.
68c für Duffy's reinen Malt Whiskey.
59c für Kilmers Swamp Root — $1 Größe.
28c für californischen Feigen-Syrup.
57c f. Emulsion of Cod Liver Oil, $1 Größe.
12c f. Warners Lithia Tablets.
47c für Coke Dandruff Cure od. Knowlton's Danderine, $1 Größe.
61c f. Pierce's Favorite Prescription oder Golden Medical Discovery — $1 Größe.

A. M. ROTHSCHILD AND COMPANY

Unvergleichliche Notion-Bargains

2c Spule für J. J. Cords 200 Yd. Maschinenfaden.
2½c für 500-Yd. Spulen Heftfaden.
1c für 5c Karte Eureka Spring Haken und Oesen.
2c Yard f. 10c fancy Dreß Belting.
2c f. 1 Dtzd. Stewarts nickelplattirte Sicherheitsnadeln.
2c Yard für schwarzes Bias Velveteen Rock-Einfaßband.
5c Paar für 15c gummi-gefütterte Schweißblätter.
3c f. 1 Dtzd. beste Tubul. Schuhschnüre.
15c Turnover Empire Kämme, verziert. für Turquoise

Damen-Coats, Ulsters, Suits und Skirts

Eine große Auswahl von äußerst modernen Kleidungsstücken. Vier riesige Einkäufe, eine Anhäufung von $90,600 werth prächtig geschneiderter Suits und Wraps, verkauft zu weniger als den Herstellungskosten — eine Gelegenheit, von welcher Ihr schnell Gebrauch machen solltet. Selten, wenn überhaupt jemals, sind solche wunderbaren Werthe offerirt worden.

Dieses elegante Coat für 34.95

10.00 für $18.00 Damen-Coats und Raglans — 27zöll. Kerseys, mit Pelzkragen und Revers; 42zöll. Automobiles, seidegefüttert; 27zöllige Montenac und schlichte Kersey Box Coats, satingefüttert; und 58zöllige Oxford Frieze Raglans, gemacht mit Joch-Rücken und Front, Sammet-Kragen und gefütterten Aermeln und Joch, Kimona Facon Aermel mit Turnback Aufschlägen — reguläre $18.00-Werthe.

18.45 für $20.00 hübsche Kersey Damen-Coats, 42 Zoll lang, gemacht von dem feinsten englischen Kersey, in braun, blau, Castor, roth und lohfarbig, mit großem Sturmkragen und Revers von No. 1 Nutria Biber-Pelz, halbengpassender Rücken, Nähte Strap-trimmed, neue Kimona Facon Aermel, prächtig schneidergesteppt und Slashed am unteren Rand, mit garantirtem Satin Futter gefüttert — die größten je in hochfeinen Kleidungsstücken offerirten Werthe.

15.00 für $25.00 Damen-Newmarkets, volle Länge, hübsche Facon, mit Semi Capes, gemacht von feinster Qualität Castor Kersey, mit Sammet-Kragen, neue Facon Aermel, halb-passender Rücken, seidegefüttert, sehr kleidsam und das modischste Kleidungsstück, welches jetzt getragen wird.

47.50 für $75.00 schöne Paris Ulsters oder Ausfahr-Coats, jene äußerst modischen Kleidungsstücke von voller Länge, gemacht von bestem Coachmen's Kersey, mit extra großen Revers und Kragen von echtem Marder- oder Biber-Pelz, mit großen franz. Kimona Facon Aermeln, gefüttert mit garantirtem Satin-Futter — dieses Kleidungsstück kann nirgendswo für weniger als $75.00 offerirt werden.

Großer Taffeta Seide und Sammet Skirt-Einkauf — das ganze Lager von H. Greenbaum & Co., Chicago, hunderte von modischen und saisongemäßen Kleidungsstücken — jede Skirt für diese Saison gemacht, alle in den neuesten und beliebtesten Moden. Sie werden zu ½ und ⅓ unter dem Herstellungspreis verkauft werden — die Partie ist so groß und reichhaltig, daß wir nicht im Stande sind, irgend eine der vielen Facons zu beschreiben, aber jede einzelne ist der beste Werth, welcher jemals offerirt wurde. Skirts, welche früher zu $10, $15 und $20 verkauft wurden. Wir theilen deshalb die Partie in drei Preise — **5.00, 7.50, 10.00**

Eine ausnahmsweise Kleiderstoff-Offerte

Bargains von spezieller Größe in den schönsten Erzeugnissen dieser Saison, neueste Farben und bestes Schwarz. Irgend Jemand, welcher Kleiderstoffe-Bargains sucht, sollte diese nicht übersehen.

Sektion für farbige Stoffe

Zu 19c Yd. — 38zöll. Kameelshaar Plaids, reine Wolle. 38zöll. Novelties und Twills. 38zöll. Cashmeres und Serges. 38zöll. Seiden barred Roman Plaids. Ganzwollene Waisting Cloths, in neuen Straßen- und Abend-Schattirungen.

Zu 33c Yd. — 38zöll. feine franz. und deutsche Novelties. 38zöll. neue franz. Cashmeres. 38zöll. ganzwoll. Pebble Cheviots. 38zöll. Novelty Suitings. Neue gestreifte Skirtings für ungefütterte Röcke.

Zu 50c Yd. — Neue seidene und wollene Waist Cloths. 54zöll. gemischte Tailor Suitings. 50zöll. Heather Mischungen und Checks. 46zöll. neue franz. Serges. 48zöll. ganzwoll. Sturm Serges.

Zu 68c Yd. — 52zöll. feine franz. Broadcloths. 46zöll. Hop Sackings, neue Schattirungen. 54zöll. schottische Homespuns, ganz Wolle. 48zöll. ganzwoll. Tailor Serges. 56zöll. schwere Oxford Skirtings.

Zu 85c Yd. — 52zöll. neue importirte reinwoll. Venetians. 52zöll. neue Tailor Cheviots. 50zöll. schwere franz. Granites. 52zöll. Basket Gewebe, neu und modern. 56zöll. Oxford- und Cambridge Tailor Mischungen.

Spezielles in schwarzen Stoffen

Zu 38c Yd. — 40zöll. reinwoll. Tailor Cheviot. 44zöll. neue Basket Gewebe. 44zöll. seidenappretirte Brilliantines. 38zöll. franz. Venetians, ganz Wolle. 48zöll. ganzwoll. Sturm Serges.

Zu 49c Yd. — 44zöll. reinwoll. Diagonals. 44zöll. seidenappretirte Henriettas. 44zöll. gemusterte Satin Damasses. 45zöll. franz. Granite Cloths. 52zöll. ganzwoll. Costume Cheviots.

Zu 75c Yd. — 46zöll. neue franz. Etamines. 52zöll. franz. Venetians, superbe Qualität. 52zöll. neue Gewebe Velude Cheviots. 44zöll. gemusterte Satin Pierolas. 52zöll. elegante Basket Gewebe.

Zu 98c Yd. — 46zöll. feine import. Melrose Cloths. 44zöll. franz. Poplins, extra fein. 48zöll. englische Whipcords. 52zöll. feine importirte Broadcloths. 56zöll. schweres Skirting Cloth.

Zu 1.39 Yd. — 48zöll. hübsche Prunellas, seide-appretirt. 46zöll. import. Satin gemusterte Pierolas. 52zöll. Satin faced Venetian Cloth. 50zöll. Priestleys wasserdichter Cheviot. 56zöll. Coating Kersey, extra feine Qualität.

Spitzen-Gardinen und Draperien

Morgen offeriren wir 500 Paar Tapestry Portieren, welche wir von einem Philadelphia Fabrikanten zu 40 Prozent Rabatt vom Fabrikantenpreis kauften — dies ist die feinste Partie von Portieren, welche jemals in Chicago zu dem Preis gezeigt wurde.

1.68 das Paar für orientalische Tapestry-Portieren, in Roman Stripes, die schwere Qualität, mit Fransen oben und unten — noch nie unter $2.75 verkauft.

1.98 das Paar für Tapestry-Portieren, Bagdad und Satin Finish, in allen neuen Schattirungen, eine endlose Varietät von Mustern — der Fabrikanten-Preis beträgt $2.87.

2.75 das Paar für orientalische Portieren — hübsche persische Effekte, die schwere Qualität — der Fabrikanten-Preis beträgt $3.85.

1.75 das Stück für orientalische Couch-Ueberzüge, eine ausgesuchte Partie von Mustern und Farben — der Fabrikanten-Preis beträgt $2.50.

1.19 das Paar für schottische Guipure Spitzen-Gardinen, 60 Zoll breit extra schweres Netzwerk, speziell für morgen — der Fabrikanten-Preis beträgt $1.45.

2.50 das Paar für Ruffle Gardinen, gemacht aus Fish Net, mit fancy Spitzen garnirt, extra breit — der Fabrikanten-Preis beträgt $3.75.

2.79 das Paar für Fishnet Spitzen-Gardinen, doppelte Spool Nets, Copien der feinsten arabischen und Renaissance Spitzen-Gardinen — werth $4.50.

Carpets, Rugs, Oeltuch, Linoleum

Unvergleichliche Werthe in durchaus erster Qualität Fußboden-Bedeckungen. Schöne neue Waaren soeben von den bestbekannten Fabrikanten des Landes erhalten, thatsächlich zu Fabrik-Preisen.

35c Yard für Ingrain-Carpets, mit reiner Wolle gefüllter C. C. Ingrain-Carpet, schwere Sorte.

39c Yard für Brussels Carpet, Sanford's Fabrikat, feine Sorte, — in neuen Mustern.

79c Yard für Wilton Velvet Carpet, die beste Qualität, ein großes Assortiment um davon wählen, mit dazu passenden Borders, alle Weiten.

Carpet Rugs, gemacht aus Velvet und Brussels Carpet—wir haben sie in allen Größen —

6x9 Fuß	8¼x10½ Fuß	9x12 Fuß	10½x12½ Fuß
6.85	10.50	11.50	15.50

Oeltuch Ofen-Unterlagen, einschl. Metall-Einfassung —

1¼ Yds. im Quadr.	1½ Yards im Quadrat.	2 Yards im Quadrat.
39c	69c	1.19

19c Yard für Brusseline Carpet, 1 Yard breit.
18c Quadratyard für Floor Oeltuch, alle Weiten.
39c per Quadratyard für Linoleum, 2 Yard breit.

Ein Danksagungs-Manifest unvergleichlicher Bargains in Möbeln

8.49 f. Morris Chair, wie Abbild., — Spring Sitz, umwendbare Kissen, haargefüllt, überzog. mit feinem Velour, Gestell ¼-gesägtes Oak oder Birken, Mahagoni finished, sollten zu $15 verkauft werden.

3.49 für Schreibpult, hat französ. geformte Beine, stark gebaut, Auswahl von solidem Oak oder Mahagoni Finish, $5 Werth.

1.89 für Parlor Tische, wie Abbild., 14x24zöll. Platte, französ. geformte Beine, extra Shelf unten, viertelgesägter Oak oder Mahagony Finish, hand-polirt, $3.50 Werth.

10.98 für Parlor Suit, 3-Stücke, Sprungfeder-Sitz, überzogen mit feinem Seide-Damast, geschnitztes Gestell, Mahogany-Politur, werth $16.00.

5.98 für Couches, tief Tufted, überzogen mit hochfeinem Velour, Patent Sprungfeder Konstruktion, starkes Gestell, werth $9.00.

3.98 für Eßzimmer-Tisch, — wie Abbild., 42x42zöll. Top, massive fluted Beine, gut braced, kann auf sechs Fuß verlängert werden, feiner Golden Oak Finish, $6.00 Werth.

10.48 für Sideboard, aus massiv. Eichenholz — hat französ. geschliffenen Spiegel, 2 feine Front Top Schubladen, 1 große Schublade und Tassenbrett, wth. $18.

39c für Eßzimmerstuhl — wie Abbild., hat Holzsitz, Spindel-Rücken, gepreßt. Top —gemacht aus Golden Oak — 6 an einen Kunden.

6.98 f. Dresser — hat großen geschliff. Spiegel, 3 große Schubladen, geschnitzter Rücken, guter Golden Oak Finish — wth $9.50.

Danksagungs-Verkauf von Dinner Sets, einzelnen Porzellan-Stücken und Glaswaaren

5.00 für Dinner Sets, 100 Stücke, dekorirt, gemacht um für $8.50 verkauft zu werden

10c das Paar für Tassen und Untertassen — ein großer Einkauf von 1,000 feinen dünnen Porzellan-Tassen und Untertassen, alle Sorten von Stripes, Facons, Größen und Dekorationen, ein 25c Werth.

15c für Salat-Bowlen, feines Porzellan, elegante neue Dekorationen, fancy geformt, ein großes Assortiment liegt zur Auswahl auf — werth 35c.

10c für Gas-Glocken mit hübschen Dekorationen — sind 25c werth.

12.50 für Dinner Sets, von neuem dünnem Carlsbad Porzellan, 100 Stücke, prächtig verziert — werth $22.50.

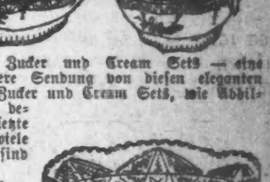
8.50 für Dinner Sets, 100 von Alfred Meakin's prächtigen Chrysanthemum Blumen und goldverzierten Dinner Sets — von feinstem und dünnstem englischen Porzellan gemacht — positiver Werth $16.50 und nie für weniger verkauft.

Ein Hundert und fünfzig echte französische Porzellan-Dinner-Sets— mit handgemalten Blumen-Verzierungen, direkt von dem Fabrikanten in Limoges, Frankreich, zu ungefähr dem Preis oder selbst billiger als schlicht weißes französ. Porzellan, 100 Stücke in jedem Set, mit Suppen Terrine; wir offeriren dieselben morgen zum Verkauf zu genau der Hälfte des regulären Preises, $30.00 — Eure Auswahl zu **15.00**

1½c das Stück für Wassergläser, in hübschen Mustern.

25c für Zucker und Cream Sets — eine weitere Sendung von diesen eleganten und feinen Zucker und Cream Sets, wie Abbildung, von denen wir letzte Woche so viele verkauften, sind 50c werth.

2.98 für Frucht-Bowlen aus feinem geschliffenem Glas, ein regulärer $5.00 Werth.



Unsere jährliche reine Nahrungsmittel-Ausstellung

macht es für Euch von Interesse, Montag unsere Grocery-Abtheilung zu besuchen. Alles ohne Profit verkauft. Soviele Proben frei wie Ihr nur wünscht. Den ganzen Tag Musik.

10c das Pfund für Morris Supreme Schinken—die feinsten.

Zucker

98c für 20 Pfund H. u. E. feiner granulirter Zucker.
5½c Pfd. für H. u. E. Cube Loaf Zucker.
5½c Pfd. für H. u. E. Standard Powdered Zucker.
4¼c Pfd. für extra C. hellbrauner Zucker.
4c Pfd. für dunkelbraunen Ginger Bread Zucker.

Mehl

94c für ¼ Bbl. Sack Pillsburys XXXX oder Ceresote Mehl.
4.10 für Bbl. Eckhardt u. Swans bestes XXXX Minnesota Patent Mehl.
3.83 für Bbl. Red Shield-Marke Fancy Minnesota Patent Mehl.
22c für 5 Pfund-Sack fancy New York Buchweizen-Mehl.
27c für 10 Pfund Sack Lensesteys Graham Pastry-Mehl.

Kaffee

18c Pfd. für Spezial Kombination Java und Mokka Kaffee, 5¾ Pfd. für $1.
15c Pfd. f. feinen frisch gerösteten Santos-Kaffee; 7 Pfd. für $1.
29c Pfd. für feinsten O. G. Java und P. B. Mokka Kaffee, 3½ Pfd. für $1.
26c Pfd. für unseren Leader hochfeinen Java- und Mokka-Kaffee, 4 Pfd. f. $1.
75c f. 2 Pfd. Orizaba Java —keine bessere Sorte — in fancy dekorirten Canisters.

Thee

50c für 1 Pfd. Packet Fiseras berühmter Ceylon Thee, U. S. Marke.
55c für Pfd. Packet Liptons Ceylon und India Thee, No. 2 Qualität.
50c Pfd. oder zwei Pfund f. 95c, für unsere 60c Sorten von neuer Ernte Thee.
35c Pfd. für unsere 40c Sorte neue Ernte Thee, 3 Pfd. für $1.00.
27c Pfund für feinen Muster-Thee.

Backwaaren

7c Packet für Bremners City Soda Crackers.
4c Packet für Bremners Uneeda Biscuit.
12c Pfund für Bremners Lemon Snaps.
14c für Kennedys Fig Sandwich.
14c Pfd. für Bremners Florentine Cakes.

Sundries

19c für Gall. Krug reinen Cider Essig.
15c für Gall.-Krug reinen weißen Wein-Essig.
28c für 2 Unzen Jar Swifts Beef Extrakt.
8c Büchse für Campbell assortirte Suppen.
4c Stück für Lekto Scouring-Seife.

Gepökeltes Fleisch

11½c Pfund für Morris' Matchleß Bacon.
9½c Pfund für gepökeltes Schweinefleisch.
12c Pfd. für Morris feiner knochenloser Schinken.

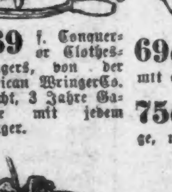
Nüsse, Früchte

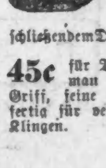
15c Pfund f. beste gemischte Nüsse, California weiche Shell Wallnüsse, große Sicily-Filberts, große polirte Pecans, und Jumbo Brazils.
12c Pfund für besten candid Zitronat, Lemon oder Orangenschale.
8½c für 16 Unz. Packet fancy steinlose Muscatel Rosinen.
8c Pfund für beste übergereinigte Korinthen.

Laundry Seife

2.19 für 60 Stück Kiste m. B. u. G. Amber-Seife.
2.05 für 60 Stücke Kiste m. Swifts Cream Laundry Seife.
27c für 10 Stücke Lenox oder Santa Claus-Seife.
39c für 10 Stücke U. S. Mail Seife.
16c Packet für Victorine Washing Compound, 12 Stücke im Packet.

Hausausstattungen und Oefen reduzirt





12½c für Rothschild Triple Weary Gas-Mantles, so viel Ihr wollt.

1.95 für Müll-Behälter, 25 Gall. Größe, — galvan. Eisen, mit fest verschließendem Deckel—die richtige Größe

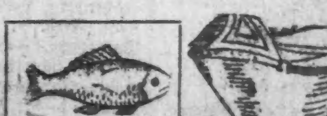
1.69 f. Conqueror Clothes-Wringers, von der American Wringer Co. gemacht, 3 Jahre Garantie mit jedem Wringer.

69c für den Ideal Meat Cutter, — mit extra Messer.

75c für fancy Messing Vogelkäfige, mit Glas-Tassen.

45c für Tranchir-Set, mit German Silver Bolster, Horn-Griff, feine Stahlklinge, geschärft, fertig für den Gebrauch, 9zöllige Klingen.

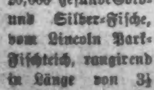
15c für echte Welsbach Incandescent Gas-Brenner — vollständig mit Apfel geformter Glocke und Mantle.



17.75 für doppelte Hartkohlen-Heizöfen, Base u. Surface Circulation, große Feuer Box, völlig garantirt, mit allem Zubehör und Ofenbrett.

3.75 für Rotary-Wasch-Maschinen, m. großem Schwungrad, arbeitet leicht, von unserm neulichen Feuer übrig geblieben, um damit schnell zu räumen, offeriren wir sie zu diesem niedrigen Preis.

59c für Waschkessel, von galvanisirtem Eisen — No. 8 Größe, rostet niemals.



20,000 gesunde Gold- und Silber-Fische, vom Lincoln Park-Fischteich, rangirend in Länge von 3½ bis 4½ Zoll — extra speziell — Montag, das Stück..... **6c**

18c für lackirte Kohlen-Eimer, mit Funnel, 17zöll. Größe.

2.95 für Brightest and Best Oel-Heizöfen—rauchlos, beste und reinlichste.

39c Zusammenlegbare Gardinenstrecker, verstellbar, mit nickelplattirten Pins.

1.33 für Bissels Domestic Teppich-Reiniger.

6c Joint—Ofenröhren, glattes Eisen, 6zöll.

Frei! Frei! Frei!

Die Behandlung der 1. Woche frei!

Dr. Deachman's Einathmungs-Behandlung

für Kehlkopf- und Brust-Krankheiten

ist die einzige praktische und erfolgreiche Verwendung von

Prof. Koch's Kur für Schwindsucht und alle Krankheiten der Athmungs-Organe.

Seit beinahe zehn Jahren hat Dr. Deachman seinen wunderbaren Einathmungs-Apparat (wie im Bild) angewandt, um Prof. Koch's Tuberkulin zusammen mit seinen eigenen antiseptischen und heilenden Oelen direkt auf die erkrankten Theile der Kehle und Lunge zu bringen, und die große Anzahl der beinahe wunderbaren Heilungen, die er erzielt hat, sind der beste Beweis von der **Ueberlegenheit von Dr. Deachman's Behandlungs-Methoden über alle anderen.** Er erzielt eine Heilung, nachdem alle Anderen nichts vermochten.

Herr Wilhelm Kettelmann, 1133 N. 57. Ave. (Hanson Park), Chicago, der nur einer von den Hunderten von Patienten des Doktors ist, auf welchen er verweisen kann, sagt: „Ich glaube, daß ich so weit war, daß nichts als der Tod mich von meinem Zustand erlösen konnte. Ich war bei vielen Aerzten in Behandlung und alle sagten dasselbe: Meine Lungen seien erkrankt und daß ich ein anderes Klima aufsuchen müsse, wenn ich weiter zu leben gedächte. Ich hatte beinahe alle Hoffnung aufgegeben, aber ein Freund von mir, welchen Dr. Deachman vor ungefähr 2 Jahren kurirt hatte, rieth mir, ihn zu konsultiren. Er verabreichte mir spezielle Einathmungen und nach und nach verschwanden mein Husten, Fieber, Frösteln, Nachtschweiß und der gelbe Auswurf, die Schmerzen, Athemnoth und die schreckliche Schwäche ließen nach und heute ist kein Symptom meines früheren Leidens mehr vorhanden und ich bin jetzt ein gesunder Mann und arbeite jeden Tag, was ich lange zurück nicht vermochte."

Office 70 Dearborn-, Ecke Randolph-Straße, Suite 9.

(Benutzt den Fahrstuhl!). — Sprechstunden: Täglich 10 bis 6. Montag, Mittwoch und Freitag bis 8; Sonntag bis 3 Uhr. — ☞ Schneidet dies aus und bringt es mit.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—Heute: Deutsche Vorstellung.
Dearborn.—„The Sixth Commandment".
McVickers.—„The Price of Peace".
Grand Opera House.—„Miß Simplicity".
Great Northern. — „McFaddens Row of Flats".
Academy.—„The Little Minister".
Hopkins.—„Lady Windermeres Fan".
Illinois.—„San Toy".
Sheboygan.—Vaudeville.
Rienzi — Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (799).
Von G. Michael, Hammond, Ind.

Mit „Vor" stehst Du stets an der Spitze,
Mit „Un" thust Du es oft in Hitze,
Mit „auf" halt Dich in Noth und Leid,
Mit „ge" sei es zu jeder Zeit.

Worträthsel (800).
Von Armin Seitz, Chicago.

Meine Ersten sind befiedert,
Doch Sänger sind sie nicht:
Sie dienen uns gar häufig
Zu schmackhaftem Gericht.

Die Zweiten (ohne Brillen)
Besitzen sogar Grillen;
Und glaubt ein Jeder, der nicht blind,
Daß sie des Herzens Spiegel sind.

Das Ganze nennt Dir eine Plage,
Womit behaftet Reich und Arm.
Und trittst Du d'rauf dem besten Freund
Verwünscht er Dich und wird zum Feind.

Scherzräthsel (801).
Von George Rüdiger, Chicago.

Das Erste ist ein Konsonant,
Das Zweite als Insekt bekannt.
Vom Dritten hat beim Kartenspiel
Der dümmste Spieler meist zuviel.
Das Ganze aber nennt ein Weib,
Das Bücher schreibt zum Zeitvertreib;
Und steht Dein Sinn nach Heldenthaten,
Dann gehe hin, es — heizurathen!

Verwandlungsräthsel (802).
Eingeschickt von C. E. Windler.

1	Fluch
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	Segen

Fluch ist in sechs Zwischenstufen in Segen zu verwandeln, durch jedesmalige Veränderung eines Buchstabens. Die umzuändernden Buchstaben brauchen nicht im selben Platze wieder eingesetzt zu werden.

Gleichklänge (803).
Von C. L. Scharien, Chicago.

1. Von dem Hausirer belästigt, rief der Gast ihm aufgebracht zu, er solle sich zum Henker mit seinen — —.
2. Es war ein prächtiger Anblick, als vor seinem Heere der — —.
3. „Was soll man aus Ihrem frühen — —?" rief der Prinzipal der Lehrerin zu, die ihre Schüler einige Minuten vor zwölf Uhr entließ.

Bilderräthsel (804).
Von George Rüdiger, Chicago.

Nebenräthsel.

(1.) Räthsel.
Eingeschickt von John Pinger, Chicago.

Das Wort mit „u" braucht mancher Wicht
Um frech sich durchzuzwängen,
Wenn Schaaren andrer Menschen dicht
Das Wort mit „a" umdrängen.

(2. Scherzaufgabe.
Eingesch. von Fr. Roederer, Chicago.

Die Buchstaben des Wortes „Lichtenstein" sind so in die Fächer der nebenstehenden Figur zu vertheilen, daß in jedem Fach ein Buchstabe steht und zwar soll von den Buchstaben nichts hinweg genommen werden. Wie ist dies zu bewerkstelligen?

(3.) Gleichklang.
Von Frau E. Ketelsen, Davenport, Ja.

Die Kinder sind mir sehr gewogen,
Sie bilden mich zum Zeitvertreib,
Und jubeln, wenn auf Lüftewogen
Dem Himmel ich entgegen treib'.

Doch bin ein Weib ich, bin ich lebend,
Dann meidet mich ein jeder Mann,
Vor meinem Grimm und Geifer bebend,
Flieht Jeder gern, der fliehen kann.

In Märchen war in alten Tagen
Ich einst ein Ungeheuer —
Ein starker Held nur durft' es wagen,
Zu hemmen mein verderbend Feuer.

(4.) Quadraträthsel.
Von Mathias Strata, Chicago.

A	A	A	B
B	G	I	I
K	K	L	L
N	O	O	P

Bei richtiger Ordnung der Buchstaben nennen die wagerechten und die senkrechten Reihen des Quadrats dasselbe und zwar:
1. Eine Wüste.
2. Einen Edelstein.
3. Einen Ruheort.
4. Einen ungarischen Frauennamen.

(5.) Buchstabenräthsel.
Eingesch. von Vitus Laurentio, Chic.

Mit „ll" ist es ein reicher Mann,
An Schätzen, Geld und Gut:
Mit „ff" in der Heiden Land
Er Vieles für die thut.

(6.) Räthsel.
Eingesch. von Frau Bertha Janz, Chic.

Willst Du mit L es häufig seh'n,
Mußt häufig Du spazieren geh'n;
Die Frau treibt mit St. hinaus
Tagtäglich es aus Flur und Haus.
Mit E such's auf am grünen Rhein,
Dort gibts ein Fläschchen guten Wein,
Mit R laß sein, sonst das Gericht
Bezeichnet Dich als Bösewicht.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Silbenräthsel (793).
Nordhäuser.
Richtig gelöst von 31 Einsendern.

Silbenräthsel (794).
Ahorn.
Richtig gelöst von 89 Einsendern.

Worträthsel (795).
Katzenjammer.
Richtig gelöst von 92 Einsendern.

Kreuzräthsel (796).
1.—Le; 2.—o; 3.—per; 4.—scha.
Richtig gelöst von 86 Einsendern.

Rösselsprung (797).
Und wenn man sich beim Räthselrathen
In harter Müh' den Kopf zerbricht,
Wird er geflickt mit diesem Faden
Und dann ein Pflaster draufgepicht.
Richtig gelöst von 68 Einsendern.

Bilderräthsel 798).
Tadellos.
Richtig gelöst von 59 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

(1.) Worträthsel. — Trommelfell.
(2.) Räthsel. — Blume.
(3.) Quadraträthsel. — Long, Ober, Nero, grob.
(4.) Räthsel. — Schulden.
(5.) Zahlenquadrat. —

19	14	15
12	16	20
17	18	13

(6.) Buchstabenräthsel. — Kiesel, Kinkel, Kiel.

Richtige Lösungen
sandten ein:

Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (5 Preisräthsel — 3 Nebenräthsel); Frl. Anna Rechenberg, Laporte, Ind. (4—5); E. R. (4—5); Fred. J. A. Klemm (5—6); John E. Doederlein (4—2); Frau Emma Kredler (4—3); Frl. Martha Hillger (2—1); Frau Reu, Hammond, Ind. (5—3); Frau Marie Furthmann (4—0); Francis A. Frintner (6—6); Fred. Lustmann (3—3); N. Clark Str. R. R. P. O." (3—0); Frau Louise Münster (3—0); Frau S. Maack, Davenport, Ja. (5—6); Fritz Sander (4—5); Hertha Heuser (5—6); Louis Berger (4—0); Theo. C. Goebel (4—0); Carl Friedlieb (4—0); F. Joggerst (4—0); Frau Minnie E. Pause (3—4); Frau Geister (2—0); John P. Sartor (2—2); Frau F. L., Davenport, Ja. (4—5); Otto Tromsdorff (6—6).

Emil Muenchow (5—3); Helene Stad, Valparaiso, Ind. (3—5); Johanna Bajed (5—5); Fritz Leschmann (5—6); Anna Glattader (3—4); Elfrieda Heese (3—2); C. E. Windler (5—5); Frau L. Leopold (2—0); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (6—6); Friedr. Rathmann (6—6); Louise Schon, Davenport, Ja. (4—3); „Rieckchen" (4—4); George Rüdiger (5—5); G. Bieleck (3—4); H. Timm (4—4); Frau Helene Morton, Oak Park, Ill. (4—5); Frau Bertha Janz (5—5); J. C. Weigand (5—6); G. Michael, Hammond, Ind. (5—5); Frau Klara Wagner (4—2); E. Steiner (6—4); Rudolf Schweitzer (5—6); John Pinger (4—5); Frau B. Storm, Chicago Heights, Ill. (5—3); M. L., Irving Park (4—5).

Frau A. B., Davenport, Ja. (5—6); Frau Helene Poller (5—0); C. Baumann (6—1); Max Schwarzer, Indianapolis, Ind. (6—6); A. F. Hintze (6—0); C. Tesebrock, Milwaukee, Wis. (5—6); Henry Peters (6—5); Herman Troxler (4—0); Mathias Strata (5—5); Carl Schroepp (2—2); Hy. Langfeld, Hinsdale, Ill. (3—6); P. F. Petersen, Davenport, Ja. (5—6); H. Kornrumpf (4—5); A. J., Irving Park (3—4); Frau F. Zielke (4—3); E. Normann (5—1); Frau K. Mueller (4—0); Frau A. Bering (5—3); Andy Seifert, South Bend, Ind. (6—3); Sarah Weiß (5—1); „Hummel", Oak Park, Ill. (6—4); Wm. Teubel (4—0); H. Traeger, Davenport, Ja. (5—6); Frieda Woerner (4—2); Frau F. Zimmermann (2—3); H. Behnke, Davenport, Ja. (5—5).

Frau Paulina Schoepfer (4—4); Wm. Schaper (5—0); Marie Köhler (4—2); Frl. Alma Boehme (5—6); Anna Peters (4—3); Fritz Kirchherr (5—6); Franz A. Müller (4—5); Frl. Anna Coysoer (5—2); Maria Zimmer (2—2); Frau E. Haman (3—4); Frau Fanny Heegn (6—5); Mary Mengel (4—2); Mich. Roeschlein (5—4); Frank Hodl (5—3); Frau Anna Huber (4—4); John Wilkin (6—6); Frau Rötzheim (6—5); A. Basener (6—5); Wm. G. Barth, South Bend, Ind. (6—2); Frau Wilhelmine Weber (5—2); „Little Henry" (3—3); Louis H. Niemeyer, Fort Wayne, Ind. (4—1).

Prämien gewonnen:

Silbenräthsel (793). — Loose 1—31. Francis A. Frintner, 330 E. 23. Str., Chicago; Loos No. 3.

Silbenräthsel (794). — Loose 1—89. H. Traeger, 625 Cedar Str., Davenport, Ja.; Loos No. 66.

Worträthsel (795). — Loose 1—92. Theo. C. Goebel, 633 Wells Str., Chicago. Loos No. 18.

Kreuzräthsel (796). — Loose 1—86. Frau S. Maack, Davenport, Ja.; Loos No. 12.

Rösselsprung (797). — Loose 1—68. Frau K. Mueller, 363 W. North Ave., Chicago; Loos No. 45.

Bilderräthsel (798). — Loose 1—59. Max Schwarzer, Indianapolis, Ind.; Loos No. 31.

Räthsel-Briefkasten.

Henry Langfeld; „Little Henry"; G. Michael, Hammond, Ind.; Rud. Schweitzer; George Rüdiger; Fritz Leschmann; F. Joggerst; Francis A. Frintner. —Neue Aufgaben erhalten. Dank und Gruß.

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

Heute: „Unser einziges Kind", Schwank in 3 Akten von Drovsky und Pahlau.

Die Verfasser des aufzuführenden Stückes, Beatrice Drovsky und Otto Pahlau, welch letztgenannter zur Zeit dem Wachsner-Ensemble angehört und bei der bevorstehenden Vorstellung mitwirken wird—haben sich ursprünglich nicht als solche genannt, sondern sich hinter dem Pseudonym „Hugo Holm" verborgen. Der Erfolg, welchen ihre flotte und besonders an wirksamen Bühneneffekten fast überreiche Arbeit erzielte, hat sie indessen veranlaßt, aus dem Dunkel der Bescheidenheit hervorzutreten und die verdiente Anerkennung einzuheimsen.

Nachstehend folgt das Personenverzeichniß des Stückes nebst Angabe der Besetzung:

Tobias Jungreithmeyerhofer, früher Viehhändler, jetzt Rentier .... Julius Donat
Poldi, seine Frau .... Anna Gerlach
Marie, beider Tochter .... Paula Wirth
Wetti, Köchin .... Angela Virag
Karl Eruer .... Gustav Kleemann
Alexander Richter, Wirkwaarenfabrikant. .... Theodor Bechtel
Auguste, seine Frau .... Helene Frehde
Wilhelm, beider Sohn, Bau-Ingenieur.. Otto Pahlau
Käthe, Augustens Nichte .... Milly Krause
Lola, Stubenmädchen .... Lotte Reinecken
Der Portier .... Karl Koenig
Der Postbote .... Julius Schmidt
Ein Schutzmann .... Helmar Lerski
Die Amme .... Marie Schade

Die Kasse wird heute von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und Abends von 6 Uhr an geöffnet sein.

Auf Samstag verschoben.

Bundesrichter Kohlsaat wird sich am nächsten Samstag mit dem Antrag des Vertheidigers Terlindens auf Abweisung der Klage und Niederschlagung des Beschlagnahme-Verfahrens befassen, welches die Diskonto-Gesellschaft von Berlin im Gerichtshofe von Richter Tuthill gegen Terlinden angestrengt hat. Die Diskonto-Gesellschaft ließ schon gleich nach der Verhaftung Terlindens, im August, durch ihre hiesigen Anwälte die Summe von $5000 mit Beschlag belegen, die Terlinden bei der Union Trust Co. deponirt hatte. In ihrer Klageschrift gibt die Gesellschaft an, daß sie Terlinden im letzten Mai auf gewisse Aktienzertifikate, die sich später als gefälscht herausgestellt haben sollen, die Summe von 400,000 Mark geborgt hat.

Eisenbahn-Katastrophe.

In der Nähe der St. Charles Station fuhr heute der hier um halb zehn Uhr aus St. Paul fällige, durchgehende Personenzug der Chicago & Great Western-Bahn in einen Milchzug hinein. Zwei Personenwagen wurden in einander geschoben. Ein kleines Mädchen aus Sycamore ist auf der Stelle getödtet worden, fünf andere Passagiere wurden verletzt. Der Milchzug ging infolge der Kollision in Flammen auf und wurde gänzlich zerstört. Ein Rettungszug aus St. Charles hat sich nach der Unfallsstätte begeben.

* Eine Anzahl Menschenfreunde trägt sich mit dem Plan, in der unteren Stadt einen Klub für Knaben einzurichten, der u. A. auch mit einer Bibliothek von Jugendschriften ausgestattet werden soll. Der Zweck des Klubs ist es, in moralischer Beziehung hebend namentlich auf die Straßenaraber einzuwirken, denen der Klub offen stehen soll. Der Plan wird demnächst der „Cook County Child Saving Co." unterbreitet werden.

Der Grundeigenthumsmarkt.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Pfandbriefe ist wie folgt:

Letzte Woche	307	$1,632,542
Vorhergehende Woche	197	4,567,894
1900	261	1,579,114
1899	244	941,561
1898	232	1,171,862
1897	272	116,720,321

Der enorme Betrag der Woche von 1897 wurde durch die Refundirung der Chicago & Northwestern Bonds und Aktien veranlaßt.

Bezeichnend für den Stand des Geldmarktes ist eine Refundirungsanleihe von $75,000 für fünf Jahre zu 3½ Prozent auf die Liegenschaft 263—265 Wabash Ave., 55 bei 171 Fuß mit fünfstöckigem Gebäude, mit einem Steuerwerthe von $280,405. Die Anleihe datirt vom 1. Januar 1902. Bis dahin werden 5 Prozent Zinsen bezahlt.

Die Verwalter des A. A. Munger'schen Nachlasses haben auf die Liegenschaft 204—210 Monroe Str., 85 bei 198 Fuß, mit fünfstöckigem Geschäftsgebäude und einem Steuerwerthe von $282,300 eine Hypothek von $150,000 für fünf Jahre zu 4 Prozent aufgenommen. Die Anleihe wurde gemacht, um gewisse Testaments-Vermächtnisse des verstorbenen Herrn Munger auszuführen.

Eine Gesammtanleihe von $139,750 für fünf Jahre zu 5 Prozent wurde auf die folgenden Liegenschaften von Oscar D. Wetherell kontrahirt: $54,750 auf 300 bei 808 Fuß an der Nordwestecke von Archer Ave. und Quarry Str., mit Hobelmühle; $31,000 auf die Liegenschaft 2933—2943 Prairie Ave., 124 bei 87 Fuß mit dreistöckigen Häusern; $30,000 auf die Liegenschaft 3000—3006 Calumet Ave., 150 bei 177 Fuß mit zweistöckigen Häusern; $19,000 auf die Liegenschaft 144—148 31. Str., 62 bei 120 Fuß, und $5000 auf 48 bei 150 Fuß an Blue Island Ave., südlich von Paulina Str.

Andere erwähnenswerthe Hypotheken der Woche waren: $35,000 für fünf Jahre zu 5 Proz., auf die Liegenschaft 3802—3804 Ellis Ave., 72 bei 162 Fuß mit vierstöckigem Apartmenthaus; $25,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf die Liegenschaft 2616—2618 South Park Ave., 40 bei 180 Fuß mit vierstöckiger Bäckerei; $16,000 für zehn Jahre zu 4½ Proz., auf das katholische Kircheneigenthum 124 bei 385 Fuß an North Leavitt Str., südlich von Graceland Ave.; $15,000 für zehn Jahre zu 4½ Proz., auf das katholische Kircheneigenthum von zwei Blocks zwischen 57. und 58., Bishop und Ada Str.; $16000 für fünf Jahre zu 5½ Proz., auf 51 bei 110 Fuß an der Südost-Ecke von Washington Boul. und 45. Ave., mit dreistöckigem Flatgebäude.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	33	$473,450
Südwestseite	14	218,600
Nordseite	20	183,200
Nordwestseite	12	38,800
Zusammen	89	$914,050
Vorhergehende Woche	117	560,675
1900	71	1,029,850
1899	97	584,850
1898	83	412,950
1897	105	665,050
1896	114	361,750

Die J. G. Harlow Co. hat nunmehr den Kontrakt für den großen Neubau an der Südostecke von Washington Boul. und Peoria Str., 100 bei 100 Fuß, vergeben. Es soll darauf ein vierstöckiges Fabrikgebäude aufgeführt werden, mit Fundamenten, die stark genug sind, um drei weitere Stockwerke zu tragen. Der Bau wird $75,000 kosten.

Für Rechnung von Jacob Frank soll 267—269 Division Str. ein Fabrikgebäude, dreistöckig, 36 bei 100 Fuß, aufgeführt werden, welches $20,000 kosten wird.

Für die norwegische lutherische Diakonissen-Gesellschaft soll 577—587 N. Leavitt Str. ein Hospital mit einem Kostenaufwand von $40,000 gebaut werden.

Unter den Flats und Apartments, für welche im Laufe der Woche Kontrakte vergeben wurden, befindet sich ein großer dreistöckiger Neubau von nicht weniger als 100 bei 475 Fuß Grundfläche an der Kreuzung der N. Halsted und Clark Str. Dieser Bau wird 48 fünf-Zimmer Flats enthalten, und soll $100,000 kosten.

Andere erwähnenswerthe Gebäude dieser Art sind: Zwei dreistöckige Bauten, 50 bei 68 Fuß, 4131—4139 Indiana Ave., $48,000; dreistöckiger Bau, 75 bei 90 Fuß, an Kimbark Ave., nahe 51. Str., $30,000; dreistöckiger Bau, 88 bei 98 Fuß, an der Kreuzung der Flournoy Str. und 40. Ave., $40,000; dreistöckiger Bau, 107 bei 73 Fuß, Südwest-Ecke von St. Lawrence Ave. und 50. Place, $45,000; vierstöckiger Bau, 37 bei 73 Fuß, 4549—4551 Oakenwald Ave., $25,000; zweistöckiger Bau, 66 bei 98 Fuß, Südwest-Ecke von Ogden und Millard Ave., $20,000.

Das bekannte Moraine-Hotel in Highland Park soll durch einen dreistöckigen Anbau, 40 bei 160 Fuß, mit 24 Zimmern und großem Ballsaal, der $30,000 kosten wird, vergrößert werden.

Für Rechnung der Theodor Hamm Brewing Co. in St. Paul hat ein hiesiger Architekt Pläne für eine große Brauerei, die $300,000 kosten soll, fertiggestellt.

Die evangelische Salems-Gemeinde läßt an der Kreuzung der Lincoln Str. und Washburne Ave. eine neue Kirche und Pastorwohnung mit einem Kostenaufwand von $20,000 erbauen.

* Die Allis-Chalmers Co. gibt nunmehr zu, daß sie für ihre Fabrikanlagen widerrechtlich eine beträchtliche Fläche Straßenraum benutzt und zeigt sich geneigt, dieserhalb mit der Stadtverwaltung gütlichen Vergleich zu treffen.

Pflichtvergessene Eltern.

Nach Ansicht der Beamten des „Bureau of Charities" sind in den meisten Fällen pflichtvergessene Eltern dafür verantwortlich zu halten, daß das Bureau gezwungen ist, sich verwahrloster Kinder anzunehmen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß solche Eltern ihren Kindern Vorschub zum Schlechten leisten, und sich Besserungsversuchen, die von anderer Seite gemacht werden, nach Kräften widersetzen. Das „Bureau of Charities" theilt die pflichtvergessenen Eltern in drei Klassen ein, nämlich in solche, welche zu faul sind, um selbst zu arbeiten, und ihre Kinder zum Betteln an halten; zweitens in Ausländer, die selbst keine Erziehung genossen haben und es daher auch nicht für nöthig erachten, ihren Kindern Unterricht zu theil werden zu lassen oder etwas für ihre moralische Hebung zu thun. Drittens endlich gehören zu den pflichtvergessenen Eltern jene, die ihre gesellschaftliche Stellung oder ihren Reichthum dazu benützen, auf Abwege gerathenen Kindern aus Patschen zu helfen, die sie mit dem Strafgesetz in Berührung bringen müßten, wären sie armer Leute Kind.

Gewaltsamer Tod.

Hermann Lindow, der an Elizabeth Straße und Austin Ave. wohnte, versuchte gestern Nachmittag an Elm Str. von einem Straßenbahnwagen der Clark Straßen-Linie abzuspringen, als sich der Kabelbahnzug plötzlich in Bewegung setzte. Lindow verlor sein Gleichgewicht und fiel unter die Räder, welche ihm beide Beine vom Rumpf trennten. Der Verunglückte starb wenige Minuten später. Seine Leiche wurde nach Gavins Bestattungsgeschäft, Nr. 226 N. Clark Str., geschafft.

Williard Crane, der als Bremser in Diensten der Panhandle-Bahn stand, fiel gestern früh in Dalton, Ill., während des Rangirens von einem Waggon unter die Räder, wurde überfahren und auf der Stelle getödtet. Seine Leiche wurde nach Nagos Bestattungs-Geschäft in Dalton geschafft, wo der Coroner Flanagan die übliche Leichenschau abhalten wird. Crane war 45 Jahre alt und wohnte mit seiner Familie in Logansport.

Sonntag Nachmittag-Konzert.

In der Nordseite Turnhalle wird heute Nachmittag von dem unter Prof. Karl Bunge's Leitung stehenden Metropolitan Orchester ein Konzert stattfinden, bei welchem das folgende Programm zur Durchführung gelangt:

1. „American Brewing Academy" .... Bunge
2. Ouverture, „Nebukadnezar" .... Verdi
3. Walzermusik aus dem Ballet „Die Königin von Saba" .... Gounod
4. „Neapeler Szenen", Orchester-Konzertstück. .... Massenet
5. Ouverture, „Wandernde Musikanten" (neu). .... Koelling
6. Arie aus „Tannhäuser" („Dich theure Halle"). .... Wagner
(Frl. Lillian L. Seibel.)
7. Walzer, „Wiener Schönheiten" .... Ziehrer
8. Abschiedslied aus „Der Trompeter von Säkkingen" .... Neßler
(Herr Emil Kopp.)
9. Selektion aus „Little Christopher" .... Kerker
10. Ungarischer Marsch aus „Fausts Verdammniß" .... Berlioz
11. Pizzicato Polka .... Strauß
12. Galopp, „Sturm" .... Keler-Bela

Rienzi.

In dem beliebten Resort „Rienzi" werden heute Nachmittag und Abend wieder zwei der interessanten Konzerte gegeben werden, welche sich seit lange außerordentlich zahlreichen Besuches erfreuen. Das neue Orchester, „Rienzi-Trio", hat sich in kurzer Zeit die Gunst aller Zuhörer erworben. Für heute Nachmittag ist das folgende inhaltreiche Programm vorgesehen:

1. Marsch, „Off the Camp" .... Silberberg
2. Walzer, „Zigeunerbaron" .... Strauß
3. Ouverture, „Barbier von Sevilla" .... Rossini
4. „Hochzeitsmarsch" .... Mendelssohn
5. „Loin du Bal" .... Gillet
6. Selektion, „Die Schmuggler von Bayadez". .... Minkowsky
7. Potpourri, „The Wonder" .... Macbeth
8. Walzer, „Adlon" .... Hall
9. „Norwegischer Tanz" .... Grieg
10. Selektion, „Don Juan" .... Mozart
11. „Dance of the Hours" .... Ponchielli
12. „Polonaise", A-Dur .... Chopin

* In seinem Bericht an den Feuerwehr-Chef hat Geo. T. Marks, Chef des 8. Bataillons der Feuerwehr, die Anklage gegen Leutnant Patrick Lyons von der Haken- und Leiter-Kompagnie Nr. 8 erhoben, die Schuld daran zu tragen, daß die Spritze und der Leiterwagen der Kompagnie vorgestern Abend an Archer und Ashland Ave. mit einem Zuge der Lake Shore & Eastern-Bahn zusammenstieß. Die Dienstvorschrift der Feuerwehr besagt, daß der Führer einer Kompagnie, ehe sie mit ihren Apparaten Bahngeleise kreuzt, abzusteigen und sich durch eigenen Augenschein davon zu überzeugen hat, daß das Geleise frei ist. Lyons soll diese Vorschrift im vorliegenden Falle außer Acht gelassen haben.

* Die Verschwörungs-Anklage gegen Alexander Sullivan wird am Mittwoch vor Kriminalrichter Smith zur Verhandlung aufgerufen werden.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Schreiner. 367 Rush Str. jaso

Verlangt: Schneider und Rockmacher, sofort, stetige Arbeit. 1406 Michigan Ave. dfsionmo

Verlangt: Coatmakers. Nachzufragen bei M. Born & Co., 337 Franklin Str., 7. Floor. dfsion

Verlangt: Teamster. 916 Dunning Str., westlich von Southport Ave. 12nov,1mX

Verlangt: Buchagenten. Gehalt und Kommission. Haymarket Building, Zimmer 14. 1no,1mX

Verlangt: Peddler, um Wurst zu verkaufen. Billige Preise. 1380 N. California Ave. 1no,1mX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Bücher, Zeitschriften und Kalender; Chicago u. auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 19oll,mX

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Boten" und andere Kalender für 1902 zu verkaufen. Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 66 Fifth Ave., Zimmer 415. 4ot,3wX

Verlangt: Guter Rockmacher, Preis $7 und aufwärts. 1463 Ogden Ave. sasomo

Verlangt: Ein guter Porter für Saloon und am Tisch aufzuwarten. 93 N. Ada Str. saso

$3 per Tag und dauernden Verdienst garantiren wir Jedem, der eine Agentur für Jagd-, Landschafts-, religiöse, patriotische u. s. w. Bilder übernimmt. Kein Risiko. O. & S. Silbermann, S. 13, St. Paul, Minn. 10no—6ap,son

Verlangt: Ein tüchtiger deutscher Uhrmacher. Beständige Arbeit. Adr. T. 807 Abendpost. disou

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: 100 Levee-Arbeiter für New Orleans, $2 bis $2.50 pro Tag; 100 für Regierungsarbeit in Louisiana, $1 und Kost; billigste Raten nach New Orleans; Eisenbahnarbeiter für Company-Arbeit, freie Fahrt; 50 Farmarbeiter, gutes Heim für den Winter. Roß Labor Agency, 23 W. Madison Str., oben. 16no,1wX

Verlangt: Arbeiter in der Essigfabrik. 19. und Rockwell Str. somo

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher auf dem Lande. Nachzufragen: Cunningham Bros. Woolen Co., 167 Fifth Ave.

Verlangt: Erster Klasse Tischler. Zahle guten Lohn an passende Männer. Nachzufragen: 1204 Quincy Str. sonmo

Verlangt: Wurstmacher, zwei erster Klasse, gründlich erfahrene Männer. Guter Lohn; stetige Arbeit. Nachzufragen Montag nach 10 Uhr Morgens. 447—449 Wabash Ave.

Verlangt: Zehn gute starke Jungen, um die Glasschleiferei zu erlernen. American Cut Glaß Co., 300 West Jackson Boulevard. 9no,jason,3w

Verlangt: Erster Klasse Rock- und Hosenschneider. K. Mueller & Son, 5443 Halsted Str. jaso

Verlangt: Ein guter Lunchmann. 67 E. Randolph Str. saso

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Männer und Frauen, den berühmten Schweizer Kräuter-Thee zu verkaufen. Großer Profit. 72 Clybourn Ave., Buchstore.

Verlangt: Knaben und Mädchen, ein Geschäft in einer Fabrik zu erlernen. Sangamon und W. 14. Place. dfsjaso

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, 28 J., kräftig, wünscht Stellung als Janitor, Watchman oder irgend einen ähnlichen Posten; kann Kaution stellen. Beste Zeugnisse. Adr.: J. 375 Abendpost. 16no,1wX

Gesucht: Energischer Deutscher, Kaufmann und Handelslehrer, mit besten Empfehlungen sucht hier oder außerhalb Stellung, eventuell als Erzieher, Reisebegleiter oder dergleichen. Adr. T. 854 Abendpost. frjason

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 50 Frauen und Mädchen, um Muster von Nadelarbeit für uns zu Hause anzufertigen. Guter Lohn; stetige Arbeit. Erfahrung nicht nöthig. Ideal Co., 155 Ost Washington Str., Zimmer 47.

Verlangt: Stenographin, gute Rechnerin. Adresse brieflich mit Angabe des Alters, Lohnansprüche etc. Miß Kranz, 80 State Str.

Verlangt: Zwei flinke Mädchen, nicht unter 17 Jahren. Kranz' Candy Store, 80 State Str.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen; guter Lohn. Kranz' Candy Store, 80 State Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 16 Jahre, bei Hausarbeit zu helfen. Referenzen. Familie von 2. 514 Ost North Ave., 3. Flat, gegenüber Lincoln Park. sonmo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Kein Waschen. Guter Lohn. Schreiber, 689 N. Irving Ave., 2. Flat. sonmo

Verlangt: Eine zuverlässige Frau oder Mädchen für Hausarbeit. Gute Stelle für eine passende Person. 739 West 21. Str., nahe Lincoln Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut zu Kindern sein. Guter Lohn. Referenzen erforderlich. 4631 Vincennes Ave. sonmo

Verlangt: Anständiges Mädchen für Hausarbeit, kein Waschen und Bügeln. Kahn's Fair, 35. und Wood Str. ja,so

Verlangt: Eine ältere alleinstehende Frau, um den Haushalt zu führen, wo die Frau fehlt. Zu erfragen 382 N. Robey Str., nach 5 Uhr Abends oder Sonntags. jason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 419 Blue Island Ave., Ecke 15. Ave. ja,so

Das älteste deutsche Vermittlungs-Bureau wieder eröffnet. Besorgt gute Mädchen und gute Plätze. — Leverenz, früher Carlson, 507 N. Clark Str. 14no,1mX

Verlangt: Ein gesundes deutsches Mädchen oder Frau, um auf ein 3 Jahre altes Kind aufzupassen und als Stütze der Hausfrau. Kleine Familie. Dauernde Stelle. Adr. T. 836, Abendpost. —son

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen, Kindermädchen, Mädchen für Hausarbeit, frisch eingewanderte Mädchen sofort untergebracht bei feinsten Herrschaften. Beste Löhne. 3155 Indiana Ave. 1no,1mX

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren, bei der Hausarbeit zu helfen. 80 Park Str., gegenüber Wicker Park. jaso

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 611 Blue Island Ave., nahe 19. Str. jaso

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Stellung für ein zuverlässiges deutsches Mädchen in kleiner Familie; Flat vorgezogen. 22 Keenon Str. ja,so

Gesucht: Eine alleinstehende Frau wünscht Stelle als Haushälterin. 5326 Dearborn Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon, etablirt 1873, mit kleinem Stock; würde lange Miethe-Lease geben mit guter Sicherheit, oder verkaufe Grundeigenthum, bestehend aus zweistöckigem Framehaus mit Basement. Muß krankheitshalber verkaufen. Deutsche Nachbarschaft.—Adr.: T. 819 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehendes Custom-Schneidergeschäft, wegen plötzlichen Todesfalles des Eigenthümers. 568 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Candystore, Umstände halber billig. 3060 Loomis Str. sonmodi

Zu vermiethen: Oyster Counter. 280 S. Clark St.

Zu verkaufen: Kaffee-Route mit Pferd und Wagen. 147 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, billig. Kaffee-Route. 975 N. Campbell Ave. ja,so,mo

Zu verkaufen: Ein guter Saloon. Zu erfragen 901 N. Washtenaw Ave., Ecke Wabansia Ave. jaso

Gute Gelegenheit für einen thätigen Mann mit etwas Kapital eine Restauration anzufangen. Muß sein Geschäft gründlich verstehen. Nachzufragen Montags 10—12 Vormittags. 10 E. Madison Str. jaso

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Europa, ein Boarding House mit Saloon, 28 Boarder, gute Preise; billige Miethe, 3 Jahre Lease, alles neue Möbel, zu annehmbarem Preise. Adr.: T. 801 Abendpost. ja,so,mo,di

Zu verkaufen: Fabrik sammt Lot und Gebäuden, Pferden und Wagen, Werkzeug, Kundschaft u.s.w. Nordseite. Besteht 12 Jahre. $2000 Baar. Näheres: Advokat Weiner, 1341 Unity Gebäude. mijason

Zu verkaufen: Bäckerei mit Wohnräumen, Pferd, Wagen und Route, Westseite, 11 Jahre etablirt, wird sehr billig verkauft. Versäumt es nicht; gute Gelegenheit für guten Bäcker. Adr.: J. 301 Abendpost. midofrjason

Alleinstehender Mann wünscht seinen Saloon zu verkaufen. 1312 W. 12. Str. 11nov,1wX

„Hintze," Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte aller Art! Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen! 10nvso,di,do2w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Seltene Gelegenheit.—Suche ehrlichen Theilhaber mit $2000 Baar, um gutgehendes Restaurant mit Bar zu übernehmen. Seit 10 Jahren etablirt. Nachweislich $400—$500 monatlicher Reingewinn. Antwort brieflich. W. M., 225 LaSalle Ave.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer. 1886 N. Seeley Ave.

Zu vermiethen: 4 Zimmer. 1116 Nelson Str. saso

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 3 möblirte Frontzimmer, passend für Ehepaar. 555 Wells Str. jaso

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, Dampfheizung. 995 Southport Ave. 15nd1wX

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht Zimmer und Board, Nord- oder Nordwestseite, am liebsten bei Wittwe. Adr.: T. 820 Abendpost.

Zu miethen gesucht: 2 leere Zimmer mit Keller. Offerten mit Preisangabe an Alois Zeinzinger, 84 Hudson Avenue, Hinterhaus.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Für Wurstmacher, großer Burlington Fleischschneider und Mischer. 3731 Wentworth Ave.

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und stets vorräthig: A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 8no—28nvX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Wisconsin Farmen mit Inventar und Ernte. Box 481, Wausau, Wis. 9okt,1mX

Farmen mit Stock und stehender Ernte verkauft für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12oktX

Zu verkaufen: Eine Gemüsefarm, 2 Meilen von Valparaiso, Ind., 44 Meilen von Chicago, mit 30 Acker, 10 davon in Spargeln (schon gepflanzt), eine Windmühle, gutes großes Wohnhaus, große Scheune. Alles in gutem Zustande. Nachzufragen oder zu schreiben: J. Robin, 1225, 47. Place.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Spottbillig und unter günstigen Bedingungen, elegantes dreistöckiges Brickhaus von je 6 Zimmer Flats, modern, hohes Basement und guter Barn, nicht beim Humboldt Park und Schule; nur $6000; Einkommen $552; Mortgage $3800 zu 5%. Zu erfragen am Platze, 932 N. Francisco Ave., 3. Etage. Zimmer gut vermiethet. [illegible]

Zu verkaufen: Ecke Willow Avenue und Superior Straße, Austin, 50 bei 150 Fuß, nahe Hochbahn, elektrischer und Eisenbahn. $300 bis $500 baar, Rest auf leichte Abzahlung. Adresse: Z. 306 Abendpost. jaso

Billig zu verkaufen: 2 Häuser und Lot, 1 Block vom Humboldt Park. 869 N. Fairfield Ave. dofrsason

Suchen Sie eine Heimstätte oder Geldanlage: Ist das der Fall, so finden Sie ein, unsere Häuser an North Francisco Ave und Humboldt Boulevard zu besichtigen. Zweistöckige Stein- und Brick-Flats, auf 30 Fuß Lots gebaut. Lage ist die feinste der Nordwestseite. Kommt und besichtigt sie. Wir verkaufen auf monatliche Abzahlung. Unser Agent ist jeden Tag einzufinden. Sonntags am Ort und Stelle. — 2017 Milwaukee Ave., Office. 15no,1mX

Südwestseite.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, ein 3- und 4stöckiges selbstgebautes Brickhaus neuesten Stils. 3940 Parnell Ave. 6—17noX

Lotten an 51. Straße ... $1,000
Lotten an Loomis Straße ... 700
Lotten an Ada Straße ... 500
Verkaufe auf leichte Abzahlung.
Gustav A. Bodwig,
Südost-Ecke 51. und Loomis Straße.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str. Nordwest-Ecke Dearborn Str.
Zweig-Geschäft:
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12ajX

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 16ap,1jX

Geld zu verleihen auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $300, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. [illegible] Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34. Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 25jp,X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder; erste und zweite Hypotheken. Adresse: D. 203, Abendpost. 16no,1mX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: N. 150 Abendpost. 26of,1mX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Crane's (leichte Abzahlungen).—Bezahlt nicht baar. [illegible] Crane & Co., 167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator.—Offen Abends. [illegible] Central 3019 [illegible]

California und North Pacific Küste. Judson Alton Excursionen, [illegible] via Chicago & Alton Bahn [illegible] Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. [illegible]

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, [illegible] 337 Hudson Ave., 1. Flat.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Chemiker, um Stunden in Chemie zu geben. Adr.: Z. N. 58 Abendpost.

Schmidt Tanzschule, 601 Wells Str. Klassenunterr. Di. Mitt. u. Freitag Ab. Sonnt. Nachm., Kinderkl. Samst. 2of,1mX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 2anX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Brauchen Sie einen erfahrenen Advokaten? Schulden aller Art kollektirt. Zimmer 202, 92 Dearborn Str. 27oktmX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 50 Dearborn Str. 4jX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kummler & Kummler, deutsche Patent-Anwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19ljX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

50 bis 60 Pferde aller Sorten stets an Hand, von 700 bis 1600 Pfund [illegible] 569 Ogden Ave., nahe Taylor Str. [illegible] hinten.

Zu kaufen gewünscht: Ein großer Hund guter Rasse. Briefe zu adressiren an Ch. St., 1138 S. Leavitt Str.

Zu verkaufen: Pferd, 1600 Pfund; Preis $100. — Hermann Grop, 124 Berry Str.

Harzer Kanarienvögel, Papageien, Goldfische etc. Kaempfer's Vogel-Laden, 88 State Str.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Go-Cart. 773 W. Division Str., 3. Flat, hinten.

Zu verkaufen: Schöne Kinder-GoCart und Wiege. 886 Racine Ave., 1. Flat.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: [illegible] Kimball Upright-Piano, wenig gebraucht. [illegible] Larrabee Str.

Ein Wort an junge Männer.

Wir behandeln nur Krankheiten der Männer.

Wir kuriren, um kurirt zu bleiben.

Konsultation frei! Schneidet dies aus!

Wenn es irgend Jemanden gibt, der Mitleid bedürftig ist, so ist es derjenige, der mit schuldbeladenem Gewissen von Tag zu Tag einhergeht und welcher weiß, daß er sich häßlichen Gewohnheiten hingab, und welcher sich bewußt ist, daß seine Schande im Gesicht und Gebahren zu lesen ist.

Wir haben sehr viel Elend aus dieser erniedrigenden Fröhnung entstehen sehen, wir brauchen nicht über die Symptome und die Ursache zu sprechen; Ihr kennt sie bereits. Wir brauchen auch nicht über den Anfang oder das Ende zu sprechen. Ihr waret bei dem Anfang zugegen und schreitet jetzt dem Ende zu; wie lange es noch dauert, bis der Weg vollendet ist, liegt ganz und gar bei Euch.

Jetzt seid Ihr noch im Frühling des Lebens, Ihr dürft Euch nicht der Hoffnungslosigkeit hingeben, ebensowenig solltet Ihr in eine verzweifelte Zukunft schauen, ohne Achtung und Ehre von Männern, und ohne Bewunderung und Liebe von Frauen. Wenn Ihr die Warnung beherzigt und Euren Zustand der **richtigen Behandlung** unterwerft, so kann Euch noch tausendfältiger Segen auf dieser Erde bescheert werden, und Eure Sonne kann um so heller scheinen, eben weil sie vorher hinter Wolken versteckt war. Bedenkt, daß die Welt wenig von kranken und schwächlichen Menschen hält; **des Glückes Vorzug ist für voll funktionirende, starke, männliche und magnetische Männer, deren Berührung mit Kraft, Energie und reservirter Nervenkraft durchschauern macht.** Versucht, alles das zu sein, für was Euch die Natur bestimmt hat und führt ein Leben des Glückes voll.

Ihr benöthigt Hilfe! Wir sind bereit, Euch zu helfen. Große und langjährige Erfahrung haben uns gelernt, wie es anzustellen ist, daß Ihr wieder einem Leben des Glückes zurückgegeben werdet. Wir möchten persönlich mit Euch sprechen, aber wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann schreibt an uns. Eure Briefe werden strengstens geheim gehalten und niemand als die Doktoren werden den Inhalt erfahren. Schreibt ausführlich, schreibt die ganze Wahrheit über Euch selbst in Eurem eigenen Weg, und wir werden Euch wissen lassen, was zunächst zu thun ist. Wir werden mehr thun, als Eure Geheimnisse zu behalten, wir werden Euch helfen, dieselben zu vergessen. Krankheiten, erst einmal kurirt, hören bald auf, auch nur eine Erinnerung zurückzulassen.

Ein spezielles Wort an Männer mittleren Alters.

Erzielt Ihr jetzt die unwillkommenen Resultate von Ueberanstrengung? Haben Thorheiten, Unmäßigkeiten oder zugezogene Blutvergiftung Euren Körper geschwächt oder verletzt? Empfindet Ihr langsam fortschreitende **Impotenz** oder Unmöglichkeit, welche verdrießlich, unbequem oder beschämend wirkt? Ist Eure Blase irritirt, so daß Ihr öfters Wasser lassen müßt mit brennenden oder schmerzhaften Gefühlen in der Wasserblase verbunden? Seid Ihr mit einem bischen klebrigen, gelben oder schleimigen Ausfluß geplagt, welcher Euch langsam schwächt und aufreibt? Findet Ihr, daß Ihr mehr oder weniger verworren werdet? Scheint Ihr immer Euren Mutterwitz und Geistesgegenwart mit Euch zu führen? Könnt Ihr über diese Eigenschaften nach Willen und Wollen verfügen? Seid Ihr so stark, rüstig, prompt, wirksam und zuverlässig, als Männer Euren Alters sein sollten? Wenn nicht, dann konsultirt uns, wir sind Spezialisten in der Behandlung von Männerkrankheiten und **wir kuriren Fälle,** während andere Aerzte nur experimentiren.

Spezielle Worte an ältere Männer.

Ist Euer Nervensystem den an Euch gestellten Anforderungen gewachsen? Seid Ihr von nervösen Harn- oder geschlechtlichen Schwächen und Irritationen frei? Fühlt Ihr, daß Ihr den Ansprüchen, welche an Euch gestellt werden, auf jeder Weise gewachsen seid? Sind die Lebens- und Geschlechtskräfte unter dem, was sie sein sollten? Findet Ihr, daß Ihr leicht gereizt seid? Findet Ihr, daß Euch Unfähigkeit ärgert und Schwäche Euch von Euren Vergnügungen und Pflichten abhält? Habt Ihr schwache Nieren, reizbare Blase oder vergrößerte Vorstehedrüsen? Empfindet Ihr häufiges Verlangen zum Wasserlassen oder Schwierigkeiten, bis dasselbe anfängt zu laufen, oder Unfähigkeit, die letzten Tropfen zu entlassen? Wenn dem so ist, so kommt ruhig zu uns, oder schreibt uns ausführlich darüber. Wir können Euch werthvolle und dauernde Dienste leisten. Wir haben langjährige Erfahrung in der Behandlung von männlichen Spezial-Krankheiten und wenn Linderung und Kur möglich ist, dann sind wir die Leute, die es fertig bringen.

Wir behandeln alle Spezial-Krankheiten der Männer.

Wir behandeln diese Krankheiten richtig und deshalb sind wir im Stande, sie zu kuriren. Unsere Beobachtungen und Erfahrungen sind groß und lehrreich, und zusammengefaßt mit unseren Forschungen und Original-Erfindungen, setzen uns in Stand, diese Krankheiten zu heilen. Wir wünschen, mit Männern jeden Alters zu sprechen oder zu korrespondiren, welche schwach, nervös, erschöpft und entmuthigt sind, welche an den Resultaten von **zugezogenen Krankheiten, Erschöpfung, Ueberanstrengungen, Gram, Thorheiten, Unmäßigkeiten, Bloßstellungen, unnatürlichen Huldigungen, schwächenden Verlusten, Impotenz, fehlerhafter Entwickelung der Funktionen und Verlust der Kräfte leiden, welche es unmöglich machen, sich zu verheirathen.** Erkundigt Euch über diese Methode bei uns, denn wir können Euch beweisen, daß wir im Stande sind, Euch zu heilen.

Eine einfache Besprechung kostet Euch nichts und kann Euch viel Besorgniß, Gefahr und Unkosten ersparen. Verschiebt so einen Fall nicht, denn ein solcher Zustand kann fortschreiten. Ihr könnt im Anfang schneller und billiger hergestellt werden, als nachdem die Krankheit sich erst einmal eingenistet hat.

Medizin frei bis geheilt!

STATE MEDICAL DISPENSARY,

S.-W. ECKE STATE und VAN BUREN STR.,

Eingang 66 Ost Van Buren Str., (früher 78 Ost Madison Str.)

CHICAGO, ILL.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr; Sonntags und Feiertage nur von 10—12 Uhr.

Für die „Sonntagpost".

Chirurgische Fortschritte.

Der Krebs, eine zeitgemäße Betrachtung.

(Von Dr. Alex C. Wiener, Chicago.)

Der Krebs, von der Wissenschaft als Carcinom, im Englischen als Cancer bezeichnet, gehört in die Reihe der bösartigen Neubildungen. Man nennt diese auch Gewächse, Geschwülste, oder was dasselbe ist, Tumoren.

Der Krebs in seinen ersten Anfängen ist der ärztlichen Beobachtung nicht zugänglich, da er gar keine Krankheitserscheinungen hervorruft. Schleichend, wie ein Vampyr, überfällt die Krankheit ihr unglückliches Opfer; langsam, aber unerbittlich vollendet sie im Laufe langer, qualvoller Jahre ihr grausames Zerstörungswerk. Entdeckt wird die Neubildung erst, wenn schon beträchtliche Gewebstücke davon ergriffen sind.

Das Wesen des Krebses, d. h. das, was der Arzt unter dem Mikroskop als dem Krebs allein eigenthümlich erkennt, besteht in einer Wucherung der Deckzellen (Epithel) über die ihr von der Natur gesetzten Grenzen hinaus. Alle Organe, die Deckzellen besitzen, aber, wie Waldeyer nachgewiesen hat, nur diese, können krebsig entarten. So die äußere Haut, der Magen und Darm, Brustdrüse und Gebärmutter. Die Krebszellen erwürgen das Gewebe, in das sie hineindringen. Sie füllen die Lymphgefäße an, die wir schon früher als die Abzugskanäle (Sewerage) des Körpers kennen gelernt haben, folgen diesen, durchsetzen die Filterapparate, die Lymphdrüsen und streben immer mehr zentralwärts. Oder die Zellen können durch die Blutbahn in andere entfernte Organe, z. B. die Leber oder Milz, verschleppt werden, dort neue Geschwülste, die Metastasen bildend.

Die Frage liegt nun nahe nach der Ursache, die diese harmlosen, friedfertigen Deckzellen zum Vernichtungskampf gegen den eigenen Organismus aufreizt. Das Geheimniß des Krebserregers hat die neidige Natur dem Auge des findigen Forschers leider bis jetzt noch nicht enthüllt. Doch scheint endlich der zur Erkenntniß führende Weg beschritten zu sein. Die Anschauung, daß der Krebserreger ein Parasit und wahrscheinlich ein thierischer ist, gewinnt immer mehr Anhänger, trotz berechtigter Bedenken und Einwürfe, die sich gegen diese Auffassung erheben lassen. Daß der Boden für die Annahme eines Krebsparasiten wohl vorbereitet ist, beweist das ungeheure Aufsehen, das der Italiener D. Sanfelice aus Cagliari, Sardinien, erregt hat, als er 1898 in der Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten von der Züchtung von Hefepilzen aus ausgeschnittenen Krebsgeschwülsten Mittheilung machte. Die sehr fleißigen und mühsamen Untersuchungen vermochten jedoch der Nachprüfung nicht Stand zu halten. Vor Kurzem haben Professor Max Schüller, und unabhängig von diesem die Professoren Roswell Park und Gaylord in Krebsmaterial Körperchen gefunden, die sich im Brutofen züchten ließen und bei einem Meerschweinchen in die Halsvene eingespritzt Krebsknötchen in der Lunge erzeugt haben sollen. Gestützt auf diese Beobachtungen, ziehen sie den Schluß, daß diese sphärischen knorpelfarbigen Körperchen die lange gesuchten Krebserreger sind. Hoffentlich bereiten uns die fieberhaft betriebenen Nachprüfungen nicht wieder eine Enttäuschung. Denn die Kenntniß der Ursache gibt der Wissenschaft auch die Mittel zur Abwehr: Heilung der schon erkrankten Individuen und ein wirksamer Schutz der Bevölkerung gegen Weiterverbreitung der Krankheit. Unterliegt es doch keinem Zweifel mehr, daß der Krebs in allen Kulturländern eine langsame aber stetige Zunahme aufweist. Dazu kommt, daß krebsartige Erkrankungen auch bei Pflanzen und bei Thieren festgestellt sind. Der Brustkrebs ist bei Hunden gar nicht selten. Die Vererbung des Krebses ist, glaube ich, auszuschließen, da jugendliche Individuen bis zu 20 Jahren gegen Krebs immun sind. Die größte Zahl der Befallenen befindet sich jenseits der 40er. Dagegen ist eine Uebertragung des Krebses von Kranken auf Gesunde, durch Bewohnen von Häusern, in denen Krebsleidende gelegen haben, höchst wahrscheinlich geworden. Gerade um diese Verhältnisse, die für die öffentliche Gesundheitspflege von der weittragendsten Bedeutung sind, auch ohne die Entdeckung des Krebserregers durch eine möglichst große Zahl von Beobachtungen festzustellen, hat sich in Deutschland das Nationalkomite für Krebsforschung gebildet, dessen ersten Bericht man mit Spannung entgegensieht. In Anbetracht, daß Krebs unheilbar ist, in Anbetracht ferner, daß seine Uebertragbarkeit nicht mehr bestritten werden kann, ist es im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege geboten, die Krebskranken, die offene Geschwüre haben, ebenso abzusondern, wie man es mit den Leprakranken thut. Wenn erst einmal die Gefahr, die diese Kranken für die Allgemeinheit in sich bergen, im ganzen Umfang erkannt ist, wird diese Forderung als selbstverständlich angesehen werden. Die öffentliche Meinung ist für die Schutzmaßregeln gegen Tuberkulose gewonnen. Dabei tragen 75 Prozent unserer Bevölkerung tuberkulöse Herde in sich. Höchstens ein Sechstel von diesen erliegt der Schwindsucht. Es ist immer noch zu wenig bekannt, wie sehr Tuberkulose der völligen Ausheilung fähig ist. Dagegen sind Heilungen von Krebs ohne eingreifende Operationen unbekannt. Professor Halsted, der berühmte Chirurg des John Hopkins-Hospitals in Baltimore, gibt selbst an, daß von 129 Fällen von Brustkrebs nur 51, also etwa 39 Prozent, geheilt worden seien. Ich möchte solche Heilerfolge großartig nennen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei einem leicht zugänglichen Organ, wie die Brustdrüse, die Erfolge bessere sein müssen, als bei mehr verborgen liegenden, zum Beispiel der Gebärmutter. Denn es handelt sich nicht allein darum, die sichtbar erkrankten Theile zu entfernen, sondern auch weithin die Lymphdrüsen, die von den erkrankten Organen gespeist werden, radikal auszurotten. Hier liegt die Schwäche der operativen Behandlung. Denn diese Forderung kann selbst mit den eingreifendsten und ausgedehntesten Operationen nicht erfüllt werden. Immerhin ist die völlige Ausrottung des Krebses um so wahrscheinlicher, je früher der Patient operirt wird. Ein Versprechen auf dauernde Heilung kann selbst dann kein gewissenhafter Chirurg geben. Erst wenn fünf Jahre verstrichen sind, ohne daß die Krankheit wiedergekehrt ist, darf man annehmen, daß der Patient gerettet ist. Aus dem Gesagten erhellt ohne Weiteres, wie hinfällig die Behauptung von Aerzten ist, die mit den Röntgen-Strahlen Krebs in drei Monaten geheilt haben wollen. Der Einfluß der Strahlen ist anscheinend ein thermochemischer. Oberflächliche Geschwüre der Haut, wie Hautkrebs und Tuberkulose (lupus) sie verursachen, können damit geäzt und die Krankheitskeime zerstört werden. Das Geschwür heilt aus. Dasselbe kann mit einer Arsenpaste erreicht werden. Wie aber tiefsitzende Krebsknoten mit den X-Strahlen zum Schwund gebracht werden sollen, ist für einen Chirurgen, der fest auf naturwissenschaftlichem Boden steht und für die Würdigung von Wundern und Mystizismus nicht Phantasie genug besitzt, ganz unverständlich. Die Forderung der Wissenschaft ist einfach die: Weise durch Entnahme eines Partikels aus der Geschwulst — was ganz ungefährlich ist — nach, daß die Geschwulst wirklich Krebs ist. Dann behandele mit X-Strahlen, so lange es für nöthig gehalten wird. Schwindet die Geschwulst unter der Behandlung, dann haben Roentgen und der Arzt, der zuerst Krebsgeschwülste durch X-Strahlen zur Auflösung brachte, die Menschheit von einem Schreckniß befreit, das immer dräuender zu werden schien. Die Unsterblichkeit wird der Glückliche mit Röntgen theilen. Wie die Sache aber jetzt steht, scheint es, als ob in Deutschland die großen Entdeckungen aus Staatsmitteln gemacht sind, um hier von unternehmenden Herren zur Füllung ihrer Taschen ausgebeutet zu werden.

Persönlich bin ich überzeugt, daß die erfolgreiche Behandlung des Krebses auf dem Wege der Blutserumforschung liegt, die, obschon noch in den Kinderschuhen steckend, schon Großartiges geleistet hat. Erinnert sei nur an die Erfolge des Behring'schen Heilserums der Diphtherie (Antitoxin).

Fehleisen hat schon früher mit Impfen des inoperablen Krebses mit Erysipelcoccen (Rose) einige Erfolge erzielt. Neuerdings hat Professor Loeffler in Greifswalde die Impfung der Krebskranken mit Malaria, die durch einen thierischen Mikroorganismus hervorgerufen wird, das sogenannte Malariaplasmodium, vorgeschlagen. Er fußt auf einer Mittheilung aus dem Jahre 1775 von Wencoslaus Truka de Krzowitz, Professors der Anatomie in Tirnau im ungarischen Komitat Preßburg, der einen Brustkrebs durch Hinzutreten von Malaria innerhalb einiger Wochen schwinden sah. Unzweifelhaft werden bald massenhafte Versuche Klarheit über den Werth der Malariaimpfung schaffen.

Aus all diesen tastenden Versuchen geht hervor, daß die Erfolge der Chirurgie bei Krebskrankungen weder Arzt noch Publikum befriedigen. Trotzdem wird man der operativen Entfernung von Krebgeschwülsten wegen Mangels zuverlässiger anderer Heilmethoden vorläufig nicht entrathen können. Möge die Zeit nicht mehr fern sein, in der die Wissenschaft den Opfern des schwersten Schicksals, das einen Menschen treffen kann, sichere Hilfe zu spenden vermag. So lange die Zeit nicht erreicht ist, sollten sich die Kreise der Bevölkerung an der Lösung der Frage betheiligen, wie der unverkennbaren Zunahme des Carcinoms wirksam zu begegnen und Einhalt zu gebieten sei.

Schmucksachen. Hübsche Sachen, billig markirt, für Montag-Verkauf.

48-zöll. Türkis Ketten, sehr modern, überall zu 45c verkauft, Montag 19c
Imp. feine steinbes. Broschen, gewöhnl. im Retail zu 25c verkauft, morgen, Ausw. 10c
Ebonoid Military Bürsten, Sterlingsilber Beschlag, würde billig sein zu 35c, zu 19c

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Warme Handschuhe.

2,500 Paar Fabrikmuster von ganzwoll. und seidenen gemischten Golf-Handschuhen für Damen u. Kinder; sollten verkauft werden zu 35c, 50c und 75c; Montag zu nur 35c, 25c und 19c
Doppelte seid. Damen-Fausthandschuhe, gewöhnl. zu 50c verkauft—Montag, speziell. 25c

Seiden- und Flanell-Waists für Damen, zu 40c am Dollar.

Das ganze Lager von einem tonangebenden New Yorker Fabrikanten,

Joseph A. Morris, 580 Broadway,

von uns geräumt für Baar, zu einem solch niedrigen Preis, daß wir Euch positiv die besten Waist-Werthe in Chicago offeriren können.

Französische Flanell-Waists für Damen, nach der neuesten Mode gemacht, einige mit Taffeta-Seide besetzt, über 20 neue Herbst-Schattirungen, volle Auswahl von Größen, Jos. A. Morris' Wholesale-Preis $42 Dtz., Montag $1.98

Flannelette Waists für Damen, mit Tucks gemacht, volle Fronts, neuester Rücken, helle und dunkle Farben, Jos. A. Morris' Wholesale-Preis $9.00 das Dtz., Montag 49c

Sateen-Waists für Damen, in schwarz und farbig, separates Waist-Futter, besetzt mit Tucks und Air Cording, Größen 32, 34 und 35 Brustmaß, Jos. A. Morris' Wholesale-Preis $12 das Dutzend, Auswahl zu 29c

Taffeta-Seide Waists für Damen, ungefähr 200 in dieser Partie, alle Schattirungen und Größen, nach der neuesten Mode gemacht, einige in der Partie sind bis zu $10.00 werth, keine unter $5.00 werth, Auswahl $2.98

Elegante seidene Waists für Damen, nach der neuesten französischen Mode gemacht, mit breitem Schulter-Effekt, einige tucked, andere besetzt, alle sehr schön gemacht, über 50 Schattirungen, volle Auswahl v. Größ., wth. $10, Montag $4.98

Moderne lange Coats für Damen, Auto und kurze Jackets, zu 50c am $.

Ganzwoll. Jackets für Damen, aus guter Qualität Flanell gemacht, in blau und schwarz, mit Seide gefüttert, besetzt mit Satin Bands und Knöpfen, nur 100 in der Partie, zu 98c

Eine Odd-Partie von kurzen Tight Back-Jackets für Damen, meist kleine Sorten, einige mit Taffeta-Seide gefüttert, andere mit Seide-Serge, werth bis $10, zu $2.98

Auto Coats für Damen, 42 Zoll lang, aus ganzwoll. Melton-Tuch gemacht, Box Front, half-fitted Rücken, turned-up Manschetten, solider Sammt-Kragen, Nähte alle piped mit Sammet, alle gefüttert mit gutem Futter, volle Auswahl von Größen, gewöhnlich $10.00, zu $6.98

Ganzwoll. Kersey Coats für Damen, 27 Zoll lang, Farben: blau, braun und schwarz, mit gutem Futter gefüttert, hoher Sturm-Kragen, half-fitted Rücken, Box Front, mit Seide genäht, gut werth $7.50, zu $4.98

Lange 58zöll. Raglans für Damen, über 100 verschiedene Muster, loser London oder fitted Rücken, einige sehr lose Boxy Muster, mit turned-up Manschetten, Farben: schwarz und Oxford grau; volle Auswahl von Größen, Werthe bis $18.00, zu $9.98

Ulsters für Damen, einige doppelbrüstig, andere mit 2 Capes, Aermel und Yoke gefüttert, Manschetten an den Aermeln, Box oder Tight Rücken, aus Kerseys, Meltons und Cheviots gemacht, alle Größen, Werthe bis zu $20.00, Auswahl Montag zu $12.98

Kinder-Jackets, aus schwerem Melton-Tuch gemacht, in roth und blau — großer, neumodischer Matrosenkragen, hübsch besetzt mit Braid, Alter 4 bis 12 Jahre, Box-Rücken, doppelbrüstige Front 98c

Spitzen, Stickereien.

15,000 Yards von Fabrikanten-Muster-Streifen von Stickereien, von 1½ bis 10 Zoll breit, alles perfekte Waare, Werthe bis zu 20c, nur für Montag, die Yard, 12½c, 10c, 6c, 2½c .... ½c
Eine ausgezeichnete Auswahl in Venetian Applique Spitzen in Arabian und Butterfarbe, Werthe von 15c bis 29c, Montag, per Yard 19c, 15c und 8c
40zöll. farbige Chiffon oder Liberty Seide, reguläre 50c Qualität, Yard 12½c und 10c
48zölliges schwarzes La Tosca Netting. Montag, per Yard 19c
45zölliges schwarzes gemustertes Netz. Ein frühzeitiger Einkauf setzt uns in den Stand, die 60c-Qualität am Montag zu offeriren per Yard für 39c

Gute Korsets zu Preisen, welche Andere für geringere Sorten verlangen.

1000 Dutzend Warner's hochfeine Qualität rostfreie Korsets, in allen neuen Modellen, gemacht aus französischem Coutil, englischem Satine und italienischem Tuch, zur Hälfte des gewöhnlichen Verkaufspreises, $1.19, 98c, 69c und 39c
Eine assortirte Partie in Korsets, bestehend aus W. C. C., G. D., Kabo, American Lady und verschiedenen anderen Mustern, Werthe bis zu $1.50, zu 79c, 69c und 48c
Job Lot in Korsets von einer Auktion, in einer Auswahl von Facons, etwas beschmutzt, werth 75c und $1.00 — Montag 19c

Damentrachten, Babytrachten

Tennis Flanell Nachtkleider, hübsche pink und blaue Streifen, Werthe bis zu $1.50, zu 98c, 79c, 69c 49c und 39c
Flannelette Wrappers — tadellos passend, nach den neuesten Mustern gemacht, $1.98 abwärts bis 79c
Dunkelfarbige Kaliko-Wrappers, anderswo 59c um 9 Uhr Vormittags 25c
Eiderdaun Dressing Sacques, gehäkelte Kanten, werth bis zu $1.50, zu 98c, 69c und 49c
Schwarze und farbige Unterröcke, mit breiter Flounce, pleated oder mit 2 oder 3 Ruffles, Montag $1.48, 98c und 79c
Schwarze Nearsilk Unterröcke, mit 2 Ruffles, die 79c Qualität, zu 49c
Gestrickte Unterröcke, hübsche Farben, ein ausgezeichnetes Assortiment, zu 98c, 79c, 69c und 49c
Kinder-Mäntel, von 1 bis 4 Jahre, einfaches Tuch und Eiderdaun, Werthe bis zu $7.00, zu $4.98 herunter bis auf $2.48 und $1.98

Tuch-Abtheilung.

Niemals zuvor waren die Offerten so attraktiv, wie am Montag. Ihr könnt Eure Auswahl treffen aus einer riesigen Partie in feinen Anzugstoffen für Männer und Knaben, sowie in Cloakings für Damen, zu ungefähr halbem Preise. (2. Floor.)

1000 Yards 32zöll. bedruckte Satinades, für Damen-Röcke, die 30c Qualität, Yard 19c
1200 Yards 28zöll. wollene Cheviots und Tweeds, passend für Knaben-Anzüge, in schweren schwarzen Meltons, welche immer zu 59c verkauft werden, Yard 39c
1500 Yards 50zöll. ganzwollene schottische Tweeds, Cheviots und Flannelle, in Checks, Streifen und Mischungen, werth bis zu $1.69, die Yard zu $1.19 und 98c
1000 Yards 36zöll. echter schwarzer Seal Plüsch —Andere verlangen $1.98, Montag, Yard $1.19
1500 Yards 50zöll. gekräuselter schwarzer Astrachan, gut $2.50 werth, morgen die Yard $1.19 und 98c
Spezielle Räumung von Resten Montag — Längen von 1 bis 2½ Yards, in allen Sorten von Cloakings, Plushes, Astrachan und feinen Männer-Anzugstoffen, zu 25c am Dollar.

Weine und Liqueure.

Old Times Whiskey, 11 Jahre alt, volles Quart 98c
Lipton's irischer und schottischer Whiskey, Flasche 79c
Guckenheimer Rye, 10 Jahre alt, volles Quart 89c
Pennsylvania Rye, 6 Jahre alt, Gallone $2.25, ½ Gall. $1.15, volles Quart 69c
McBrayer Sour Mash, 8 Jahre alt, Gall. $2.89, ½ Gall. $1.48, volles Quart 89c
California Port und Sherry Wein, Gall. 89c, ½ Gall. 48c, volles Quart 25c

Zigarren und Tabak.

Luck's Rolls, Kiste mit 50 .... 85c
Moos, Special Selection, Kiste, 100 .... $2.25
Red Duchess, feine lange Einlage, Sumatra Deckblatt, Kiste mit 50 Stück $1.50
Primo Grade, lange Einlage, Connecticut Deckblatt, Kiste mit 50 .... $1.25
Gilt Flake, lange Einlage, Sumatra Deckblatt, Kiste mit 50 .... $1.45
Lily Bud, lange Einlage, Connecticut Deckblatt, Kiste mit 50 .... 98c
Jenkinson Winner Stogies, Kiste, 100 .... 98c
Battle Ax Tabak, Plug 30c
Horse Shoe, Pfund 40c
Sterling Fine Cut, Pfund 35c

Allgemeine Haushaltungsartikel am Montag zu niedrigen Preisen.

Glatte eiserne Bratpfannen 10c
„The Brownie", glatte, eiserne doppelte Bratpfannen, spez. Montag 19c
Echte Welsbach Lampe, vollständig, fertig zum Anbringen 45c
7-zöll. 3 St. Mica Zylinder 4c
Conqueror Gas Mantles, wie Abbild., haben doppelte Draht-Support und Cap 10c
Echte Welsbach Mantles 15c
Nr. 9 grau emaill. Theekessel 38c
Grau emaillirte Kaffeeflaschen, nickelplattirt, Schrauben-Top 12c
2-Qt. grau emaill. Saucepan, mit Deckel 12c
Nr. 8 grau emaill. Kaffeekocher 23c
6-zöll. American Ofenröhren-Dampers 4c
Stählerne Feuerschaufel, lackirt 2c

6-zöll. Bronze Ofenröhren-kragen 2c
6-zöll. glatte eiserne Ofenröhren 10c
Lackirte Kohleneimer, schwer 10c
Alaska nickelplattirte Ofen-Schüreisen, gerade oder gebogen 4c
Carpet Tacks, alle Größen, per Packet .... ½c
Nickelplattirte Scheeren, alle Größen, 6 bis 9 Zoll 7c
Küchenmesser, Stahlklinge, fein gehärtet 3c
Hölzerne Weather Strips, per 100 Fuß 33c
American Wringer Co. Keystone Wäschewringer $1.79
Marvel Eisengestell Wäsche-Wringers 79c

Notions, Fancywaaren.

Speziell—1000 Stücke Renaissance, Flemish und Point Spitzen Braids—das ganze Lager eines bekannten New Yorker Importeurs—Werthe von 5c bis zu 10c—Montag, per Yd 1c
25 Dtzd. Zahnbürsten, von Auktion, um zu räumen, Stück 5c
Richardson und Corticelli beste 100-Yd. Nähseide, schwarz u. farbig, per Dutzend 55c; per Spule 5c
Roberts Gold Eye Nadeln, per Papier 2c
Plaid Box Haarnadeln — regul. Preis 5c — Montag, per Schachtel 2c
Bias Velveteen u. corded Sammet Rock-Einfaßband, in Farben — solange der Vorrath reicht, per Yard 1c
Feders Pompadour Brsh Einfaßband, per Yard 2c
Brainerd und Armstrongs berühmte Wasch Stickseide, in vollständigen Farben-Schattirungen, Strang 2c
Deutsche Strickwolle, schwarz, per Strang 12½c

Möbel und Oefen.

Chiffoniers, gemacht aus feinstem quartered Oak, polirte Messinggriffe, französ. geschliff. Spiegel, gewöhnlich $18, spez. zu $11.98

Morris-Stühle, wie Abbild., Golden Oak oder Imitation Mahagony Gestelle, umwendbare Kissen, überzogen mit gemusterten Velours, Andere verlangen $9, Montag $4.89

Indische Bambus-Sitze, wie Abbild., Slat Top, gut gebaut, gewöhnlich zu $1 verkauft, Montag 49c

Sanitary Seegras-Matratzen, Top von weißer Watte, überzogen mit guter Sorte Ticking, die $4.50 Sorte, zu $2.98
Laundry-Oefen, wie Abbildung, großer extended Top, Dumping Grate, gut werth $4, Montag $2.29
Banner Eisenblech-Oefen, brick-gefüttert, Anti-Clinker Thüre, Shaking und Dumping Grate, gewöhnlich $4.50, morgen $2.98
Ofen-Zincs, papier-gefüttert 12c

Nur für Männer.

Ein freies Versuchs-Packet dieser neuen Entdeckung per Post verschickt an jeden Mann, der seinen Namen und Adresse einschickt. — Stellt Kraft und Stärke schnell wieder her.

Freie Probe-Packete eines der merkwürdigsten Heilmittel werden an Alle per Post verschickt, die an das State Medical Institute schreiben. Sie heilten viele Männer, die jahrelang gegen geistiges und körperliches Leiden ankämpften, hervorgerufen durch verlorene Manneskraft, so daß das Institut sich entschloß, freie Probe-Packete an Alle, die darum schreiben, zu verschicken. Es ist eine Behandlung im Hause, und alle Männer, die an irgend einer Art geschlechtlicher Schwäche leiden, hervorgerufen durch Jugendsünden, frühzeitigen Verlust an Kraft und Gedächtniß, schwachen Rücken, Varicocele oder Zusammenschrumpfen einzelner Theile, können sich jetzt selbst im Hause kuriren.

Das Heilmittel hat einen merkwürdig angenehmen und warmen Einfluß und scheint direkt auf die erwünschte Lage zu wirken, wodurch Stärke und Entwickelung, gerade wo es nöthig ist, gegeben wird. Es heilt alle Leiden und Beschwerden, die durch jahrelangen Mißbrauch der natürlichen Funktionen entstanden sind, und ist ein absoluter Erfolg in allen Fällen. Auf Ansuchen an das State Medical Institute, 350 Elektron Gebäude, Fort Wayne, Ind., wobei Ihr angebt, daß Ihr eines der Probe-Packete wünscht, wird Euch solches prompt geschickt werden. Das Institut wünscht sehnlichst die große Klasse von Männern zu erreichen, denen es unmöglich ist, ihr Heim zu verlassen, um sich behandeln zu lassen. Diese freie Probe jedoch ermöglicht es ihnen zu erkennen, wie leicht sie von ihrer geschlechtlichen Schwäche geheilt werden können, wenn die richtigen Heilmittel angewendet werden. Das Institut macht keine Beschränkung. Jedem Manne, der uns schreibt, wird eine freie Probe zugeschickt, sorgfältig versiegelt in einem einfachen Packet, so daß der Empfänger nicht in Verlegenheit oder Gerede kommt. Leser sind ersucht, ohne Aufschub zu schreiben.

Lokalbericht.

Marktbericht.

Chicago, den 16. November 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 74—74½c; Nr. 3, roth, 71½—73½c; Nr. 2, hart, 71½—72½c; Nr. 3, hart, 71½—71½c.

Sommerweizen, Nr. 1, 73½—74½c; Nr. 2, 71½—72½c; Nr. 3, 68—71½c.

Mehl, Winter-Patents, $3.50—$3.60 das Faß; „Straights", $3.30—$3.40; besondere Marken, $4—4.10.

Mais, Nr. 2, 60½c; Nr. 2, weiß, 61½c; Nr. 2, gelb, 61½—61½c; Nr. 3, 60½c; Nr. 3, gelb, 61½c.

Hafer, Nr. 2, 40—40½c; Nr. 2, weiß, 43½—44c; Nr. 3, 41c; Nr. 3, weiß, 43—43½c; Nr. 4, weiß, 42½—43c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $13—$14.50; Nr. 1, $12—$13.00; Nr. 2, $11—$11.50; Nr. 3, $9—$11; bestes Prairie, $13 bis $13.50; do. Nr. 1, $9—$12; Nr. 2, $8—$10.50; Nr. 3, $7.50—$9; Nr. 4, $5.50—$7.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, November 71½c; Dezember 72½c; Mai 76c.

Mais, November 59½c; Dezember 60c; Mai 62½c.

Hafer, November 39½c; Dezember 39½c; Mai 40½c.

Provisionen.

Schmalz, November $8.47½; Januar $8.50; Mai $8.65.

Rippchen, November $7.75; Januar $7.65; Mai $7.80.

Gepökeltes Schweinefleisch, November $13.60; Januar $14.90; Mai $15.15.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $6.75—$7.25 per 100 Pfund; ausgesuchte fette „Beeves" und Export-Stiere, $6.10—$6.70; gute bis ausgesuchte Beef-Stiere, $5.40—$6.00; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $4.50—$5.30. Gute fette Kühe, $3.00—$4.40; Kälber zum Schlachten, gute bis beste, $4.50—$6.00; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $2.25—$3.50.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versand): $5.75—$5.87½ per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $5.40—$5.67½; ausgesuchte für Fleischer, $5.65—$5.87½ sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $5.30—$5.65.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $3.80—$4.00 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte hiesige Hammel, $3.30—$3.70; mittlere bis ausgesuchte hiesige Schafe, $3.15—$3.00; Lämmer, gute bis beste, $4.00—$4.60; geringe bis Mittelwaare, $3.00—$3.99.

Es wurden während der letzten Woche nach Chicago gebracht: 55,378 Rinder, 3,375 Kälber, 230,904 Schweine, 102,447 Schafe. Von hier verschickt wurden: 16,018 Rinder, 60 Kälber, 16,417 Schweine, 22,987 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
Nr. 1, per Pfund	0.20 —0.21½
Nr. 1, per Pfund	0.20 —0.21½
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.17
„Dairy", Cooleys, per Pfund	0.19 —0.20
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.17
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.14
„Ladles", per Pfund	0.12 —0.14
Packwaare, frisch	0.13
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.09½—0.09½
„Daisies", per Pfund	0.10 —0.10½
„Young America", per Pfund	0.10
Schweizer, per Pfund	0.13 —0.13½
„Blocks", per Pfund	0.12½—0.12½
Limburger, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick, per Pfd.	0.10
Eier—	
Hier nachgeprüfte Waare, per Dtz. (Kisten eingeschlossen)	0.24
Frische Waare, mit Abzug von Verlust und Kisten zurückgegeben	0.22
Aus Kühlspeichern	0.15 —0.17

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hennen, per Pfund	0.06
Junge Hühner, per Pfund	0.06½
Hähne, per Pfund	0.04½—0.05
Truthühner, per Pfund	0.05 —0.07
Enten, per Pfund	0.06 —0.08
Gänse, per Dutzend	4.00 —5.75
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hennen, per Pfund	0.06½—0.07
Junge Hühner, per Pfund	0.07 —0.07½
Hähne, per Pfund	0.06
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.09 —0.10
Gänse, per Pfund	0.08 —0.08½
Truthühner, gute bis beste, Pfd.	0.08 —0.09½
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05
60—70 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05½—0.06
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.06½—0.07½
100—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07½—0.08
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.12½—0.13
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Barsch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.08
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	4.00 —4.50
Schnepfen, per Dutzend	2.00
Plover, per Dutzend	1.50 —2.00
Kaninchen, per Dutzend	1.00 —1.25
Bärenrücken, per Pfund	0.12½—0.13

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Greenings", per Faß	4.00 —5.00
„Ben Davis", per Faß	2.50 —3.50
Gewöhnliche Sorten, per Faß	1.75 —2.00
Birnen—	
„Keiffers", per Bushel	2.00 —2.25
Quitten—per Bushel	1.50
Bananen—per Gehänge	1.20 —1.30
Zitronen—California, per Kiste	3.00 —3.25
Orangen—Jamaicas, per Kiste	2.50 —2.75
Ananas—kubanische, per Dutzend	1.75 —2.50
Preißelbeeren — per Faß	6.50 —7.50
Persimmons—per 12 Quarts	1.00
Trauben—	
In 8-Pfd.-Körben, N. Concords	0.14 —0.15
Catawbas, beste, 5-Pfd.-Körbe	0.17 —0.18
Malagas, per Faß	3.50 —6.00
Kalifornische, 4 Körbe Tokayer	1.00 —1.85
Cornechon	0.85 —1.40
Verdell	1.05 —1.25

Gemüse.

Artischoken, per Bushel	0.75 —1.00
Brüsseler Sprossenkohl, per Quart	0.12½
Rothe Rüben, per Faß	3.50
Kraut, hiesiges, per Tonne	10.00—12.00
per 100 Köpfe	3.50 —5.00
Sauerkraut, 40 Gallonen	5.50
Mohrrüben, hiesige, per Faß	0.85 —0.90
Blumenkohl, per Faß	2.25 —2.50
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.50 —0.75
Eggplant, per Dutzend	1.75 —2.00
Zwiebeln, hiesige, 72 Pfund	1.65 —1.75
Radieschen per Faß	2.50 —4.00
Pilze, per Pfund	0.25 —0.40
Kopfsalat, New Orleanser, per Faß	2.00 —2.50
Plattsalat, per Kübel	0.20 —0.25
Sellerie, große 3—4 Bündel	0.40 —0.50
Feinste, 6 Dutzend	1.00
Hiesige, kleine, per Dtz.	0.15
Tomaten, hiesige, per Bushel	0.25 —0.50
Weiße Rüben, hiesige, 65 Pfund	0.50
Spinat, per Kübel	0.35 —0.40
Pastinaken, per ½ Faß	0.50
Wasserkresse, per Faß	1.50 —1.75
Bohnen, grüne Schnittbohnen, „Bouchatoula", per ⅓ Bushel Kiste	0.75 —1.00
New Orleanser, per Bushel	1.25 —1.50
Trockene „Peas", ausgelesene, Bushel	1.85
„Medium"	1.80
Braune schwedische	2.00
Rothe „Kidneys"	2.25 —2.40
Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Bushel	0.76 —0.78
Geringere Sorten	0.72 —0.75
Süßkartoffeln, „Jersey", per Faß	3.60 —3.75
„Virginias"	2.00 —2.15
Illinoiser	2.25 —2.50

Nüsse.

Kastanien, per Bushel	4.00 —4.50
Hickory, per Bushel	1.75 —2.00
Pekans, per Pfund	0.07½

* Der Ontwentsia-Klub steht im Begriff, nordöstlich von der Ortschaft Lake Forest ein Grundstück anzukaufen, auf welchem regelrechte Fuchshetzen eingeführt werden sollen. Arthur T. Aldis von Lake Forest sagte auf Befragen, daß er nebst mehreren anderen Klubmitgliedern in Unterhandlung stände, um zwecks Einführung des neuen Sports etwa 15 Windspiele anzukaufen, denen später weitere Hunde dieser Art zugesellt werden sollen. Mehrere hervorragende Landbesitzer seiner Gegend sollen bereits nennenswerthe Angebote auf ihre Grundstücke erhalten haben. Thomas Dwyn wurden angeblich für seinen Besitz $20,000 geboten. Richter Upton und Andrew Gartley wurden ebenfalls schon über die von ihnen geforderten Preise gefragt.

Verpaßt nicht den großen Verkauf.

Der Verkauf beginnt morgen und wird Euch die größte Gelegenheit bieten, die Ihr je gehabt. The People's Clothiers, Ecke Clark und Lake Str., verkaufen die Auswahl von Danziger Bros. feinen Anzügen und Ueberziehern im Werthe von $20 und $22 zu $9.90; Auswahl von $15 schneidergemachten Anzügen und Ueberziehern zu $7.90; Auswahl von $10-Anzügen u. Ueberziehern zu $4.90; $5-Hosen zu $2.45; $4-Hosen zu $1.95; $3-Hosen zu $1.45 und $2-Hosen zu 95c. $1.35 für $2.50-Hüte, alle Facons; 50c für $1-Kappen; 23c für 50c-Handschuhe; 5c für alle Facons von 20c-Kragen; 11c für 25c warme Strümpfe; 23c für schweres 50c-Unterzeug; 59c für die besten Sorten von $1-Unterzeug. 1000 andere Artikel zum halben Preis in dem großen neuen Laden Ecke Clark und Lake Straße; der Platz für das Publikum, die besten Kleider billiger als in irgend einem anderen Platz auf Erden zu erhalten. Jeden Abend offen und Sonntags bis Mittag.

Kurz und Neu.

* Um ihren Plan, armen Familien billige Heimathen zu gründen, erfolgreich durchführen zu können, beabsichtigt die Heilsarmee, fünfprozentige Bonds in Höhe von $150,000 auszugeben. Die North American Trust Co. vermittelt die Ausgabe derselben. Das Geld wird in jedem Fall durch Hypotheken auf die Grundstücke sichergestellt. Die hierfür gesicherten Ländereien haben einen Werth von $250,000. $120,000 der Bonds sind bereits von namhaften Kapitalisten, darunter Senator Hanna, gezeichnet. General Booth-Tucker, das Oberhaupt der Heilsarmee in den Ver. Staaten, trifft am Mittwoch hier ein, um dem Kolonisationsplan hier Freunde zu verschaffen. Bis jetzt sollen sich 1000 Familien angemeldet haben.

* Am Donnerstag wird im Bundes-Distriktsgericht die Grand Jury vereidigt werden. Dieselbe wird sich u. A. mit den Anklagen gegen Walter McBride, Gus Behring (alias Pullman) und Giovanni Crancibilla zu befassen haben. McBride hat als Präsident des Schwindelkonzerns „United Expreß and Freight Company" eine ganze Anzahl von leichtgläubigen Personen um bedeutende Summen Geldes betrogen. Behring, der sich für einen Sohn des verstorbenen George M. Pullman hält, hat seine vermeintliche Schwester, Frau Lowden, mit Postkarten beleidigenden Inhalts bombardirt. Crancibilla ist Redakteur des Anarchistenblattes „L'Aurora" in Spring Valley. Er soll sich wegen Mißbrauchs der Post verantworten, weil er durch dieselbe Nummern seines Blattes verschickt hat, in welchen eine Verloosung angezeigt war.

Leset die „Sonntagpost".

SIEGEL-COOPER & Co. "THE BIG STORE"

Morgen beginnen wir den Danksagungs-Verkauf

Dieser Verkauf bietet Jedem Gelegenheit, gute und modische Waaren für die Feiertage zu nominellen Preisen zu erlangen. Dies ist die Gelegenheit für sparsame Hausfrauen. Kommt und kommt bald nach den wundervollen Werthen, die wir von entmuthigten und überladenen Fabrikanten erworben haben, und die wir Euch offeriren zu diesen auffallend niedrigen Preisen

Siegel Cooper & Co.

SIEGEL-COOPER & Co. "THE BIG STORE"

Telegramm von unserem Seide-Einkäufer

Annoncirt: $2.00 farbiges Crepe de Chine für 98c. 45zölliges schwarzes Crepe de Chine, werth $3.50, $1.50.

Ebenfalls habe ich das Folgende gekauft, wodurch zu den von mir quotirten Preisen, alle Seiden-Verkäufe unterboten werden und diese zu größten Seiden-Offerte des Jahres wird —

Peau de Cygne, beliebter Stoff dieser Saison für Waists und ganze Kleider in allen neuen Straßen- u. Abend-Schattirungen—sie werden regul. im Retail für $1.25 verkauft — unser Preis ... 75c

40 Stücke Oel-gekochtes Taffeta, 65c-Sorte ... 39c

27zölliges schwarzes Rustle Taffeta, extra feine Sorte, $1.25-Qualität ... 75c

500 Stücke waschbares Taffeta, ganz reine Seide, in allen neuen Straßen- und Abend-Schattirungen, werth 85c — zu ... 48c

Sammet und Velour de Roy

150 Stücke Panne Sammet, Velour de Roy, in allen neuen Pariser Mustern und Farben — sehr modisch für Waists und Besatz — die ganze Partie zum Verkauf Montag zu $1.25, 98c, 85c und ... 75c

Flanell, Mäntelstoffe, Waschstoffe
Unter dem Balkon

36-zöll. ganzwollene seidenbestickte Flanelle, für Damen-, Kinder- und Baby-Röcke — positiv 75c werth — Montag, Yard ... 49c

Ausgezeichnete Qualität Tennis und Outing Flanelle, in Staple Karrirungen und Streifen, alle Farben und werth 10c — Montag, Yard ... 5c

54-zöll. ganzwollene Kersey Cloakings, in lohfarbig, braun, navyblau, roth und schwarz — wirklicher Werth $3.50 — Montag Yard ... $2.49

54-zöll. ganzwollene Suitings, in allen Farben und schwarz — die ganze Saison zu $1.50 verkauft und ein guter Werth für den Preis — Montag, Yard ... 89c

Volle Standard Schürzen-Ginghams, Staple u. fancy Karrirungen, 7c Qualität, Montag, Yard ... 5c

Guter schwerer Domet Shaker Flanell — 8c Qualität — Montag, Yard ... 3½c

36-zöll. Flannelettes — in persischen und Blumen-Mustern — Montag, Yard ... 10c

Ungewöhnliche Werthe in unserem Pelzsachen-, Mäntel- und Suit-Departement

Moderne Long Coats

Die besten $5.00 Coats im Lande — hübsche 21-, 24- und 27zöll. mit Seide gefütterte Kerseys, Oxford u. Melton Coats, für ... $5.00

Die besten Yoke Raglans im Lande für Damen, Yoke Raglans, 52zöll. Oxford, Melton, Velvet piped Yoke und Cuffs, ausgezeichnet ... $6.75

Der beste Auto Coat, 45zöll., im Lande—Automobile feine Kersey Coats, 42zöll., alle Farben, durchweg satin-gefüttert, solid schneider-gesteppt, zu ... $6.75

Die besten Newmarkets im Lande für den Preis—Yoke und Aermel mit Seide gefüttert—feine Qualität Melton, auch Kerseys ... $12.00

Der allerbeste Werth im Lande in den neuesten fashionabelsten Golf Capes, — feine schottische doppelt Plaid Effekte — bis zu $15.00 werth — für ... $5.00

Suits und Röcke herabgesetzt

Neue Norfolk Suits, neuer Yoke Effekt—Tailored Suits, neue doppelknöpfige Tailor Suits — Jackets seidengefüttert — strikt ganzwollene Stoffe ... $8.50

Neue Blousen Suits — Norfolk Yoke und Box Plaits, Seidenband-Garnitur, fancy Effekte, seidengefütterte Waists — Röcke volle Flounce, seidenband-garnirt, Overdrop Rock aus Percaline, mit tiefem Plaiting, eine Verschiedenheit von Facons, ganzwollene Venetian Cloths in schwarz und Farben ... $12.75

$15.00—Neue Blousen und Eton Suits—ganzwoll. Venetian Cloth, schwarz u. Farben, fancy garnirt — Sammet- und Taffetaseide-Bänder—hohe Kragen, Glocken-Aermel und pointed Gürtel, seidengefüttert — Rock full Flounce, fancy garnirter Overdrop Rock aus Percaline, garnirtes tiefes Accordion Plaiting — ein großes und feines Lager um davon zu wählen ... $15.00

$2.98 — Promenaden-Röcke für Damen — schwere Melton Cloths, alle Farben, volle Flounce und Tailor Straps, Self-Stoff ... $2.98

$5.98—Kleider-Röcke für Damen—ganzwollene Cheviots, Venetian Cloths und Broadcloth — volle Flounces, elegant mit fancy Braids und Seide besetzt — reguläre $10.00 Röcke ... $5.98

$5.98—Promenaden-Röcke für Damen, doppelseitige Golf-Stoffe, schwere und leichte Meltons und Cheviots, schwarz und alle Farben, voller Flounce, Yoke und upper Front Rock tucked, fancy Effekte, neue Entwürfe ... $5.98

$7.50—Taffeta seidene Kleider-Röcke, gefüttert und ungefüttert — trimmed Pleatings, Ruchings, Ruffs — extra gute Qualität, verschiedene Facons zur Auswahl — Werthe $17.50, $15.00 u. $12.00—um zu räumen ... $7.50

Speziel — ¾ Box Coat für Mädchen, von Kersey — neueste Yoke und Gürtel-Effekte — Sammetkragen, Cuff an Aermeln — Alter 6 bis 14 ... $5.90

Pelz-Jackets

Eine sehr spezielle Offerte in echten Alaska Seal Skin Jackets zu weniger als zwei Drittel des Werthes. Diese Garments sind in den neuesten Facons gemacht, neue Box und Revers-Fronts, neue moderne Cuffs, Längen 20, 21, 23 und 24 Zoll — eine Spezialität für $195, $165 ... $115.00

Echte spezielle Persian Lamb Jackets, mit Kombination von feinster Qualität Chinchillakragen und voller Rever ... $122.50

Feinste Qualität Persian Lamb Jackets, Leipzig gefärbt, Eton oder Box Front Effekte, Revers, Atlas-Futter ... $85.00

Beste Qualität Krimmer Jackets—in hellen und dunklen Schattirungen, mit neuen modernen Box und Revers-Fronts — fancy Atlas brocaded Futterstoffe — für ... $50.00

Beste Qualität Nearseal Jacket — aus einer Kombination von Beaver, Marder und Mink gemacht — mit neuen Kragen und Revers ... $42.50

Feinste Qualität Nearseal Jackets—neue Bell-Aermel und neue Box und große Rever Fronts — für ... $28.75

Cluster Boas und Sets

Wir haben die feinsten Qualitäten von langen Boas aus dunklem östlichem Mink — mit Köpfen und Schwänzen ornamentirt — $25 bis ... $45

Feinste Qualität Isabella und Fox Sable Sets; großer Muff u. langer Boa ... $37.50

Feinste Qualität separate Sable und Isabella Fox Boas — lange Sorte ... $13.75

Sable Isabella und rothe Fuchs Boas — ein sehr moderner Scarf ... $8.75

Die allerfeinsten Qualitäten Marder Pelz Sets—Boas, die mit großen wallenden Schwänzen versehen sind, $22.50 bis ... $40

Die beste Qualität Sable French Marder lange Boas — mit sechs großen Schwänzen ... $9.75

Echter Mink und Marder Cluster Scarf ein spezieller Werth ... $5.50

Pelz-Sturmkragen und Collarettes

Echte Marder Tab Collarettes — extra hoher Sturm Kragen — mit großen Schwänzen ornamentirt — ein spezieller Werth für ... $18.50

Echte Marder Sturm Kragen — mit einem extra hohen Sturm-Kragen—ein weiterer spezieller Werth für ... $12.00

Echte Beaver Sturm-Kragen — mit 8 großen Sable Fox Schwänzen verziert — ein spezieller Werth ... $15.00

Electric Seal Tab Collarettes — mit echtem Persian Lamb Yoke—mit großem Cluster von Schwänzen verziert ... $6.98

Silberwaaren für Danksagungstag, usw.

Um diesem Verkauf den Platz einzuräumen, der ihm gebührt, haben wir große Verkaufstische für die Auslage dieser wundervollen Werthe ausgestellt.

Carving Sets, 2 Stücke—hochfeine Qualität, amerikanische Stahl-Klingen—Stag Griffe, patent. Guard an Gabel, regul. Preis $1.00, Paar ... 55c

Carving Sets—500 Paar Putman Cutlery Co.'s berühmte "Old Put", 3 Stücke, feinest Qualität Stahlklingen, silberplattirte Ferrules, Patent Guard an Gabel, Stag Griffe, werth $3.50, Paar ... $1.89

Carving Sets — Landers, Frary & Clark's 3-Stücke, hochfeine Stag-Griffe, Sterling Silber Ferrules, American Guard an Gabel, in mit Seide gefütterter Schachtel — reguläres $4.50 Set, per Set ... $2.75

12zölliges volle Größe silberplattirtes Dinnermesser, Perlmuttergriff mit Sterling Silber Ferrule, werth $1.50 — so lange der Vorrath reicht, das Stück zu ... 85c

Roger's Nickel Silber Theelöffel, Set von 6 ... 25c

Back-Schüssel, vierfach plattirt, mit separatem innerem Porzellan-Back-Apparat, werth $3.50, zu ... $1.95

Vierfach plattirte Brot Trays, in der Mitte gravirt und mit Rococco Border, garantirt als ausgezeichnete Qualität ... 95c

Spezielle Werthe in Notions

Große Spule Nähseide für Kleidermacherinnen (Challenge Marke), 350 Yards auf der Spule im Buchstaben A, regulärer Preis, Spule 19c, Verkaufspreis ... 15c

Lammwollene Slipper Sohlen für Damen, Patent eingebunden, reg. für 25c verkauft, spez. Preis, Paar ... 15c

10 Groß Excelsior Rock-Einfaßband, eine Kombination von Brush und Velveteen, reg. 10c Qualität, schwarz u. Staple Farben, die Yard für ... 5c

Strick-Seide, 30 Yd. Spulen, all glänzende frische Schattirungen, per Spule ... 3c

Perlmutter Kragenknöpfe, kleine Sorten, 3c und 4c werth, Stück ... 1c

Eureka Haken und Oesen, 2 Dutzend auf der Karte, schwarz u. weiß, per Karte ... 2c

Gute nickelplattirte Safety Pins, alle Größen, per Dutzend ... 2c

Schuhschnüre, gute Qualität schwarzes Tubular, 1 Yd. lang, per Dutzend ... 5c

Roberts Gold Eye Nadeln, 5c werth, alle Größen, per Papier ... 3c

Heftfaden, 500 Yard Spulen — regulär 5c die Spule, Stück ... 2c

Flanell- und seidene Waists zu einem Drittel ab vom regulären Preise

Seidene Taffeta Waists zu ⅓ des regul. Preises Importirte Modell-Waists (von einfachen franz. Modellen) — die ursprünglich von $30 bis $60 kosteten—zum Ausverkauf zu $15—$7.50.

Flannelette Waists, in neuen persischen Entwürfen und Farben ... 50c

Feine Qual. Flanell-Waists, in Yoke-Effekten, tucked und braided—manche gefüttert ... $1.25

Ganzwoll. Flanell-Waists — einfache u. braided — alle Farben ... 75c

Eine Waist aus extra feiner Qualität Flanell — tucked im Yoke-Effekt — modern und gut passend ... $2.25

Eine gute Qualität Taffeta-Seide Waist, sehr schön tucked und hohlgesäumt, in all den Abend-Schattirungen ... $2.90

Seide-Waist, gemacht aus feiner Qualität Taffeta — all die neuen Effekte der Saison — alle Schattirungen, einschließend schwarz und weiß ... $4.90

Ein feines Assortiment von franz. Flanell Waists für $2.48, $2.98, $3.48 und ... $3.98

Wrappers und Haus-Kleider

Wrappers und Hauskleider.

Flannelette Wrappers in Persians und Streifen, Yoke-Effekte, gute Farben, volles Flounce Skirt ... 65c

Die beliebten „Reliance," von uns verkauft — in Flannelettes und Percales, neue Muster u. Farben ... $1.15

Flannelette-Wrapper, persisches Muster, Yoke-Effekt, volles Flounce Skirt — farbig und schwarz und weiß ... 98c

2-Stücke Hauskleid, in Persians u. Streifen — volles Skirt mit Flounce — alle guten Farben ... $1.25

Großes Lager Kleiderstoffe herabgesetzt von früheren Preisen

500 feine Stücke farbige wollene Storm Serges, farbige wollene Henriettas, farbige wollene Granite Suitings, ebenfalls 200 Stücke schwarze wollene Prunella Suitings u. schwarze wollene Jacquards—Stoffe die immer getragen werden—moderne Farben—kosten anderswo 35c—beim morgigen Verkauf ... 19c

Wir haben alle einzelnen Partien, die zu 50c und 65c per Yard verkauft werden, zusammengenommen, wie ganzwollene gemischte Cheviot Suitings, ganzwollene zweifarbige Granites, ganzwollene Coverts und ganzwollene fancy Venetians, in grau, braun, blau, grün, weinfarbig und Cadet, ungefähr 200 Stücke im Ganzen—morgen habt Ihr die Auswahl—Yard ... 35c

Farbige ganzwollene Momie Granite Suitings—48zöll. feine französ. Serges, alle Farben—44-zöll. französ. Cashmeres und Henriettas—feine und schwere Qualität ganzwollene Clay Coating Serges und Jacquard Granite Cloths, alle gewünschten Farben—wurden zu 75c und 85c per Yard verkauft — Montag ... 59c

Auswahl v. allen früheren 52-zöll. ganzwollenen $1.25 französ. Basket Cloths—48-zöll. ganzwoll. farbige $1.25 Armure Cloths—ganzwoll. farbige $1.50 Prunella Suitings—ganzwoll. $1.25 farbige französ. Cheviots, schöne glänzende Stoffe, großes Assortiment, modische Farben—zu einem Preis morgen ... 85c

Spezial-Werthe in schwarzen Kleiderstoffen

Garantirte ganzwoll. schwarze Venetian Skirtings—ganzwollene schwarze Cheviot Suitings—ganzwoll. schwarzes Melrose Cloth—schwarze dauerhafte Mohair und Brillantines, und schwarze 48-zöllige ganzwollene französ. Henriettas—sie kosten in anderen Plätzen bis zu 75c—wir sagen, morgen ... 45c

Garantirt für Dauerhaftigkeit und Farbe — Ganzwollene schwarze 52-zöll. umwendbare Cheviots—54-zöll. ganzwollene schwarze Flanell Granites—54-zöll. ganzwoll. schwarze Broadcloths—schwarze Storm Serges, schwarzes Melrose Cloth, und ganzwoll. double-Warp schwarze Henriettas — sie sind so gut wie beinahe alle Stoffe zu 90c bis $1—Yard ... 59c

Wir haben soeben 100 Stücke erhalten von dem bekanntesten Importeur New Yorks;—ganzwoll. schwarzes Velvet Finished Panne Cloth — 55 Stücke schwarzes ganzwollenes französ. Broadcloth, und 85 Stücke schwarze englische woll. Pierola Novelty Suitings, die früher in der Saison zu $1.50 per Yard verkauft wurden —zum Verkauf am Montag—Auswahl zu ... 75c

Speziell—75 Stücke schwarze 54-zöll. ganzwollene englische Broadcloths und Venetian Cloths—elegante, reiche, importirte Stoffe—ebenfalls extra breite und gute schwarze schwere Cheviots und Clay Worsteds — Wth. $1.50 Yard—Montag nur ... $1.00

Danksagungs-Verkauf von Tafel-Damast, Servietten, Fancy Leinen, Handtücher u. s. w. Unter dem Preise.

Ein elegantes Assortiment von feinen Leinenwaaren, von dem wir überzeugt sind, daß es fürsorgliche Hausfrauen befriedigen wird und die sich freuen werden über die niedrigen Preise, die wir für morgen notiren.

18zöll. extra schweres ungebleichtes Leinen Crash Handtuchzeug ... 5c

18 bei 36 gute Qualität gesäumte leinene Huckaback Handtücher ... 8c

25 bei 44 sehr feine Qualität einfach weiße hohlgesäumte Huckaback-Handtücher ... 25c

18 bei 27 fein genähte, befranste Satin Damast Tray Cloths, mit fancy drawn Work ... 15c

54zöll. gute schwere Sorte Tisch-Padding ... 19c

3-4 Größe gebleichter Satin Damast Dinner-Servietten, per Dutzend ... 89c

72zöll. feiner ganzleinener gebleichter Satin Damast, per Yard ... 59c

8-4 einfach weiße und farbig beränderte befranste Lunch Cloths —für ... 59c

2 Yard quadrat feine, ganzleinene gebleichte Satin Damast Pattern Cloths ... 98c

Große Sorte hohlgesäumte Satin Damast Lunch Cloths, für ... $1.25

Feine Qualität weich appretirte Satin Damast hohlgesäumte Lunch Sets — Cloth und 1 Dutzend große Sorte Servietten ... $3.98

Große Sorte feine Qualität befranste Satin Damast Lunch Sets, mit zwei Reihen Drawn Work in Tuch und Servietten ... $2.98

17x54 fancy Monee Leinen Dresser Scarfs ... 15c

Bestickte Shams, Scarfs und Centerters ... 39c

„Ueberzieher-Tag" in dem Großen Laden

Der Kitchener Yoke —ein $20.00 Ueberzieher, 49 Zoll lang geschnitten, für ... $10

Seht die Abbildung—seht die Facon des Rockes, wie er hängt, die Länge, wie voll im unteren Theile, die breiten militärischen Schultern u. die vertikalen durch und durch gehenden Taschen — gemacht aus den feinsten Stoffen—alle tadellos geschneidert und haben Skinners garant. Satin Aermelfutter. Der beste je verkaufte Ueberzieher f.

Moderne Männer-Ueberzieher —gemacht aus schweren schwarzen Kerseys, zugeschnitten in mittl. Länge u. gut gemacht — werth $8.50 — speziell ... $5.00

Knaben-Anzüge, Ueberzieher und Reefers zu unvergleichlich niedrigen Preisen.

$5 Zwei-Stück-Anzüge, elegante grünlich-braune Cheviots, Cassimeres, Oxford graue und nette Interwoven Effekte ... $2.50

$5 Reefers, aus strikt ganzwollenem Irish Frieze gemacht, mit hohem Sturmkragen, gefüttert mit fancy karrirten und mit Plaid Cassimeres, für ... $3.95

$8.50 „Yoke" Ueberzieher für Knaben—Größen 6 bis 16—jeder Rock zugeschnitten und genau gemacht wie die für Männer, mit Yoke, Aufschlägen, vertikalen Taschen etc., aus ganzwollenen oxfordgrauen Cheviots und den sehr feinen grünlich-braunen Effekten — speziell ... $5.95

Handschuhe für den Danksagungstag

Glace-Handschuhe für Damen, in Schattirungen, Roth, Braun, Modes, Grau, Weiß und Schwarz, gute Werthe, zu ... 79c

Ganzwollene schottische Männer-Handschuhe — ein gutes Assortiment von Farben liegt zur Auswahl auf — 50c Qualität — speziell zu ... 25c

Schottisch wollene Schul-Handschuhe für Mädchen und Knaben, in hellen hübschen Schattirungen, alle Größen, für ... 25c

Schwere Fließ gefütterte Männer-Handschuhe aus Hundeleder, alle Größen, ein guter Werth zu ... 50c

Adler's Dreß Handschuhe für Männer, in English Tans und Medium Braun—unser $1.00 Werth, für ... 79c

Schottisch wollene Damen-Handschuhe — das feinste Asso[rtiment] in der Stadt — Preise 25c, 35c und ... 50c

Irgend eine Schattirung, die Ihr begehrt.

$5.00 Damenschuhe $1.95

$1.95 für $5, $6 und $7 Damen-Schuhe — alle die noch übrig sind von unserem Einkauf von Schuhen, die gemacht waren für und ausgestellt auf der Pan-American Ausstellung — Schuhe, die hübsch und nach der neuesten Mode gemacht sind — elegant passende Schuhe — Dauerhaftigkeit und Solidität garantirt—handgenähte u. Goodyear Welt Schuhe — mit schweren und leichten Sohlen — breiter Rope Stitch und hübsch gewendete Sohlen — Patent Kids. Patent Leder, Box Calf u. Vici Kid Schuhe — Auswahl von Allem und alle Größen, $1.95.

Neue Facons von feinen Männerschuhen — Goodyear Welts — 36 Paar von jeder Sorte — Muster-Kisten — gemacht um im Retail für $3.50 und $4.50 verkauft zu werden — echte Booth's Ideal Patent Kid, Box Calf und Vici Kid — doppelte Sohlen — Rope Stitch — breite und mittlere Extension Sohlen — alle Größen — speziell ... $2.45

Bargains für die Männer

Männer-Halstrachten, 1000 Dtzd. Bandschleifen und Shield Schleifen mit hohem überzogenem Shield, die Sorte die gewöhnlich für 25c verkauft wird ... 10c

Männer-Hosenträger, gem. aus schweren elastischen Webs, braided Enden, Cast off Schnallen und Unterhosenhalter, gekauft um für 25c verkauft zu werden ... 19c

Nachthemden für Knaben, gem. aus feinem Flanelette, außergewöhnlich gut gemacht und gute volle Größen ... 29c

Männer-Unterzeug, hygienisch fließgefüttert; das einzige das in Chicago unter 75c verkauft wird — mit doppelt gesteppten Nähten, Collarette Hals und doppelter Aufschlag ... 45c

Männer-Unterzeug, Derby, geripptes Cashmere, in lohfarbigen u. rosa Schattirungen—strikt ganzwollenes Unterzeug mit Seidenfront — tadellos passend und sehr warm ... 95c

Taschentücher, Halstrachten und Putzwaaren.

Wir haben 100 Dutzend bestickte hohlgesäumte und mit Spitzen-Kanten versehene Taschentücher für Damen, die bis zu 35c das Stück werth sind — Montag werden wir mit der ganzen Partie aufräumen zu ... 7c

Wir haben eine Odd-Partie von reinleinenen Taschentüchern f. Damen, mit bestickten und Spitzen-Kanten, die überall zu 75c verkauft werden — Montag alle zu ... 24c

Einfache weiße Taschentücher f. Männer, alle mit Hohlsaum, werth 10c Stück — während sie vorhalten ... 3c

Eine spezielle Partie von Kleider-Besatz in schwarzen und weißen Appliques, Seiden Gimp und persischer Besatz, alle werth bis zu 75c die Yard, für Montag ... 25c

Wir haben eine komplete Partie von persischen Bands, alle neu und modern — eine spezielle Partie für Montag — alle $1.50 die Yard werth ... 50c

Reinseidene Taschentücher mit bestickten Kanten für Damen — wurden nie unter 15c verkauft — für Montag ... 5c

Damen-Halstrachten—Wir führen das größte Assortiment von den sehr beliebten, reichen Puffs in der Stadt. Wir garantiren sie als ganzseiden und echt schwarz, mit langen plaited Enden.

Puffs werth $2..$1.48 Puffs wth. $2.50..$1.98 Puffs wth. $3.50..$2.98 Puffs wth. $5..$3.98

Danksagungs-Verkauf von Schürzen und Hauben für Stubenmädchen u. Aufwärterinnen

Schürzen für Mägde, Kellnerinnen, Wärterinnen und Afternoon Tea Aprons für Damen, Gingham Schürzen, Schürzen für Künstler und schwarze Schürzen für Office-Gebrauch.

Einfache Lawn Schürzen, mit Saum und Einsatz ... 19c

Mehrere nette Facons in Bretelle Schürzen, mit Ruffle über der Schulter, einige Stickerei-garnirt, andere mit Tucks und Hohlsäumen, werth 50c—speziell für diesen Verkauf ... 25c

Andere Facons in Bretelle Schürzen, Nurses' Größe und mittlere Größe, gem. mit Sailorkragen, Ruffles od. Straps, garnirt mit Stickerei, Ruffles, Hohlsäumen und Einsätzen, zu 50c, 75c und ... 98c

Afternoon Tea Damenschürzen, gerade u. runde Effekte, garnirt mit Ruffles, Spitzen, feinem Tucking und Bändern—zu 25c und ... 39c

Große Gingham-Schürzen zu 19c u. 25c. Ging'm Bretelle Schürzen 35c.

Danksagungs-Bargains in Dinner-Waaren, Porzellan, Glaswaaren.

Dinner-Services, englisches Porzellan, 100 Stücke, delikate unterglasirte Dekorationen, wirklicher Werth $8.00 — Danksagungs-Verkaufspreis ... $5.98

Dinner-Services, österreichisches Porzellan, 112 Stücke, 3 Dekorationen, Gold stippled Griffe und Knobs, dieses Service enthält 12 Theetassen und Untertassen, 6 Kaffeetassen und Untertassen, $20 werth, spez. Danksagungs-Preis ... $13.98

Dinner-Services, franz. Porzellan, 101 Stücke, 3 delikate Farben, diese Sets sind bedeutend besser wie die sog. franz. Sets, die anderswo verkauft werden, wenn Ihr sie seht, werdet Ihr überzeugt sein—wirkl. Wth. $25, spez. Danksagungs Verk.-Pr ... $16.25

Schmiedeeiserne Kandelaber, 3 Arme, guter Werth für $1.00. Danksagungs-Preis Montag ... 33c

5000 präparirte Palmen, 5 Blätter, spez. für unsern Danksagungs-Verkauf, — durchschnittliche Höhe von 40 bis 50 Zoll — eine hübsche Parlor-Dekoration—keine weniger wie $1.00 werth—speziell, nur zwei an jeden Kunden, Stück ... 25c

Wein und Likör-Sets, eine Varietät von Facons, spezielles Assortiment für unsern Danksagungs-Verkauf, $2.00 das Set werth — Auswahl, Montag ... 98c

Dinner Sets, Theo. Haviland, Limoges, franz. Porzellan, in einer Varietät von Styles, Louis der Sechzehnte Dekorationen, $30 werth, spez. Danksagungs-Preis ... $19.50

Elegante garnirte $10.00-Hüte für $5.00.

Die Pferde- und Chrysanthemum-Ausstellung sind vorüber und haben uns eine große Partie von prächtig garnirten Hüten zurückgelassen, mit welchen wir noch vor den Feiertagen aufzuräumen beabsichtigen. Wenn Ihr einen Hut nöthig habt, dann kauft jetzt. Ihr findet Alles auf Lager — Mode und Qualität—und die Preise sind sehr zu Euren Gunsten.

Eure Auswahl von garnirten Hüten, gemacht um zu $15, $12.75, $10.90 und $8.75 verkauft zu werden, in eine große Bargain-Partie gebracht zu ... $5.00

Allerfeinste Sorten garnirter Hüte, gemacht um von $5.00 bis $7.50 verkauft zu werden—all die neuen u. beliebten Sorten zu dem unerhört niedrigen Preis von ... $3.50

Jede ungarnirte Dreß Hut Form in dem Großen Laden, einschließlich die besten und feinsten Sorten, und jede fancy Feder sind speziell herabgesetzt für diesen großen Verkauf.

Beaver-Hüte—die modernen Hüte dieser Saison für Mädchen und Kinder — überall für $3 und aufwärts verkauft — unser Preis ... $1.75

Spitzen-Gardinen, Portieren, Rouleaux.

Schott. Guipure Gardinen—Battenberg Muster, in einfachen u. doppelt. Einsatz-Effekten—zusammen mit schweren arab. Mustern, $2.50 Waaren, Paar ... $1.59

Bobbinet Ruffled Gardinen—lang u. breit, aus prachtvollem Net, mit vollen breiten Ruffles, spitzen-garnirt — ebenfalls Spitzen-Einsatz — reguläre $3.75 Gardinen, Paar ... $1.98

Couch Ueberzüge—60 Zoll breit, aus schwerem, umwendbarem Tapestry — oriental. Muster u. Farben, per Stück ... $3.98

Brusselette Gardinen—Von diesen mit Recht berühmten Gardinen zeigen wir ein prachtvolles Assortiment in all den echten Spitzen-Effekten—$4.00 Waaren—Paar ... $2.50

Echte Renaissance Gardinen—300 Paar hübsche, strikt hochfeine Waaren—eingetheilt in 5 Partien—wundervolle Werthe—Paar $15.00, $12.50, $11.90, $6.50 ... $5.00

Draperies — Eine spezielle Partie von Festoon Draperien, verstellbar auf 6 Fuß breite Oeffnungen—spez. Werth ... $4.90

Opaque Rouleaux—3 bei 7 Fuß Größe, aufgezogen auf garant. Fixtures; alle Farben ... 19c

Silkaline—Simpsons 36-zöll. gemustert; 15c Waaren, Yard ... 10c

Gemusterter Burlap—Elegantes Assortiment erster Qualität; 25c Waaren; Yd ... 15c

Gardinen Muslin 40 Zoll breit, in Streifen-Mustern; 10c Waaren; Yard ... 6c

Groceries, Provisionen, Knollen und Pflanzen

Preise niedriger, als Ihr die Waaren bei der Waggonladung kaufen könnt. Feinste Qulität, volles Gewicht und Maß garantirt. Bestellungen gut verpackt und prompt abgeliefert.

Schinken Armour's feinste Star Brand oder Hazel Extra Selected Mild Sugar Cured—kleine Sorten, durchschnittliches Gewicht 10 bis 12 Pfd.—per Pfd ... 10½c

Neue Nüsse.—Eine Mischung von allen den besten Sorten, 5 Pfd. 80c, Pfd ... 17c

Türkische Feigen — extra fancy Layers, 5 Pfd. 50c; per Pfund ... 11c

Mehl. Hazel Premium Patent, garantirt als gerade so gut wie das feinste Mehl im Markt, per Faß in Holz oder Säcken von irgendwelcher Größe, zu ... $4.10

Neue Muskatell-Rosinen, extra große California Frucht — 5 Pfund 45c; per Pfund ... 10c

Quaker Oats— Neue, frische Waare, 2-Pfd.-Packet, 8c, 6 Pack. ... 45c

Bost. Brown Brot (mit oder ohne Frucht, Laib ... 5c

Jelly Powder, erzeugt einen delikaten Jelly für heißes oder kaltes Fleisch, Hazel Pure Food Co.'s neueste Novelty, Packet 10c; sechs Packete ... 54c

Reines Leaf Lard— Armour's Star Brand oder Hazel Open Kettle rendered Leaf Lard, 5-Pfd.-Eimer ... 53c

Plum Pudding, Hazel Pure Food Co.'s feinste Qualität, 1-Pfd. Büchse 23c; 2-Pfd.-Büchse ... 45c

Egg Backpulver, ½-Pfd.-Büchse ... 20c

Holly Ferns, kräftige Pflanzen in Töpfen, das Stück ... 35c

Latania Palmen, 8-zöll. Töpfe, Stück ... $1.25

Reis Stärke, Hoffman's, in Deutschland gemacht, 5-Pfd.-Büchse ... 35c

Süße Pickles, Stafford's, in amerikanischer Machart, alle Sorten, Pint-Flasche ... 8c

Crystal Wheat oder Wheatose, Battle Creek Sanitarium's, reg. Preis 15c; Pack. 10c; 6 Pack ... 54c

Kaffee—Athletic Club Kaffee, eine gute Sorte Old Blend Java und Mokka Kaffee—Pfd ... 33c

Fairy oder Ivory weiße Floating-Seife, reguläre 5c Sorte, sechs Stücke für ... 20c

Chinesische Lilien, sehr große Sorte — per Stück ... 10c

Hyazinthen-Knollen, Dutch Roman, Dutzend 40c, das Stück ... 4c

Danksagungstag-Unterkleider u. Strumpfwaaren

Extra schwere Ecru und silbergraue gerippte gefließte Leibchen und Beinkleider für Damen, reguläre und extra Größen, offene oder geschlossene Beinkleider, ausnahmsweise Werthe, zu ... 25c

Silbergraues, Seal gefüttertes Unterzeug f. Damen, wird überall zu 50c verkauft — hat einen schweren gefließten Nap, der sich nicht abwäscht ... 39c

Ecru Leibchen und Beinkleider für Damen, aus dem feinsten gekämmten egyptischen Garn, Beinkleider in offenen oder geschlossenen Mustern ... 45c

Silbergraue Wolle Plated Leibchen und Beinkleider für Damen, 50 Prozent Wolle, die besten Werthe in der Stadt, zu ... 50c

Gefließte Unterhemden u. -Hosen für Knaben, Gr. 24—34, alle mit verdeckten Nähten gemacht, ausgez. Werthe zu 50, 39c und ... 25c

Unübertroffene Corset-Bargains

Straight-Front Korsets — tadellos passend — spitzenbesetzter Ober- und Untertheil—in weiß, Drab, blau und rosa—wirklicher Werth 50c — jetzt im Preis herabgesetzt auf ... 39c

Wir haben ein großes Assortiment von Korsets in „Short Hips", „extra long Waists" und „straight Fronts" — schwarz, weiß und Drab — Fabrikate wie Thomson's, American Lady, Kabo, R. B. u. W. C. C. — ebenfalls unsere speziellen für beleibte Damen, mit unzerbrechlicher Front und Seitenstahlstäben—extra feine Qualität zu dem herabgesetzten Preis von ... 98c

Die berühmten Flexibone Moulded Korsets für beleibte Personen—garantirt unzerbrechlich — niedrige Büste, lang über den Hüften und dem Unterleib — lange, kurze und mittlere Längen ... $1.50

Nemo Detta Dip Korsets — gerade das Passende für große Gestalten— niedrige Büste, äußerst lange Front und Hüfte. mit Strumpfsband-Attachment an der Front — gemacht aus feiner Qualität Sateen und nett garnirt ... $2.50

Blankets und Bettzeug-Spezialitäten

Kissen-Bezüge, 45 bei 36, extra Qualität — werth 16c — Montag ... 11c

Betttücher, volle doppelte Größe, 72 bei 90, extra Qualität, werth 55c—Montag zu ... 40c

Bett-Decken, 11-4, volle Größe, schwer gehäkelt, werth $1.15 ... 85c

6 spezielle Sorten von Baumwoll-Blankets für Montag.

12-4, extra schwer, $1.65; 12-4, schwer, $1.49; 11-4, extra schwer, $1.25; 11-4, schwer twilled, weich und schwer, für 98c; 11-4, gute Sorte, zu 75c, und 9-4 für, per Paar ... 35c

Die obigen Blankets sind in allen Farben zu haben.

Blankets, große Sorte, schwer silbergrau, ganzwollen, billig zu $3.50 — Montag ... $2.65

Blankets, 11-4, extra feine California, nicht eingehend, weiß, grau, lohfarbig und Scharlach, werth $5.00 ... $3.75

5 spezielle Sorten von Comforters für Montag.

$2.50 Sorte für $1.98; $2.25 Sorte für $1.75; $2.00 Sorte für $1.45; $1.75 Sorte für $1.25, und $1.35 reine weiße baumwollgefüllte für ... 98c

Bett-Kissen, unser 6-Pfd. None-Such, Duck und graue Daunen-Füllung, gemacht mit allerbestem Gobelin Tick Ueberzug, gut werth $2.00—Montag, Paar ... $1.25

Siegel Cooper & Co.

Butterick-Muster.

Feiertags-Photographien Ein Dutzend beste Cabinets und ein Bild in Lebensgröße, mit hübscher Mat, 18×22 Zoll diese Woche für ... $2.50 Laßt Eure Arbeit jetzt thun vermeidet Xmas Gedränge

Delatour Chocolates. Rose, Violet, Pistachio, Walnut, Pecan, Almond, Marshmallow, Caramel, Pineapple, Orange, und viele andere Flavors; werden regulär zu 60c und 90c verkauft — speziell Montag zu ... 21c

Bezahlt kein Fahrgeld oder wartet in der Reihe, um Eure Rechnungen zu bezahlen—sendet einen Check. Unsere Bank sagt Euch, was Ihr zu thun habt. Stunden, 8 Vorm. bis 6 Nachm.

Augen frei geprüft.

Siegel Cooper & Co.

Sonntagpost

Seite 9—16.

Chicago, Sonntag, den 17. November 1901.

Für die „Sonntagpost“.

Pat. Crowes Liebschaft.

Burleske von Albert Weiße.

Miß Annie hatte vergessen, den Schlüssel zu ihrem Schreibpulte abzuziehen, als sie nach dem Postkasten hinübersprang, um schnell den soeben geschriebenen Brief hineinzuwerfen. Sie war in großer Eile, denn nach wenigen Minuten mußte das „naseweise Ding“, die Elsie, aus der Schule kommen. Sie durfte um keinen Preis von ihrer heimlichen Korrespondenz erfahren, denn die kleine Schwester war nicht bloß ein Plappermaul, das Alles ausklatschte, sie unterstand sich auch, impertinente Fragen an die ältere Schwester zu richten, wenn sie irgend wie ein Geheimniß witterte, das diese vor ihr verbergen wollte. Zum Unglück aber traf Annie Röschen Fischer auf der Straße. Röschen war auf dem Turner-Bazaar gewesen und hatte so viel Interessantes davon zu erzählen, daß die Zeit im Fluge verstrich. Mittlerweile war Elsie, das „Schreckenskind des Hauses“, wie sie von der älteren Schwester genannt wurde, zurückgekehrt, hatte die freudige Entdeckung gemacht, daß das von Annie immer so ängstlich bewahrte Heiligthum des Schreibtisches unverschlossen war, und war mit großem Eifer an die Erforschung des Innern gegangen.—Die Kotillonorden und -Schleifen hat sie bereits genau inspizirt; sie hat eine kleine Auswahl davon getroffen und in ihrer Tasche verschwinden lassen. Sie kramte weiter — Briefe; Briefe von Marie, Fannie, Hattie — die interessiren sie nicht — lauter langweiliges Zeug über Bälle und Picknicks. Aber da, was ist das? Eine Photographie von einem jungen Manne? Sie beguckt sie genau. Den kennt sie nicht — — Aha! Das muß ein „Beau“ von der Annie sein, und Mama soll nichts davon wissen, daß sie mit ihm „geht“. — Warum hat sie denn sein Bild nicht in das große Photographie-Album im Parlor gesteckt? — Aha!

In diesem Augenblick kommt Annie zurück u. sieht mit Schrecken und Aerger, wie der Backfisch in ihr Allerheiligstes eingedrungen ist. Sie reißt sie von dem Schreibtische weg, schilt sie tüchtig aus und prophezeit ihr von Mama eine Tracht Prügel. — So?“ sagt das kleine Ding frech; „wenn Du mich bei Mama verklatschst, dann erzähl' ich ihr, daß Du einen Schatz hast!“

Die ältere Schwester wird roth bis an die Schläfe. „Ich habe keinen Schatz, Du dummes Ding“, schilt sie, „wie kommst Du auf solchen Unsinn?“

„So?“ erwidert die Kleine und hält die Photographie triumphirend in die Höhe; „ist das nicht Dein Schatz? Warum versteckst Du denn das Bild? He?“

Annie ist in schrecklicher Verlegenheit. Ihr süßes Geheimniß, ihre Liebe, die sie vor allen Menschen, sogar vor ihrer Mutter verborgen, hatte dieser Naseweis ausspionirt. Es gibt da nur ein Mittel. Sie muß den Feind auf eine falsche Fährte bringen. Zu dem Zwecke ändert sie ganz plötzlich ihr Benehmen. Jede Spur von Zorn oder Verdruß schwindet aus ihren Zügen und sie fängt an, herzlich und laut zu lachen.

„Warum lachst Du denn?“ fragte Elsie verwundet; „warte nur, Du wirst nicht lachen, wenn ich Alles Mama erzähle.“

„Weißt Du, wen das Bild vorstellt?“ fragt die Aeltere, immer noch lustig lachend.

„Na, Deinen Schatz.“

„Hahaha! meinen Schatz! — Elsie, das ist ja der Pat Crowe, der den kleinen Cudahy in Omaha geraubt hat! Der Clerk im Musikstore hat mir das Bild geschenkt. Ich soll es Dir zeigen. Der böse Mensch, der Pat Crowe, stiehlt nicht bloß Jungen; Mädchen sind ihm noch lieber. Wenn Du nächste Woche zur Tante Marie nach Kansas City auf Ferien gehst, paß gut auf, daß er Dich nicht einfängt.“

Elsie sah sie ängstlich an. Da sie klug war, ließ ihre kindliche Leichtgläubigkeit den Gedanken doch nicht in ihr aufkommen, daß die Schwester solche ungeheure Lügen ersinnen könnte, um so weniger, als Annie die Photographie verächtlich in den Papierkorb warf und ausrief: „Nun weißt Du auch, warum ich das Bild nicht in das Album im Parlor gesteckt habe. Ich hätte es überhaupt nicht nach Hause bringen sollen. Pfui! das ist ein garstiger Mensch!“

Elsie fühlte so etwas wie Gewissensbisse, daß sie der älteren Schwester wehe gethan. „Annie“, bat sie, „sei nicht böse, daß ich in Deinen Sachen gekramt habe. Ich werd' es nicht wieder thun!“

„Schon gut“, erwiderte diese lächelnd, „ich werde Mama nichts sagen. Die Kotillonorden und -Schleifen, die Du mir gemaust hast, kannst Du auch behalten.“ Dann ging sie hinaus, um der heimkehrenden Mama die Thüre zu öffnen.

„Pat Crowe sieht aber gar nicht so schrecklich aus, wie ich gedacht“, sagte Elschen für sich, als sie das Bild wieder aus dem Papierkorb gefischt hatte. Sie wollte es zurückwerfen, besann sich aber eines Anderen und steckte es zu den erbeuteten Kotillonorden. „Wenn ich meinen Abschiedsbesuch zu den Ferien beim Onkel Julius mache, will ich ihm die Photographie geben“, lachte sie und klatschte vor Freuden in die Hände, „der schenkt mir gewiß einen Dollar dafür, denn er schneidet ja alle Bilder von Spitzbuben und Räubern aus den Zeitungen aus und hat ein ganz großes Album voll von allerhand schlechten Menschen.“

Unsere kleine Freundin hatte richtig spekulirt. Onkel Julius war nicht nur hoch erfreut, er war geradezu entzückt über das Geschenk. Das blanke $5-Goldstück, das er ihr zur Reise schenkte, war nicht der einzige Preis, den sie errang. Wegen ihrer „Naseweisheit“ hatte sie bisher ziemlich tief auf der Rangliste der begünstigten Neffen und Nichten, deren sich Onkel Julius in großer Anzahl erfreute, gestanden. Durch diesen Geniestreich aber war sie mit einem Sprunge zur obersten Sprosse auf Onkels Gunstleiter gelangt; ihre kleinen Respektwidrigkeiten waren vergeben, ihr Schuldbuch vernichtet. Bei Weihnachtsbescheerungen u. dgl. sollte sie fortan nie wieder stiefonkelich behandelt werden: das war Onkel Julius' fester Entschluß. Onkel Julius war überhaupt ein guter Mensch, dem das Glück, Onkel so vieler liebenswürdiger Nichten und Neffen zu sein, einen Ausdruck unendlichen Behagens ins Gesicht geprägt hatte. Er war Junggeselle, sehr wohlhabend, hatte täglich als Mann, der von seinen Renten lebt, 24 Stunden freie Zeit; dabei liebte er Kinder, groß oder klein; kurz, er war ein Prachtexemplar jener Menschengattung, die die Natur und ein günstiges Geschick zur Freude immer hilfsbedürftiger Neffen und Nichten als liebenswürdige Onkel mit offenem Herzen und noch offenerer Hand erschaffen! Jeder Mensch hat bekanntlich sein Steckenpferd. Je mehr Zeit er hat, um so mehr reitet er darauf. Dabei kommt es ihm gar nicht darauf an, ob er eine gar unglückselige Figur auf dem Pferde abgibt und alle Augenblicke abgeworfen wird, er klettert wieder herauf und denkt: Tel est notre plaisir. Der reichgewordene Seidenfabrikant, der beim besten Willen keine Kuh von einem Ochsen unterscheiden kann, kauft eine „Stockfarm“, auf der er die höhere Viehzucht betreiben will, der wohlhabende Schneidermeister, der in seinem Leben als einzige Waffe die Nähnadel geführt, legt sich eine Waffensammlung an, und der Hausknecht einer verrufenen Wirthschaft macht lyrische Gedichte in seinen Mußestunden und besingt den Mond. Auch Onkel Julius zeigte den Zwiespalt der menschlichen Natur in der Auswahl seines Steckenpferdes. Er war eine gutmüthige Seele; eine Fliege hätte er bei Regenwetter nicht aus dem Fenster jagen können, und doch watete das Steckenpferd seiner Phatasie knietief im Blute des schändlichen Meuchelmörders, sprang über die Leichen der Erschlagenen und stürmte davon, gehetzt von den Rächern der unseligen That — mit anderen Worten, Onkel Julius' Steckenpferd war die Lektüre von Schauerromanen. Wie die Meisten von uns hatte er als Knabe die bluttriefendsten Indianergeschichten verschlungen und war mit dem „weißen Häuptling“ auf seine Raub- und Mordzüge gezogen; hatte aber nicht, wie wir, als „reifere Jugend“ den „Lederstrumpf“ bei Seite gelegt, um je nach Geschmack marlittgraue, rührselige Liebesgeschichten oder Paul de Kock'sche Schilderungen des Pariser Lebens zu lesen, nein; er hatte die ganze schauerliche Indianerliteratur durchstudirt, bis er den letzten der „Mohikaner„ begraben hatte. In einem Alter, in dem wir unsere Jungen durchprügeln, wenn wir sie bei der Lektüre von Dime-Novellen abgefaßt haben, war er dann an das Studium dieser haarsträubenden Zehn Cents-Literatur-Erzeugnisse gegangen. Er hatte fleißig studirt; aus Hunderten und Aberhunderten dieser Bücher kannte er die ganze Verbrecherwelt. Die Namen aller großen Mörder und Räuber waren ihm geläufig wie die seiner Nichten und Neffen; mit allen ihren Schandthaten war er vertraut, wie mit den Einzelheiten seines eigenen Lebens.

Er kannte die Spezialität eines jeden Einzelnen, seinen Charakter, seinen „Modus operandi“; er wußte die Schlupfwinkel und Höhlen der amerikanischen Rinaldini's von Maine bis Kalifornien, kurz, er lebte und webte im Geiste unter ihnen. Doch je mehr er sich mit ihnen beschäftigte und je näher er sie kennen lernte, desto mehr schwand die Bewunderung, die er ihnen anfänglich gezollt, und er kam zu der Ueberzeugung, daß diese James, diese Archers doch keine Herren, sondern gemeine Verbrecher seien und als Feinde der menschlichen Gesellschaft vom Erdboden vertilgt werden sollten. Wenn er früher im Lager der Räuber gestanden, so ging er jetzt zu ihren Erzfeinden, den kühnen Männern über, die sie, wie das Wild des Waldes, aufjagten und zur Strecke brachten. — Aus dem Saulus war ein Paulus, aus dem Räuberenthusiasten ein Verehrer der Räuberjäger geworden! Dieser „Old Sleuth“, dieser „Harry, the Kid“, dieser „Jack, the terrible“, diese verwegenen Spürhunde des Gesetzes, das waren die Männer, an deren großen Thaten sich seine Phantasie berauschte. — Gestochen, geschossen, in's Meer geworfen, auf einer wüsten Insel ausgesetzt, mit dreifacher Dosis des scheußlichsten Rattenpulvers vergiftet, lebendig begraben, erscheinen sie immer wieder auf der Bildfläche, heute als alte irische Aepfelfrau, morgen als Onkel Hayseeds vom Lande — aber stets im richtigen Augenblicke, um die verfolgte Unschuld aus den Krallen des lüsternen Wüstlings zu reißen oder dem „would-be“-Meuchelmörder die Pistole aus der Hand zu schlagen. — Wenn er diese Münchhausiaden las und im gläubigen Herzen als lautere Wahrheit aufnahm, dann ließ er oft das Haupt auf die Brust sinken und sann schwermüthig darüber nach, wie doch sein Leben eigentlich trotz allen scheinbaren Erfolges ein durchaus verfehltes sei. — Detektiv hätte er werden sollen. Das war der Beruf für ihn; darin hätte er Großes, Erstaunliches geleistet; darin allein hätte er volle Befriedigung gefunden.— Jetzt war es zu spät, er war zu alt und zu dick! Warum hatte er nicht früher daran gedacht? — Er wußte es und wir auch — er war zu lange bei den Indianern gewesen! — — Seitdem mir mein Leibarzt wegen eines halben Dutzends Bresthaftigkeiten das Rauchen verboten, gehe ich auf der Hochbahn stets in den „Smoking-Room“; darf ich keinen Tabak selbst rauchen, so freue ich mich, daß Andere es dürfen; und ich kann wenigstens noch den Tabaksrauch riechen. Onkel Julius konnte keine Räuber und Mörder mehr fangen, doch hatte er große Freude, wenn dieses den dazu Berufenen gelang. Er studirte deshalb die Nachrichten aus der Verbrecherwelt in den Zeitungen auf's Genaueste, und es wurde kein Verbrechen gemeldet, zu dessen Enthüllung er nicht sofort einen Plan aufzustellen im Stande gewesen wäre. — Diesen sandte er dann an die Polizeibehörden, die Detektiv-Bureaus, oder wer immer mit dem Falle zu thun hatte. — Daß seinen Vorschlägen niemals Folge gegeben, er auch keine Anerkennung, nicht einmal eine Antwort erhielt, kränkte ihn weiter nicht — er war genügsam, wie ich im Raucher-Waggon! — Er hatte doch wenigstens in den Fall hineingerochen! —

Der Omahaer Kinderraub hatte seine Phantasie gewaltig aufgeregt. Trotz seiner Hochachtung vor der Erfahrung der Geheimpolizei war er anderer Meinung als diese.— Die Theorie derselben, Pat. Crowe, der Verüber der Schandthat, hätte sich nach Australien oder sonst in unbekannte Regionen verzogen, verwarf er; im Gegentheil war er der festen Ueberzeugung, daß Crowe sich in die Oeffentlichkeit einer der Großstädte, vielleicht gerade hierher, nach Chicago, geflüchtet hätte, denn Niemand würde ihn hier suchen, und es wäre für einen Verbrecher leicht, in dem großen Menschenstrome einer Metropole unterzutauchen, während sonst überall in den Zeiten der Aufregung über ein kürzlich begangenes Verbrechen der Zugereiste genau angeschaut und seine Identität möglicherweise festgestellt wird. — Der Expreß-Clerk Tritter blieb nach seinem großen Diebstahl ruhig in St. Louis. Alles, was er that, war, daß er den Bart abschnitt und sich wie ein Arbeiter kleidete. In den Arbeiterkreisen, in denen er sich dann bewegte, kannte ihn Niemand und die Detektives, die ihm auf Schritt und Tritt begegneten, hatten keine Ahnung, daß ihr vielgesuchter Freund Triller in dem einfachen Arbeiter stecke.

In Verbindung mit dem Cudahy-Falle hatte unser Amateurspitzbubenfänger noch einen anderen Aerger. Er hatte sechs, sieben Ausschnitte mit dem Bildniß Crowe's; auf jedem sah er verschieden aus. Das war ärgerlich, sehr ärgerlich! Wenn Crowe wirklich in Chicago war, hätte da nicht ein glücklicher Zufall seine Schritte so lenken können, daß er ihm gerade in die Arme lief? Wie sollte er ihn jetzt erkennen?

Die — allerdings sehr entfernte — Möglichkeit, durch einen solchen Fang in den Annalen der Kriminalgeschichte als Stern erster Klasse zu leuchten, war ihm durch die Subelei der Zeitungen genommen und er war gerade mit Rachegedanken beschäftigt, die in Form eines “Eingesandt“ die ganze Erbärmlichkeit der Presse darthun sollten, als ihm klein Elschen die Photographie des Crowe brachte. Wir können uns jetzt seine Freude über das Geschenk erklären. — Das war doch etwas, das war keine Subelei, das war ein Bild. das zur Identifizirung eines Menschen zu gebrauchen war. — Er betrachtete das Bild sehr aufmerksam. — Mit einem Male, sprang er auf, als habe ihn eine Tarantel gestochen. „Alle guten Geister loben Gott, den Herrn“ betete er, vielleicht zum ersten Male seit seiner Konfirmation; seine fromme Anwandlung hielt aber nicht Stand, sie schlug in das Gegentheil um, denn ein heiliges Himmelkreuzdonnerwetter folgte dem anderen in immer heftigerer und schnellerer Detonation.

Onkel Julius war, wie wir wissen, ein Mann äußerst lebhafter Phantasie, aber eines sanften Gemüthes. Diese ungewohnten, heftigen Aufwallungen, die in den schrecklichen Donnerwettern ihren Ausklang fanden, hatten das Nervensystem unseres guten Onkels zu sehr erschüttert. Wie gebrochen, stürzte er in sein Lehnstuhl. „Was soll daraus werden?“ ächzte er. — „E r i s t ' s. Uebergebe ich ihn der Polizei, so ist meine Nichte als „Räuberbraut“ auf ewige Zeiten der Spott der ganzen Welt. Was wird meine Schwester dazu sagen .... sie wird es nicht überleben .... sie weiß ja von gar nichts .... ich, Unglücksmensch, ich habe allein von der heimlichen Liebe Annies gewußt und ihr Vorschub geleistet .... aber wer konnte ahnen, daß dieser unschuldig dreinschauende junge Mensch, der sich für einen Studenten der Theologie ausgab, der schuftige Crowe ist?“ Die Unruhe trieb ihn von seinem Sitze wieder auf. Er rannte im Zimmer auf und ab, als wäre der Böse hinter ihm her. — Und so war es auch. Der Versucher war's. — „Zeig ihn an, Onkel Julius,“ raunte er ihm in's Ohr, „20,000 Dollars Belohnung; Dein Name wird in allen Zeitungen mit großen Buchstaben gedruckt; Du wirst so berühmt, wie “old Sleuth“.“ — „Bedenke Deine arme Schwester, bedenke das unglückliche Mädchen, schrie das Gewissen in ihm. „Gib' ihm einen Wink, daß er erkannt ist, dann verschwindet er; Deine Schwester erfährt nicht, daß Du mit ihrer Tochter Durchstechereien getrieben hast, das Mädchen ist aus aller Gefahr, und die dumme Polizei kann sehen, wo sie den Pat findet.“

Nach langem schwerem Kampf siegte das Gewissen über den Versucher. Onkel Julius setzte sich an seinen Pult und schrieb:

Mr. Fred. Hammers:—

S i e s i n d e r k a n n t. Wenn Sie nicht innerhalb 6 Stunden nach Empfang dieses Briefes Chicago verlassen, ohne meine Nichte Annie wiedergesehen zu haben, so mache ich der Polizei die Anzeige, daß Sie der vielgesuchte Pat Crowe sind. Julius Baer.

* * *

Onkel Julius war gerade im Begriffe, den Brief zu kouvertiren, als die Thüre aufging, und Annie hereinstürmte, den Pat Crowe wie im Schlepptau nach sich ziehend. — „Onkel,“ rief sie, „guter Onkel Julius, wir haben Mama Alles eingestanden; sie hat ihre Einwilligung zu unserer Verlobung gegeben und hier stellen wir uns jetzt Dir als Braut und Bräutigam vor und bitten um Deinen Segen als guter Onkel, Vormund und Bundesgenosse!“

Der gute Onkel, Vormund und Bundesgenosse machte ein Gesicht, als wenn ihm ein Kübel Eiswasser über den Kopf geschüttet würde und fing zu stottern an. Annie glaubte, er könne vor lauter Rührung gar kein Wort hervorbringen und verschloß ihm mit einem herzhaften Kusse den Mund. — Er schob sie sanft von sich. Sie aber griff nach dem Briefe, der offen auf dem Pulte lag und, ehe er es verhindern konnte, hatte sie die Zeilen überflogen! —

Einen Augenblick stand sie ganz starr, dann stieß sie einen entsetzlichen Schrei aus und stürzte ohnmächtig auf das Kanapee! Der Bräutigam wollte ihr zur Hilfe springen. „Zurück“ donnerte der Onkel Julius und stellte sich, wie zur Vertheidigung vor die leblose Form der Ohnmächtigen. „Zurück!“

Damit zog er seinen Revolver, um den vermeintlichen Verbrecher in Schach zu halten. Dieser glaubte, Onkel Julius müsse plötzlich wahnsinnig geworden sein; und sah die Gefahr, die die geladene Waffe in der Hand des Wahnsinnigen für ihn bot. Er sprang auf ihn zu, um sie ihm zu entreißen, aber der alte Herr, der nichts Anderes meinte, als wolle Pat Crowe ihm jetzt den Garaus machen, umklammerte die Waffe mit der Kraft der Verzweiflung. Beim Ringen um den Besitz derselben stürzten Beide zu Boden und der Revolver entlud sich. — Der Schuß rief die ohnmächtig auf dem Kanape Liegende wieder in's Leben zurück. — „Annie!“ schrie Onkel Julius, der unten lag, „sieh zu, daß Du den Revolver kriegst und schieße dem Pat Crowe hinter's Ohr, sondern würgt er mich hier bei lebendigem Leibe ab.“

„Annie,“ schrie der Bräutigam, „halte dem Onkel die Hände fest, daß er nicht schießen kann, sonst bringt er mich um, er ist wahnsinnig!“ —

Die Annie schoß weder dem einen der Kämpfer eine Kugel hinter's Ohr, noch hielt sie die Hände des anderen fest, sie stand da wie eine Bildsäule und rührte vor Schreck kein Glied.

„Annie,“ schrie Onkel Julius, „renn' nach der Polizei. Wir haben hier den Pat. Crowe gefangen.“

„Annie,“ schrie der Bräutigam, „renn nach der Ambulanz; sie soll' den Onkel nach dem Detention = Hospital schaffen.“

„Ich bin nicht wahnsinnig!“ heulte Onkel Julius.

„Ich bin nicht Pat Crowe!“ knirschte der Bräutigam.

In diesem Augenblicke gelang es Annie, die allmählich zur Besinnung kam, den Revolver aus dem Bereich der Kämpfenden zu reißen und in ihrer Kleidertasche verschwinden zu lassen..

Sofort ließ der junge Mann seinen Halt an Onkel Julius fahren und sprang auf. Auch dieser krabbelte mit der Unterstützung der Nichte langsam in die Höhe.—„Ich bin nicht wahnsinnig,“ ächzte er, „aber Du, gottverdammter Galgenvogel, bist Pat Crowe und ich werd's beweisen.“

„Da,“ schrie er, zu seiner Nichte gewandt, „hier ist eine Photographie vom Pat Crowe. Ist der Kerl da der Pat Crowe, oder nicht? Urtheile selbst.“

„Wo hast Du das Bild her, Onkel?“ Dies im Tone der höchsten Aufregung.

„Von Deiner Schwester Elsa!“

Annie sann einen Augenblick nach. Dann plötzlich fing sie an zu weinen, so krampfhaft zu weinen, daß sowohl Onkel, wie Bräutigam besorgt wurden.

Endlich, als sie etwas ruhiger geworden, ging sie auf ihren Bräutigam zu, faßte ihn bei der Hand und brachte ihn zu dem Onkel Julius, der, vor lauter Aufregung erschöpft, gegen den Bücherschrank lehnte.

„Liebes, gutes Onkelchen,“ sagte sie, „Du bist nicht wahnsinnig und mein Bräutigam ist nicht der Pat Crowe. Es ist Alles ein Mißverständniß und ich bin die Schuld daran!“ — Und nun erzählte sie, wie die kleine Elsa darauf gekommen, daß dieses Bild den Pat Crowe vorstellte; die kleine Nothlüge, die sie der Schwester aufgebunden, sei in ihren Folgen an diesem schrecklichen Auftritte Schuld; und es thue ihr sehr, sehr leid, die Veranlassung dazu gegeben zu haben! Dem Onkel Julius that es auch sehr, sehr leid, den lieben Fred Hammers für den Pat Crowe, ebenso wie es diesem sehr, sehr leid that, den guten Onkel für einen Wahnsinnigen gehalten zu haben. —

Soweit war Alles in der schönsten Ordnung. Als aber die kleine Elsie aus den Ferien zurückkam, hatte Annie ihre liebe Noth, die Kleine dazu zu bewegen, ihrem zukünftigen Schwager einen Kuß zu geben — endlich that sie's, aber mit Zittern und Zagen — denn Annies Schatz sah gerade so aus, wie der Pat Crowe.

Ein Frauenschicksal.

Selbsterlebtes einer amerikanischen Schriftstellerin. Deutsch von Mary Oberg.

Der älteste Partner der Bankfirma De Voe & Fotheringay in Chicago war seit Jahren Wittwer. Er hatte nur ein Kind, eine ungewöhnlich schöne Tochter. Und dieser Tochter ein bedeutendes Vermögen zu sichern, arbeitete er unermüdlich und ließ sich in die kühnsten Spekulationen ein, die ihm auch selten fehlschlugen.

Eines Tages brachte Mr. De Voe einen seiner Angestellten mit zum Diner. Alexander Patton, der Sohn eines mit Sorgen kämpfenden Farmers, hatte in kurzer Zeit durch seine hervorragende Intelligenz und Geschäftstüchtigkeit das volle Vertrauen des sonst sehr verschlossenen Chefs gewonnen. Er wurde ein häufiger Gast im Hause des Millionärs und verliebte sich sterblich in das schöne Mädchen, dem er bei Tafel gegenübersitzen durfte.

Die Gewohnheiten und Ansichten der exklusiven Kreise waren dem jungen Mann noch ziemlich fremd geblieben, auch wußte er nicht, welche Macht der Dollar ausübte. Von seinen Gefühlen übermannt, stürzte er der Angebetenen eines Abends, als er sich zum ersten Mal allein mit ihr befand, zu Füßen. Mit leidenschaftlichen Worten gestand er ihr seine Liebe und bat sie, ihn mit ihrer Hand zu beglücken. — —

In den Zügen des Mädchens zuckte es. Fast schien es, als wollten sich die schmalen, weißen Finger dem Knieenden auf das dunkle Haupt legen. Dann aber richtete sich die biegsame Gestalt hoch auf. Mit spöttischem Lachen rief Florence ihren Vater aus dem Nebenzimmer herbei und sagte: „Sieh, Papa, so wird deine Güte gemißbraucht. Kaum ist dieser junge Herr bei uns warm geworden, da trachtet er auch schon nach deinen Goldrollen. Er war eben so großmüthig, mir Herz und Hand anzubieten. Was sagst du zu dieser Unverschämtheit?“

Bestürzt hatte der Bankier den sonderbaren Auslassungen seiner Tochter zugehört. Alexander Patton aber war todtenbleich aufgesprungen. Mit bebenden Lippen stammelte er eine Entschuldigung und verließ das Haus. Schriftlich ersuchte er am nächsten Tage die Firma De Voe & Fotheringay um seine sofortige Entlassung. Weder Florence noch ihr Vater hörten je wieder etwas von ihm. — —

Zwei Jahre später lernte Miß De Voe einen jungen Börsenmann kennen, dem man eine große Zukunft prophezeite. Clifton Warren huldigte der stolzen Millionärstochter in auffälligster Weise. Sein männlich schönes Aeußeres, sein elegantes Auftreten verfehlten ihren Eindruck auf Florence nicht. Mit dem Scharfblick des erfahrenen Menschenkenners warnte De Voe sein Kind vor dem neuen Freier. Als das junge Mädchen nicht auf ihn hören wollte, verbot er Mr. Warren das Haus. Stürmische Szenen zwischen Vater und Tochter waren die Folge. Der Widerstand des Alten reizte die Eigenwillige und trieb sie zum Aeußersten.

Eines Morgens machte der Bankier die Entdeckung, daß Florence sich hatte entführen lassen. Die junge Frau kehrte zwar gleich nach erfolgter Trauung mit ihrem Gatten in das Vaterhaus zurück, doch mußte sie bald einsehen, daß sie diesmal auf kein Nachgeben zu rechnen habe. De Voe weigerte sich, das Paar zu sehen.

„Du hast Dir selber Dein Loos zu danken“, schrieb er seiner Tochter. „Ich weiß, es wird kein rosiges sein. Aber ich hoffe, Du hast so viel von meinem Blut in Deinen Adern, daß Du alles Schlimme, was Du bald zu erdulden haben dürftest, stumm über Dich ergehen lassen wirst.“

Nur zwei Tage lang blieb Florence der Inhalt des väterlichen Schreibens mysteriös. Dann begriff sie ihn nur zu gut. Clifton Warren wurde unter der Anklage schweren Betruges verhaftet. Er besaß keine Mittel, keine vermögenden Freunde, und so konnte ihn nichts vor dem Zuchthause retten. Vergebens flehte das unglückliche junge Weib in rührenden Briefen den Vater an, sich des Gatten anzunehmen. An dem Tage, da Warren zu langjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, beantragte Florence die Scheidung. Und an dem Tage, da Richterspruch sie von dem Betrüger trennte, fand man den Senior-Partner der Firma De Voe u. Fotheringay todt in seinem Arbeitszimmer.

Man munkelte davon, der Bankier sei vergiftet worden. Florence aber wußte, daß es der Gram um sein verlorenes Kind war, der dem alten Manne das Herz gebrochen.

Es war der jungen Frau unmöglich, dem Begräbniß beizuwohnen. Sie wartete auch nicht ab, bis das Testament eröffnet wurde. Als die Erdschollen auf den Sarg des Vaters niederpolterten, befand sich Florence Warren an Bord eines Dampfers, dessen Kurs nach Südosten ging. Ein kleines Bank-Konto von einigen tausend Dollars, die sie während ihrer Mädchenjahre von ihrem Toiletten-Etat erspart, hatte sie bis auf den letzten Cent erhoben. Mit diesem Gelde flüchtete sie ins Ausland.

Ein romantisch gelegenes Dorf an der algerischen Küste, nur durch eine Hügelkette vom Meere getrennt, hat die Heimathlose aufgenommen. Es ist eine seltsame, kleine Kolonie, zu der Florence Warren jetzt gehört. Hier sind Männer anzutreffen, nach denen Detektives die halbe Welt durchstreifen, ohne ihre Spur zu entdecken. Hierhin haben sich Frauen zurückgezogen, deren Vergangenheit mehr als fragwürdig ist.

Täglich sieht man einen großen, hageren Mann mit gelblich blassem, runzligem Gesicht und grauem Haar. Von ihm tuschelt man sich zu, daß er geholfen habe, die Bombe herzustellen, die einen Zaren tödtete. Da ist ein lebhafter, kleiner Franzose, fast immer in Absynthlaune, der sich gerne rühmt, das Messer gekauft zu haben, dessen Klinge den Weg zu Carnots Herzen fand. Eine pikante, rothhaarige Schöne, deren grünlich schillernde Augen an den Blick einer Schlange erinnern, hat ihren Geliebten, einen österreichischen Fürsten, in Monaco erstochen.

Der einzige Mann, dessen Ruf makellos zu sein schien, war ein Engländer. John Spencer-Morton hatte diesen entlegenen Erdenwinkel aufgesucht, weil er hoffte, seine kranke Lunge würde in dem milden Klima gesunden. Diesem Schwindsüchtigen, um den sich niemand kümmerte, widmete sich Florence Warren. Sie plauderte mit ihm, sang ihm mit ihrer herrlichen Altstimme seine Lieblingslieder, las ihm vor und reichte ihm die Arzneien, die er in kurzen Zwischenräumen nehmen mußte. Begreiflicherweise war der Kranke dem schönen, jungen Weibe sehr dankbar. Die Dankbarkeit verwandelte sich in Liebe, und eines Tages fragte John Morton seine Pflegerin, ob sie ihn heirathen wolle.

Von dem dumpfen Gefühl beherrscht, als habe sie eine schlechte That zu sühnen, willigte sie ohne Zögern ein. Der zunächst wohnende Kadi vollzog die Trauung, als deren Zeugen der bleiche Nihilist, die rothhaarige Mörderin und der Anstifter zum Präsidentenmorde fungirten.

Florence Warren hieß nun Mrs. Spencer-Morton. Sonst aber änderte sich nicht viel in ihrem Verhältniß zu dem Todeskandidaten. Sie theilte dasselbe Zimmer mit ihm und reichte ihm auch während der Nachtstunden die Medizin. Ihr neuer Gatte besaß nur geringe Mittel, die binnen Kurzem erschöpft sein mußten. Auch das kleine Vermögen der jungen Frau war bald aufgezehrt. Und da kam die Sehnsucht nach alten, vertrauten Stätten, nach der Heimath, über sie. Die noch vorhandenen Fonds wurden geprüft, und da sie sich als ausreichend erwiesen um nach Chicago zu gelangen, verließ das Ehepaar schon mit dem nächsten Dampfer Afrika. Morton war sofort einverstanden, da Florence ihm sagte, daß sie sich als Erbin der von ihrem Vater hinterlassenen Millionen melden wolle.

* * *

Als sie sogleich nach ihrer Ankunft in Chicago den Rechtsbeistand und Freund ihres Vaters aufsuchte, drückte ihr der alte Herr in herzlicher Theilnahme die Hand. Dann theilte er ihr in schonender Weise mit, daß die Firma De Voe u. Fotheringay unmittelbar nach dem mysteriösen Tode des Senior-Partners Bankerott gemacht habe und daß selbst aus dem Verkauf des Wohnhauses nichts für sie, die Tochter, gerettet werden konnte, da die Gläubiger alles mit Beschlag belegten.

„Ich habe aus meiner eignen Tasche die Kosten für das Begräbniß Ihres Vaters beglichen“, schloß der Rechtsanwalt seinen traurigen Bericht.

Völlig niedergeschmettert kehrte Mrs. Morton zu ihrem im Hotel wartenden Gatten zurück. Auf den Kranken übte die Kunde eine schreckliche Wirkung aus. Ein heftiger Blutsturz drohte sein schwaches Lebenslicht gänzlich auszublasen.

Tag und Nacht zergrübelte sich Florence den Kopf, auf welche Weise sie Geld verdienen könnte. Mit schwerem Herzen machte sie sich daran, die Annonzen eines vielgelesenen Blattes durchzusehen. Da fiel ihr Blick plötzlich auf einen Mann, der seltsame Erinnerungen in ihr wachrief.

Alexander Patton! In fettem Druck standen die beiden Worte an der Spitze eines Inserates, aus dessen Inhalt ersichtlich war, daß der Träger des Namens ein kolossales Vermögen besitzen mußte.

Der arme, strebsame Farmerssohn war der einflußreiche, umschwärmte Geldfürst geworden, und sie — ja, sie war die geschiedene Frau eines Zuchthäuslers, das Weib eines armen Schwindsüchtigen, eine Bettlerin ...

„Florence! Florence!“ erscholl es da in weinerlichem Tone aus dem Nebengemach. Geduldig erhob sich die junge Frau und ging zu dem Kranken. Das Herz krampfte sich ihr zusammen, als sie in sein hohlwangiges Gesicht blickte. Ueber die blauen Lippen des Leidenden kam ein Röcheln, das sie erschauern machte.

„Mein Gott, Florence“, klagte der Unglückliche, „kannst du mir nicht stärkende Mittel verschaffen? Ein Arzt muß kommen ... ich muß bessere Luft haben ... so geht das nicht weiter — — — du bringst mich ja um!“

Ein furchtbarer Husten erschütterte die Luft. Dann wurde ein langgezogenes, schmerzliches Wimmern hörbar. Florence setzte ihren Hut auf, ergriff ihre Handschuhe, und mit einem schnellen Entschluß verließ sie das Haus. Kaum eine Viertelstunde später stand sie vor dem vielbeschäftigten Bankier Alexander Patton.

Der Börsenfürst hatte einen gleichgiltigen Blick auf die zierliche Karte geworfen, die den Namen Mrs. Spencer-Morton trug. In dem Moment aber, da die Dame über die Schwelle seines Arbeitszimmers trat, eilte er mit ausgestreckten Händen auf sie zu. Wenn statt der vier Jahre zwei Dezennien vergangen wären, würde er diese königliche Gestalt, das vornehme schöne Gesicht, die dunklen, jetzt gar nicht mehr hochmüthig blickenden Augen sofort wiedererkannt haben.

„Florence — Miß de Voe — Mrs. Warren,“ stammelte er. Dann sah er auf die Karte nieder und verstummte. Die glänzende Röthe, die Mrs. Mortons Wangen überzogen hatte, war tiefer Bläße gewichen, und mit zitternder Stimme begann sie: „Mr. Patton, ich komme zu Ihnen als eine gebrochene, vollkommen verarmte Frau. Ich habe Schreckliches erduldet. Mein Gatte liegt in dem elenden Gemach in dem letzten Stadium der Schwindsucht. Es ist mir entsetzlich, ihn so leiden zu sehen und nichts thun zu können, um seine Qualen zu lindern. Die Sorge um ihn gab mir den Muth, ihre Verzeihung zu erflehen und Sie um Ihren Beistand zu bitten. Können Sie vergessen, was ich Ihnen gethan?“

„Ich habe nichts vergessen,“ antwortete Patton, „aber ich habe eingesehen, daß meine Anmaßung lange nicht so bestraft wurde, wie sie es verdiente. Sie haben es übrigens nicht nöthig, um meinen Beistand zu bitten. Ihnen gehört ein recht ansehnliches Vermögen, das ich bis heute verwaltete.“ Hastig schritt er zu seinem Schreibtisch, öffnete ein Fach und entnahm einer Kasette ein Bündel Papiere, die er vor den erstaunten Augen der jungen Frau ausbreitete.

„Sehen Sie, hier ist ein Dokument, das ich Ihnen schon vor zwei Jahren gern übergeben hätte. Doch Sie waren nirgends aufzufinden, es schien, als hätte die Erde Sie verschlungen. Dies ist der Ausweis über eine bedeutende Summe, die mir Ihr Vater aufdrängte, als ich von ihm fortging. Er war mir sehr gewogen, und seine Liebenswürdigkeit ermuthigte mich dazu — — doch schweigen wir davon. Mit jener Summe begann ich meine Carrière. Bald nachdem mein verehrter Gönner gestorben war, war ich in der Lage, die 50,000 Dollars mit Zinsen zurückzuzahlen. Da erfolgte der Krach. Es ging nicht Alles mit rechten Dingen zu. Die Gläubiger bekamen mehr, als sie zu beanspruchen hatten. So verwaltete ich denn dieses Kapital, das nun auf 225,000 Dollars gestiegen ist, um es Ihnen auszuhändigen.“

Florence war keines Wortes mächtig. Stumm drückte sie die Hand, die so edel für sie gesorgt hatte. Ihre Blicke begegneten sich, und was Patton da in den feuchten, dunklen Augen des jungen Weibes las, erfüllte ihn mit unnennbarer Seligkeit.

Nach einer halben Stunde betraten Beide das ärmliche Logis der Mortons.

„John,“ rief Florence freudig erregt, „liebster John, ich bringe einen Freund und viel, viel Geld!“

Es erfolgte keine Antwort. Bestürzt eilte Mrs. Morton in das kleine Hinterzimmer. Das wachsbleiche Gesicht mit den bläulich geäderten, fast geschlossenen Lidern, die schlaff herabhängenden, skelettartigen Arme ließen auf den ersten Blick erkennen, daß John Morton keines Freundes, keiner Dollars mehr bedurfte. Er hatte ausgelitten.

Ehrfurchtsvoll breitete Patton ein Tuch über das Antlitz des Todten. Dann führte er die Wittwe in ein Gemach und ergriff ihre Hände, die er innig drückte. Aufschluchzend lehnte die junge Frau ihren Kopf an die Schulter des tief erschütterten Mannes. Sie fühlte es, in ihm hatte sie einen Beschützer für's Leben gefunden.

— Die Deputation. — Durchlaucht: „Gerne würde ich zu Eurem Feste kommen, aber leider, bedaure, es geht nicht, wirklich nicht!“ — Bürgermeister (vertraulich): „Sprechen S' nur, Durchlaucht, wieviel brauchen S' denn?“

— Trennungsschmerz. — Mann: „Wann wirst du denn nun mal meinen alten Rock auftrennen und umändern!“ — Frau: „Ach, Max, das kann ich nicht, jede Trennung fällt mir schwer.“

Gestrandet.

Roman von A. Gundaccar v. Suttner.

(5. Fortsetzung.)

„O, durchaus nicht," erwiderte er nun doch beleidigt. Er versuchte es jetzt auf andere Weise, im Contact mit ihr zu bleiben; als sie wieder ihren Satz hingeschoben hatte, warf auch er ein größeres Billet auf die Stelle; wie gewöhnlich, gewann er. Er blieb ihr so eine Zeit lang an der Seite, obwohl sie jedesmal eine Geberde verächtlicher Gleichgiltigkeit machte, wenn sie den Gewinn einstrich. Das Spiel ging eine Weile fort; die schöne Nachbarin hatte schon einen bedeutenden Betrag eingeheimst, als er sich nicht länger halten konnte, triumphirend zu bemerken: „Ja, an meiner Seite ist immer das Glück; das sollte man doch gerechterweise einsehen."

Wieder traf ihn dieser niederschmetternde Blick, und sie setzte diesmal nicht. Als er aber seine Banknote auf den Teppich schob, knüllte sie mit einer plötzlichen Bewegung alles, was sie an Geld vor sich liegen hatte, zusammen und warf den Ballen, gerade noch bevor der Croupier sein „rien ne va plus!" rief, auf die entgegengesetzte Seite.

Frankenburg gewann — und sie verlor. Die Enttäuschung malte sich deutlich auf ihrer Miene; mit hörbarem Herzklopfen hatte sie gehofft, diesem Zudringlichen zu zeigen, daß man seiner nicht bedurfte, daß man auch einmal siegen konnte, wenn man gegen ihn pointirte, und nun hatte er die Genugthuung, durch sein blödes Glück in seinem Unüberwindlichkeitsdünkel bestärkt zu werden! Sie erhob sich mit rascher Bewegung, stieß ihren Stuhl zurück und verließ den Saal.

Frankenburg blieb zähe; er raffte seine Gelder zusammen und folgte ihr. Als er auf die Freitreppe trat, sah er sie durch die Anlagen dem oberen Viertel zuwandern. Er schlug denselben Weg ein, hielt sich jedoch vorsichtig in einiger Entfernung und so am Rande des Gebüsches, daß er nicht leicht entdeckt werden konnte.

Sie schritt im raschen Tempo, wie unter dem Eindruck heftiger Erregung, weiter, bis sie plötzlich stehen blieb. Frankenburg postirte sich hinter einen Baum und sah nun, daß ein kleiner Knabe auf sie zugerannt kam, dem eine ältliche Frau folgte. Sie packte den Jungen beim Kopf und preßte ihm einen Kuß auf die Lippen; dann wechselte sie mit der alten Frau ein paar Worte, die wahrscheinlich die Mittheilung ihres Verlustes enthielten, denn die Andere schlug die Hände zusammen. Hierauf setzten die Drei den Weg fort und bogen schließlich nach rechts, gegen die Richtung zum bescheidenen Viertel von Monte Carlo ab.

Frankenburg blieb beharrlich hinter ihnen drein. Es ging schmale, holprige Wege hinab, dann wieder hinauf, dann in eine enge Gasse, bis die Drei in ein Haus traten. Er wartete ein paar Minuten und näherte sich hierauf dem ziemlich armseligen Gebäude. Ueber den Fenstern des ersten Stockwerkes stand in großen Buchstaben: „Familienheim." Neben der Eingangsthür hing eine Tafel, auf der die Preise der verschiedenen Mahlzeiten verzeichnet waren — jene bescheidenen Preise, wie sie solchen Fremden angepaßt waren, die mit geringen Mitteln hierher kamen und in der hoffnungsvollen Erwartung lebten, mit der Million abzureisen.

Frankenburg trat nach kurzer Ueberlegung in's Haus. Ein Bursche in schäbiger Kellnerkleidung tauchte aus dem dunklen Hintergrunde des Stiegenhauses auf und fragte den Ankömmling, womit er dienen könne.

„Ist hier eine Gaststube?" fragte Frankenburg.

„O gewiß, mein Herr. Hier, gleich zur rechten Hand," und der Kellner öffnet eine Thür. „Aber das Diner wird erst um 6 Uhr servirt."

„Ich will nicht diniren; doch ein Glas Cognac kann ich wohl haben, wie?"

Frankenburg ließ sich an einem der Tischchen nieder, die in der Fensterbrüstung standen, während der Diener davoneilte, das Gewünschte zu bringen. Es war ein trauriger, kahler Raum, in dem er sich befand: an der einen Wand eine Credenz, auf der zur Zierde einige Champagnerkübel paradirten, deren Plattirung abgenützt war und das gelbe Grundmetall hervorschimmern ließ; in der Mitte des länglichen Gemaches eine Tafel, mit großem, nicht sehr reinlichem Linnen bedeckt; darauf prangte ein Blumenbehälter, der künstliche Rosen und sehr grün gefärbte Gräser enthielt. Zwei Armleuchter, auch aus altersgelbem Metall, vervollständigten die Ausstattung der Eßtafel. An den übrigen Wänden hingen Stahlstiche — Nizza, Cannes, Genua und andere Hauptorte der Riviera darstellend.

Der Kellner brachte auf einem Teller ein Gläschen und die Cognacflasche: „Hier, mein Herr; kann ich sonst mit etwas dienen?"

„Hier findet wohl die table d'hote statt?" fragte der Gast den Burschen.

„Jawohl; das Dejeuner um zwölf — das Diner um sechs Uhr."

„Sie sind Deutscher, nicht wahr? Sie sprechen ja vortrefflich."

„Freilich! Ich bin ein Oesterreicher. Die Frau Gschmeidler, die die Pension hält, ist eine Wienerin."

„Ah, wirklich! Da sind wir ja Landsleute." Frankenburg zog aus der Westentasche ein Zwanzigfrancsstück. „Hier, für meinen Schnaps."

„Werde gleich Kleingeld bringen."

Frankenburg hielt den Davoneilenden zurück. „Lassen Sie nur; den Rest können Sie behalten."

„O, Herr — Herr Baron, das ist—"

„Sagen Sie mir einmal, mein Lieber — haben Sie viele Pensionäre hier?"

„So ziemlich." Der Kellner neigte sich etwas herab und dämpfte den Ton. „Aber keine noblen Herrschaften. Meistens solche, die im Taglohn oben spielen."

„Wieso im Tagelohn?"

„Na, ich meine, die zufrieden sind, wenn sie ihre zehn Francs gewonnen haben und damit ihre Pension zahlen können."

„Aber ich glaub' doch, daß eine Dame hier wohnt, die Geld hat. Eine Dame mit einem Knaben und einer ältlichen Begleiterin."

„Ah ja, das wird wohl die Gräfin sein."

„Ich glaub', sie ist eine Gräfin."

„Ja, eine Polin — Krassnicka heißt sie."

„Dieselbe," bestätigte Frankenburg kopfnickend. „Na, die arbeitet doch nicht oben im Tagelohn! Ich hab' selbst gesehen, wie sie auf ein Blatt das Maximum gesetzt hat."

„Möglich ... Aber die Herrlichkeit wird nicht lange dauern."

„Wissen Sie sonst Näheres von ihr?"

„O ja," erwiderte der Bursche geschwätzig. „Sie ist von ihrem Manne geschieden. Er soll das Meiste durchgebracht haben."

„Das Kind gehört wohl ihr?"

„Freilich, es ist ihr Sohn. Und die Alte, die ist ihre ehemalige Kindsfrau, jetzt ist sie beim Kleinen, während die Dame oben spielt ... Aber sie macht schlechte Geschäfte. Ich hab' oft die Alte bald jammern, bald zanken gehört — und die Gräfin hat dann immer verweinte Augen."

„Verkehrt sie viel mit den anderen Pensionären?"

„Mit Niemand. Darum können sie auch die Gäste nicht leiden. Der Frau Gschmeidler wär's auch lieber, sie ginge — aber es ist halt schwer —"

„Von auswärts empfängt sie keine Besuche?"

„Nein."

Frankenburg leerte sein Gläschen. „So, jetzt geh' ich wieder ... wie heißen Sie denn?"

„Heinrich."

„Also, lieber Heinrich, ich werd' nächstens wiederkommen. Ihr Cognac ist nicht schlecht—und mit Ihnen kann man vernünftig reden. Vielleicht haben Sie mir dann neues zu erzählen. Adieu."

„Küß die Hand, Herr Baron."

Frankenburg entwarf, während er dem Hotel de Paris zuschritt, seinen Plan, mit dem er bald im Reinen war.

Vom nächsten Tage an setzte er sich nicht neben die schöne Fremde, sondern er wählte seinen Platz am selben Tisch ihr gegenüber, um in der Contremine zu spielen; sobald sie gesetzt hatte, pointirte er dagegen. Allerdings war sein Glück nicht so fabelhaft, daß er immer gewann; manchmal schienen sich die Dinge sogar zu ihren Gunsten zu wenden, aber es gelang ihm immer, sie durch eine gemurmelte Bemerkung, durch ein anzügliches Selbstgespräch zu irritiren. Dann, wenn sie einen größeren Betrag gewonnen hatte, schob er mit auffälliger Geberde seinen Satz neben den ihren, bis sie wieder in einer Anwandlung von Zorn den ganzen Gewinn auf die andere Seite schleuderte und das mühsam Erkämpfte verlor. Er, der sonst keine harte Natur war, fand ein grausames Vergnügen daran, sie auf diese Weise zu peinigen, so sehr reizte ihn der erbitterte Widerstand, den sie ihm leistete. Er bemerkte sehr gut, daß ihre ersten Einsätze von Tag zu Tag geringer wurden — ein sicheres Zeichen, daß ihre Fonds zusammenschmolzen. Bei seinem nächsten Zusammentreffen mit dem Kellner Heinrich erfuhr er, daß es mit der Polin sichtlich bergab gehe. Bisher hatte sie ihre Pension immer zweiwöchentlich vorausbezahlt — jetzt waren schon acht Tage verstrichen, und Frau Gschmeidler wurde, wie der Bursche sagte, unruhig.

Drei Tage hindurch lieferten sich die beiden Gegner im Spielsaal eine erbitterte Schlacht; am vierten Tage ließ sich die Gräfin am Tisch nicht blicken.

Frankenburg eilte in die Pension.

„Aus ist's!" mit diesen Worten empfing ihn der Kellner.

„Was ist aus?"

„Na, sie hat alles angebaut, kann nicht mehr zahlen — und die Frau Gschmeidler hat ihr gekündigt."

„So?" Frankenburg stierte eine Weile vor sich hin, dann wandte er sich plötzlich an den Diener: „Schnell, geben Sie mir Papier und Tinte."

Er setzte sich an eins der Tischchen und begann nach Empfang des Gewünschten zu schreiben. Als weiterer Landsmann der Dame — sie war doch aus Galizien — bot er ihr seine Dienste an. Er bat sie, dies nicht als neue Zudringlichkeit aufzufassen. Schon bei der ersten Begegnung hatte sie ihm unrecht gethan, denn aus ihrem nervösen Spiel hätte er vorausgesehen, wie es kommen würde. Er habe damals einfach Theilnahme empfunden, die zugenommen habe, als er sie eines Tages in Gesellschaft ihres allerliebsten Knaben gesehen. Welche Zukunft stand da diesem armen, unschuldigen Kinde bevor! Er bat sie demüthig, seine Theilnahme nicht ungnädig aufzufassen; er bot ihr ja kein Geschenk, sondern die Möglichkeit, ihre Verluste wieder hereinzubringen. Dann konnte sie ihm die „Bagatelle" von zehntausend Francs, die er ihr zur Verfügung stellte, zurückzahlen und er werde sich nicht erlauben, sie weiter zu belästigen. Ihm würde es wohlthun, wenn er sie schließlich mit dem herzigen Knaben vergnügt abreisen sähe.

„So, Heinrich," er drückte dem Gerufenen den Brief und ein Goldstück in die Hand. „Damit Sie in keine Geschichte kommen, stecken Sie das der Gräfin in die Thür. Auf diese Art wird Niemand erfahren, daß Sie der geheimnißvolle Bote sind."

Achtes Capitel.

Zwei Tage spähte Frankenburg umsonst in den Spielsälen nach der Gesuchten, und auch sein Vertrauter wußte ihm nichts Anderes zu berichten, als daß die Dame von Tag zu Tag Frist von der Hauswirthin erbitte.

„Ich weiß nicht, was am End' vom Ganzen werden soll," sagte er kopfschüttelnd. „Solche Leut' kriegen freilich von der Bank das Geld für die Rückreis'; aber das hilft ihr ja nix; uns is sie jetzt schon dreihundert Frcs. schuldig — und um das kümmert sich die Bank nicht."

„Sie hat doch den Brief gefunden?"

„Freilich! Weil's uns gefragt hat, wer das in die Thür gesteckt hat. Natürlich hat Niemand was gewußt."

Eines Vormittags saß Frankenburg wieder auf seinem gewohnten Spielplatz, als sie am Tisch vorbeiging. Sie blickte flüchtig gegen ihn hin, trat in einen anderen Saal, kam nochmals vorbei, wandte wieder den Kopf in seine Richtung und ging langsam dem Ausgange zu.

Frankenburg glaubte zu verstehen; er raffte sein Geld zusammen und eilte hinaus. Sie stand am Fuß der Treppe, wie wenn sie wartete, schritt dann langsam in die Anlagen hinaus, blieb hierauf stehen, als wollte sie zurückkommen, und da sie ihn herbeieilen sah, ging sie rasch auf eine einsame Stelle zu.

Nach wenigen Minuten war er an ihrer Seite; er zog ehrerbietig den Hut: „Verzeihen Sie, Gräfin — täusche ich mich, oder wollen Sie mir eine Unterredung gestatten?"

„Ich möchte eine Frage an Sie richten," erwiderte sie mit zitternder Stimme.

„Ich bitte, ich stehe zur Verfügung."

„Ich möchte Sie fragen, ob ich Sie für einen ehrlichen Mann halten darf?"

Frankenburg legte die Hand aufs Herz: „Ich kann Ihnen nur die feierliche Versicherung geben, daß —"

„Ich will es annehmen — ich muß es annehmen," fügte Sie rasch hinzu. „Wäre ich allein auf der Welt, ich wüßte, was ich zu thun habe — aber das unglückliche Kind —" sie preßte das Taschentuch an die Augen.

„Nehmen Sie die Sache doch nicht so tragisch, verehrte Gräfin. Unter — hm — unter Standesgenossen —"

„Ich weiß, daß Sie ein sehr reicher Mann sind — hier, in diesem Klatschnest, kennt man ja alle Einzelheiten über die Anderen .... Und ich denke mir: Warum sollte nicht einmal so Jemand, der nicht weiß, was er mit seinem Ueberflusse beginnen soll, eine edle Anwandlung haben? Warum sollte er nicht Vergnügen empfinden, seinem Nächsten beizustehen?"

„So ist es!" versicherte Frankenburg feierlich. „Sie sehen mich in dieser Anwandlung. Mein ganzes Bestreben geht dahin, Ihnen dienlich zu sein."

„Sehen Sie, wenn ich nicht so felsenfest glaubte, daß ich schließlich gewinnen werde —"

„Ich bin auch ganz fest überzeugt davon."

„Sie können es nicht sein, aber ich bin es." Sie zog eine alte Münze, den König Sobieskh darstellend, aus der Tasche. „Dieser Talisman hat mir öfter als einmal aus einer schweren Lage geholfen .... Vielleicht hat er sogar Sie mir in den Weg geführt."

„Ja, es soll solche Amulette geben, die wahre Wunder wirken," bestätigte Frankenburg mit Ueberzeugung.

„Und noch etwas bestärkt mich in meinem Glauben. Mir hat einmal eine Zigeunerin Dinge prophezeit, die genau der Reihe nach eingetroffen sind. Zum Schlusse hat sie gesagt: Du wirst einmal in einem großen Palast am Meer sitzen; in diesem Palast wird es blinkendes Gold geben in einer Menge, wie Du es nie gesehen hast. Dort wird man Dir sagen: Wähle eine Farbe, roth — oder schwarz. Du wirst wählen, und sie werden Dir das Gold zuwerfen, so viel, daß Du den Palast am Meer kaufen könntest. Und Du wirst unendlich reich sein, und zum Dank für das, was ich Dir verspreche, wirst Du keinen armen Zigeuner an Deinem Schlosse vorbeiziehen lassen, ohne ihm ein blankes Goldstück gegeben zu haben.... Ist das nicht merkwürdig?" fragte sie, und ihre Augen leuchteten in freudigem Glanze.

„Ungeheuer merkwürdig! Ich glaube, es kann garnicht ausbleiben. Es wäre eine Sünde, wenn Sie es nicht weiter versuchten."

„Ja, ich will, ich muß es versuchen! Nicht um meinetwillen, sondern nur um meines Kindes willen, mein armer Sergei soll nicht als Bettler ins Leben treten."

„Aber nebenbei wird er doch etwas Nützliches lernen, wie?" fragte Frankenburg, dem bei dieser abergläubischen Zuversicht doch etwas unheimlich zu Muthe wurde. „Ich denke, ein junger Mann soll nicht allein Geld haben, sondern auch solches zu erwerben verstehen."

„Natürlich wird er eine ausgezeichnete Erziehung erhalten, seinem Stand und Namen angemessen. Es freut mich, mein Herr, daß Sie meinem armen Knaben so warmes Interesse entgegenbringen. Der Himmel wird es Ihnen lohnen."

Hätte Frankenburg noch zurücktreten können, er würde es gethan haben. Sein erster Impuls war, ihr die angebotene Summe einzuhändigen, viel Glück zu wünschen und in's Hotel de Paris zu eilen, um ehrlich zu sagen: „Meine Herren, ich gebe die Wette auf. Ich sehe ein, daß ich sie nicht gewinnen kann." Ein undefinirbares Gefühl sagte ihm, es wäre besser so, allein die Eitelkeit ließ das nicht zu. Sich dem Gelächter aussetzen und Billettes triumphirenden Ausruf: „Ich habe es ja gewußt!" hinzunehmen— das war doch zu viel .... Und schließlich: der Leichtsinn dieser Frau verdiente keine zarten Rücksichten. Nach seiner Berechnung hatte sie mehr als hunderttausend Frcs. der Bank in den Rachen geworfen; das war ein Capital, von dem sie leben und dem Jungen eine, zu seinem Fortkommen angemessene Erziehung hätte geben können. Aber nein! Er mußte seinem Stande und Namen gemäß auftreten, das heißt, Geld, das er nicht verdiente, hinauswerfen können. Das war keine Mutterliebe, das war Eitelkeit mit Leichtfertigkeit gepaart, die man nicht respectvoll anzuerkennen brauchte.

Diese Gedanken gingen ihm blitzschnell durch den Kopf, und er zog mit plötzlichem Entschlusse das Portefeuille. „Darf ich Ihnen gleich jetzt —." Da sie schweigend nickte, entnahm er den Betrag und händigte ihn ihr ein. „So, bitte, viel Glück."

„Ich danke Ihnen, mein Herr. Wohin darf ich Ihnen die Empfangsbestätigung senden?"

„Entschuldigen Sie, aber ich bin keiner von jenen, die gegen Schein kleine Gefälligkeiten erweisen."

„So nehmen Sie mein Wort mit auf den Weg."

Er begriff, daß ihr seine Begleitung nach Hause nicht erwünscht war und zog den Hut. „Ich möchte mir von Ihnen eine Directive erbitten; sind wir von nun wieder Fremde, oder —"

„Ich überlasse es Ihrem Taktgefühl, mich vor der Welt nicht in ein schiefes Licht zu bringen."

Er verbeugte sich und ging. Jetzt schien es ihm erst noch zweifelhaft, ob er seine Wette gewinnen werde.

Er unterließ in den nächstfolgenden Tagen das Spiel und verlegte sich aufs Beobachten. Gewöhnlich suchte er einen Posten auf, wo sie ihn nicht bemerkte, während er ihr Spiel beaufsichtigen konnte.

Ihr Vertrauen zur Prophezeiung der Zigeunerin wurde auf eine harte Probe gestellt; das Unglück verfolgte sie mit einer unglaublichen Hartnäckigkeit. Sie spielte anfangs vorsichtig und zurückhaltend, allein regelmäßig kam der Augenblick, wo sie ihre Ruhe verlor, und dann warf sie größere Banknoten ohne langes Besinnen hin. Dadurch wurde der Rest der guten Meinung bei Frankenburg vollständig zerstört. Jetzt stand es bei ihm fest, daß sie eine jener zahlreichen, leichtlebigen Personen war, die nach außen hin eine gewisse Correctheit und Ehrbarkeit heucheln, um auf diese Weise Gimpel in ihrem Netze zu fangen. Diesmal hielt er die Schnur in der Faust, und er beschloß, seinen Vortheil nicht aus der Hand zu lassen. Geben — und nehmen; anders nicht. Er konnte den Tag auf die Stunde berechnen, wo die 10,000 Francs verbraucht waren und dann — entweder — oder.

Während so Frankenburg in dieser Sache beschäftigt war, benutzte einer seiner Freunde die Gelegenheit, um in der Rosenvilla sein Glück zu versuchen. Der Vicomte de Gernis war nach Herthas Ueberzeugung der einzige aus der ganzen Gesellschaft, der einen gewissen Gehalt besaß, und nur mit den Wölfen heulte, weil ihn der Zufall gerade in diese Umgebung versetzt hatte. Er konnte ernst und vernünftig reden, wenn er abseits von den Anderen blieb, und aus manchen Mittheilungen über sein Leben war zu ersehen, daß ihm diese Existenz für die Länge keine Befriedigung gewähren konnte.

Bei den anderen Freunden des Hauses sah sie es nur zu deutlich, wie es sie Anstrengung kostete, die Formen zu bewahren, die im Umgange mit einer anständigen Frau geboten sind. Sie hörte förmlich den Seufzer der Erleichterung, wenn sie wieder draußen waren und davoneilten, um sich für die Stunden des Zwanges in galanter Gesellschaft zu entschädigen.

Nicht so Gernis; es machte ihm sichtlich Vergnügen, mit ihr zu plaudern und von gehaltvolleren Dingen zu reden, als vom Spiel, vom Rennen, vom Yachting. Zuweilen blieb er noch, wenn die Anderen gingen, und Hertha sah nichts Arges darin, daß er ihr in ihrer Einsamkeit Gesellschaft leistete. Oft brachte er ihr Bücher, und da er sich auf Litteratur verstand, hörte sie ihn gern über dieses oder jenes Werk eingehend sprechen, und sie lernte erst durch ihn mit Verständniß lesen. Er besaß ein angenehmes, weiches Organ, dem der echte, reine Pariser Accent einen besonderen Reiz verlieh, so daß sie ihn häufig bat, ihr einzelne der besprochenen Stellen vorzulesen.

Das ging so in aller Unbefangenheit eine Weile fort, bis es ihr plötzlich schien, wie wenn in seinem Wesen eine Veränderung eingetreten wäre. Die litterarischen Gespräche nahmen eine neue Wendung, indem er oft bei Episoden verharrte, die von Liebe handelten; seine Stimme wurde da anders, seine Geberden wurden nervös und erregt. Wohl legte sie anfangs der Sache keine besondere Bedeutung bei, keinesfalls brachte sie diese Veränderung in irgend eine Beziehung zu sich selbst; sie schrieb sie viel eher äußeren Umständen zu, mit denen sie nichts zu thun hatte, umsomehr, als er wiederholt von einer Cousine gesprochen hatte, mit der er zusammen erzogen worden war, und die, wie Hertha zu verstehen glaubte, ihm bestimmt war, wenn er sich heute oder morgen entschließen würde, und sie hatte noch im Stillen gesagt: „Die Beiden passen vortrefflich zusammen!" Sie: groß, schlank, eine elegante Erscheinung, goldblond, wie er erklärte— er: mittelgroß, auch von vornehmem Aeußeren und ungezwungenen, aber guten Manieren.

Je mehr Frankenburg mit den Freunden auswärts war, um so öfter sprach der Vicomte in der Rosenvilla vor, so daß er schließlich jeden Tag, freilich manchmal auch nur auf eine Viertelstunde, kam.

Eines Tages war er in auffallender Erregung; er fuhr sich wiederholt über die Stirn und durch das bürstenartig geschnittene Haar, dann wieder griff er nervös an den dunkelblonden Spitzbart, sprang plötzlich von seinem Sitz auf und schritt im Zimmer hin und her, so daß sie ihn endlich fragte: „Was fehlt Ihnen? Sind Sie unwohl?"

Er blieb vor ihr stehen: „Unwohl?" Dann, nach einer Pause: „Unglücklich bin ich! Ja, unglücklich!"

„Aber, lieber Freund, was ist Ihnen zugestoßen?" versetzte sie theilnehmend. „Wollen Sie mir nicht sagen, was —"

„Das wissen Sie nicht?" Er lachte kurz auf. „Das wissen Sie wirklich nicht?"

„Wie soll ich es wissen!" gab sie unschuldig zurück.

Da plötzlich, ganz unvermittelt, warf er sich vor ihr auf die Knie: „Hertha, Sie wissen nicht, daß ich Sie liebe — zum Rasendwerden liebe!"

Sie war starr. Der Schreck hatte sie an allen Gliedern gelähmt, so daß sie nicht die Kraft fand, aufzustehen. Wachte sie? Träumte sie? Sie wußte es in diesem Augenblick nicht.

Ihr Schweigen schien ihn zu ermuthigen: „Hertha, Sie haben einen Mann, der Ihrer nicht würdig ist, einen Mann, für den Sie nichts sind, als die Puppe, die er —"

Jetzt kam sie zum Bewußtsein. Ja, sie hatte einen Mann, dem sie fürs Leben Treue geschworen, an den sie sich freiwillig gebunden hatte. Und dieser hier war ein Schurke, der meinte, er könne jeden, den er Freund nannte, dessen Gastlichkeit er genoß, nur so nach Belieben bestehlen! Mit einer gebieterischen Bewegung hatte sie dem Verwegenen Schweigen auferlegt; jetzt erhob sie sich und maß ihn mit einem Blick tiefer Verachtung: „So? Auf das war es also angelegt? Bei Ihnen zu Hause, sagt man, ist es etwas ganz Natürliches, und auch Ihre meisten Bücher handeln davon, daß man die Frau eines Anderen raubt, daß man auch seinen Freund betrüge und über seinen Namen Schande bringt. Sie haben sich geirrt, Herr Vicomte; bei uns theilt man nicht Ihre Ansichten. Von dieser Stunde an ist Ihnen die Rosenvilla verschlossen. Gehen Sie!" Sie schritt an ihm vorbei und verließ das Gemach.

In ihrem Schlafzimmer schloß sie sich ein. Sie zitterte noch am ganzen Leibe, als sie sich auf die Chaiselongue fallen ließ. Der Zorn, die Empörung ließen sie lange nicht zur Ruhe kommen. Stunde um Stunde verging, bis sich endlich ihre Erregung in einen Thränenstrom auflöste. Es that ihr doch weh, sich gerade in diesem Einen getäuscht zu haben.

Frankenburg fiel das veränderte Wesen, das sie am nächsten Morgen zur Schau trug, nicht auf; er hatte ja von anderen Dingen den Kopf so voll, daß ihm das entging, was in seiner nächsten Nähe lag. Vor allem beschäftigte ihn seine Wette. Die schöne Gräfin hatte ihm gestern wieder ein Zeichen gemacht, daß sie mit ihm unter vier Augen sprechen wollte. Was sie ihm zu sagen hatte, wußte er sehr wohl. Unter einem Thränenstrom machte sie ihm die Eröffnung, daß die 10,000 Francs bis auf den letzten Centime verspielt waren. Sie glaubte, in ihm einen wahren Freund zu sehen, und daher erbat sie seinen Rath: Sollte sie nicht lieber einen weiteren Versuch aufgeben, von der Bank die Rückreise verlangen und in ihrer Heimath eine Stelle suchen, irgend einen Verdienst, durch den sie sich fortbringen konnte? Oder sollte sie den Muth noch nicht verlieren, auf die Prophezeiung vertrauen, die ja in anderen Dingen so wunderbar eingetroffen war?

Sie legte es ihm nahe, zu antworten: „Versuchen Sie es noch einmal." Allein, er blieb etwas zurückhaltend und legte nicht die gleiche Zuversicht wie neulich an den Tag: „Hm, ich fürchte, Sie sind zu nervös, zu leidenschaftlich beim Spiel. Sie verlieren gleich die Fassung, wenn Sie einen schlimmen Tag haben, und wollen das Glück erzwingen. Auf diese Weise haben sich die reichsten Leute ruinirt."

Sie fand nun allerhand überzeugende Gründe; sie behauptete schließlich, ängstlich gespielt zu haben, und zwar deshalb, weil sie um ihren Fond besorgt war, der ja eigentlich sehr bescheiden gewesen.

Zehntausend Francs bescheiden! Sie hatte sonderbare Begriffe vom Werth des Geldes. Vielleicht hatte sie das auch einen bescheidenen Fond gefunden, als sie ihr Capital, das das Zehnfache betragen, auf den grünen Tisch warf ... Nein, entschieden, das war eine kostbare Freundschaft, die er da angeknüpft hatte, um eventuell eine Wette von 5000 Francs zu gewinnen! Und wenn er sie erst nicht gewann, wenn das Ganze als platonisches Abenteuer enden sollte, dann hatte er nebst dem Schaden auch noch den Spott.

Sie blickte ängstlich fragend zu ihm auf, während die Thränen noch in ihren Augen zitterten.

Er mußte sich wohl entscheiden; ja oder nein. Da platzte er denn mit seinen Wünschen heraus. Er behauptete, sie zu lieben, und er verlangte — Gegenliebe.

Es war ein besonderer Blick, den sie auf ihn richtete; nicht Empörung lag darin, sondern eher tiefer Schmerz, etwas unsagbar Verzweifeltes.

Frankenburg bemerkte es, und er vermochte nicht, die Schamröthe zurückzudrängen, die ihm in die Wangen stieg. Also hatte er sich doch getäuscht! War sie keine von jenen, die dem Golde — — pah, da mußte sie ihn ja mit Entrüstung zurückweisen, ihm ein vernichtendes Wort in's Gesicht schleudern. Und statt das zu thun, sagte sie nach kurzer Besinnung: „Sie sollen morgen meine Antwort haben."

Diese Unterredung hatte am selben Abend stattgefunden, an dem Hertha dem Vicomte die Thür wies. Frankenburg schloß sich noch den Freunden im Hotel de Paris an, und dort wurde eine lebhafte Berathung gehalten, da der Blumencorso in den nächsten Tagen stattfinden sollte. Der Cercle hatte natürlich seinen eigenen „char", aber Frankenburg wollte auch mit seiner Equipage Staat machen, und er bedauerte daher lebhaft, daß der Vicomte nicht anwesend war, auf dessen guten Geschmack er viel hielt und der ihm allerhand Rathschläge versprochen hatte.

Diese Frage und die unmittelbar bevorstehende Entscheidung der schönen Gräfin beschäftigten ihn so sehr, daß er Hertha beim Frühstück so gut wie garnicht beachtete. Endlich brach er doch das Schweigen. „Du, am Montag ist der Blumencorso. Hast Du eine Idee, wie wir unseren Wagen —"

„Nein," unterbrach sie kurz. „Ich habe auch gar keine Lust, daran theilzunehmen."

„Das wär' nicht schlecht!" rief er verweisend. „In Nizza sein und bei so einer Gelegenheit nicht mitthun ... Weißt Du, wie es am besten ist? Ich werd' den Gernis um Rath fragen und ihm zum Dank einen Platz in unserem Wagen antragen. Du hast ja seine Gesellschaft ganz gern, wie ich weiß."

„Das wirst Du lieber nicht!" erwiderte sie mit großer Bestimmtheit.

„Was?" fragte er verblüfft. „Ich soll den Vicomte nicht —"

„Nein — denn ich habe ihm gestern das Haus verboten."

„Was ist denn das nur wieder! Du hast dem Gernis das Haus verboten?"

„Ja, denn er hat sich erlaubt, mir eine Liebeserklärung zu machen. Er hat Deine Freundschaft mißbraucht, um sich hier einzuschleichen und ein Abenteuer zu suchen, wie er es auf der Straße zu finden gewohnt ist."

Frankenburg trommelte erregt mit den Fingern auf den Tisch: „Das ist freilich stark! Das ist unverschämt!" rief er aufgebracht. „Ich werd' dem sauberen Herrn mit meinem Stock eine Lection geben, die er nicht sobald vergessen wird."

„Und dann? Dann wird er Dir seine Zeugen schicken —"

„Soll er's thun! Ich laß meinem guten Namen von Niemand nah' treten, weder von einem Vicomte noch von einem noch höheren Herrn."

„Ich denke, es genügt vollkommen, daß ich ihm die Situation klar gemacht habe ... Siehst Du, Alois, so sind sie ja alle. Deine übrigen Freunde waren zufällig von anderen Interessen abgezogen; ich glaube, keiner von ihnen hätte lange überlegt, wenn er sein Auge gerade auf mich geworfen hätte. Die Menschen, die hier verkehren, kommen mit wenigen Ausnahmen, um die Langeweile todtzuschlagen und irgend ein Abenteuer zu erleben. Das ist nicht der Ort, wo man erwarten kann, in angenehmen und anständigen gesellschaftlichen Verhältnissen zu leben."

„Na, das möcht' ich doch nicht gerad' behaupten. Es giebt hier anständige Leute und Gesindel, wie eben überall. Aber den Gernis hätte ich für etwas Besseres gehalten."

„Ich auch," bestätigte sie seufzend. „Uebrigens, vielleicht wurde es ihm nahe gelegt, vielleicht war er im guten Glauben —"

„Nah' gelegt? Von wem?"

„Von den Umständen. Er hat gesehen, daß ich den größten Theil der Tage mir allein überlassen bin. Du gehst Deinen Vergnügungen nach, und ich, ich kann sehen, wie ich mir die Zeit mit mir selbst vertreibe."

„Na ja, freilich. Aber ich kann Dich doch nicht in den Cercle und nach Monte Carlo mitnehmen."

„Nein, das kannst Du allerdings nicht."

„Na also!"

Hertha erwiderte nichts mehr. Sie hielt es für überflüssig, ihm zu sagen, daß er eben seine Lebensweise anders einrichten konnte, und daß es für sein Ansehen, wie für das ihre, besser wäre, wenn er sich weniger dort herumtriebe, wo nur solche regelmäßig verkehrten, denen es gleichgiltig war, wie und was man von ihnen sprach. Sie hatte ihm den Gedanken nahegelegt; wenn er nicht darauf eingehen wollte, so mochte er es so forttreiben, bis ihm vielleicht in anderer Weise die Augen geöffnet wurden.

Neuntes Capitel.

Das Billet, das Frankenburg aus der Familienpension erhielt, war kurz und bündig; es lautete einfach:

„Ihr Wille geschehe — ich füge mich."

Er kraute sich bedenklich den Kopf. Eigentlich ein Wahnsinn, ein Blödsinn! Rein nur um des Sportes willen, den Marquis, der als Unwiderstehlicher galt, besiegt zu haben. Vielleicht hätte er sich in die schöne Frau vernarrt, wenn es ihm nicht durch eine Wette suggerirt worden wäre — aber förmlich auf Commando — nein, das war ganz und gar nicht nach seinem Geschmack. Zudem fühlte er sich durch Hertha's Mittheilung äußerst verstimmt, und unwillkürlich beschlich ihn dabei ein Gefühl der Bangigkeit. Wenn er den Vicomte in der Gesellschaft der Anderen traf, blieb ihm nichts übrig, als dem Burschen den Standpunkt klar zu stellen, d. h. die Feindseligkeiten mit einer Ohrfeige zu eröffnen. Er war nicht feige, wie er auch mit sich einig war, daß man alles mitmachen mußte, auch das Unangenehme, das der Verkehr in dieser Gesellschaft mit sich brachte. Wenn es also nicht anders ging, war er bereit, seinen Mann zu stellen. Aber jedenfalls war die Aussicht unangenehm, eventuell als der eigentlich Beleidigte eine Kugel in den Leib zu bekommen, und vielleicht gar für immer von den Millionen und der schönen Welt Abschied nehmen zu müssen.

In dieser gedrückten Stimmung begab er sich zum Taubenschießen, wo heute der Entscheidungskampf stattfand. Während er dorthin den Weg einschlug, dachte er nach, um wieviel logischer eigentlich in früheren Zeiten derlei Händel ausgetragen wurden. Da gab es keine langen Pourparlers, Vorbereitungen und Abmachungen, sondern man zog noch unterm frischen Eindruck der Beleidigung vom Leder und machte die Sache kurzweg ab. Wenn es auf ihn angekommen wäre, er hätte dem Vicomte die nächstbeste Flinte in die Hand gegeben, eine andere ergriffen und gesagt: „So, vorwärts, auf der Stelle!"

Auf der Treppe, die zum Schießplatz führte, holte ihn der Marquis ein.

„Heute heißt es eine ruhige Hand haben, um Osmondy den Preis abzujagen!"

Frankenburg nickte: „Ja, eine ruhige Hand. Die hat man aber nicht alle Tage."

„A propos, Gernis läßt Sie grüßen."

Frankenburg wurde dunkelroth. Sollte der Mensch die Frechheit so weit treiben, daß er ihn noch durch einen Anderen verhöhnen ließ! Die Stimme versagte ihm fast vor Zorn, als er erwiderte: „Wie kommt er dazu, mich —"

„Er ist nämlich heute Morgen abgereist," unterbrach Bilette, der nichts bemerkt hatte. „Eine dringende Depesche hat ihn nach Hause berufen. Es muß dort etwas vorgefallen sein, denn der arme Teufel war sehr erregt, als er auf dem Wege zum Bahnhof bei mir vorsprach."

Frankenburg athmete erleichtert auf. Er durfte wohl annehmen, daß diese Depesche fingirt war, um sich einen guten Rückzug zu decken, und damit war die unangenehme Sache endgiltig erledigt. Jetzt fand er sofort seine gute Laune wieder, die dadurch erhöht wurde, daß er nach erbittertem Kampfe Osmondy besiegte. Erster! Eine Stunde später trug der Telegraph seinen Namen allen Sportclubs zu. Das Glück blieb doch hartnäckig an seinen Fersen haften.

Capitän Guntram schritt Arm in Arm mit dem Helden die Anlagen hinauf. „Wollen wir vor dem Dejeuner einen Corrector nehmen?" fragte der ewig Durstige.

„Natürlich!" erwiderte Frankenburg.

Sie ließen sich in der Veranda des Café de Paris nieder, und der Amerikaner bestellte das Getränk, das er Corrector nannte: Cognac und Sodawasser.

Nach einer Weile sagte der ehrenwerthe William Lee: „Frankenburg, können Sie mir auf ein paar Tage tausend Francs borgen?"

Diese Anfrage war dem Anderen nicht mehr neu. Er blinzelte als Zeichen der Zusage mit dem einen Auge, und damit war die Sache erledigt.

Capitän Guntram war eine Spielratte erster Ordnung. Wenn er beim grünen Tisch saß, vergaß er das Essen, selbst das Trinken. Seine Schlußbilanz wies immer einen Gewinn auf, so daß er die Riviera mit den genügenden Fonds verließ, um die Sommermonate irgendwo in den Bergen zu verbringen. Wenn er auch in anderer Beziehung aus den Neulingen, denen er sich anschloß, ohne jeden Gewissensbiß Vortheile zog, so war er doch in solchen directen Anleihen sehr correkt. Sobald er gewonnen hatte, stattete er diese „Ehrenschulden" gewissenhaft ab.

Die Beiden begaben sich nach eingenommener Stärkung in den Spielsaal, und der Capitän ließ sich beim trente et quarente-Tisch nieder, während Frankenburg hinter ihm blieb, um zuzusehen. Er rechnete darauf, daß die Gräfin vorbeikommen würde, und da wollte er unbeschäftigt sein, um ihr sogleich folgen zu können. Jetzt, da sich alles so sehr zum Besten gewendet hatte, war er in ganz anderer Stimmung, als vor wenigen Stunden. Den Ungar hatte er besiegt, den einen Franzosen in die Flucht gejagt, nun wollte er auch noch zur Krönung des Ganzen den Anderen in den Sand strecken, kostete es, was es wolle.

Er wartete nicht vergeblich. Es dauerte nicht lange, so tauchte ihre Gestalt beim Eingang auf, und Frankenburg blieb, wo er war, um ihr, sobald sie ihn bemerkte, durch ein Zeichen zu verstehen zu geben, daß er zu ihrer Verfügung stehe.

Plötzlich wandte sich Capitän Guntram herum. „Lieber Freund, nehmen Sie es mir nicht übel, aber Sie bringen mir heute schreckliches Pech. Bitte, stellen Sie sich lieber hinüber."

Frankenburg lachte. „Ich gehe schon, ich gehe schon. Hab' ohnedies noch ein kleines Geschäft zu besorgen."

Der Amerikaner hatte jetzt auch die Gräfin bemerkt, die eben vorüber gegangen war. „Aha, ich verstehe!" und da Frankenburg gehen wollte, hielt er ihn beim Arme fest. „Unter anderem: was ist's mit der Wette! Mir scheint, heute ist der Termin —"

„Nur Geduld bis zum Abend; es wird sich schon zeigen," erwiderte Frankenburg siegesbewußt. Dann grüßte er den Genossen mit einem Kopfnicken und ging.

Sie erwartete ihn in den Anlagen auf der gewohnten Stelle. Tiefe Blässe lag auf ihren Wangen, und ihr Blick irrte unstät hin und her, als er ein gleichgiltiges Gespräch anzuknüpfen suchte. Er selbst fühlte sich befangen und unsicher, wie noch nie. Endlich faßte er einen Entschluß und bot ihr den Arm. „Ich mache Ihnen den Vorschlag, nach Mentone zu fahren. Dort sind wir ungestörter, um —"

„Ja, dort sind wir ungestörter," wiederholte sie mechanisch mit dem Ausdruck der Geistesabwesenheit. Dann nahm sie den Arm und ließ sich führen.

Frankenburg hatte die Empfindung, als geleite er eine müde Greisin, die sich schwer auf den stützenden Arm lehnt und von Zeit zu Zeit Erholungspausen braucht, um nicht kraftlos zusammenzubrechen.

* * *

Die Gesellschaft war im Hotel de Paris bis auf den Vicomte und Frankenburg vollzählig versammelt. Letzterer wurde bereits mit einiger Ungeduld erwartet, denn auf eine Siegesfeier hatte er jedenfalls Anspruch, auf die des Meisterschützen beim diesjährigen Taubenschießen. Was nun die Wette betraf, da gab es wohl keinen Einzigen, der nicht sicher war, daß Frankenburg beschämt seine Niederlage eingestehen werde.

Der Tisch war zur Gelegenheit festlich gedeckt. In der Mitte stand ein herrlicher Blumenaufsatz, aus dem eine ausgestopfte Taube emporflatterte. Von einer Drahtspirale getragen, machte sie bei der geringsten Berührung der Tafel schwebende, dem Fluge ähnliche Bewegungen.

(Fortsetzung folgt.)

— Ein poetisches Wesen. Gendarm: „Was treibt er denn hier?" — Strolch (im Grünen liegend): „Ick lasse mir wat vom Frühling küssen!"

PEOPLES OUTFITTING Co.
171 & 173 WEST MADISON ST., NEXT DOOR TO HAYMARKET THEATRE.

Wir zeigen Euch den Weg zur Sparsamkeit!

Jedes Departement in diesem großen Laden wird morgen die glänzendsten Bargains offeriren, die Chicago je gesehen hat. Die Hälfte des Preises und weniger ist die Regel. Kredit für Jeden!

Bedingungen.
$25.00 werth— $2.50 Anzahlung, $2 monatlich.
$50.00 werth— $5 Anzahlung, $4 monatlich.
$100 werth— $10 Anzahlung, $6 monatlich.

Diese Couch absolut frei!

Große massive Couch, feinste importirte Bezüge. Diese prachtvolle Couch wird absolut frei verschenkt diese Woche mit jeder $100 Ausstattung.

4 Zimmer möblirt für $100.
Mit Möbeln, Carpets, Gardinen, Oefen, und Allem, was nothwendig ist für Parlor, Schlafzimmer, Eßzimmer und Küche, für $100. Bedingungen: $10 Anzahlung und $6 per Monat, und die obige hübsche Couch absolut frei verschenkt.

Abends offen. Verlangt Kredit! Leichte Bedingungen

Große, hübsche Oak Heizöfen, für Kohlen oder Holz, extra viel Nickelbeschlag, sehr dauerhaft, gut zum Heizen einzelner Zimmer, spez. nur 3.95

Immense Base Burners, Seit-Feeders, Return-Flues, prachtvolle Nickelverzierungen, sehr hübsch und sparsam, voll garantirt, jetzt nur 18.50

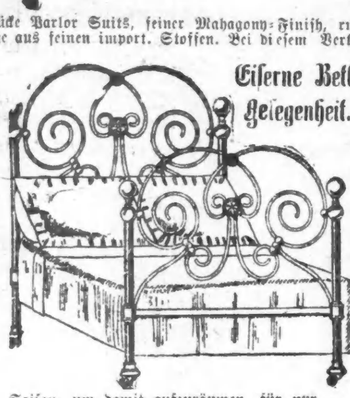
Speziell. Große Schaukelstühle — Golden Oak Finish, schön geschnitzte Rücklehne, polirter Sattelsitz, zwei Muster. Ihr könnt sie haben zu nur...... 95c

Schöne 5-Stücke Parlor Suits, feiner Mahagony-Finish, rubbed Polish, prächtige Ueberzüge aus feinen import. Stoffen. Bei diesem Verkauf 10.95

Speziell. Immense Stahl-Kochöfen, hat das beste Wärmeofen-Konstruktion; die ... anderer Läden würden Euch $35 verlangen. Unser Verkaufspreis 23.85

Große Kochherde mit 6 Löchern, mit eleganten Nickel-Trimmings, sehr fancy, wirklich ornamental, schwere Castings u. extra dauerhaft, hat großen Backofen und backt gut, nur.... 9.50

Eiserne Bettstelle-Gelegenheit.



Saison, um damit aufzuräumen, für nur.... 1.85

Drop Leaf Extension-Tisch. Denkt Euch einmal! Dieser starke, schön finished Tisch, wird bei diesem Spezial-Verkauf verschenkt 1.75

Großer fancy Dresser, elegantes Design, hochfein polirt, sehr großer Beveled Spiegel—nur.......... 5.85

Combination Book Cases und Desks, hochfeiner Finish, solides Eichenholz, großer französischer beveled Plate-Spiegel.......... 10.80

Teppiche.
10,800 Yds. extra feine Ingrain Carpets, Preis um die Hälfte herabgesetzt, Yard. 19c
6,400 Yards feine Brussels, hochfeine Qualität, um damit zu räumen, zu..... 35c
270 prachtvolle Velvet Rugs — 2 Yards lang — jetzt 95c

Elegante Matratzen, bei diesem Verkaufe 95c
Feine Springs zu 1.10
Kissen zu 55c
Eine feine Nottingham Gardine zu nur.. 35c
Extra feine Nottingham Spitzen Gardinen.......... 75c

(Für die „Sonntagpost".)

Im Boerenlande.

(1896–1900.)

Von P. M. Tollense.

(Copyright 1901 by Paul F. Mueller.)

XXVI.

„Paardeberg".

Verheißungsvoll, im hellen Glanze der Siegessonne war das Jahr 1900 für die Boeren angebrochen. Noch hatte kein feindlicher Truppenkörper den Boden der Republiken betreten; in allen wichtigeren Zusammenstößen mit dem Feinde waren sie siegreich geblieben, und es schien kaum noch eine Frage, daß ihnen Ladysmith, Kimberley und Mafeking, die sie belagerten, binnen Kurzem in die Hände fallen müßten. Das alte Jahr hatte ihnen schöne Siege gebracht, und das neue schien ihnen noch größere Erfolge zu versprechen. Aber wie so oft nach einem schönen Sonnenaufgang alsbald schweres Gewölk den Himmel überzieht und dann ein stürmischer Regentag folgt, so hielt auch der schöne Jahresmorgen 1900 nicht, was er den Boeren versprochen hatte. — Vorerst ging noch Alles gut. Der kleine Mißerfolg, den ein schwächlicher Angriff auf Ladysmith am 6. Januar brachte, wurde mehr als wettgemacht durch die schwere Niederlage, welche die Engländer am 24. Januar am Spionskop erlitten, und die erfolgreiche Zurückweisung eines englischen Angriffs bei Val Kranz am 9. Februar; aber wer das Auge nicht nur auf die nächste Umgebung und das Fleckchen Sonnenschein vor ihm geheftet, sondern Umschau hielt am Horizont, der mußte schon nach dem Siege von Spionkop die Ueberzeugung gewinnen, daß auf den strahlenden Frühmorgen ein stürmischer Tag folgen werde. Eine schwere Wolkenwand schob sich am Horizont empor — das waren die Truppenmassen, die England in Kapstadt und Durban landete — die Sonne wurde immer bleicher — die Boeren wurden mit jedem Tage unlustiger und unfähiger zum Angriff — und es wollte sich kein frischer Wind erheben, die Wetterwolken zu vertreiben. Trotz aller Mahnungen der ausländischen Offiziere, die den Sturm kommen sahen, konnte man sich in den Hauptquartieren zu straffererer Anziehung der Zügel und einem kraftvollen Vorgehen nicht entschließen, und so kam es, wie es kommen mußte. Am 27. Februar fiel der erste schwere Schlag bei Paardeberg, als dort Cronje mit 4300 Mann von den Engländern gefangen genommen wurde.

In Johannesburg war man den ganzen Januar hindurch und bis etwa in die Mitte Februar der schönsten Hoffnung gewesen. Man wußte wohl von den großen Verstärkungen, welche die Engländer erhalten hatten, bezw. für sie unterwegs waren, aber nachdem es bisher mit so geringen Verlusten möglich gewesen war, alle Angriffe der Feinde zurückzuweisen, konnte es ja darin auch weiterhin nicht fehlen. Die Regierung ließ die sowieso niemals allzu stramm angezogenen Zügel des Kriegsrechts noch etwas lockerer, und die Bewohner der Stadt ergingen sich im Pläneschmieden für die Zukunft, als ob die Möglichkeit einer Besetzung durch die Engländer ganz ausgeschlossen sei. Die deutschen Frauen der Stadt, welche eine Fahne für das deutsche Kommando gestiftet hatten, drängten die Stickerin, sich möglichst zu beeilen, damit die schöne Fahne doch noch Pulver zu riechen kriege, und die noch anwesenden Engländer waren ganz klein und still. Aber schon um den 20. Februar herum trat eine Aenderung ein. Allerhand Gerüchte über die schlimme Lage Cronjes durchschwirrten die Luft, und die Engländer begannen sich einander zuzuflüstern und die Köpfe höher zu tragen. Und als am 28. Februar die Nachricht von der Gefangennahme Cronjes (am 27. Februar) einlief, da trugen sie sie ganz hoch, und der alte Uebermuth brach wieder durch. Sepp Wurzbacher mußte sich's gefallen lassen, daß zwei Engländer in seiner Münchner Bierstube ihm sagten: "Well, your time is up now. You bloody Germans will soon have to go," und die Regierung mußte es erleben, daß die Engländer Johannesburgs die Gefangennahme Cronjes durch ein großes Champagner-„Supper" in Heaths Hotel an von Brandes Square feierten. Sepp warf jene zwei Gäste zur Thür hinaus, und die Regierung brachte eine Anzahl der Theilnehmer an dem englischen Freudenfest auf den Schub; aber den Aerger hatte man doch weg.

Wenn die Engländer jubelten, so herrschte nach Paardeberg bei den Boeren und Boerenfreunden tiefste Niedergeschlagenheit. Alles ließ den Kopf hängen, und wo man früher durch eine rosenfarbene Brille geschaut hatte, setzte man sich jetzt eine schwarze auf die Nase. Und nicht nur in Johannesburg, sondern in den Lagern der Boeren erst recht, denn nach der Gefangennahme Cronjes liefen die Boeren schaarenweise nach Hause, so daß die Kommandos ganz jämmerlich zusammenschmolzen. Nach der am 13. März erfolgten Besetzung Bloemfonteins seitens der Engländer werden kaum noch insgesammt 10,000 Boeren bei den Kommandos gewesen sein. Unter solchen Umständen war an eine Fortsetzung der Belagerung von Ladysmith nicht zu denken, zumal die Boeren durch das Einrücken der Engländer in den Oranje-Freistaat nun ja auch im Rücken bedroht wurden. Joubert zog sich mit seinen Schaaren vorerst in die Biggarsberge zurück, er selbst entmuthigt und krank und vielfach angefeindet wegen seiner „zaghaften" und „unerklärlichen" (so sagte man jetzt) Kriegsführung vor Ladysmith; die Mannschaften zum großen Theil unzufrieden und des Krieges müde. Joubert übergab denn auch schon in den ersten Märztagen den Oberbefehl an Louis Botha und starb — ziemlich plötzlich — am 27. März. Die letzten Worte, die er über den Fehlschlag der Belagerung von Ladysmith sagte, sollen gewesen sein: „Ich bin unschuldig". — Während Joubert von den Boeren aufrichtig betrauert wurde, wurde doch auf der anderen Seite die Uebernahme des Kommandos durch den thatkräftigen Botha freudig begrüßt, und in der That ist es auch hauptsächlich der Thatkraft und Umsicht der Kommandanten Oliver und Dewet und Bothas zu danken, daß der Demoralisation, die sich nach Paardeberg unter den Mannschaften zeigte, bald eine bessere Stimmung folgte und die Ermahnungen Krügers und Steins, auszuharren und muthig weiterzukämpfen, Gehör und Befolgung fanden. In den ersten paar Wochen nach Paardeberg war die Zeit, den Krieg zu Ende zu bringen, günstig, entweder durch das Aufstellen liberaler Friedensbedingungen oder durch ein kräftiges Ausnutzen der errungenen Vortheile und der Demoralisation der Boeren durch schnellen weiteren Vormarsch der englischen Truppen. Aber Ersteres war nicht nach dem Sinne Chamberlains und Letzteres war dem General Roberts nicht möglich. Roberts Truppen waren, als er Bloemfontein erreichte, völlig erschöpft; er mußte nothgedrungen viele Wochen lang rasten, ehe er an ein weiteres Vorrücken denken konnte, und bis dahin hatten die Boeren sich schon lange wieder von der ersten Betäubung, welche der Schlag von Paardeberg ihnen gebracht hatte, erholt.

* * *

Das Regierungsblatt, „Standard and Diggers' News," zeigte sich auch nach Paardeberg noch recht zuversichtlich, und meldete nichts von der Entmuthigung, die in den Kommandos Platz gegriffen hatte, aber es konnte natürlich nicht ausbleiben, daß durch Privatnachrichten die wahre Lage in Johannesburg bekannt wurde. Die Deutschen besonders blieben ziemlich gut unterrichtet durch die deutsche „Südafrikanische Zeitung," deren Redakteur, ein Herr Van Straaten, viel zwischen Johannesburg und Pretoria und der Hauptarmee unter Joubert (später Botha) verkehrte. So war man nach dem Einrücken der Engländer in Bloemfontein überzeugt, daß binnen wenigen Wochen auch in Johannesburg die englische Flagge wehen würde, und wer nicht ganz reinen Gewissens (den Engländern gegenüber) und im Besitze der nöthigen Mittel war, der dachte auf Flucht. Es war ja nichts mehr zu machen, und es war auch recht ungemüthlich geworden in Johannesburg. Alle Lebensbedürfnisse waren theuer. Schneider und Schuster, Fleischer und Bäcker mußten für die Regierung arbeiten. Kleider und Schuhwerk war fast gar nicht mehr zu haben. Zucker kostete ½ Krone (60 bis 65 Cts.) das Pfund; Fleisch, das man früher für 6 Pence hatte kaufen können, mußte mit 1 Sh. 6 P. (37 Cents) das Pfd. bezahlt werden. Seife, Zündhölzer, kondensirte Milch waren sehr theuer. Kerzen kosteten 25 Cents das Stück, Kerosin war auf $1 die Gallone gestiegen. Da war es schon das Gescheidteste, das Bischen Besitz zu Geld zu machen und sich in Sicherheit zu bringen, und da Viele so dachten — darunter nicht wenige, die sich größere Vorräthe eingelegt hatten — wurden zeitweilig die Lebensbedürfnisse wieder billiger, während die Nachfrage nach Baargeld stieg.

In erster Reihe glaubten diejenigen Deutschen (und anderen Ausländer) Ursache zu haben, sich vor dem Einrücken der siegreichen Engländer „dünne" zu machen, die auf Seiten der Boeren gekämpft hatten, denn wenn auch nicht anzunehmen war, daß die Engländer sie ihrer Freiheit berauben würden, so war es doch sicher, daß sie ihnen allerhand Scherereien machen und sie nicht mit viel Liebe behandeln würden. So ging einer nach dem andern; Stollberg verließ Johannesburg am 20. März und nun rüstete sich auch Sepp Wurzbacher zum Aufbruch. Es wurde ihm nicht leicht; es war ihm gut gegangen in Johannesburg, und er ließ seine „Münchner Bierhalle" nur sehr ungern im Stich. Aber Frau Nandl trieb; das Geschäft war ja doch „futsch" und die Erinnerung an so manchen Zusammenstoß, den er in seiner Boerenbegeisterung schon vor Ausbruch des Krieges mit Engländern gehabt hatte, mahnte ihn, nicht länger zu zögern — wenn Die zurückkommen würden, dann würden sie dem Sepp wahrscheinlich Alles mit Wucherzinsen heimzahlen. Und wenn er alles das auch nicht gescheut hätte, mußte er doch fort — seiner Frau und seiner kleinen Kinder wegen. So war schon Mitte März der Entschluß gefaßt worden, aber erst am 26. März konnte er sagen, „so, nun wären wir so weit, nun heißt's noch packen und dann kann's am Sonntag losgehen." Die Bierhalle hatte er unter den obwaltenden Umständen nicht verkaufen können und er hatte noch froh sein müssen, daß er einen Landsmann fand, der sie gegen ein geringes Pachtgeld übernahm; so durfte er wenigstens hoffen, später vielleicht noch einmal etwas rauszukriegen, denn es war alles schriftlich abgemacht, und wenn die Boeren doch noch siegreich blieben, mußte die Bierhalle schon der Lizens wegen einen guten Preis bringen. Nachdem das erledigt war, hatte er noch einen Tag herumlaufen müssen, sich einen Paß zu verschaffen (denn ohne einen solchen konnte kein Mensch aus Johannesburg heraus), und das war nicht so leicht gewesen, denn die Boeren waren sehr mißtrauisch, und nur wer ganz unbescholten war, konnte einen Paß erhalten. Das Gesuch um einen Paß mußte erst von dem Kapitän der „Ruhe und Ordnung"-Polizei, dann vom Feldkornet Lombard und dann vom Oberdetektiv Menden unterzeichnet werden, und schließlich stellte der Stadtkommandant Schitte den Paß aus, der dann bei der Erwirkung der Eisenbahn-Fahrkarte vorgezeigt werden mußte.

Am Nachmittag des 28. März saß Sepp mutterseelen allein und in Gedanken in seiner Bierhalle, als ein Mann eintrat, der ihm zuerst völlig fremd erschien, in dem er er aber, als dieser ihn mit einem „Guten Tag, Wurzbacher" begrüßte, den ehemaligen Versicherungsagenten William Strong erkannte. Herrgott, wie sah der Mann aus! Die stark mitgenommenen Kleider schlotterten um den abgemagerten Körper. Das Gesicht war von einem dichten struppigen Bart bedeckt und beim Gehen lahmte er mit dem rechten Bein. Strong verstand Sepps fragenden Blick,

„Ja", hub er mit rauher, aber dabei schwacher Stimme an, „mir ist's schlecht gegangen. Ich hab' einen Schuß in's Bein bekommen und kann nicht mehr reiten, sonst würde ich gleich wieder umkehren. Ich bin nämlich erst heute Morgen angekommen und glaubte mich hier, in meinem Hause, von den Strapazen ausruhen und dann nach Deutschland gehen zu können. Ja wohl, meine — — das elende Frauenzimmer hat mich von ihrem Liebsten hinauswerfen lassen — ich habe sie zwar nicht gesehen, sie wird aber schon drin gewesen sein. Ich hatte schon im Lager gehört, daß sie mit dem Smith zusammenlebt, hatte es aber nicht geglaubt: sie hatte ja immer so schön gethan. Nun bin ich bettelarm, denn ich hab' ihr ja, ehe wir fortgingen — sie hat ja damals so schrecklich gejammert — Alles gegeben, was ich besaß und ihr auch das Haus überschrieben — nun bin ich ein Bettler, und wenn die Engländer kommen, geht mir's schlecht. — — Sepp, Sie müssen mir helfen. Ich hab' hier ungefähr sechs Unzen Gold — geben Sie mir fünfundzwanzig Pfund dafür. daß ich von hier weg kann; ich — —"

„Nein, Strong, das kann ich nicht, das thu' ich nicht", fiel ihm Sepp in's Wort, und dann erzählte er, daß er Gold „massenhaft" zum halben Preis hätte kaufen können, daß er aber seiner Frau versprochen habe, sich nicht damit abzugeben, weil die Untersuchung an der Grenze gar so streng sei. Das war die reine Wahrheit, und wenn eine Stunde zuvor Jemand zu Sepp gesagt hätte, er werde sich mit ungemünztem Gold befassen, den hätte Sepp ausgelacht; aber er that's doch, Strong flehte und jammerte, dann werde er in's Zuchthaus müssen, denn die Engländer würden die dumme Geschichte von New Castle wieder aufwärmen, Smith wisse darum und habe ihm schon damit gebroht. Das bischen Gold ließe sich ja so leicht verstecken, und ihm sei's doch schon so furchtbar schlecht gegangen, von der Frau verrathen, um sein Hab und Gut gebracht, zum Krüppel geschossen — so klagte Strong, daß Sepp sich wirklich breit schlagen ließ und gegen das kleine Säckchen Goldkörner fünf Pfundstücke in Strongs Hand gleiten ließ. Strong dankte heiß und aufrichtig, und dann war Sepp wieder allein. Aber nicht lange, und die Thür ging wieder auf und Sepp mußte wieder zweimal hinsehen, ehe er den Ankömmling erkannte. „Herr von Brandes!"

Kein Zweifel, es war Herr von Brandes, aber doch nicht der „alte Käptn" von früher. Er war stark gealtert, die heitere Miene war von seinem Gesicht gewichen, und in seinem ganzen Gehabe war keine Spur mehr von dem sonnigen Humor, der ihn früher auszeichnete. „Ich höre, Sie wollen fort, Wurzbacher," hob er an. „Kann's Ihnen nicht verdenken, es kommt nun doch noch Alles so, wie ich fürchtete. Doch weswegen ich komme — ich erhielt heute Morgen einen Brief von der Frau Windmann mit einer Einlage an ihn. Sie schrieb am selben Tage, an dem ihr die Nachricht von „Paardeberg" wurde — der Brief hat eine schnelle Reise gemacht — und bittet mich, den einliegenden Brief an ihren Mann zu befördern. Sie schreibt mir, sie rufe ihn darin zurück — „im Namen ihres Sohnes", dem sie vor ein paar Monaten das Leben schenkte. Hören Sie, was sie schreibt: „Lange schon wollt ich ihn zurückrufen; o ich habe mich nach ihm gesehnt, wie der Verdurstende nach einem Schluck Wasser, und Hunderte Briefe schrieb ich schon, in denen ich ihn anflehte, zurückzukommen zu Weib und Kind; der Ehre und der Pflicht habe er ihr Recht gegeben, nun müsse auch der Liebe das Ihre werden. Aber ich zerriß sie alle wieder, ich wollte nicht feige und selbstsüchtig sein. Aber jetzt? — jetzt höre ich, daß nun doch alles vorbei, daß die Boeren keine Hoffnung mehr haben — durfte ich nun nicht trachten, meinem Sohne den Vater, mir den Geliebten zu retten? O, Herr von Brandes, wenn Ihre Antwort „ja" lautet, dann beschwöre ich Sie, helfen Sie mir, sorgen Sie, daß mein Mann meinen Brief erhält, sagen Sie ihm, daß er mit Ehren gehen dürfe und lassen Sie mir sobald wie möglich Nachricht zukommen . . .. "

„Herrgott, das arme Weiberl!" rief Sepp dazwischen, „der Windmann soll doch machen, daß er heimkommt."

„Ja," fuhr von Brandes fort, „der Ehre genug gethan" — ich denke er hat's und was ich thun kann, soll geschehen, ihn davon zu überzeugen; leicht wird's aber nicht werden. Botha wird ihn ungern gehen lassen. Er hält, wie mir van Straaten erzählt, gewaltige Stücke auf Windmann, der ja in Wirklichkeit der Führer des Lydenburger Kommandos sein soll, wenn auch ein anderer den Namen hat. Herr van Straaten will die Bestellung des Briefes übernehmen und auch einen Brief von mir an den alten Kronckhuisen mitnehmen. Der soll den Windmann selbst auffordern, dem Rufe seiner Frau zu folgen, und ich glaube, er wird's nach Empfang meines Briefes thun, wenn er auch sonst verbittert und unbeugsam sein mag. Zwei seiner Söhne und zwei Enkel sind gefallen. — Ja, und Sie, Wurzbacher, wollte ich bitten, meinen Brief für Frau Windmann mitzunehmen. Ich werde einen durch die Post schicken, aber das ist unter den Umständen nicht sicher. Wann reisen Sie?"

„Sonntag Morgen, mit dem ersten Zug."

„So, na denn sollen Sie morgen früh schon den Brief bekommen. Verstecken Sie ihn gut in Ihrem Koffer, wo ihn Niemand findet, denn ich glaube sie nehmen den Reisenden alle Briefe ab und dann ist's sehr fraglich, ob sie jemals ihre Bestimmung erreichen."

Wenige Minuten später hatte der alte Herr die Bierhalle verlassen und Sepp hatte reichlich Muße, darüber nachzudenken, wo er das gefährliche Gold und den Brief, der für ihn gerade durch das Verstecken gefährlich werden mochte, am besten unterbringen könnte. Er entschloß sich, in einen seiner Koffer einen doppelten Boden zu machen und zwischen die Böden neben das ungemünzte Gold und den Brief auch sein gemünztes Gold zu legen, so würde er die 7 Prozent Kommission sparen, welche die Banken (die Französische Bank und die Niederländische) für Wechsel auf Europa verlangten. Offen mit sich führen durfte er auch dieses Gold nicht, denn es war verboten, mehr als 50 Pfund gemünztes Gold in's Ausland zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

—Der schwache Gaul. — Fahrgast (an der Straßenecke): „Warum fahren Sie denn nicht herüber, Kutscher?" — Kutscher: „In dem Menschengewühl? ...Daß sie mir meinen Gaul umstoßen!"

— Auskunft. — A.: „Sagen Sie mir doch, wie steht es eigentlich mit der Firma S... & Co.?" — B.: „Ach, die steht gar nich mehr, mei Gutester, die sitzt schon."

— Ein idealer Arzt. — „Und welches Bad würden Sie mir empfehlen, Herr Doktor?" — „Bitte, gnädige Frau, wählen Sie nur selbst, Ihre Vorzüge kommen allenthalben zur Geltung!"

— Einer zum Schreien. — Fremder: „Ach, entschuldigen Sie, bitte, ich möchte gern zu Geheimrath Dr. von Langenmeier!" — Gärtner: „Meinetwege, was liegt mir dran, geh'n Se nur hin!"

— Unsere Dienstboten. — Dame (zur Köchin): „Nun gut, ich engagire Sie, Sie können morgen Ihren Dienst bei mir antreten." — „Aber noch eins, gnädige Frau, haben Sie auch einen Radstall für mein Fahrrad?"

HILLMAN'S
UP TO DATE STORE
112-114-116 STATE ST.

Glace-Handschuhe. $1.00.

In unserem Seiden-Dep. 39c.

Danksagungs-Bargain-Proklamation.

Silberwaaren, Tranchir-Sets. 1.25

Danksagungs-Basement-Bargains.
98c für Plaid wollene Blankets, sieben Farben - Kombinationen — werth $4.00 das Paar

Droguen.

Notions.

Eiderdown. Rock-Muster. $1.19

Parfüm.

Danksagungs-Halstrachten.

Fancy-Waaren.

Danksagungs-Leinenwaaren.

Tülle-Haarschleifen.

Taschentücher für den Danksagungstag.

Kleider-Futterstoffe.

Kleidungsstücke für Frauen und Kinder.

Schuhe für Danksagungstag.

Kleider für Danksagungstag.

Unterzeug, Strumpfwaaren.

Teppiche und Rugs.

Gardinen und Portieren.
Einige außergewöhnlich liberale Offerten, welche nur für einen Tag giltig sind. Es ist eine Gelegenheit für Leute, welche ihr Heim für Danksagung ausstatten wollen.
12½c für 36zöll. geblümte und einfarbige Burlaps, in allen Farben.
12½c für einfarbige und geblümte Sateens, die reguläre 19c Sorte.
10c die Yard für feine Qualität Bobbinet, 27 Zoll breit und 20c die Yard werth.
Die größte Sensation in Couch-Ueberzügen an der State Straße — unsere wendbaren $6.00 Couch-Ueberzüge, in prächtigen orientalischen Schattirungen, nur für Montag, jeder. $3.19
$1.10 für die wendbare $2.00 Sorte.

... einem Spottpreis, einige davon sind leicht beschmutzt, Carpet-Größe, rangirend von 6×9 Fuß $2.48 9×13.6 Fuß $6.98
Dies sind ganz außergewöhnliche Werthe und sind positiv doppelt so viel werth als wir dafür verlangen.
Extra speziell—500 Carpet-Rester, Rug-Längen — Auswahl zu...... 29c

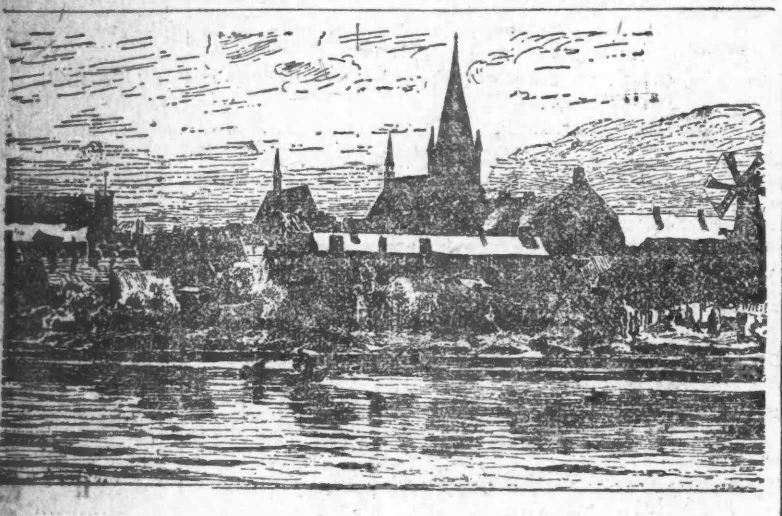
Kaiser Wilhelms Canal. — Holstein'sche Schweiz.

(Copyright 1901 by Wm. Kaufmann.) (No. 32.)

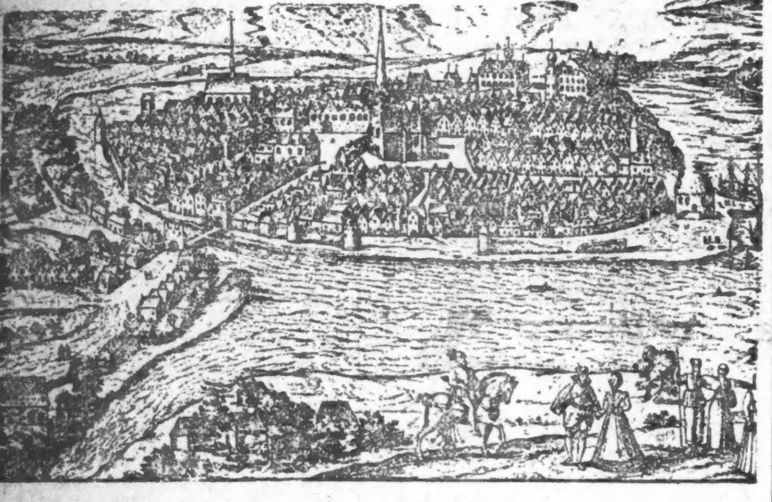
Leuchtthurm bei Holtenau.

Der Nordseekanal oder Kaiser Wilhelms Canal, welcher, Holstein durchquerend, die Ostsee mit der Nordsee verbindet, ist als das bedeutendste Wasser-Bauwerk anzusehen, welches die Gegenwart aufzuweisen hat. Der Canal ist breiter und tiefer als der Suez-Canal, er besitzt die großartigsten Schleusenwerke und Brücken überspannen ihn, welche den gewaltigsten Schiffscolossen die Durchfahrt gestatten. Der Canal ist verhältnißmäßig billig gebaut worden, er hat 156 Millionen Mark gekostet, wovon 50 Millionen von Preußen beigesteuert wurden. Die übrigen Kosten trug das Reich. Der Canal bezahlt sich nicht, d. h. die Unterhaltungskosten und die Zinsen werden noch nicht gedeckt aus den Zöllen, welche vom Schiffsverkehr erhoben werden. Jedoch der Verkehr wächst von Jahr zu Jahr und die Zeit ist doch wohl nicht so fern, in welcher ein Ausgleich zwischen Unkosten und Ertrag stattfinden mag. — Uebrigens ist der Canal in erster Linie als strategischer Wasserweg für die deutsche Kriegsflotte in Betracht zu ziehen. Er ermöglicht es, daß die deutschen Panzerschiffe einen von einer feindlichen Seemacht unerreichbaren Inlandhafen erhalten, welcher Ausfallsthore nach dem Ost- und nach dem Westmeere besitzt. Hier kann sich die deutsche Flotte sammeln, um, je nach Bedürfniß, nach der Nordsee, oder nach der Ostsee auszufahren. Hierher kann sie sich flüchten, wenn ein Mißgeschick eintreten sollte, sich frisch ausrüsten, Reparaturen veranstalten, Kohlen laden u. s. w. Bestände der Canal nicht, so müßte Deutschland für den Küstenschutz eine weit größere Flotte, auf jedem der beiden Meere besitzen. Der Canal ist demnach auch als Mittel des Küstenschutzes, der Schlag- und Sammlungsfähigkeit der deutschen Flotte von ungeheurem Werth und deshalb eine Nothwendigkeit für die Seemachtstellung des Vaterlands.

Der Canal beginnt bei Holtenau im Kieler Hafen, durchquert in einer Länge von 98½ Kilometer — ungefähr 61 englische Meilen — das holsteinische Land und tritt bei Brunsbüttel an der dort schon den Charakter der Nordsee tragenden Elbemündung in das Gebiet der Nordsee ein. Daß die beiden Mündungen durch gewaltige, ganz moderne Festungsanlagen geschützt worden sind, versteht sich von selbst. In den ersten Jahren — der Canal wurde 1895 unter Betheiligung aller seefahrenden Nationen eröffnet, — waren viele Reparaturen nothwendig, an den Uferböschungen fanden Erdrutschungen statt u. s. w. Jetzt ist aber alles in bestem Stand und der Canal wird behandelt mit derselben Sorgfalt, welche die ganze Verwaltung des deutschen Heeres- und Flottenwesens auszeichnet. Der Canal ist in seinem jetzigen Zustande wahrscheinlich die tadelloseste unter allen großen Wasserstraßen. An der Oberfläche ist der Canal 70, an der Sohle 22 Meter breit, das Bett ist 9 Meter tief. Für die größten Panzerschiffen sind sechs Ausweichestellen auf der Strecke vorgesehen. Dieselben bilden gleichzeitig eine Art von Binnenhäfen mit Anlage- und Ladestellen. Alle anderen Schiffe, abgesehen von den großen Panzern, können an jeder Stelle des Canals an einander vorüber fahren. Die Schleusen sind nach den neuesten Systemen aus Granit und Beton errichtet und sie funktioniren tadellos. Die große Schleuse an der Ostseemündung wird nur an wenigen Tagen des Jahres verwendet, da auf der Ostsee der Wechsel von Ebbe und Fluth nicht in Betracht kommt und der Wasserspiegel des Canals auf gleicher Höhe mit dem Mittelwasser der Ostsee gehalten ist.


Kiel: Am kleinen Kiel.

Prachtvolle Hochbauten sind die beiden Eisenbahnbrücken bei Levensau und bei Grünthal, welche den Canal überspannen. Der sonstige Verkehr über den Canal hinweg wird durch eine große Anzahl Fähren vermittelt. — Die einzige größere Stadt, welcher der Canal sich nähert, ist Rendsburg, die Festung, welche in den Dänenkriegen eine bedeutende Rolle gespielt hat. Hier tritt der Canal in das Gebiet der Eiderseen ein und dort hat man eine große Strecke ausgebaggert, um den größten Panzerschiffen Gelegenheit zum bequemen Umdrehen zu geben. —


Kiel im 16. Jahrhundert

Bei Brunsbüttel an der Elbemündung befindet sich ein ähnliches Schleusenwerk, wie bei Holtenau, nur daß dasselbe wegen der Nordseefluth mit höheren Thoren und stärkeren Wandungen versehen werden mußte. — Der Canal als Ganzes ist eines der gewaltigsten Werke, welche die moderne Technik aufweisen kann.

Der alte Seeweg von Kiel nach der Elbemündung ist ungefähr sieben mal so lang, als der neue durch den Canal. Der alte Weg führt um das Kap Skagen, an der Nordküste Jütlands herum und diese Gegend heißt mit Recht „der Friedhof der Schiffe“. Hier wechseln die Strömungen so häufig, daß auch der beste Lootse dem Schiffe wenig nützen kann. In den dreißig Jahren von 1855 bis 1885 strandeten an den dänischen und schwedischen Küsten bei Kap Skagen nicht weniger als 6318 Schiffe! ! — So wird der neue Seeweg durch Holstein auch die allergefährlichste Schifferstraße in ganz Europa vermeiden.

Die kaiserlichen Werftanlagen bei Kiel.

Kiel ist eine Stadt, welche einen geradezu amerikanischen Aufschwung genommen hat. Innerhalb fünfzig Jahren hat sich die Einwohnerschaft verfünffacht, sie zählt jetzt über 100,000 Menschen. Das ist wesentlich die Folge der Errichtung des gewaltigen Kriegshafens, sowie des Verkehrs, welche der Canal bringt. Der Hafen ist einer der besten natürlichen Häfen Europas, er ist so groß, daß er die Kriegsflotten aller Mächte aufnehmen könnte und läge er an der Nordsee, z. B. dort wo Emden liegt, so müßte das Hamburg und Bremen sehr unbequem werden. Die Stadt Kiel ist entsprechend der gewaltigen Volksvermehrung eine wesentlich neuzeitliche Schöpfung und da bei Anlage der mit Deutschlands ersten Flottenstation verknüpften Bauten wesentlich nach praktischen Gesichtspunkten verfahren werden mußte,

Brücke bei Grünthal.

so kann man gerade nicht sagen, daß Kiel eine schöne Stadt geworden ist. Dafür entschädigen jedoch die reizend am Wasser gelegenen Vorstädte, namentlich das wunderschöne Düsternbrook mit seinen herrlichen Waldungen und seinen wunderbar beschatteten Straßen. Prächtige Fischerdörfer dehnen sich an der langgestreckten schlauchartigen Kieler Föhrde (dem Hafen) aus, viele kleine Seebäder gibt es dort und da die Stadt nach wie vor sehr stark wächst, so werden immer größere Theile der Hafenufer das Gepräge neuzeitlicher Villenviertel erhalten. — Kiel ist die Residenz des Prinzen Heinrich und erfreut sich der ganz besonderen Vorliebe des Kaisers, der die Stadt sehr oft besucht und jeden Sommer die sogenannte Kieler Woche hier verbringt. Die Universität, welche vor 30 Jahren noch für Kiel eine größere Bedeutung hatte, als der herrliche Hafen, tritt gegenüber der Beamten- und Officiersstadt Kiel und auch gegenüber der stets wachsenden Handelsstadt nicht mehr in den Vordergrund, obschon auch die Universität an dem allgemeinen Wachsthum theilgenommen hat und

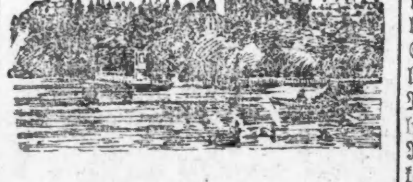
Königl. Schloß, Kiel.

durch gewaltige Neubauten und Einrichtung wissenschaftlicher Anstalten sehr gewonnen hat. Aber sie bildet jetzt doch nur noch einen Ausschnitt aus dem Leben der Stadt, wenn sie natürlich auch der geistige Mittelpunkt Schleswig-Holsteins geblieben ist.

Von den Kieler Sprotten hast du gewiß schon gekostet, lieber Leser. Sie kommen zum großen Theile aus Ellerbeck, dem großen Fischerdorfe dicht bei Kiel. Die Sprotten gehören zur Familie derer von Hering, aber sie sind kleiner, fetter und zarter im Fleisch als der Sperling des Oceans. In Ellerbeck wird das Räuchern dieser wohlschmeckenden Fischlein sozusagen wissenschaftlich betrieben, denn das Räuchern ist eine Kunst, wobei es ganz genau ankommt, ob zu viel oder zu wenig geräuchert wird.

Preetz.

Und nun hinein in die holstein'sche Schweiz. Es sind ja keine Berge drin, schadet auch nichts. Schweiz heißt in dem erweiterten Sinne so viel als schön. Und Ostholstein gehört zu den wunderschönsten Theilen Deutschlands. Emanuel Geibel singt:


Holstein'sche Schweiz.

„In offner Landschaft find ich mich, wo See an See
Mit holdem Gruß blauäugig aus der Tiefe lacht,
Und über sanften Hügeln schwebend, wipfelreich
Der Buchenforst auf säulenhohen Stämmen wogt.“

Probsteierhagen.

„Gelockt vom Schatten tret' ich in die Finsterniß
Des grünen Doms. O, welche Kühle säuselt hier
Vom Laubgewölbe! Welch geheimnißvoller Duft
Umwebt die blauen Quellen und den glühenden
Waldmeisterteppich, der den ganzen Gang bedeckt,
Und füllt die Seele märchenhaft dem Rastenden
Mit allen Zaubern schauernder Waldeinsamkeit

Und so möge noch ein anderer holsteinscher Dichter, Theodor Storm, zum Worte kommen:

Dann war ein Bach, ein Wall zu überspringen,
Dann noch ein Steg, und vor mir lag der Wald,
In dem schon herbstlich roth die Blätter hingen.
Und d'rüber her hoch in der blauen Luft
Stand beutesüchtig ein gewalt'ger Weih,
Die Flügel schlagend durch den Sonnenduft;
Tief aus der Holzung scholl des Hehers Schrei.
Himbeerenduft und Tannenharzgeruch
Quoll mir entgegen schon auf meinem Wege,
Und dort am Walle schimmerte der Bruch,
Durch den ich meinen Pfad nahm ins Gehege.
Schon streckten dort gleich Säulen der Kapelle
Aus Laubgewölb die Tannenstämme sich,
Dann war's erreicht; und wie an Kirchenschwelle
Umschauerte die Schattenkühle mich.“

Ein Heiliger.

(Von Fr. W. v. Oesteren.)

„Heut' hast Dich aber gar prächtig 'rausgeputzt“, sagte der alte Friedhofsdiener zu dem Beamten, der die Pflicht hatte, die Trauerzüge auf dem Gottesacker zu empfangen und zu führen. „All' Deine Orden hast Dir ang'bammelt.“

„Nun ja“, entgegnete der Uniformirte in geschraubtem Hochdeutsch. „So muß es bei solch einer großen Leiche auch sein. Du selbst hast doch auch Dein Festgewand an.“

Der alte Mann schmunzelte.

„'S wird mir heut 'was 'tragen bei so einer noblen Kundschaft. Einer muß doch lachen, wenn so Viele weinen thun.“

„War ein großes Thier — der Todte“, nickte der Beamte. „Wird sehr betrauert. Soll wie ein Heiliger gelebt haben und wird vielleicht gar noch einmal heilig gesprochen werden. Ein großes — — —“

Ehe er den Satz vollenden konnte, stieß ihn der Alte mit dem Ellenbogen. Der Andere verstummte und blickte um sich.

„Wegen Dem da?“ fragte er dann und deutete mit dem Kopfe auf einen jungen Menschen, der unweit stand und den Beiden zuzuhören schien. Der Friedhofsdiener nickte. Der Dritte merkte, daß sie seinetwegen schwiegen, und entfernte sich langsam. Als er außer Hörweite war, begann der Alte:

„Der is mir net recht — der junge Bursch da, gar net recht. Is schon seit einer Stund' da, und mir scheint, er wartet auf die Leich'. Weiß der Himmel, was er will! Er g'hört doch g'wiß net zu der Famüli oder gar zu den Freunden, höchstens hinten hin ans End' vom Zug. Wird wohl sein Wohlthäter oder so was g'wesen sein, der Todte.“

„Nun, zerlumpt schaut er nicht aus, aber nobel just auch nicht“, meinte der Beamte, blickte dem jungen Manne nach und sah dann wohlgefällig auf sein Galakleid herab.

„Das is ja eben, das is ja“, nickte der Alte eifrig. „Ich kann ihn deswegen net einmal 'nauswerfen. Aber ein Aug' hab' ich auf ihn. Er g'fallt mir gar net.“

„Halloh, was will denn Die da?“ kam es im Tone wohlgefälliger Ueberraschung jäh von den Lippen des Anderen. Eine Frauengestalt näherte sich von der Friedhofspforte her dem Platze, an dem die Beiden standen. Es war ein junges Weib in einem auffallend bunten Kleide. Ein großer Hut mit nickenden Federn saß schief auf grellblond gefärbten Haaren. Durch die Schminke, die auf dem Antlitze lag, leuchtete der Schimmer der Erregung. Nun, da sie näher kam, hörte man das herausfordernde Rauschen seidener Röcke und athmete einen unfeinen starken Duft, der von dem Weibe ausströmte. Diese neue Erscheinung paßte so garnicht zu dem Ernste des Ortes, zu der Weihe des erwarteten Augenblickes; sie wirkte wie eine Verhöhnung alles Heiligen. Daran mochte der Mann mit den Orden auf der Brust denken, aber nicht allein daran. Sonst hätte er wohl nicht den blonden Schnurrbart so steif in die Höhe gedreht. Der Friedhofsdiener aber empfand ehrliche Entrüstung, der er auch in Worten Ausdruck gab.

„Aber Die is klar“, sagte er halblaut. „Die darf ich schon 'naussetzen.“

„Wart' ab, wo sie hingeht! Bin neugierig“, mahnte der Andere.

Das erfuhren die Beiden bald; denn das Weib sah nur einen kurzen Augenblick lang wie suchend um sich; dann ging es festen Schrittes auf sie zu.

Es lag in ihrer Haltung, in ihrer Miene und ihrer Stimme etwas ebenso Herausforderndes wie in ihrer Kleidung, als sie fragte: „Wo wird Seine Exzellenz begraben?“

Der Alte konnte sein Staunen nicht bemeistern; er fuhr zusammen.

„Welche Exzellenz?“ fragte er dann barsch, obwohl er genau wußte, wem die Frage galt.

„Na, der hohe Herr, der jetzt hier begraben wird. Die Leiche ist doch schon unterwegs. Das werden's doch wissen!“

Der mit den Orden, der nicht aufgehört hatte, an seinem Barte zu zupfen und mit zitternden Nasenflügeln wohlgefällig d[illegible]saugen, glaubte, sich als Mann von Welt zeigen zu müssen.

„Seine Exzellenz, gnädiges Fräulein“, begann er, „wird hier — —“

Mit einem heftigen Stoß gegen den Arm unterbrach ihn der Friedhofsdiener.

„Ich muß Sie aufmerksam machen, meine Dame“, sagte er achselzuckend mit schnarrender Stimme, „daß Sie in dieser Weise der Feier nicht beiwohnen können.“

Dabei musterte er sie vom Kopf bis zu den Füßen. Sie aber gab ihm den Blick noch weit schärfer zurück.

„So? Und warum nicht?“

Der Alte verlor nicht die Fassung.

„Ihre Kleidung und so weiter, meine Dame, paßt nicht hierher.“

Das Weib lachte: „Aha, in Trauerkleidern hätt' ich kommen sollen! Wenn ich nun aber keine schwarzen Fetzen hab'?“

„Dann bedauere ich sehr, meine Pflicht thun zu müssen, meine Dame!“ schnarrte der Alte und schob die Achseln so hoch, daß sie seine Ohren erreichten.

„Und was ist denn Ihre Pflicht?“ Die Stimme der Auffallenden klang immer gereizter.

„Sie hinausweisen zu müssen, meine Dame!“

Der junge Mann, der sich vordem entfernt hatte, kam herbei, durch den lauten Schall der Stimmen angelockt, und hörte, wie die Frau mit einem bitter höhnischen Gelächter antwortete: „Ich bleib' aber doch!“

„Wenn Sie nicht gutwillig — —“ begann der Kirchhofsdiener, wurde aber sofort durch die Dame unterbrochen.

„Ich gehör' hierher! Mehr als die Anderen! Versteh'n Sie?“

Nun kam der mit den Orden, der sich offenbar auf seine Pflicht besonnen hatte, seinem Freunde zu Hilfe.

„Aber in der That, gnädiges Fräulein, ich glaube nicht, daß Sie zu Seiner Exzellenz in Beziehungen standen, die Sie berechtigen — — —“

Auch ihn unterbrach das Weib.

„Nicht?“ sagte sie höhnisch. Und in hartem Tone kam es dann von ihren Lippen: „Er war mein Vater!“ —

Aufs Höchste betroffen und bestürzt, verstummten die beiden Männer und sahen einander verblüfft an. Das hatten sie nicht erwartet. Doch in den Augen des jungen Mannes flammte jäh ein seltsamer Glanz, und seine Blicke wichen nicht mehr von der Frauengestalt. Und während die beiden Anderen verlegen davonschlichen, um zu berathen, wie dieser schwierige Fall zu lösen sei, trat er an das Mädchen dicht heran.

„Ich will's Ihnen zeigen. Kommen Sie mit!“ sagte er.

Sie sah ihn mit leichter Verwunderung an, nickte dankend und folgte ihm zu der Stätte, die er ihr wies. Und leise, als schämte er sich seiner Worte, wiederholte er dann, was die Andere vordem gesagt hatte:

„Er war mein Vater.“ — —

Im nämlichen Augenblicke nahten einige vornehm aussehende Herren, die dem Trauerzuge vorausgefahren sein mußten. Und die Beiden, die an der offenen Grabstätte standen, vernahmen, wie einer der Herren mit lauter Stimme im Tone tiefster Ueberzeugung das Gespräch schloß: „Ein Vater hätte nicht besser für seine eigenen Kinder sorgen können, als er für die Armen sorgte. Ein Heiliger!“ —

Mir und mich.

Der „alte Wrangel“ betrat ein allbekanntes Juweliergeschäft Unter den Linden und sagte: „Heute möchte ich nur einen einfachen Goldreif bestellen mit der Inschrift: „Ich liebe Dir.“ Der Geschäftsinhaber sagte — um späteren Veränderungen an der Arbeit aus dem Wege zu gehen: „Möchten Exzellenz nicht die Güte haben, die Inschrift auf dies Blättchen vorzuschreiben?“ — „Ja wohl,“ lächelte Wrangel und sagte: „Aha, Sie wollen von mich einen Geographen haben?“ — „Wrangel,“ bemerkte einmal Kaiser Wilhelm I. zu dem greisen Feldmarschall, „wer von uns Beiden wird wohl den Andern überleben?“ — „Majestät,“ entgegnete der Alte, „ich bin nicht nur bereit, für Ihnen zu sterben, sondern ich will auch sehr gern vor Sie sterben.“ Ein Programm, das er bekanntlich als loyaler Unterthan gewissenhaft ausgeführt hat! — König Friedrich Wilhelm IV. besuchte, als gerade der kaiserliche Schwager von Rußland sein Gast war, zusammen mit demselben, und zwar unangemeldet, den alten Wrangel. Im Vorzimmer angelangt, bemerkte der russische Kaiser einen grauen Papagei, auf den er zueilte, um die wiederholte Frage an ihn zurichten: „Kennst Du mich, Papchen?“ — Aber keinerlei Antwort des Vogels erfolgte. Da trat der König, den die Sache offenbar belustigte, hinzu und unterbrach den Kaiser mit der Bitte, ihn einmal fragen zu lassen. — „Kennst Du mir, Papchen?“ — Und prompt antwortete der Graue: „Papa Wrangel, Papa Wrangel!“ Die beiden Monarchen sollen sich hierbei mehr belustigt und ergötzt haben, als Abends in der Königlichen Oper. Jedenfalls war dem Könige die Eigenthümlichkeit des Vogels schon längst bekannt.

Modernes Studenten-Restaurant.

Aus Paris wird geschrieben: „Was würde Henri Murger sagen, der Sänger der Bohème, dessen Büste im Luxembourg-Garten steht, wenn er im Herzen des Quartier Latin der Eröffnung eines urprosaischen Kooperativ-Restaurants für Studenten beigewohnt hätte! Da saßen die Jünger der Wissenschaft, gleich ehrsamen Mastbürgern, in einem anständigen Zimmer an Marmortischchen mit blank geputztem Eßgeräthe, genossen appetitlich aussehende Speisen, und wahrhaftig, nach Tisch zog jedweder den Beutel und zahlte! Wo bleibt da die Studentenpoesie mit der ewigen Suche nach dem Hundertsousstück, mit ihren Gelegenheitsmahlzeiten in elenden Spelunken und mit dem ewigen Pump! Allerdings ist abzuwarten, wie dieser Speisefeldzug in's Gesund-Prosaische enden wird. Die Kooperativgesellschaft, die der unverkaterten Idee einiger Studiosen ihre Entstehung verdankt, hat 1400 vierprozentige Antheilscheine zu 25 Franken ausgegeben, letztere in Monatsraten von 2½ Franken zahlbar. 900 Scheine sind schon untergebracht; daraufhin trat das Restaurant mit 30 Marmortischen in's Leben. Die Preise sind so mäßig, daß man sich aus der Speisekarte ein Mittagbrot für 1½ Franken zusammenstellen kann. Pump ist strengstens untersagt, Trinkgelder gleichfalls. Der Besitz einer einzigen Aktie von 25 Franken berechtigt zum Mitessen. Da die Gesellschaft sich ihren Marktbedarf durch eine biedere zuverlässige Haushälterin selbst einkaufen läßt, so darf die Billigkeit der Speisekarte, die zugleich noch einen Gewinn zur Zahlung der Koupons erübrigt, nicht überraschen. Wer in Paris selbst einkauft, kann billig leben. Im Studentenviertel bildet das Auftreten dieser Gesellschaft ein epochemachendes Ereigniß, vielleicht zerstört es die Studentenpoesie im Sinne der „Bohème“. Allerdings muß zugestanden werden, daß diese Poesie, die Murger in seiner „Vie de Bohème“ so vergoldet hat, in Wirklichkeit sich recht schäbig ausnimmt.“

Dies ist die Handelsmarke an dem echten A-B Liquid Waterproof Stove Polish.

A-B

Die älteste und zuverlässigste Ofenschwärze. Etablirt in Chicago 1881. Registrirt im Patentamt 1882, 1893, 1895, und in Springfield, Ill., 1899.—Buchstaben weiß, Schild roth und das Label grün.—A. B. ist eine reine Oel-Politur, wasserdicht, rostfrei, rauchlos und geruchlos und erzeugt einen feinen anhaltenden brillanten Glanz, leicht zu putzen.

Eine Flasche reicht weiter als zwei von irgend einer Fälschung.—Alle erster Klasse Händler verkaufen sie.—Fragt nach A. B.

AYLING BROS., Alleinige Fabrikanten und Patentees, 8—14 Haddon Ave., Chicago, Ill.
Zweig-Office: 486 Mitchell Str., Milwaukee, Wis.
R. J. KOCH, Agent.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE.
Thurmuhr-Apotheke.

Günstige Gelegenheit,
Patent-Medizinen zu kaufen.

Freses echter importirter Hamburger Thee . . . 17c
Freses echtes importirtes Hamburger Pflaster . . . 12c
St. Bernards Kräuter Pillen . . . 17c
Castoria . . . 25c
St. Jacobs Oel . . . 35c
Hamburger Tropfen . . . 35c
Malted Milk, die 50c-Größe . . . 38c
Malted Milk, die 1.00-Größe . . . 76c
Malted Milk, die 3.75-Größe . . . 3.00
Nestles Kindermehl . . . 38c
Paines Celery Compound . . . 75c
Hoods Sarsaparilla . . . 75c
u. s. w., u. s. w.

Briefliche Aufträge von außerhalb der Stadt wohnenden Kunden erfüllt. — Verlangen Sie unsere Preise für irgendwelche in unser Fach einschlagende Artikel. Sie ersparen Geld.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.
Südost-Ecke LaSalle und Madison Str.
Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500,000
EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vice-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.
Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Greenebaum Sons, Bankers,
83 u. 85 Dearborn Str.
Tel. Central 557.
Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigst gangbaren Zinsen.
Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

Nach Europa!
Herbst-Exkursion 20. November.
$25 Havre; $27.50 Paris;
$31.10 Berlin; $31.40 Basel;
$28 Rotterdam, Amsterdam.
Extra billig Hamburg-Bremen.
Vollmachten und Erbschaften
Spezialität!
Das Konsularische für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Rußland-Polen besorgen wir zu amtlicher Taxe. Näheres bei
WM. A. SCHMIDT & CO.,
167 Washington Straße, nahe 5. Ave.
In Chicago seit 1865.—Sonntags offen bis 12 Uhr.

$3.00 Kohlen. $3.25
Indiana Nut . . . $3.00
Indiana Lump . . . $3.25
Virginia Lump . . . $3.50
Hocking oder B. & O. Lump . . . $4.00
Small Egg, Range und Chestnut,
zu den niedrigsten Marktpreisen.
Sendet Aufträge an
E. Puttkammer,
Zimmer 304 Schiller-Building,
103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
Telephone Central 331.

Hier Spekulation ...dort... sicherste Geldanlage

Zu den vielen Spekulationen unsicherster Art gehören auch die Versicherungen in Logen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß allein in den Vereinigten Staaten jedes Jahr 125 Logen in die Brüche gehen, und trotzdem sind noch so viele Leute, die immer wieder darauf hereinfallen und die Lebensversicherung, die ja jeder Mann braucht, dort zu kaufen, anstatt sich einen alten guten Versicherung anzuschließen, die schon nahezu ein halbes Jahrhundert besteht, über 300 Millionen Vermögen hat, vom Staat garantirt ist und nach 15 oder 20 Jahren das Geld mit Zinsen zurückbezahlt. Die in dieser großen Equitable Lebens-Versicherung-Gesellschaft der Vereinigten Staaten geschriebenen Policen sind Sparkassen, auf die man Geld leihen kann, wenn man es am Nöthigsten braucht. Wenn man drei Jahre versichert ist, braucht man nicht weiter zu zahlen und ist für eine ganze Reihe von Jahren versichert für den vollen Betrag der Police. Ein liebender Vater, ein weiser Geschäftsmann und jeder junge Mann, der eine sichere Alterssparkasse haben will, sollte nicht versäumen, Näheres über die Policen in der alten Equitable Gesellschaft zu erfahren. Schickt deshalb den untenstehenden Koupon und laßt Euch Informationen schicken.

Max Schuchardt, Manager.
Schickt den Koupon noch heute.

MAX SCHUCHARDT, Manager.
209 Chamber of Commerce Bldg, Chicago, Il.
Bitte senden Sie mir Information
Ich bin . . . . . . Jahre alt.
Meine Wohnung ist . . . . . .
Mein Name ist . . . . . .

Schwache, nervöse Personen,
geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Ausschlag, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Aengstlichkeit, Trübsinn, u. s. w., erfahren aus dem „Menschenfreund“, zuverlässiger ärztlicher Rathgeber für Jung und Alt, wie einfach und billig Geschlechtskrankheiten und Folgen der Jugendsünden gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt. Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch wird nach Empfang von 25 Cents Briefmarken versiegelt versandt von der
PRIVAT KLINIK, 181 6th Ave., New York, N. Y.

Heilt Euch selbst
French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe. Beide Geschlechter. Volle Anweisungen mit jeder Flasche: Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, Van Buren Straße und 5. Avenue, Chicago, Illinois.

Richard A. Koch & Co.
85 Washington Str.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
GELD
zu verleihen zu den niedrigsten Zinsraten.

Für alle festlichen Gelegenheiten empfehlen wir unser reichhaltiges Lager importirter sowie alle Sorten hiesiger Weine, darunter den von den besten Aerzten so sehr empfohlenen BLACK ROSE. Außerdem enthält unser Lager die größte Auswahl feiner Whiskies, Sherries, gute Portweine, Arac, Jamaica Rum, echtes Zwetschenwasser, Kirschwasser &c.
Kirchhoff & Neubarth Co.,
53 & 55 Lake Str.
Tel. Main 2097. 2 Thüren östlich von State Str.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit &c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) &c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen nur Drei Dollars den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

Dr. Carl Wagner,
(St. Joseph Spital)
75 Lincoln Ave. 75.
Tel. No. 1134.
Sprechstunden: 1—2.30 Nachmittags. 6—7.30 Abends.
Zurückgekehrt von Europa.

Leset die „Sonntagpost“.

Der Stammtisch.

Von Albert Weiße.

Quabbe: ... Ja ganz gewiß sollte unsere Regierung, und zwar ganz energisch, dagegen Protest einlegen. Sehen Sie, die Hamburg-Amerikanische Dampfergesellschaft wird bloß vorgeschoben; sie soll nur ein paar Acker Land zur Anlegung einer Kohlenstation in Colombia pachten oder kaufen ... Aber dieses kleine Stückchen Land ist der feste Punkt in Amerika, von dem aus Deutschland die Monroe-Doktrin aus ihren Angeln heben will.

Grieshuber: Sie sehen schon wieder Gespenster am hellen Tage, verehrter Herr Jingo. Hat nicht jeder Staat das Recht, irgend einer Privatperson oder Aktiengesellschaft ein Stück Land zur Betreibung eines legitimen Geschäftes zu verpachten oder zu verkaufen?

Qu.: Und wenn Colombia wirklich das Recht hätte, so darf unsere Regierung es in diesem Falle doch aus Gründen der Staatsklugheit nicht zugeben. Sehen Sie, die Dampfergesellschaft kauft vorgeblich ein paar Acker zur Anlage einer Kohlenstation. Schön und gut. Aber wie lange wird es dauern, dann erwirbt sie käuflich mehr und mehr Gebiet von Colombia, und schließlich hat sie hunderte, ja tausende von Quadratmeilen im Besitz. Den Kauf- oder Pachttitel überträgt sie dann an's Deutsche Reich. Deutschland verwandelt die Kohlenstation in einen befestigten Platz. Ein starkes deutsches Bollwerk ist in Zentralamerika errichtet. Die Kontrolle über den Nicaragua-Kanal wird uns entrissen und Deutschlands Machtstellung auch auf dieser Seite des Ozeans sicher gestellt.

Lehmann: ... Na ja, det is ja janz heiter, und zum Schluß von die Komödie wird der Willem in Washington jekrönt und erläßt 'nen Armeebefehl, det man von nun an hinter seinen Emperor of Germany ooch noch King of the Dominions beyond the sea, Hochwohlgeboren, Berlin, Nr. sounbso, schreiben muß.

Kulicke: Das ist ja wohl der Teitel, den der Eduard sich an den Imperor von Indiä nach hinten angehängt hat.

Lehm.: Jawohl, den Titel hat er sich zujelegt, und et is ja for die unbeleckten Kulturkanadier und Australier sehr schmeichelhaft, det se nun ooch 'n Keenig haben. Von die villen Titels, wo Eduward sich als Prinz of Wales bei's Pokerspielen und uff die unreife Mädchenjagd zujezojen, will er nischt mehr wissen, und der arme Herzog von York, wo nun Prinz of Wales ist, muß zusehen, wie er mit die Erbschaft von diesen zweifelhaften Titeln fertig wird.

Qu.: Die Vorbereitungen zu der Krönung und die Freude, sich einmal bei dieser Gelegenheit in der mittelalterlichen höfischen Pracht zeigen zu dürfen, bringt die alten Geschlechter Englands fast aus dem Häuschen und das festzustellende Krönungszeremoniell macht dem König, den Staatsmännern, den Hofschranzen und der ganzen Aristokratie mehr Kopfschmerzen, als der finanzielle Ruin, das verlorene Prestige und das jämmerliche Fiasko Englands durch den Krieg in Südafrika.

Gr.: Wer weiß, ob Edward überhaupt noch den Krönungstag erlebt! — Er soll sehr leidend sein.

Kul.: Yes, er schmohkt bloß noch zwei Zigarren dählie. Er soll den Känzer im Throht haben.

Lehm.: Na, wenn Einer, wie der Eduward, den Krebs im Halse und so'n Mallöhr, wie den Boerenkrieg, am Halse hat, da ist et, weeß Jott, keen Wunder, wenn ihm die Pfeife nicht mehr schmeckt, die Zijarre ausjeht und die janze Jeschichte zum Halse heraushängt. —

Gr. Er soll sich mit dem „kranken Mann" auf dem Throne trösten — dem Sultan.

Lehm.: Uff dem habe ick een Jedicht jemacht. Gebt Obacht!

Wat fang' ick armer Sultan an?
Det Jeld is konfisziret,
Ick dacht' doch nich mein Lebtag d'ran,
Det so wat mir passiret!
Und daraus folgt der harte Schluß:
Det ielbst ein Sultan zahlen muß.
O Jerum!! O Jerum! Jerum —
Jeld ist der „nervus rerum".

Verjniejen hab' ick ooch nich mehr,
Als wie in meinem Harem,
Wo krieg' ick nur noch Kredit her,
Denn's fehlt ooch da an Baarem.
Und pumpt man, ist der Deiwel los,
Die Ander'n thun's wie der Franzos!
O Jerum! O Jerum! Jerum!
Ick....Ick....verjiste mir....mir....mir....

Charlie (der Wirth): Na, weiter!

Lehm.: ... mit Serum! — Dritter Versch:

Alle: No! No! No! Das thut's vollständig.

Lehm.: Det thut mir sehr leid, denn in den dritten Versch jreife ick der poetischen Jerechtigkeit mit meiner Leier unter die Arme, indem ick nämlich dem Sultan klar mache, det dem flotten Schulden machen ooch det Einziehen der Schulden durch die Flotten folgen muß, wie der Schatten dem Licht!

Alle: Au! Au! Au!

Lehm.; Yes, Kinder; er ist in einer schönen Bredulje. Denn wejen unjenaue Jrenzverhältnisse mit Bulljarien kann er ooch noch in die Stone'sche Jeschichte verwickelt werden.

Gr.: Ich kann gar nicht verstehen, warum die Räuber die Gefangene nicht schon längst losgegeben haben. Das Lösegeld ist doch schon vor Wochen aufgebracht und abgeschickt.

Lehm.: Na, Jrieshuber, Du mußt wissen, det die Postverhältnisse nich ieberall so eenfach sind, wie hier. Hier holen sich die Herren Räuber ihre Postsachen und sojar die Marken gleich in 'n Jroßen von die Post ab, aber da in Bulljarien? Du mein lieber Jott, da kann so'n armer Jeldbriefträjer in die Berje 'rumklabustern, bis er ihnen findet, noch dazu, wenn se alle Tage ihren Wohnsitz ändern.

Gr.: Die Sheriffsposse haben auch ihre schönste Noth, unsere Herren Räuber, Mörder und Spitzbuben, die wegen Luftveränderung dem Zuchthaus in Leavenworth den Rücken gekehrt, unter ihre Fittiche zu sammeln und sie ihrem alten Wirkungskreise wieder zuzuführen.

Qu.: Es bleibt mir unerklärlich, warum der Oberst den Mannschaften den Befehl zur Rückkehr nach dem Fort ertheilt hat.

Kul.: Wem hat er die Order gegeben, den Soldiers oder den Conwikts?

Qu.: Welche Frage! Die Ausreißer hätten sich doch wohl nicht daran gekehrt, selbstverständlich hat er seine Soldaten zurückgerufen.

Lehm.: Und sind se ooch schön zurückgekommen?

Qu.: Herrschaften! Ihr stellt aber auch Fragen, die nicht mehr schön sind! Natürlich sind sie zurückgekommen! —

Lehm.: Det is jar nich natierlich, det ist sehr unnatierlich, Verehrtester, denn erschtens loofen aus die Armee ville mehr Soldaten weg, wie Spitzbuben aus die Zuchthäuser, und zweetens kommen die wegjeloofenen Soldaten ville seltener in die Kaserne zurück, als die Zuchthäusler in's Zuchthaus. — Bei die Letzteren macht sich det merschtendeels janz von selbst.

Gr.: Was gut ist, sagt das Sprüchwort, kehrt wieder, aber was schlecht ist, erst recht.

Qu.: So ist es auch in der Politik. Sie werden erleben, daß der Tammany-Tiger über kurz oder lang wieder nach seiner berüchtigten Halle zurückkehrt.

Lehm.: Det is ooch wieder nur natierlich. Wat is 'n Tijer? Weiter nischt wie 'n Bisken zu jroß jerathene Katz'! Na, und Katzen kommen bekanntlich immer wieder retuhr. Darin jleichen sie die Zuchthäusler.

Gr.: Der Weg nach dem Zuchthause ist aber nicht immer ganz leicht zurückzulegen, denn er ist nicht nur mit guten Vorsätzen, sondern manchmal auch mit erbärmlichen Schwellen „gepflastert". Neulich wäre beinahe ein Zug auf der elektrischen Bahn nach Joliet verunglückt.

Qu.: Daran waren keine schlechten Schwellen schuld. Böse Menschen hatten Hindernisse auf die Schienen gelegt.

Lehm.: Und uff die Entdeckung der Schurken, wo det menschliche Leben von 25 bis 40 Passagieren gefährdeten, hat die Bahnjesellschaft janze 25 Dollars Belohnung ausjesetzt.

Gr.: Noblesse oblige!

Kul.: 25 Dollars werden unsere Poließ nicht sehr enkurritschen, die Fellohs zu kätschen.

Gr.: No, gewiß nicht. Wenn die Polizisten überhaupt Diensteifer hätten, dann könnten sie genug Räuber und Spitzbuben in Chicago selbst fangen. Es ist geradezu schrecklich, wie das Raubgesindel in diesen Tagen an der Nordseite gehaust hat.

Lehm.: Det wird nun andersch werden. Unser „Max" wird wieder zwei „der Feinsten" mit lange Schießjewehre in'n Automobilium umherschicken, wo sie die Verandakletterer wie die Spatzen von's Dach 'runterschießen werden.

Kul.: Ja, der Heidelmeier kickt auch wie hell, weil die besten Polieẞmänner, wie die Dudes aufgedreßt, im Bissnitz-Distrikt an die Korners rumhängen und die Lädies und ihre Dogs über die Strieht lieden müssen, weil die darkesten Allies vor die Kottirohts unprotektet sind.

Qu.: Die Neuerung, die der O'Neil einführen will, allen Chargen der Polizei militärische Titel beizulegen, wird hoffentlich zur strengeren Handhabung der Disziplin und zum strammen Auftreten der Polizei wesentlich beitragen.

Lehm.: Der wahre Jrund ist nun wohl der, det die Titels „Polizeichef" und „Polizei-Inspektor" 'n Bisken anriechig jeworden sind.

Charlie (der Wirth): Ihr kommt heute wieder nicht zum Spielen!

Gr.: Na ja — dann los dafür! Das erste Aß gibt — Karten.

— Der galante Ehefeind. — Eingefleischter Junggeselle: „Das muß ich sagen, gnädige Frau, meines Freundes Vermählung mit Ihnen ist noch seine verzeihlichste Dummheit."

— Je mehr Illusionen uns das Leben abstreift, um so ehrwürdiger werden uns die „alten Zeiten", da sie alle noch blühten.

Für die Küche.

— Ungarisches Gänsegericht. — Die Gans, die nicht sehr fett sein darf, sondern mehr fleischig sein muß, wird, nachdem sie gut zurechtgemacht und geputzt worden ist, in größere Stücke zerlegt. In einem passenden Kochgefäß zerläßt man 4—5 Unzen in Würfel zerschnittenen, fetten Speck, legt eine oder zwei geschälte, ganze Zwiebeln hinein und die mit Salz und sehr wenig Paprika bestreuten Gänsestücke, obenauf 2 Pfund Sauerkohl. Nachdem dies acht bis zehn Minuten gedünstet ist, fügt man etwas dünne Fleischbrühe dazu und läßt Alles zusammen gut zugedeckt 1½ bis 2 Stunden kochen, muß aber öfter durch Umrühren das Gericht vor dem Anbrennen schützen. Beim Anrichten werden die Gänsestücke in die Mitte der Schüssel, der Kohl rundum gelegt. Wenn man will, kann man um den Kohl noch Scheiben gebratener Blutwurst legen.

— Gänsefleisch-Suppe. — Eine halbe geräucherte Gans wird in kleine Stücke zerlegt, die zwei bis drei Stunden in frischem Wasser liegen müssen. Dann setzt man das Fleisch mit 3 bis 3½ Quart Wasser auf, schäumt die Brühe gut ab, gibt einige Pfeffer- und Pimentkörner, zwei Lorbeerblätter und eine zerschnittene Zwiebel dazu und kocht das Fleisch vollständig weich. Sobald es gar genug ist, wird die Brühe durchgegossen und entfettet. Aus drei Eiern, ½ Pint saurer Sahne, zwei Löffeln Mehl, etwas Salz und der genügenden Menge feingeriebener Semmel rührt man einen guten Kloßteig, sticht Klöße davon ab, die in der Suppe garkochen müssen, fügt noch einen Löffel grobgehackten Schnittlauch dazu und richtet die Suppe über dem in Würfel geschnittenen Gänsefleisch an.

— Fleischcreme. — Man dämpft zwei gehackte Zwiebeln in Butter weich, vermischt sie in feingehacktem Hering und Braten zu gleichen Theilen und fügt einen Löffel Kapern und geriebene Semmel dazu. Dann verrührt man zwei Löffel Butter mit zwei Eidottern, dem Saft und etwas Schale von einer Zitrone, einer Tasse Fleischbrühe und einer Tasse saurem Rahm, thut das vermischte Fleisch hinzu, gibt Salz und Pfeffer nach Geschmack an die Speise und läßt sie in Butter heiß werden, um sie als wohlschmeckende Beigabe zu Salzkartoffeln zu reichen.

— Fleischreste zu verwerthen. — Kleine Fleischreste hacke fein, schwitze einen Löffel Mehl in etwas Butter oder Fett und rühre mit ein wenig Wasser auf, würze die Sauce mit Salz und Muskat und rühre das Fleisch darin um. Inzwischen backe einen dünnen Pfannkuchen, bestreiche denselben mit dem Fleischgemengsel und rolle ihn zu. Derselbe bildet eine angenehme Beilage zu Salat und Salatbohnen. — Von Schinkenresten bereite folgendes wohlschmeckende Gericht: Koche eine Portion Kartoffeln in der Schale, schäle und schneide dieselben in Scheiben. ..Sie dürfen aber nicht mehlig sein. Die Schinkenreste werden fein gehackt, und ein Stück Schweizerkäse, ca. ¼ Pfund, wird gerieben. Dann nehme eine tiefe Schüssel, worin man zuerst etwas Butter zergehen lasse, dann lege eine Schicht Kartoffeln hinein, bestreue dieselbe mit etwas feinem Salz, hierauf kommt eine Lage Schinken, dann etwas geriebener Käse, dann wieder Kartoffeln u. s. f., bis die Schüssel gefüllt ist.

— Reissuppe auf türkische Art. — ½ Pfund Reis wird gewaschen, blanchirt, in frischem Wasser abgekühlt und zum Ablaufen auf ein Sieb gelegt. Dann wird der Reis 15 bis 20 Minuten mit 1 Pint Fleischbrühe gedünstet, mit Salz, Pfeffer und Saffran gewürzt, in eine mit Butter bestrichene Form gefüllt und bei mäßiger Hitze 30 bis 40 Minuten im Ofen gebacken. Dazu gibt man sehr kräftige Hammelbrühe.

— Aepfelsalat. — 1 Pfund gute Reinetten oder andere säuerlicher Aepfel werden geschält und in sehr dünne Scheibchen geschnitten. Darunter mischt man eine große, recht weiße, ebenfalls in sehr dünne Scheibchen geschnittene Zwiebel. Zur Sauce rührt man bestes Oel mit Essig und Zitronensaft gut durcheinander und gießt sie ein bis zwei Stunden vor dem Anrichten über die Aepfel- und Zwiebelscheiben.

— Geronnene Eiersauce glatt zu rühren. Wie leicht kann es einer Hausfrau passiren, daß sie den Creme oder die Eiersauce einen Augenblick zu lange über dem Feuer läßt, und die Masse ist dann geronnen. Dieses läßt sich leicht dadurch wieder gut machen, daß man sofort einen Eßlöffel kalten Wassers in die Pfanne gießt, und zwar an den Rand, nicht etwa in die Mitte. Nun wird mit dem Schneebesen tüchtig hin- und hergequirlt, und zwar muß man an der Stelle anfangen, wo das kalte Wasser dazu gegossen wurde. Auf diese Weise läßt sich auch geronnene Mayonnaise stets wieder glatt rühren.

Für die „Sonntagpost".

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Juristische Stoffe. — Das Tauziehen zwischen den Richtern Hanecy und Dunne. — Wie die Herren Tuley und Prendergast schon einmal dasselbe Schauspiel geliefert haben. — Bemerkenswerthes richterliches Erkenntniß in einer Scheidungssache.

Ein erbauliches Exempel von den Möglichkeiten unserer unvergleichlichen Rechtspflege bietet das große juristische Tauziehen zwischen den Richtern Dunne und Hanecy, zu welchem sich das von letztgenanntem Herrn auf eigene Rechnung und Gefahr begonnene Strafverfahren gegen zwei Herren von der englischen Sensationspresse entwickelt hat. Richter Hanecy hatte dem von der Staatsanwaltschaft eingeleiteten „Quo Warranto-Verfahren gegen den Gastrust Einhalt geboten, nicht sowohl auf Grund bestehender Gesetze, als vielmehr, weil seines Erachtens nach der Gastrust — weit entfernt davon, das blutsaugerische Institut zu sein, für das er gemeinhin gilt — als eine Einrichtung zur Hebung der öffentlichen Wohlfahrt zu betrachten ist, die vor den Angriffen boshafter Menschen und irregeleiteter Staatsanwälte sorgsam in Schutz genommen werden müsse.

Gegen diese Entscheidung des Richters war, etwas voreilig vielleicht — denn man weiß nicht, ob der Herr Staatsanwalt sich die erhaltene Belehrung nicht zu Herzen nehmen und sich weigern wird, weiter mitzuspielen — von einem der in der Sache als mehr oder weniger freiwillige Volksanwälte fungirenden Advokaten die Berufung angemeldet worden. Damit hielt man die Angelegenheit in dieser Instanz für erledigt, und die Herren von dem gelben Blatte, welches den Kampf gegen den Gastrust als Reklamesport betreibt, beeilten sich sofort, weidlichst auf den Richter Hanecy und dessen von eitel Wohlwollen diktirte Entscheidung zu schimpfen. Sie hatten nicht in Betracht gezogen, daß dieser Richter, seitdem er in rascher Folge zwei böse politische Schlappen erlitten — er bemühte sich im vorigen Jahre voll Eifers, aber ganz vergeblich um die Gouverneurs-Nomination seiner Partei und kandidirte im Frühjahr glänzend am Mayorssessel vorbei — über keinen Ueberschuß an Langmüthigkeit verfügt. Herr Hanecy sann nach und verfiel auf die Idee, daß das Quo Warranto-Verfahren vor ihm „eigentlich" noch in vollem Gange sei, da er seine Entscheidung noch nicht in das Protokollbuch hatte eintragen lassen. Flugs ernannte er nun einen öffentlichen Ankläger, welcher die Schimpfbolde, die sich gegen den Richter vergangen, störender Einmischung in die Rechtspflege zeihen mußte. Es erfolgte sodann eine Verhandlung über diesen Punkt, und Richter Hanecy verurtheilte zwei von den Missethätern zu Gefängnißhaft. Die Rechtsbeistände der Inkulpaten hatten nichts Anderes erwartet. Sobald der gekränkte Hanecy sein Urtheil gesprochen, eilte einer von ihnen zum Richter Dunne, dem er ein für diesen Zweck schon vorher ausgearbeitetes Habeas Corpus-Gesuch unterbreitete, welches der genannte Herr, als ein gefälliger Mann, auch sofort entgegennahm und zu erledigen gedachte.

Indessen zeigte es sich, daß seitens der Vertheidigung mit gar zu großem Eifer und übermäßiger Eile zu Werke gegangen war. Obgleich die Verurtheilten sich zur Zeit unter der Obhut des Sheriffs befanden, waren sie doch noch nicht eigentliche Gefangene. Zu solchen hatte sie Richter Hanecy durch Ausstellung der Sitzanweisung erst einige Stunden später machen wollen. Das vorschnell eingereichte Habeas Corpus-Gesuch verhinderte ihn daran, oder ermöglichte es ihm doch, durch scheinbare Höflichkeit seinem verehrten Herrn Kollegen gegenüber, dem er den „Vortritt" einräumen zu wollen erklärte, die Vertheidigung in Verlegenheit zu setzen. Ob nämlich Richter Dunne das Habeas Corpus-Gesuch bewilligt haben würde oder nicht, es wäre dem Richter Hanecy unverwehrt geblieben, die von ihm unternommene Maßregelung der beiden journalistischen Schreier da fortzusetzen, wo er stehen geblieben war. Ein neues Habeas Corpus-Gesuch dürfte alsdann die Vertheidigung — selbst bei Richter Dunne — schon weit schwieriger anzubringen finden, als das vorschnell eingereichte erste. In dieser Einsicht hat denn die Vertheidigung es schließlich auch für das beste gehalten, ihr Habeas Corpus-Gesuch bis auf Weiteres zurückzuziehen und zunächst dem Richter Hanecy den Vortritt zu überlassen.

* * *

Der vorliegende Kompetenzstreit zwischen den richterlichen Kollegen Dunne und Hanecy erinnert an eine ähnliche Komödie, welche sich vor jetzt etwa vierzehn Jahren hier abspielte, und in welcher Hauptpersonen waren der Countyrichter — es war das der seither verstorbene Richard Prendergast — und Herr Murray Tuley, der schon in jener Zeit mit großem Würdebewußtsein als Alters-Präsident des Kreisgerichts fungirte. Herr Prendergast stand zur Zeit etwa in der Mitte seines zweiten Amts-Termins als Countyrichter. Er hatte es verstanden, die Machtbefugnisse seiner Stellung, die ursprünglich nur begrenzte gewesen, beträchtlich zu erweitern, und er wachte eifersüchtig darüber, daß ihm dieselben nicht geschmälert würden.

Zur „Interessensphäre" des Countygerichts gehörte — unter der früheren Gerichtsordnung für solche Fälle — die Entgegennahme und Erledigung von Bankerott-Erklärungen. Die Einleitung eines Bankerottverfahrens konnte, seitens beunruhigter Gläubiger, auch in anderen Gerichtshöfen beantragt und von diesen angeordnet werden, Bankerott-Erklärungen indessen schlugen ausschließlich in das Gebiet des Countygerichtes.

Nun begab es sich, daß beim Countygericht ein besonders großer und voraussichtlich — für den zu ernennenden Masseverwalter und dessen Gehilfen — auch fetter Bankerott im Countygericht angemeldet war. Richter Prendergast hatte auch bereits einen Bankerottverwalter eingesetzt. Da kam ein Gläubiger-Konsortium, das in die Zahlungsunfähigkeit des Bankerotteurs Zweifel setzen mochte, und richtete an Richter Tuley eine Eingabe, in welcher viel von Betrug die Rede war und das Ansuchen gestellt wurde, einen Masseverwalter zu ernennen, welcher der Sache mit Ernst und Eifer auf den Grund gehen sollte. — Richter Tuley, der eine ganz außerordentliche Vorliebe für „große Fälle" hat, war denn auch sofort bereit, sich der Sache anzunehmen. Er ernannte den gewünschten Bankerottverwalter, beraumte einen Verhandlungs-Termin an und erwartete nun nicht anders, als daß der Countyrichter den Fall aus den Händen geben würde. Da kannte er aber seinen Kollegen und Parteigenossen Prendergast schlecht. Der that dem von Richter Tuley bestellten Masseverwalter kund und zu wissen, daß er ihn ohne Gnade in den Thurm werfen lassen würde, falls er sich erkühnen sollte, Hand auch nur an den geringsten Theil der Bankerottmasse zu legen. Einige der an dem Falle betheiligten Anwälte, die erst vor dem Countygericht in der Angelegenheit aufgetreten waren, nun aber zu Richter Tuley überlaufen wollten, bedräute Herr Prendergast ebenfalls mit dem Kerker und schüchterte sie zur Botmäßigkeit zurück. Den Richter Tuley verdroß alles dieses sehr, und im Zorn verstieg er sich in offener Gerichtssitzung zu der Drohung, er würde den Countyrichter hinter Schloß und Riegel setzen, falls dieser seinen frevlen Muth nicht zähme. Herr Prendergast ließ sich jedoch nicht verblüffen. In geharnischter Rede an die innerhalb der Schranken seines Gerichtshofes versammelten Schriftgelehrten und an den vor den Schranken staunend und bewundernd aufhorchenden Chor von Laien erklärte er, daß er gesonnen sei, es Jedermann klar zu machen, daß er und kein Anderer Countyrichter und damit der Richter für Cook County sei, und daß die Herren vom Kreis- und Superior-, vom Vormundschafts- und vom Kriminalgericht nur Nebenrollen spielten, so zu sagen als Aushelfer für ihn da seien. Sofern Richter Tuley auf dem Holzwege beharren sollte, den er eingeschlagen, so würde er ihn fahen und als einen Landfriedensbrecher und Rebellen wider Ordnung und Recht zu den anderen Uebelthätern über den Fluß schaffen lassen.

Sheriff Matson, dem es schwül wurde bei diesem Streit, fing schon an den Knöpfen seiner weiten Weste abzuzählen an, auf welche Seite er sich stellen, oder ob er neutral bleiben und gehorsam die Verhaftsbefehle vollstrecken solle, welche die beiden Richter gegenseitig für einander ausstellen sollten. Als aber der Lärm des Kampfes am lautesten geworden war, verstummte er plötzlich. Richter Tuley trat einen geordneten Rückzug an. Von einem Kollegen, der als Richter weiter nichts als seine Arbeit zu thun pflegte und sich bestrebte, mit den ihm überwiesenen Prozessen so rasch und so gründlich aufzuräumen, wie irgend möglich, hatte er sich die Richtigkeit des von ihm vertretenen Standpunktes bestätigen lassen wollen. Der Andere, zu dessen Tugenden übergroße Höflichkeit nicht gehört, hatte ihm darauf trocken gesagt, es wolle ihn bedünken, daß die Richter von Cook County und besonders diejerigen, die mit ihren Terminkalendern am weitesten im Rückstande seien, für Kompetenz-Streitigkeiten mit Kollegen kaum Zeit übrig haben sollten. Es hätte Jeder gerade Arbeit genug, um sich wegen solcher nicht mit Anderen zu streiten. — Diese Meinungsäußerung hat zwar den Herrn Alters-Präsidenten damals sehr verschnupft, aber er hat sich doch danach gerichtet.

* * *

Zu Wien, der schönen Kaiserstadt, lebte vor Jahren ein braver und vor Allem sehr mildherziger und für das Wohlthun begeisterter Mann, der seinen Unterhalt, kümmerlich genug, als Aktenschreiber in einer Advokatenkanzlei erwarb. Dieser stille und friedfertige Mann pflegte gegen Ende jeden Monats regelmäßig auf Krakehl auszugehen. Er begab sich dann in eines der besseren Kaffeehäuser, suchte sich dort mit Kennerblicken einen Gast von leicht erregbarer Gemüthsart aus, setzte sich zu demselben, knüpfte irgend ein Gespräch mit ihm an, und ließ sich's dann angelegen sein, den betreffenden Menschenbruder in jener sachlichen und giftigen Manier zu reizen, die kein Choleriker länger als vier bis fünf Minuten verträgt. Binnen fünf Minuten pflegte der Schreibersmann dann auch fast regelmäßig eine gesalzene Ohrfeige weg zu haben, manchmal auch deren zwei. Mit Duldermiene steckte der Geschlagene sie ein. Er bat nur um Namen und Adresse seines Gegenübers, von welchem sodann binnen einigen Tagen auf dem üblichen Amtswege der tarifmäßige Beitrag für die Armenkasse erhoben wurde. Es war das die Methode, wie der gebefrohe Schreiber Wohlthaten ausstreute; jede andere wäre ihm zu kostspielig gewesen.

Ebenso wie dieser gute Mann in Wien, aber in ganz anderer Absicht, hat es hier und anderswo manche Ehefrau verstanden, eine Ohrfeige zu erzielen, und zwar von ihrem Gatten, gegen das von ihm gebrauchte schlagende Argument nachher als Scheidungsgrund dienen mußte. Einer von unseren Richtern hat indessen vor Kurzem durch diese Art der Scheidungs-Praxis einen Strich gemacht. Das Illinoiser Gesetz, erklärte er, erkennt zwar „Grausamkeit und fortgesetzte Mißhandlung" als Scheidungsgrund an, ein in zorniger Erregung geführter Schlag kann jedoch nicht als ein Ausfluß von Grausamkeit bezeichnet werden, ebensowenig könne man ihn als Beweis für „fortgesetzte Mißhandlung" geltend machen. Prügle ein Mann seine Gattin gelegentlich, oder trete — was ja auch vorkommen soll — der umgekehrte Fall ein, so stände der geschädigten Partei die Berechtigung zu, von einem Polizei- oder Friedensrichter die landesübliche Ahndung der erlittenen Gewaltthat zu heischen, damit aber müsse es auch sein Bewenden haben — zu einem Scheidungsgrund reichten derartige kleinen ehelichen Schicksalsschläge nicht aus.

Obschon diese Ausführungen — nach Maßgabe der Unvollkommenheit aller menschlichen Einrichtungen und Verhältnisse — kaum mit Erfolg beanstandet werden können, wird der betreffende Richter sich damit bei dem streitbarsten Theile unserer Frauenwelt, der sich mehr und mehr als ein Faktor auch im öffentlichen Leben geltend macht, wohl kaum einen Stein im Brett verschafft haben. —ss.

Abends offen!

223 225 227 und 229 Wabash Avenue. Nahe Jackson Blvd.

Hartman Furniture & Carpet Co.

223 225 227 und 229 Wabash Avenue, Nahe Jackson Blvd.

Alle Augen sind auf Hartman's gerichtet

—dem größten Wohnungs-Ausstatter der Welt ...

Die Kauflust steht jetzt auf dem höchsten Punkt. Großer Andrang jeden Tag. Wohnungen vollständig eingerichtet zu den überraschend niedrigsten Preisen die je geboten wurden. Waaren der feinsten Art und Qualität — keine Schundsachen in Hartman's

Wir kennen keine Konkurrenz — **wir unterbieten sie Alle.**

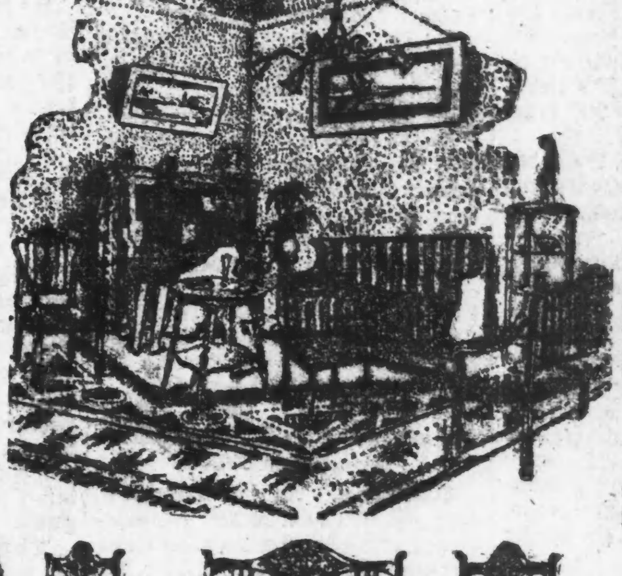
Nehmt so viel Kredit wie Ihr wollt.

Medizin-Cabinets, wie Abbildung, gemacht aus solidem Eichenholz, Shelves und Compartments wie illustrirt, großer schwerer Spiegel in der Thür. Diesen Verkauf nur.................. 79c

$100 möbliren 4 Zimmer vollständig.

Parlor, Bettzimmer, Speisezimmer und Küche—

Alle werden jetzt ausgestattet mit Hartman's vorzüglichen Waaren zu niedrigen Spezial-Preisen. Kein Artikel übersehen — diese Offerte umfaßt Möbeln, Oefen, Carpets, Gardinen, Bilder, Lampen, Glaswaaren, etc.



$10.00 Anzahlung und $6 per Monat

Das sind die sehr liberalen Bedingungen, unter welchen wir ein Flat von vier Zimmern vollständig möbliren. Wir möbliren mehr Wohnungen als irgend zwei Geschäfte in Chicago. Unsere regulären Preise sind niedriger als die aller andern, aber diese spezielle Offerte übertrifft noch alle unseren bisherigen Angebote. Kommt morgen

Bessere Waaren

enthält diese Offerte als eine ähnliche irgend eines anderen Geschäfts in Chicago.

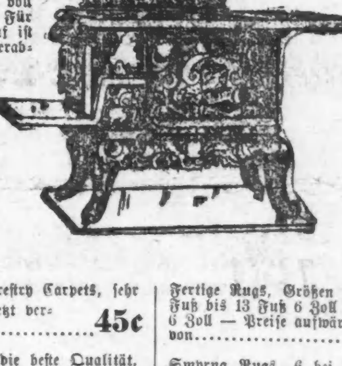
Die besten

Qualitäten sind in dieser Offerte enthalten— vorzügliche Waaren für jedes einzelne Zimmer.

Mammoth Stahl-Kochherde (seht Abbildung), haben hohes Aufwärme-Closet, alle die neuesten Arrangements, aus bestem kalt gerollten Stahl gemacht, Asbestos gefüttert, große Backofen, Patent-Balance-Thür und alle anderen Verbesserungen, reich mit Nickel beschlagen—speziell für................ 26.75

Parlor Suits (wie obige Abbildung), prachtvoller Entwurf, schön polirte Mahagony Politur, gepolstert in allerfeinstem farbigem Damast, dieser Verkauf.... 9.75

Superior-Kochherde (wie Abbildung), einer der besten Kochherde, die wir je verkauften, 5 Löcher, reich mit Nickel beschlagen, großer Backofen u. Firebox, von sehr dauerhafter Konstruktion und voll garantirt. — Für diesen Verkauf ist der Preis herabgesetzt auf (hohes Shelf $2.00 extra) nur 10.50



Hübsche Base-Brenner Parlor-Heizer v. riesiger Größe, schön mit Nickel beschlagen, die sparsamsten Self-Feeder, umwendbare Flues und Gas verbrennend. ein doppelter Heizer, ein Wunder, spezieller Bargain, für nur 11.75

Ausgezeichneter Base-Brenner (wie Abbildung), extra groß, äußerst elegant, reich mit Nickel beschlagen, Self-Feeder, Patent Air Circulating Flues — der beste Heizer und perfekter Self-Feeder — Verkaufs-Preis nur................ 15.75

Teppiche und Rugs.

Schwere Ingrain Carpets, fein, zum Ausverkauf, nur.................. 23c

Extra schwere, mit Wolle gefüllte Ingrain Carpets, diesen Verkauf.............. 37c

Extra feine Tapestry Carpets, sehr schöne Farben, jetzt verkauft für.............. 45c

Bester reinwollener Ingrain, die feinste Waare, die gemacht wird — nur.............. 55c

Velvet Carpets, die beste Qualität, für sofortige Räumung reduzirt auf.............. 65c

Axminster Carpet, außerordentlich schön, die feinste Qualität, mit oder ohne Rand, zum Ausverkauf, per Yard.............. 85c

Räumungs-Verkauf,

Schwere javanesische Matten, Baumwoll-Einschlag, zum Ausverkauf, nur... 17½c

Fertige Rugs, Größen von 6 bei 9 Fuß bis 13 Fuß 6 Zoll und 18 Fuß 6 Zoll — Preise aufwärts von.............. 8.75

Axminster Rugs, 9 bei 12 Fuß, sehr schöne Farben — werden jetzt zum Kostenpreise verkauft.............. 18.75

Smyrna Rugs, 6 bei 9 Fuß, die dauerhafteste Qualität — für.............. 5.75

Feine Begoda Rugs, umwendbar, Größe 9 bei 12 Fuß, nur.............. 8.75

Smyrna Rugs, 9 bei 12 Fuß, zum Ausverkauf — diesen Verkauf.............. 13.75

Wilton Velvet Rugs, 9 bei 12 Fuß, zum Ausverkauf für.............. 26.75

HARTMAN FURNITURE UND CARPET CO.

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurirbar. Ohrensausen hört sofort auf. Beschreibt Euren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohren-Heilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Jll.

Leset die „Sonntagpost".

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Professor Carl Ludwig, der bekannte Landschaftsmaler, ist im hiesigen Elisabeth-Krankenhause an einer Herzerweiterung verschieden. — Geheimer Justizrath, Dr. Alfred Pernice starb im Alter von 60 Jahren. — Der Rector der 83. Gemeindeschule in der Dieffenbachstraße No. 61, August Tamaschke, ist nach langem Leiden in seinem 57. Lebensjahre gestorben. — Das 50jährige Staatsdienst-Jubiläum feierten zwei Veteranen der Eisenbahn-Verwaltung, der Rechnungsrath Bayard und der Güter-Expedient Thomas. — Buchhalter Schünemann, der in einer Holzhandlung in der Oranienburgerstraße angestellt und nach Unterschlagung einer Summe von 2300 Mark flüchtig geworden war, ist in einem Vororte von Greifswald, woselbst er mit seiner Geliebten, der Plätterin Siebert, in einem Gasthofe sich einlogirt hatte, verhaftet worden.

Charlottenburg. Nach schwerem Leiden ist der praktische Arzt Dr. Bernhard Cohn, 60 Jahre alt, gestorben.

Kottbus. Wegen einfachen Wuchers bezw. wegen Beihilfe zum Wucher erhielt der Fabrikbesitzer Hermann Adler in Frankfurt a. O. zehn Monate Gefängniß und 1000 Mark Geldstrafe, der Agent Otto Wichmann in Kalau 7 Monate Gefängniß und 300 Mark Geldstrafe.

Oberschöneweide. Durch den Sturz vom Dach eines Neubaues fand der Dachdecker-Geselle Fechner den Tod.

Peitz. In der Otto Richter'schen Mahl-, Schneide- und Oelmühle (Präsidentenmühle) fand Nachts eine Kesselexplosion statt. Das Kesselhaus wurde in seinem Vordertheil gänzlich zertrümmert, starke Eisentheile und Mauerstücke wurden hundert Meter und noch weiter geschleudert. Der Besitzer, der auf das Getöse herbeigeeilt war, wurde durch den Luftdruck zur Seite geschleudert und kam ohne Verletzung davon. Der Heizer konnte durch ein Fenster springen und sich retten.

Sorau. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den 71jährigen Förster Mieth aus Matzdorf wegen fahrlässiger Tödtung zu vier Monaten Gefängniß. Mieth hatte auf der Rehbockpürsche die 12jährige Tochter des Gärtners Loge aus Brinsdorf, die er für einen Rehbock gehalten hatte, erschossen.

Provinz Ostpreußen.

Barten. Der Magistrat wählte an Stelle des in den Ruhestand tretenden Stadtkämmerers Meyer Rentier Steinhardt-Mehlsack zum Stadtkämmerer.

Bartenstein. Goldene Hochzeit feierte das Oberaufseher Funk'sche Ehepaar.

Darkehmen. Zum Rector der beiden hiesigen Schulen ist an Stelle des zum Seminaroberlehrer nach Pr.-Friedland berufenen Rectors Tusowski der wissenschaftliche Lehrer Fleischer, der hier bereits mehrere Jahre amtirt, gewählt worden.

Lötzen. Die Stadtverordneten wählten an Stelle der ausscheidenden Stadträthe Eichel und Willamowski Rechtsanwalt Dahms und Fabrikbesitzer Ed. Lehmann.

Lyck. Der Besitzerssohn Machis Bieber aus Protzienen hatte den Fischereiaufseher Portmann bei seiner vorgesetzten Dienstbehörde angezeigt und ihm vorgeworfen, daß er ihn, den Bieber, zum unberechtigten Fischen verleitet hätte. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Bieber dafür wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu drei Monaten Gefängniß.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Kaufmann Max Jacobsen meldete Concurs an. — Dem Schirmfabrikanten Reinhold Andres'schen Ehepaar ist aus Anlaß der goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

Baldenburg. Der dem Trunke ergebene Maurergeselle Schulz wurde wegen Brandstiftung verhaftet.

Christfelde. Ein dem Besitzer Putzmann gehöriges Einwohnerhaus brannte nieder.

Dt.-Crone. Im großen Stadtsee ertrank das 4 Jahre alte Mädchen des Arbeiters Borchardt.

Elbing. Stadtrath August Wernick ist von den städtischen Behörden zum Stadtältesten ernannt worden. — In der Schröter'schen Molkerei in Weingrundforst brach Feuer aus. Es wurde die Mühle mit dem über der Mühle befindlichen Speicherraum zerstört.

Schlochau. Arbeiter Meyer gerieth mit der rechten Hand in das Getriebe der Dreschmaschine, wobei ihm die Hand vollständig zerquetscht wurde.

Thorn. Die Strafkammer verurtheilte den Amtssecretär Bublys aus Moder wegen Unterschlagung amtlicher Schriftstücke zu drei Jahren Gefängniß. — Wegen Ungehorsams und Achtungsverletzung gegen Vorgesetzte erhielt der Pionier Paul Kietzmann 1 Jahr Gefängniß.

Provinz Pommern.

Stettin. Kaufmann Richard Zimmermann erhielt wegen Unterschlagung von Geldbeträgen, die er in seiner Eigenschaft als Stadtreisender der Dachpappenfabrik von Ferd. Kindermann einzukassiren hatte, 6 Monate Gefängniß.

Beyersdorf. Die 19 Jahre alte Kossäthentochter Frank ließ eine brennende Petroleumlampe zu Boden fallen, die explodirte und die Kleider des Mädchens in Brand setzte. Ein Onkel der Frank, der sich dabei die Hände arg verbrannte, und andere Familienangehörige löschten die Flammen; das Mädchen trug schwere Brandwunden davon.

Bulgrin. Durch Erhängen machte der 77 Jahre alte Schmiedemeister Manten seinem Leben ein Ende.

Gollnow. Drei hiesige Schuhmachermeister, Schönlein, Friedrichs und Thies, feierten gemeinsam ihr 50jähriges Meisterjubiläum.

Greifenhagen. Infolge böswilliger Brandstiftung brach hier Feuer aus, dem die alle Erntevorräthe enthaltende Scheune des Ackerbürgers Mobrow und des Bäckers Bussian zum Opfer fielen.

Greifswald. Wegen Diebstahls diktirte die Strafkammer dem Arbeitsburschen Bernhard Hacker ½ Jahr Gefängniß zu.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Ueberfahren wurde in der Holstenstraße der Schulknabe Goldschmidt von einer Break; er trug schwere Verletzungen davon. — In einem Baugeschäft in der Lessingstraße stürzte ein 3 Meter hohes Baugerüst zusammen und verletzte den Maurer Jahnke, der sich auf demselben befand, in sehr erheblicher Weise.

Lehmkamp. Feuer äscherte die Kathe des Hofbesitzers Scharbau ein.

Neumünster. Nach längerer Krankheit ist hier der Propst a. D. Heinrich Johann Friedrich Sörensoen gestorben.

Oerstedfeld. Ein Raub der Flammen wurde der Hof des Landmanns Paulsen.

Pahlkrug. Zum Lehrer an der neu errichteten Schule hier wurde Herr Dobbert-Nordstrand gewählt.

Plön. Der Kreisarzt des Kreises Plön, Medicinalrath Dr. Carl Goos, gebürtig aus Heiligenstedten, wo sein Vater Prediger war, ist hier gestorben.

Rabelsund. Dem Fischer G. Brix hier, welcher den Sohn des Korbmachers Bandholz aus Kappeln mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens rettete, ist nunmehr die Rettungsmedaille verliehen worden.

Kiel. Aus Furcht vor Strafe flüchtete der Einjährig-Freiwillige Süchting vom 3. Bataillon des hiesigen Infanterie-Regiments No. 85 nach Eutin und erschoß sich daselbst.

Schlichting. Ihre goldene Hochzeit feierten die Eheleute Dühr.

Provinz Schlesien.

Breslau. An einer Blutvergiftung gestorben ist einer der bekanntesten Industriellen Breslau's, der Commerzienrath Theodor Wiskott, der Inhaber der großen Verlags- und Kunstanstalt von C. T. Wiskott. Er hatte sich kürzlich eine kleine Verletzung zugezogen, die er nicht beachtete, die aber nun von so verhängnißvollen Folgen begleitet war. — Das Oberkriegsgericht verurtheilte den Unterofficier Matinek vom Husaren-Regiment No. 6 zu Leobschütz wegen Soldatenmißhandlung zu sechs Wochen Mittelarrest.

Alt-Läst. Auf dem Heuboden erhängt hat sich der 21 Jahre alte Sohn des Stellenbesitzers Härtelt.

Glogau. Stadtrath Dr. Soetbeer-Kiel ist mit 27 von 31 Stimmen zum ersten Bürgermeister von Glogau gewählt worden.

Hirschberg. Wenige Tage vor seinem 60. Geburtstag starb der Vorsteher der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, Justizrath Ludwig Felscher.

Klein-Tschirne. Ein auf dem Gute des Grafen Pückler ausgebrochenes Schadenfeuer verbreitete sich durch das Dorf und äscherte drei Wirthschaften vollständig ein.

Königszelt. Arbeiter Körbe aus Arnsdorf verübte Selbstmord, indem er sich von einem Zuge überfahren ließ.

Provinz Posen.

Posen. In Concurs gerieth der Bauunternehmer Karl Rößler.

Bromberg. Rangirer Lattel gerieth auf dem hiesigen Hauptbahnhofe beim Rangiren durch Unvorsichtigkeit zwischen die Puffer zweier Waggons und wurde dabei so unglücklich gequetscht, daß er nach kaum 10 Minuten infolge innerer schwerer Verletzungen starb. Der Verstorbene hinterleßt seine Wittwe mit fünf Kindern.

Rawicz. Der Kutscher einer hiesigen Molkerei, Ignatz Malak, überfuhr den 80jährigen und auf einem Auge blinden Almosen-Empfänger Michael Löwenstamm von hier, als dieser die Straße überschritt. Dem Löwenstamm wurde der linke Unterschenkel vollständig zersplittert. In das städtische Krankenhaus gebracht, starb der schwerverletzte Greis nach kurzer Zeit.

Schneidemühl. An Vergiftung ist das 2½ Jahre alte Söhnchen Erich des Bremsers Wilhelm Hein gestorben. In einem unbewachten Augenblick hatte der Kleine die für seinen Vater bestimmte und Morphium enthaltende Medizinflasche ergriffen und den Inhalt ausgetrunken.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Ueber das Vermögen des Brauereibesitzers Eduard Kraushaar wurde der Concurs eröffnet.

Barby. Dieser Tage waren es 100 Jahre, daß sich die hiesige Domäne in ununterbrochenem Pachtbesitz der Familie v. Dietze befindet.

Biesen. Durch einen Knaben, der mit Zündhölzchen spielte, wurde das massiv gebaute Stall- und Scheunengebäude des Materialienwaarenhändlers Falkner in Brand gesteckt. Das Feuer breitete sich so schnell über das Gebäude aus, daß der gesammte Inhalt ein Opfer der Flammen wurde.

Derben. Mehrere Nebengebäude des Besitzers Lütgar brannten nieder.

Halle. Zum Tode verurtheilte das Schwurgericht den Bergmann Schreiber-Eisleben, der seine Frau und seine Tochter mit dem Beile erschlug, und den Steinsetzer Lange-Bischofsrode, der ein 5jähriges Mädchen vergewaltigt und getödtet hatte.

Weißenfels. Von einem Radfahrer wurde die 11jährige Frieda Heitemann überfahren, wobei sie einen complicirten Schienenbruch erlitt.

Tangermünde. Im Wohnhause des Klempners Widdecke in der Kirchstraße brach Feuer aus, das dieses sowie das dem Windmüller Dölle gehörende Nachbarhaus vollständig in Asche legte.

Provinz Hannover.

Hannover. Erhängt hat sich der etwa 60jährige Maler Wilhelm Witte in seiner im Hause Ahlemerstraße 11 befindlichen Wohnung. — Der bei dem Anstreichen der Ziegeleibrücke über die Leine hinter Waldhausen beschäftigte Malermeister Wilhelm Bauer, Volgersweg 1 wohnhaft, stürzte von der Brücke in die Leine und ertrank.

Bassum. Für den bisherigen langjährigen Bürgermeister Lienhop fand eine Neuwahl statt. Gewählt wurde der bisherige Rathsherr und Standesbeamte Schweers.

Celle. Im hiesigen Josephsstift verschied an den Folgen einer Lungenentzündung der Gutsbesitzer Weber, Besitzer des bekannten Dassel'schen Gutes.

Emden. Stadt-Syndikus Werthen ist gestorben. Er bekleidete seinen hiesigen Posten seit circa drei Jahren.

Goslar. Im benachbarten Immenrode brach in der Scheuer des Oekonomen Andreas Röttger Feuer aus, das auch das Stall- und Wohngebäude ergriff und in Asche legte. Die Bewohner des Gehöftes lagen im festen Schlafe und mußten erst von fremden Leuten geweckt werden.

Hann. Münden. Der neunjährige Schulknabe Heinrich Laubert in Neumünden fiel in der Nähe des Wildhauses von einem Kastanienbaum. Er starb kurze Zeit darauf in der elterlichen Wohnung.

Provinz Westfalen.

Dortmund. Kaufmann M. Loubet, welcher vor einigen Monaten nach erheblichen Unterschlagungen, Wechselfälschungen und anderen Schwindeleien von hier geflohen, aber in Antwerpen verhaftet worden war, wurde dem hiesigen Gericht zugeführt.

Hemer. Im benachbarten Bilveringsen entstand Feuer, wodurch die Scheune des Landwirths Gröttecke total eingeäschert wurde. Die Ernte- und Futtervorräthe wurden ein Raub der Flammen. Das Wohnhaus konnte gerettet werden.

Ibbenbüren. Das Herrenhaus des Kolon Bögel in Laggenbeck wurde eingeäschert.

Kalle. In dem benachbarten Oesterberge ging das Wohnhaus des Landwirths Bornemann in Flammen auf.

Lüdenscheid. Der 60jährige Schneider Haarmann warf sich vor die Räder eines Eisenbahnzuges und wurde getödtet.

Siegen. Auf der Grube Eisenzecher Zug wurde der Bergmann Jos. Zöller durch herabfallendes Gestein getödtet.

Soest. Landrath v. Bockum-Dolffs stürzte, als er im Begriffe war, auszureiten, von seinem plötzlich sich bäumenden Pferde und erlitt einen Bruch des Schültergelenks.

Rheinprovinz.

Köln. Die zu Walk wohnende Wittwe Maria Spahn feierte ihren 100jährigen Geburtstag. Die Jubilarin erfreut sich noch voller geistiger und körperlicher Frische. Von ihren Kindern sind noch zwei Söhne, der älteste im Alter von 70 Jahren, und eine Tochter am Leben. 23 Enkel und 4 Urenkel feierten mit der Gemeinde den seltenen Geburtstag.

Aachen. Die Stadtverordneten bewilligten für den Neubau eines Krankenhauses 1,565,705 Mark, die vorläufig aus dem Elisabetherinnenfonds zu entnehmen sind.

Eupen. Die Stadtverordneten haben beschlossen, in der Nähe der Stadt im Verein mit Belgien eine Thalsperre zu bauen. Die Kosten hierfür belaufen sich auf 2,400,000 Mark.

Gelsenkirchen. Der hier wohnhafte Bergarbeiter Kurry erschoß in Folge eines Streites seine Ehefrau. Der Mörder wurde verhaftet.

Trier. Der Einnehmer der preußischen Lotterie, Anhäuser, wurde von seinem durchgehenden Gefährt herabgeschleudert und sofort getödtet.

Osterfeld. Auf der zweiten Sohle der hiesigen Zeche Osterfeld gerieth der Förderaufseher Hagemann so unglücklich unter das Hangende, daß der Tod sofort eintrat.

Provinz Hessen-Nassau.

Frankfurt. Im Alter von 77 Jahren starb der städtische Forstmeister Karl Hensel, der seit 1845 dem Forstdienst der Stadt Frankfurt angehörte, und zwar seit 1869 als Oberförster, seit 1888 als Forstmeister und Leiter des städtischen Forstwesens. — In der Osterrieth'schen Druckerei gerieth der Maschinenmeister Johannes Haft aus Eichersheim mit dem linken Arm in das Walzenwerk einer Buchdruckschnellpresse und erlitt eine sehr schwere Quetschung des Armes und der Hand.

Kölbe. Lehrer a. D. Beil, welcher 28 Jahre an der hiesigen Volksschule thätig war, ist verschieden.

Lüderbach. Sämmtliche Oekonomiegebäude des Landwirths Friedrich Pfeifer wurden ein Raub der Flammen.

Oberkirchberg. Graf Franz von Fugger ist im 58. Jahre gestorben.

Oberzella. Landwirth Brod und Sohn, welche unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden waren, sind wieder aus der Haft entlassen worden.

Roth (Rhön). Tagelöhner Ritterberger trank aus Versehen statt Hoffmannstropfen eine Morphiumlösung und verstarb.

Simmershausen. Das Haus des Schuhmachers Kiehl ist durch Feuer zerstört worden.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich beim Bau eines Hintergebäudes auf dem Grundstücke Kramerstraße 23. Der verheirathete Maurer Fritz Wagner stürzte vom Gerüste und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. — Vermißt wird der Arbeiter Hermann Gutzeit.

Ballenstedt. Auf der Station Frose verunglückte der Schaffner Fricke von hier dadurch, daß er beim Aufspringen auf den sich in Bewegung setzenden Zug das Trittbrett verfehlte und mit dem rechten Fuß unter die Räder gerieth. Die Verletzungen des Fußes und des Unterschenkels waren derartig schwer, daß er in die chirurgische Klinik in Halle gebracht werden mußte.

Eschershausen. Durch Selbstentzündung von Gasen bei Gewinnung von flüchtigen Oelen entstand Feuer auf der Thomae'schen Asphaltfabrik. Mit einem Knall explodirte die Blase und eine große Feuersäule stieg gen Himmel. Die danebenliegende Goudronkocherei blieb dank der guten Schutzvorrichtungen von dem Feuer verschont.

Greiz. Die Frau des Fabrikanten Ernst Wagner wurde mit ihren drei Kindern in ihrer Wohnung vergiftet aufgefunden. Das Unglück geschah durch ausgeströmtes Kohlengas. Die Frau ist todt, während die drei Kinder krank sind.

Großeutersdorf. Zwei Kinder der Schmidt'schen Eheleute erkrankten plötzlich nach dem Genusse von Wurst, wahrscheinlich an Wurstfettvergiftung und starben, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein.

Klein-Wirschleben. Hier war der Zimmermann Kuhne auf seinem neu gekauften Grundstücke mit der Niederlegung einer Gartenmauer beschäftigt, als letztere unversehens umstürzte und ihn sofort tödtete. Er hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

Sachsen.

Dresden. Ein in der deutschen Aerztewelt geschätzter Mediciner, der langjährige Oberarzt des Dresdener Stadtkrankenhauses, Geh. Medicinalrath Stelzner, ist gestorben.

Löbau. In der hiesigen Aktienbrauerei erlitt der Hilfsheizer Schmidt durch Verbrühen schwere Verletzungen.

Löbtau. Als Direktor der neu errichteten dritten Volksschule ist unter zahlreichen Bewerbern der derzeitige Radeburger Schuldirektor Stecher durch den Gemeinderath und Schulvorstand gewählt worden.

Lindenau. Die Kreishauptmannschaft hat dem Arbeitsburschen Heinrich Georg Schaller für die Rettung des Arbeitsburschen Arthur Koch aus der Gefahr des Ertrinkens eine Geldbelohnung bewilligt.

Mittweida. In voller Rüstigkeit begingen der Rentier Seifert und der Handelsmann Lindner ihr 50jähriges Bürger-Jubiläum.

Mühlberg. Die Ehefrau des Gerichtsdieners Plöner hat sich im Winterhafen ertränkt.

Netzschkau. Unser erst ein Jahr amtirender Bürgermeister Dr. Wild ist in Görbersdorf gestorben. Er war 1868 als Sohn des in Bautzen verstorbenen Schulraths Dr. Wild geboren.

Neukirchen b. Chemnitz. Wegen mißlicher Geschäftsverhältnisse hat sich der Buchbindermeister Paul Mende entleibt.

Neustädtl. Von den Hinterbliebenen des vor mehr als einem Jahre verstorbenen Großkaufmanns Chr. Tr. H. Petzold wurde der Stadt ein Kapital von 18,000 Mark zu einer mildthätigen Stiftung überwiesen.

Neuwallwitz. Hier brannten die der Wittwe Heine gehörigen beiden Wohnhäuser nebst der daneben stehenden Scheune vollständig nieder.

Oberlungwitz. Arbeiter Franke stürzte in der Diener'schen Bleicherei in ein Dampffaß und verbrühte sich derart, daß er bald darauf verstarb.

Oberoderwitz. Dem Hausbesitzer Weber, dem Weber Pladen und dem Weber Habich ist das Feuerwehr-Ehrenzeichen verliehen worden.

Oederan. Privatier Härtel, früher Webermeister, beging sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

Oschatz. Sieben Arbeitern der hiesigen Firma Ambrosius Marthaus wurde das Allgemeine Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen. Es sind dies Crämer, Naumann, Scheibe von hier, Sorge-Müberg von Lau-Strehla.

Pegau. Bäckermeister Gotthelf Kögel feierte die goldene Hochzeit.

Penig. Tischler Gerhardt Unger, in der hiesigen Spinnerei „Amerika" beschäftigt, erhielt das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit.

Pirna. Oberlehrer Dr. Schmidt von hier wurde zum Direktor der Realschule in Oschatz ernannt.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Wegen Depotunterschlagung, einfachen Bankerotts und Untreue wurden die Bankiers Hermann und Maximilian Marx zu fünf Jahren resp. 3½ Jahren Gefängniß und je fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Gaulsheim. Bei der stattgehabten Gemeinderathswahl wurden gewählt Peter Börner, Lorenz Kloos und Heinrich Brisbois.

Georgenhausen. Zum vierten Male wiedergewählt wurde der Bürgermeister Friedrich Lehr.

Mainz. Ein seltenes Jubiläum feierte der Redakteur des „Neuesten Mainzer-Anzeiger" Joseph Steigerwald. Während 25 Jahre ist er ununterbrochen an dem Blatte als Redakteur thätig, ohne jemals auch nur einen Tag durch Krankheit an seiner Berufsthätigkeit verhindert worden zu sein.

Weinheim. Der hiesige ledige Gendarm Stocker, der sich ohne Erlaubniß aus seinem Dienstbezirke entfernte, wurde zu Konstanz, wo seine Braut an Schwindsucht krank darniederliegt, festgenommen. Stocker soll erklärt haben, er hätte seine Braut noch einmal sehen und sich dann selbst entleiben wollen.

Weiskirchen. Bürgermeister Fecher wurde mit Stimmeneinheit auf weitere neun Jahre nunmehr zum dritten Male wiedergewählt.

Bayern.

München. Professor Hartig, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Vorstand des botanischen Instituts und der forstlichen Versuchsanstalt München, ist gestorben. — Der Gemeindebevollmächtigte und Hofdecorationsmaler Commerzienrath Josef Wagner ist gestorben. — Seinen Verletzungen erlegen ist in der Chirurgischen Klinik der Wechselwärter Johann Gruber, dem im hiesigen Centralbahnhof der linke Fuß beim Knie abgefahren wurde.

Berchtesgaden. Frau Crescentia Miller, Gattin des Besitzers des Hotels zu den Vier Jahreszeiten, ist hier unerwartet schnell an einem Herzleiden verstorben.

Dachau. Durch die hiesige Polizeimannschaft wurde ein 73jähriger Mann Namens Otto Lechner in dem Augenblick verhaftet, als er in der Gottesackerkapelle dahier den Inhalt des Opferstockes mittels Leimruthen herausholte.

Ergoldsbach. Die Thonwaarenfabrik von Hutzer & Hasche in Neufahrn ist bis auf den Fabrikneubau niedergebrannt. Das Feuer entstand durch Kurzschluß. Die Arbeiter waren in großer Gefahr, konnten sich aber noch retten.

Feucht. Die Rohrmattenfabrik von Scherbacher ist vollständig abgebrannt. Scherbacher, der sich im Concurs befindet, sowie seine Tochter wurden unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet.

Füssen. In seiner Villa in Horn bei Füssen hat sich der Dragonerrittmeister a. D. Ernst Weidemann aus Schwerin in Mecklenburg erschossen. Es war an ihm schon Geistesstörung beobachtet worden.

Gangofen. Bei einem Neubau des Metzgermeisters Hattinger hier stürzte eine Mauer ein und verletzte drei Arbeiter schwer. Der Maurer Haindlfinger, dem ein Arm und ein Fuß abgeschlagen wurde, ist verschieden. Die beiden Anderen, die geringere Verletzungen davontrugen, sind auf dem Wege der Besserung.

Grafenau. Das scheugewordene Pferdegespann der Bauern Braumandl von Schlag bei Grafenau, die mit einem Schweinetransport von Passau zurückkehrten, brachte den Wagen zum Umkippen. Beide Brüder erlitten einen Arm und Beinbruch und wurden schwer verletzt.

Wangen. Der von einem Raubmörder überfallene Oekonom Hüftle im benachbarten Staudach ist seinen Verletzungen erlegen.

Wildenroth. Ein Raub der Flammen wurde das Anwesen des Oekonomen Wiedenmann.

Würzburg. Das Schwurgericht verurtheilte den zwanzigjährigen Taglöhner Nowicki aus Neudemantschewo, der die Assessorswittwe Heßler in Aschaffenburg ermordete, zum Tode. — Der Kaufmann und Schächter Lippmann Holländer in Arnstein wurde vom Schwurgericht wegen Meineids zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt.

Württemberg.

Stuttgart. Am Vorabend seines 61. Geburtstages verschied nach langem Leiden Architekt Fr. Schittenhelm, Bau-Inspektor beim Verwaltungsrath der Gebäudebrandversicherungs-Gesellschaft.

Aalen. Wahrscheinlich in den Tod gegangen ist Seilermeister Enßlin von hier. Derselbe verließ kürzlich unsere Stadt, um, wie er Freunden erzählte, eine kleine Erholungsreise zu machen. Wenige Tage darauf wurden bei Donaueschingen Enßlin's Kleider mit Geld, Uhr und Papieren aufgefunden. Enßlin soll in letzterer Zeit sich mit Selbstmordgedanken getragen haben.

Aufhausen. Hier lauerte Abends der ledige Müllerknecht J. Blersch dem 20jährigen Sohn des Bauern Braunger auf und schlug ihn mit einem Lattenstück nieder. Der Unglückliche wurde in der Nacht halbtodt auf der Straße aufgefunden und starb am anderen Morgen.

Brettach. Goldene Hochzeit feierte das Gottfried Simpfendörfer'sche Ehepaar.

Balgheim. Schultheiß Schäfele legte nach 27jähriger verdienstvoller Thätigkeit altershalber sein Amt nieder.

Bildechingen. Die Lehrstelle an der hiesigen katholischen Volksschule wurde dem Schullehrer Albert Kopp in Ermingen übertragen.

Dornstadt. Gemeinderath Konrad Schmutz wurde zum Ortsvorsteher gewählt.

Ohingen. Der Gemeinderath hat an Stelle des verstorbenen Zeichenlehrers Prof. Rapp dessen Neffen, den diplomirten Zeichenlehrer A. Stetter von hier, angestellt als Möbelzeichner bei Epple & Egge in Stuttgart, zum Zeichenlehrer gewählt.

Freudenstadt. Unter großer Theilnahme wurde der plötzlich verstorbene Gemeinderath- und Bierbrauereibesitzer Chr. Weber zur letzten Ruhe bestattet.

Göppingen. Die verwittwete, circa 60 Jahre alte Haushälterin Jenne von hier, welche seit einigen Tagen vermißt wurde, ist im Mühlkanal vor Faurndau todt aufgefunden worden. Die Unglückliche hat jedenfalls in einem Anfall von Schwermuth Selbstmord begangen.

Krailsheim. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde der verheirathete Bremser Joseph Wassermann aus Backnang vom Zuge überfahren. Der rechte Fuß wurde ihm abgetrennt; außerdem erhielt er noch so schwere Verletzungen am Unterleib, daß er, ins Bezirkskrankenhaus hierher verbracht, daselbst verstarb.

Lackendorf. Feuer zerstörte das Wohn- und Oekonomiegebäude des Herrn Mosbacher.

Pflegelberg. Die Frau des Arbeiters Meschenmosers stürzte beim Kartoffelwaschen in den Werkkanal und fand den Tod.

Pfullingen. Die Papierfabrik Gebrüder Laiblen feierte ihr 100jähriges Jubiläum, eine Feier, die sich zu einem Fest der ganzen Gemeinde gestaltete.

Riedlingen. Hier verstarb nach langem schweren Leiden im 62. Lebensjahre Commerzienrath G. Gönner, langjähriges Mitglied der Handelskammer Ravensburg und Beirath der Centralstelle für Gewerbe und Handel.

Baden.

Heidelberg. Taglöhner Oskar Weber machte einen Selbstmordversuch, indem er über die neue Brücke sprang. Anstatt aber in das Wasser zu fallen, schlug er auf das Vorland auf und zog sich sehr schwere Verletzungen zu. Weber leidet an Epilepsie.

Kandern. Der im hiesigen Spital lebende Altaccisor S. Probst wurde von einem Fuhrwerk überfahren, wodurch er eine Gehirnerschütterung erlitt und alsbald starb.

Kalsruhe. Frl. Kölling, welche bei dem Eisenbahnunglück am Karlsthor beide Beine verlor, hat von der Generaldirektion der bad. Bahnen eine Entschädigung von 90,000 M. erhalten. — Auf dem Centralgüterbahnhofe schlüpfte der Möbelpacker Paul Hanke unter einem Zuge hindurch, als dieser sich in Bewegung setzte. Hanke wurde erdrückt.

Königsbach. Die ledige Karoline Bauer wurde beim Ueberschreiten der Bahngeleise überfahren und getödtet.

Lahr. Hier fiel der 70jährige Packer Knöri von einem Wagen und gerieth dabei unter die Räder eines angehängten 2. Wagens; die erlittenen Verletzungen führten alsbald den Tod herbei. — Beim Sturz von der Kellerstiege brach der 61jährige Landwirth H. Zucker das Genick.

Rastatt. In der Person des Eduard Gustav Lang, Taglöhner aus Konstanz, wurde hier der Thäter des kürzlich in Konstanz in dem Uhrengeschäft von Herrn Gulde verübten Einbruchs verhaftet.

Schliengen. Verunglückt ist hier der 25jährige Dienstknecht Fr. Langendorf von Niedereggenen dadurch, daß er beim Nußschwingen 5 Meter hoch vom Baume auf die Straße stürzte; nach 4 Stunden verschied er an einem Schädelbruch.

Schopfheim. An einer Uferböschung der Wehra wurde der 40jährige Fabrikarbeiter August Gallmann todt aufgefunden. Man nimmt an, daß der Tod infolge eines Sturzes eingetreten ist. — Der Sohn des Gerichtsvollziehers Gebhard, welcher als Einjähriger im Infanterie-Regiment 113 diente, zog sich am letzten Tag seiner Dienstzeit noch einen Beinbruch durch einen Unfall zu.

Sommerau. Landwirth [illegible]mann von hier wurde mit seinem F[illegible]werk vom Zuge überfahren und an beiden Beinen schwer verletzt.

Todtnau. Der Gasthof zum „Ochsen", welcher sich beinahe ein Jahrhundert lang im Besitz der Familie Faller befand, ging an Herrn Markus Kuhner über.

Villingen. Erschossen aufgefunden wurde im Weigheimer Wald der frühere Schreinermeister J. Schumpp; er stand im Verdacht, in der Beleidigungsklage des Vorstandes des Villinger „Sängerbundes" gegen Gustav Stern einen Meineid geschworen zu haben, weshalb die Staatsanwaltschaft Untersuchung gegen ihn einleitete.

Rheinpfalz.

Kaiserslautern. Aus Furcht vor Strafe hat sich der 70jährige Tagner Peter Botschgang erhängt. — Das Landgericht verurtheilte den 19jährigen Kolporteur Hein. Käser wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängniß und den Steinhauer Leonhard Decker aus Odernheim wegen Einbruchdiebstahls zu einem Jahr Gefängniß.

Landau. In der Mühle von Niederreuther und Co. gerieth der 19jährige Mühlbursche Ludwig Fehli in die Transmission und wurde getödtet.

Ludwigshafen. Im Stalle des Fuhrwerkbesitzers Karl Schmelzle brach Feuer aus und äscherte das Gebäude vollständig ein. U. A. kamen zwei Pferde in den Flammen um.

Mußbach. Vor der Schwenk'schen Wirthschaft gerieth der 4jährige Sohn des Maurers Philipp Kurz unter ein Fuhrwerk und erlitt schwere Verletzungen.

Neustadt. In seiner Wohnung erhängte sich der 50jährige Gustav Ebersberger, welcher beim Gas- und Wasserwerk angestellt war.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Der 13 Jahre alte Sohn des Nachtwächters Walter spielte am Neubau des Sängerhauses. Er kam dabei zu Fall und erlitt eine so gefährliche Verletzung am Arme, daß er in das Bürgerspital gebracht werden mußte.

Rufach. Mehrere Ställe des Besitzers Ostermeyer wurden durch Feuer zerstört.

Tettersweiler. Der 20jährige Knecht Hamm aus Reutenburg stürzte von einem Gerüst in der Scheune ab und fiel so unglücklich, daß er das Genick brach und sofort todt war.

Mecklenburg.

Alt-Gaarz. Organist Pechel feierte sein 50jähriges Amtsjubiläum.

Malchow. Plötzlich am Herzschlage verstorben ist der Amtsrichter Dr. Heinrich Scharlau.

Parchim. Verhaftet wurde der Arbeiter J. Schmidt, weil bei der Behörde der dringende Verdacht besteht, er den Grund'schen Schuppen in Brand zu setzen versuchte.

Plau. Gerichts-Assessor Eberhard hier ist mit der Verwaltung der Geschäfte eines etatsmäßigen Gerichts-Assessors beim Amtsgericht zu Ribnitz beauftragt worden.

Rostock. Kaufmann Richard Mohrmann stellte die Zahlungen ein.

Oldenburg.

Brake. Der Schiffsbaumeister Ibe Otmanns nahm als Gast an einer Hochzeitsfeier in Wilten's Hotel theil und war der Fröhlichsten einer. Nach einem eben vollendeten Tanze stürzte er plötzlich todt zu Boden; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende gemacht.

Eutin. Oberforstmeister a. D. Ferdinand Otto starb hier im fast vollendeten 82. Lebensjahre.

Schulendorf. Hier brannte eine Scheune des Hufners Schütt nieder; mit großer Anstrengung wurde das Wohnhaus gerettet. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Freie Städte.

Hamburg. Commerzienrath Bergner, Besitzer des Bergedorfer Eisenwerks, stürzte bei einem Spazierritt in Folge Scheuens des Pferdes. Er erlitt eine schwere Kopfwunde. — Der Lehrer an der Volksschule bei den Pumpen E. Klingwort konnte sein 50jähriges Amtsjubiläum begehen.

Bremen. An Stelle des verstorbenen Dr. Heinrich Kurth hat der Senat das bisherige Mitglied des Kaiserlichen Gesundheitsamtes Regierungsrath Dr. med. Hermann Tjaden zum Direktor des bakteriologischen Instituts ernannt.

Lübeck. Die Lübeck-Büchener Eisenbahn beging das Jubelfest ihres 50jährigen Bestehens. — Im benachbarten Dorfe Selent ist der Gesammtbesitz des Landwirths Paustian abgebrannt. Ein Knecht fand in den Flammen seinen Tod und dem Besitzer sind beide Beine verbrannt. Die großen Ernteerträge und alles Vieh ist umgekommen.

Schweiz.

Aarau. Hier hat sich im Oberholz der aus Paris gebürtige Otto Brenner, Angestellter der Firma Müller u. Trüeb, mit einem Revolver erschossen. Der bedauernswerthe junge Mann war geistesgestört.

Arlesheim. Gemeindekassirer und Aufseher der hiesigen Spinnerei, Xaver Heller, ist nach 40jähriger Dienstzeit im Alter von 64 Jahren gestorben.

Arth. Bei der Entenjagd auf dem Lowerzersee ertrank der 55jährige Dominik Stieger von hier.

Altstätten. Das Wohnhaus des Landwirths Rüesch ist vollständig niedergebrannt.

Basel. Frau Goldinger gerieth bei einer Automobilfahrt unter den Wagen und trug lebensgefährliche Verletzungen davon.

Birmensdorf. Zum Mitgliede des Kantonsraths wurde im hiesigen Wahlkreis der Gemeindeamtmann Bockhorn in Albisrieden gewählt.

Cavajone. Auf dem Wege von Cavajone nach Brusio wurde die Frau des Briefboten Planta von einem herabrollenden Stein so getroffen, daß sie über eine Felspartie hinunter stürzte. Sie starb nach zwei Stunden.

Dietikon. Gegen den 17jährigen Hans Baumann, Arbeiter im Cementgeschäft Fiez u. Leuthold, legte der gleichaltrige Arbeiter Beyer aus Scherz einen Revolver an. Eine Kugel drang dem Baumann in den Unterleib und führte den Tod des Getroffenen herbei.

Luzern. Das Kriegsgericht der vierten Division verurtheilte den Landsturmmann J. Rey von Buttwil (Aargau) wegen in angeheitertem Zustand begangener Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängniß.

Nd.-Erlinsbach. Der Schreinergeselle Wittmer stürzte im Dunkeln in einen Keller und brach das Genick.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Schifffahrtsdirektor a. D. Karl Hoeniger ist in Folge eines Herzschlages im Alter von 47 Jahren gestorben. Der aus dem Leben Geschiedene war viele Jahre hindurch als Betriebsleiter der Süddeutschen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaf thätig.

Aussig. In der J. H. Bornemann'schen Fabrik brannte der Dachstuhl der Wäscherei nieder.

Aujezd ob der Mies. Beim Dampfdreschen stürzte die Drescherin Anna Andiel von der Maschine, zog sich einen Bruch der Wirbelsäule zu und verstarb.

Baden. Advokat Dr. Karl Gelinek ist im 71. Lebensjahre gestorben.

Bärringen. Das Wohngebäude des Zimmermanns Ludwig Kolitsch wurde ein Raub der Flammen.

Hobitschau. Baupolirer Mathias Rosner gerieth unter die Räder eines schwer beladenen Wagens und trug erhebliche Verwundungen davon.

Linz. Maschinenschlosser Dittrich von hier stürzte bei der Besteigung der Plan-Spitze unterhalb der Spitze ab und blieb todt liegen. — Stadtthaltereirath i. P. Karl Forstner, Edler v. Billau, ist im 82. Lebensjahre gestorben.

Lipto-Szent-Miklos. Zwischen dem kön. Notar Dr. Schlesinger und dem Juristen Oskar Palughay fand ein Säbelduell statt, bei welchem Beide verwundet wurden.

Marienbad. Bürgermeister a. D. August Herzig ist im 65. Lebensjahre gestorben. Er war durch 14 Jahre in zwei Amtsperioden Bürgermeister unserer Stadt.

Lomnitz. Die Scheune des Grundbesitzers Wenzel Grund und das Wohnhaus von Rudolf Grund wurden eingeäschert.

Budapest. Dr. Max Falk, der Nestor der ungarischen Journalistik, feierte sein 50jähriges Doktorjubiläum.

Luxemburg.

Dommeldingen. In der Behausung der Wittwe Jung brach eine Feuersbrunst aus, welche das Haus bis auf's nackte Mauerwerk einäscherte. Nur mit knapper Noth konnten die drei Familien, die dieselbe bewohnten, sich flüchten und eine kranke Frau mußte aus dem Feuer herausgetragen werden.

Mamor. Der 26 Jahre alte Arbeiter Johann Hoffmann von hier wurde in Bartringen überfallen und so schwer mißhandelt, daß er starb.

Die Mode.

Große Ueberraschungen wird die Wintermode in diesem Jahr kaum bringen; wenigstens nicht auf dem Gebiet der Kleider und Umhüllungen. Anders als man es in den letzten Jahren gewohnt war, muthen eigentlich nur die Haartrachten und Hüte an. Man steckt die Haare, wenn man sie der Mode gemäß tragen will, tief im Nacken auf, je nach Belieben zu Puffen, Locken und Rollen geordnet oder zu Zöpfen geflochten. Die Zöpfe, die fast den ganzen Hinterkopf bedecken müssen, werden oft durch falsches Haar verstärkt. Den Frisuren passen sich naturgemäß die Hüte an; sie sind rund und flach, und ihr breiter Rand wird hinten abwärts gebogen, so daß er dem lose gewellten Haar aufliegt und bis an die aufgesteckten Puffen u. s. w. reicht. Selbst die einfachsten Matrosenformen müssen sich eine solche Behandlung ihres geraden Randes gefallen lassen. Es ist nicht modern, daß der Hut in der Farbe zum Kleid paßt; er muß zwar mit ihm harmoniren, aber seine Garnitur darf nicht die gleiche Farbe wie der Aufputz des Kleides oder das Kleid selbst haben. Die Herbst- und Wintertoiletten bestehen noch immer aus Rock und Jacket, vervollständigt durch eine Bluse oder eine Tailor-made-Taille. Der Rock wird mit ausgeschweiften Nähten gearbeitet oder durch einen Serpentinevolant vervollständigt, die Jacken haben in den meisten Fällen die altbeliebte, im Rücken anschließende und vorn halblose Form. Die hohen Sturmkragen verschwinden mehr und mehr, um den einfachen Reverskragen oder den Steh-Umlegekragen Platz zu machen.

Man kann die Sturmkragen ja auch ganz gut entbehren; denn zur Vervollständigung einer Toilette ist eine Boa so gut wie unerläßlich. Die einst so gern getragenen Federboas sieht man aber nur noch vereinzelt; wirklich modern sind nur die Boas (Tours de con genannt) aus duftigem Material, wie Chiffon, Tüll, Spitzen. Die lang herabhängenden Enden dürfen nicht aus dem gleichen Material sein wie die Halsrüsche. Man nimmt z. B. zu einer Halsrüsche aus Tüll Enden aus plissirtem Chiffon oder zu einer Chiffonrüsche lange seidene Bandenden. Grau, schwarz oder weiß, auch die Zusammenstellung von schwarz und weiß sind die beliebtesten Töne für die Boas. Schwarz-weiß wird überhaupt noch immer von der Mode begünstigt. Schwarzer Spitzentüll mit weißen Auflagen oder weißer Tüll mit schwarzer Garnitur wird vielfach für Gesellschafts-Toiletten verarbeitet. Dazu gehört dann ein reicher Aufputz aus schmalem oder auch aus breitem Sammetband, das man in der kommenden Gesellschaftssaison ganz besonders bevorzugen wird.

Die modernen Tülls sind entweder in sich selbst gemustert, oder sie werden mit Spitzenfiguren und Ornamenten in moderner Musterung benäht. Noch immer liebt man die Bändchenspitzen, die sehr viele Damen sich zum Schmuck ihrer Toiletten selbst herstellen.

Graugrünes, mittelstarkes Tuch ist zu dem Anzug, Figur 1, gewählt, der nur mit in gleichfarbiger Seide ausgeführter Stepperei und durchsteppten Tuchstreifen verziert ist. Der oben faltenlose, unten in Bogen ausgeschnittene Rock wird von einem mäßig weiten, unten mehrmals durchsteppten Serpentinevolant begrenzt und mit zugespitzten Tuchstreifen, die gleichzeitig vorn und hinten die Nähte decken, geschmückt. Weiße, mit kleinen Aufschlägen sich umlegende Westentheile, die mit Knopflöchern und Perlmutterknöpfen geschlossen werden, sind der hinten mit zierlichem Schooß gearbeiteten englischen Taille eingesteppt; den Aufschlägen legt sich ein Umlegekragen von grünem Tuch an. Den Ausschnitt füllt ein Chemisett nebst Stehkragen. Aufgesteppte, nach der Form geschnittene Tuchstreifen schmücken den Paletot, der vorn unsichtbar zu schließen ist.

Chic und praktisch ist das aus mäßig weitem Volantrock und Jäckchen bestehende Kleid aus graugrünem Homespun, Figur 2, das durch einen grünen Seidengürtel und einen Latz und Unterärmel aus weißer Seide vervollständigt wird. Selbstverständlich lassen sich diese nach eigenem Geschmack beliebig ändern und ist es empfehlenswerth, sich zum Wechseln auch Latz und Unterärmel aus dunkler Seide oder Sammet anzuschaffen.

Der Volant des Rockes ist mit Blenden und zwischen diesen je mit zwei schmalen, aufgesteppten Stoffstreifen garnirt. Ein in Bogen und Zacken ausgeschnittener, mit Pailletten bestickter und mit Seidensoutache umrandeter Sammetstreifen, der in der Farbe des Kleides, nur etwas dunkler, gewählt ist, umrandet das vorn offene Jäckchen, das hinten etwas höher geschnitten, sich kragenartig anschmiegt. Die gleiche Garnitur zeigen die nach unten sich erweiternden Aermel, denen die Unterärmel eingeheftet sind. Man kann diese kleinen Unterärmel am oberen Rand auch mit einem Gummizug versehen, oder daselbst Knöpfe anbringen; auf diese Weise können sie leichter gewechselt werden.

Das Original der Toilette, Figur 3, Faltenrock sowie Bolero, ist aus blauem Corkscrew hergestellt, doch kann man das Kleid aus Wollstoffen von beliebiger Farbe nacharbeiten. Der Rock hat eine schmale glatte Vorderbahn und ist im Uebrigen zu Falten geordnet, die bis zur Kniehöhe abgesteppt sind und nach unten ausspringen.

Der Bolero ist anliegend, vorn in der Mitte zu schließendem Taillenfutter fest aufgarnirt. Er wird dem Rock entsprechend zu Falten abgesteppt und vorn und oben mit einer Sammetblende begrenzt, der sich vorn noch eine zweite Blende aus Panne anschließt. Im Ausschnitt vorn und oben wird ein Einsatz aus Panne sichtbar, der vorn westenartig mit Sammet besetzt ist. Er hakt nach der linken Seite über. Den Stehkragen deckt Panne, den Sammetblenden begrenzen, den hohen Gürtel faltige Seide. Die engen Aermel, die unten in eine angeschnittene Manschette ausgehen, sind oben zu Säumchen abgenäht.

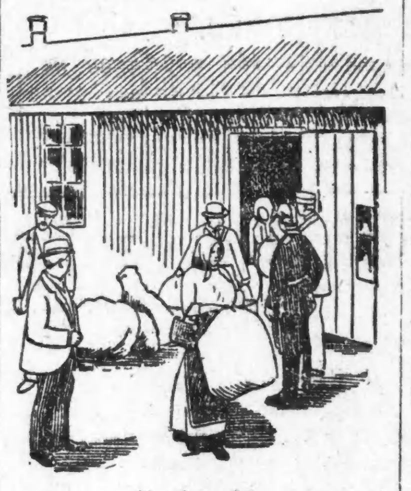
Der Anzug, Figur 4, besteht aus Rock und Jacke aus grauem Tuch, mit Blenden aus weißem Alpacca und ist mit weißen, mit Zierknöpfen abschließenden Seidenschnüren besetzt; er wird durch eine beliebige Bluse vervollständigt. Der Rock, der sich oben faltenlos der Figur anpaßt, ist mit geschweiften Nähten geschnitten und der Abbildung gemäß mit Blenden und Seidenschnur zu besetzen. Entsprechenden Besatz zeigt auch die Jacke, die im Rücken anliegend und vorn halblose ist. Sie schließt vorn und ist mit Aufschlageklappen ausgestattet, denen sich ein Stehkragen mit Umlegekragen anschließt. Die Aermel sind oben durch Abnäher auf das Maß der Armrundungen gebracht. Man kann den Anzug aus Tuch, Covertcoat, Homespun u. s. w. in beliebigen Farben nacharbeiten und statt der abstechenden Blenden auch solche aus dem Stoff des Anzuges nehmen. Die Seidenschnur kann man durch Soutache oder ganz schmale Blenden ersetzen.

— Nur keine Bevorzugung. Passant: „Schämen Sie sich denn absolut nicht, mich anzubetteln?" Bettler: „Nee, woso? Warum soll ick mir denn jrade bei Ihnen schämen?"

— Wörtlich befolgt. Arzt (zum Bauer, der in einem mit Wasser gefüllten Faß steht): „Was machen Sie denn da d'rinn?" Bauer: „Der Herr Doktor hat doch g'sagt, ich soll die Pillen in Wasser einnehmen."

Auf der Fahrt nach dem Glück.

Die strenge Controle, welcher in unseren Häfen alle fremden Ankömmlinge unterworfen werden, ist die Veranlassung zur Etablirung des Auswandererbahnhofs Ruhleben bei Spandau gewesen. Dort werden alle aus dem Osten kommenden Auswanderer genau inspicirt, ehe ihnen die Weiterreise gestattet wird, u. dies ist bei den meisten Leuten, die aus „Halb-Asien" stammen, nicht angebracht. Der Hauptzug der Auswanderer setzt sich in den Monaten April bis Mai in Bewegung, dann kommen täglich über tausend Personen in Ruhleben an, und der kleine Bahnhof wimmelt von bunten, fremdartigen Gestalten. Meist sind es Russen, Galizier, Bewohner der Ostseeprovinzen, Rumänen, Armenier, aber auch Türken und Serben, die aus den einlaufenden Wagen drängen, und ein babylonisches Stimmgewirr erfüllt wie dumpfes Brausen die Luft. Im Mai besonders stellen sich ganze Schaaren ein; Männer und Frauen in der gleichen Tracht: Hemd, Pelz und großen, gelben Stiefeln, bringen sie einen ungemein malerischen Zug in das bewegte Bild. Oder ein ganzer Stab rumänischer Zigeuner schwärmt durch die Menge, und die Fiedel in den braunen Händen der Gesellen klagt und jubelt über die Stunden trübseligen Wartens hin.



Ankunft.

Zweimal am Tage, des Morgens und des Abends, treffen Auswandererzüge in Ruhleben ein, und zweimal werden solche von dort abgelassen. Ruhleben ist vollständig als Quarantänestation eingerichtet. Sämmtliche Auswanderer müssen hier die Züge verlassen und sich einer ärztlichen Untersuchung unterziehen, die ihr Hauptaugenmerk auf Kopf-, Haar- und sonstige ansteckende Krankheiten richtet. Die von Osten Eintreffenden: Russen, Galizier, Ungarn usw. müssen, sofern dies nicht schon an der deutschen Grenze geschehen und in ihren Passirscheinen bemerkt ist, in Ruhleben ein Bad nehmen und ihr sämmtliches Hab und Gut desinficiren lassen. Zu diesem Zweck haben die Hamburg-Amerika-Linie und der Bremer Lloyd eine eigene Desinfectionsanstalt erbaut, in deren beiden mächtigen Desinfectionsapparaten Kleider, Wäsche, Betten, Decken usw. durch ein halbstündiges Dampfbad von 105—110 Grad C. zu gehen haben, bevor sie ihren Besitzern wieder ausgeliefert werden. Inzwischen nehmen diese selbst in Gegenwart von Wärtern oder Wärterinnen das vorgeschriebene Bad und verbringen die übrige Zeit, in Decken gehüllt, in einem besonderen Warteraum. Die gesunden Passagiere finden in drei langgestreckten Wellblech-Baracken,

Im Desinfectionsraum.

die mit Tischen und Bänken ausgestattet sind, so lange Unterkunft, bis der Zug sie weiterführt. Die mittelste dieser Baracken enthält ein großes, reichlich besetztes Büffett, die daranstoßende eine internationale Wechselstube. Für Nachts ankommende Auswanderer ist ein stattlicher Neubau errichtet, von dessen vier Räumen zwei für Männer und zwei für Frauen bestimmt sind. Dazwischen ist der Wärter stationirt, der auch die litauische Sprache beherrschen muß, während die Agenten und übrigen Wärter auf Ruhleben nur russisch und polnisch zu sprechen brauchen. Sämmtliche Räume des Neubaus haben über einem Untergrund von Cement und Asphalt einen wärmenden Fußbodenbelag aus Linoleum als Schutz gegen die Feuchtigkeit, nebenbei auch große Regulierfüllöfen, die in der kalten Jahreszeit dauernd in Brand erhalten werden. Matratzen an der Erde dienen den Müden als Lagerstätte.

Im Sommer spielen sich am Brunnen hinter den Baracken oft ergötzliche Scenen ab, wenn die Morgenwäsche beginnt, oder die verschmachteten Reisenden, sobald sie der drückenden Hitze der Wagen entronnen sind, hier Kühlung und Erfrischung suchen. Denn obgleich für Männer und Frauen besondere Waschräume zur Verfügung stehen, übt das rieselnde Naß doch eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf Jung und Alt aus, und der stille Beobachter kann die seltsamsten Erfahrungen machen, wie im Genuß der Stunde alle menschliche Scheu mit den Winden verfliegt. Daß es bei diesem „Kampf ums Wasser" nicht immer friedlich abgeht, daß überhaupt diese bunt zusammengewürfelte, aus den verschiedensten Ländern und Berufen zusammengeströmte Menschenmenge, mit ihrem Durcheinander von Männern, Weibern und Kindern nicht leicht in Zucht und Ordnung zu halten ist, das läßt sich unschwer errathen. Deshalb ist auch ein Gendarm ständig in Ruhleben postirt, der den Friedensengel zwischen den streitenden Massen zu spielen hat.

Traurig, wenigstens in gewissem Sinne, ist es für die Auswanderer, wenn sich bei ihnen die Zeichen einer ansteckenden Krankheit bemerkbar machen oder ihr körperlicher Zustand sonstwie der Weiterfahrt hinderlich ist.

Morgenwäsche.

Dann heißt's ausharren, bis der Arzt die Bahn wieder freigiebt, mag's nun Tage oder Wochen dauern. Ruhleben besitzt für derartige, eben nicht seltene Fälle zwei Krankenhäuser; ein älteres für Pocken, Typhus, Cholera und Pest und ein nagelneues, mit allen hygienischen Erfordernissen versehenes, in dem leichtere Erkrankungen, wie Scharlach, Masern usw. behandelt, auch Wöchnerinnen verpflegt werden, wenn ihnen hier ihre schwere Stunde schlägt. Selbst eine Irrenzelle besitzt das neue Krankenhaus, das eingezäunt und vom Bahnhof völlig abgeschlossen in bescheidenen Gartenanlagen sich hinstreckt. Eine solche unfreiwillige Wartezeit steht wie ein Schreckgespenst vor ihnen, denn wenn sie auch Arzt und Pflege umsonst haben, so müssen sie doch die Beköstigung für sich und ihre Familie, die bei ansteckenden Krankheiten gleichfalls zurückgehalten wird, aus eigener Tasche zahlen, und der Jammer über das Zusammenschmelzen der Reisebaarschaft ist groß. Immerhin können

Zur Abfahrt.

sie noch von Glück sagen, wenn ihnen das Nöthige zur Weiterreise bleibt oder sie's von daheim nachzuschaffen vermögen. Sonst geht's zurück an den verlassenen Herd, und der Traum vom Flug ins gelobte Land ist vorderhand ausgeträumt.

Meist sitzen die Auswanderer in Ruhleben müde und stumpfsinnig hinter ihren Tischen; die Männer beim Glase Bier, die Pfeife oder Cigarre im Munde, die Frauen, ängstlich ihr Hab und Gut bewachend, das in mächtigen Bündeln und Körben sich wie eine Mauer um sie aufthürmt; dort müßig die Hände im Schoß gefaltet, hier den Säugling an der Brust haltend, während die Schaar der Kinder sich lärmend zwischen den Großen herumtreibt. Sobald aber die Stimme der Stationsbeamten mit scharfem Rufe das Getöse übertönt und das erlösende Wort „Hamburg (oder Bremen, Rotterdam usw. je nach der Fahrtrichtung des fälligen Zuges) einsteigen" erklingt, kommt Leben in die einzelnen Gruppen. Jeder faßt nach seinen Schätzen, jeder will der erste sein — und so drängt und schiebt sich die Menschenwoge dem Ausgang zu, überfluthet den Bahnsteig und füllt die Wagen bis auf den letzten Platz. Wenn dann alles bereit ist, werden diese verschlossen, um sich erst am Endziel wieder für die Reisenden zu öffnen.

Der zerstreute Raucher.

In der Kunstausstellung.

„Jetzt hab' ich aber genug: zwei Stunden Concert! Komm', gehen wir!"

„Wir könnten uns ja erst noch ein Viertelstündchen Bilder ansehen!"

„Ach richtig — Bilder sind ja auch da!"

Sport für Blinde.

Wie der Sport in England zur ersten Blüthe und Entwicklung gelangt, ist er auch dort für die Erziehung blinder Kinder in ausgedehnterem Maße eingeführt worden. Allerdings ein vom Staate unterhaltenes Institut hat sich solchen Luxus, wie ihn zahlreiche Tandems, eine Rollschuhbahn und Aehnliches immerhin darstellen, nicht leisten können. Die Mittel dazu würden diesem kaum zur Verfügung stehen, ja nicht einmal die für regelrechte Pflege des Sportes erforderliche Zeit; denn auch in England wird vorläufig noch industrielle Erwerbsthätigkeit und demgemäße Vorbildung als Hauptsache bei der Blindenerziehung angesehen. Das „Royal Normal College and Academy of Music for the Blind, Windermere Upper Norwood", unweit des ganz in der Nähe von London befindlichen Crystallpalastes gelegen, eine bisher aus Privatmitteln großmüthig unterstützte Anstalt, ist es, welche ihren Zöglingen Terrain und Gelegenheit zu Leibesübungen bietet, wie sie unsere Bilder veranschaulichen. Von dem in der Blindengeschichte wohlbe-

Freiübungen.

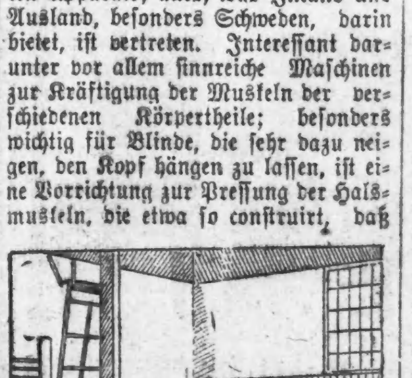
kannten Dr. Armitage ins Leben gerufen, richtete der jetzige Direktor Mr. Campbeq sein ganzes Bestreben darauf, das Werk künstlerisch wie hygienisch der Neuzeit entsprechend auszugestalten.. Selbst völlig blind von Jugend auf und merkwürdigerweise durch die Noth dazu angeregt — er mußte Musikübungen in einem bitterkalten Raume vornehmen und konnte sich nur durch einen längeren Dauerlauf vor- und nachher erwärmen, was ihn sehr kräftigte— aber auch durch Neuerungen auf dem Erziehungsgebiete im Allgemeinen, kam ihm der eigentlich ganz selbstverständliche Gedanke, daß das, was sehenden Kindern heilsam, mehr noch blinden, die ja meist auch körperlich zurückgeblieben, vollere Kraftentfaltung und damit das höchste Lebensgut — Gesundheit, Schaffensfreudigkeit geben müßte.

Für die gewöhnlich viele Stunden dauernden musikalischen Uebungen mag besonders sachgemäß betriebener Sport der allerbeste Ausgleich sein. Im „Normal College" wird genau die Hälfte der Tageszeit auf Turnen, Rudern, Schwimmen, Radfahren, Kegelschieben, Fußball, Rollschuhlaufen, im Winter Schlittenfahren, Eislaufen verwendet. Beim Turnen leisten die Knaben ganz Erstaunliches; mit größ-

Am Rundlauf.

ter Sicherheit und Präcision recrutiren sie sich zu Freiübungen oder kunstvollen Pyramiden. Auch wird das Turnen häufig gemeinsam mit weiblichen Zöglingen geübt.

Musterhaft und äußerst mannigfaltig sind die für das Turnen verwendeten Apparate; alles, was Inland und Ausland, besonders Schweden, darin bietet, ist vertreten. Interessant darunter vor allem sinnreiche Maschinen zur Kräftigung der Muskeln der verschiedenen Körpertheile; besonders wichtig für Blinde, die sehr dazu neigen, den Kopf hängen zu lassen, ist eine Vorrichtung zur Pressung der Halsmuskeln, die etwa so construirt, daß



In der Rollschuhbahn.

ein jeweilig der Körperbeschaffenheit entsprechendes Schwergewicht, sie belastend, hin und wieder bewegt wird. Auch die Bewegungsspiele im Freien — Riesenrundlauf nebst Schaukeln für Mädchen, Wippe für Knaben, von den Jüngeren benutzt, die sich an Radfahr- und Ruderpartien noch nicht betheiligen können — verdienen erwähnt zu werden.

Radfahren und Rudern selbst Erwachsener ohne Führer ist natürlich ganz ausgeschlossen. Partien mit dem Tandem erstrecken sich oft auf fünfzig und sechzig englische Meilen. Anfangs waren Maschinen für nur sechs Personen im Gebrauch, während die gegenwärtig benutzten 12 Personen dienen. Jedes der untereinander zusammenhängenden Räderpaare trägt immer zwei Sitze, wovon als Halt für die Hände der eine die Lenkstange vorne, der andere seitlich Griffe aufweist. Den zweiten Platz in der Reihenfolge mit der ersten Lenkstange nimmt der sehende Führer ein. Der vor ihm sitzende Blinde erhält durch diese Anordnung ein ungewöhnlich großes Gefühl von Unabhängigkeit. Der Führer hat zugleich die Landschaft zu schildern, Vorfälle, die sich während der Fahrt ereignen, zu erzählen, kurz die Blinden mit der sogar stetig wechselnden Umgebung derart vertraut zu machen, daß bei der großen Eindrucksfähigkeit Blinder und der außerordentlichen Geschicklichkeit moderner Lehrer, ihren Schutzbefohlenen die Dinge naturgetreu zu verbildlichen, die Fahrt auch insofern von hohem Werth ist, als sie das Vorstellungsgebiet der Blinden berei-

Schwimmunterricht.

chert. In ähnlicher Weise werden zu geeigneter Zeit Schlittenpartien unternommen, mit Vorliebe Bergfahrten auf primitiven Holzschlitten, deren Sitzbrett lang, breit und stark genug ist, um sechs Insassen (hintereinander sitzend, die Füße lang gestreckt) aufzunehmen. Hier hat der Führer den ersten mit Lenkvorrichtungen versehenen Platz, während er beim Bootfahren das Steuern übernimmt. Das Rudern besorgen durchweg die Blinden, auch weibliche.

Der Schwimmunterricht wird erst ganz wie für Sehende vermittelst Angel, Gurten nebst Leine und Stange geleitet, bis eine hinreichend sichere, selbständige Fertigkeit erlangt ist. Dann erst tritt eine mit Leisten versehene, schräg angebrachte, sogenannte Rutsche als besonders praktisch für die Uebung von Kopf- und Fußsprüngen in Benutzung, da so eine Orientirung im Wasser beim Auftauchen besser möglich ist.

Gar mancher ist wahrscheinlich infolge unserer Schilderung geneigt, anzunehmen, daß wissenschaftliche Fächer und vorzüglich die Musik unter so eifrig betriebenem Sport leiden (es giebt in dem College wohl noch einige Stunden Handfertigkeits-, aber keinen Handwerks-Unterricht, Bürstenmachen u. dgl.); dem ist aber keineswegs so. Die Resultate sind im Gegentheil ganz geeignet, für das System — gleiche Vertheilung von Körper- und Geistesarbeit — Propaganda zu machen.

Ein historischer Thurm.

Der Eiserne Thurm in Mainz gehört zu den interessantesten historischen Bauwerken, und es soll nun Vorsorge getroffen werden, daß derselbe für künftige Zeiten in würdiger Weise erhalten wird. Das gewaltige Bauwerk, das über dem (nach dem Rheinufer gelegenen) Thore bez. dem Thorgeschosse noch fünf Stockwerke aufweist, ist einer der letzten Zeugen für jene großartigen Befestigungsanlagen aus der Zeit des „Rheinischen Städtebundes", in dem Mainz die führende Rolle einnahm. Der Thurm, der seinen Namen von dem in der Nähe abgehaltenen Eisenmarkt hat, ist vermuthlich im 12. Jahrhundert erbaut worden. Seit dem 17. Jahr-

Der Eiserne Thurm.

hundert hat er seine Bedeutung als Festungsthurm verloren. Im 18. Jahrhundert diente er als Gefängniß, seit 1854 ist er außer Gebrauch. 1809 waren daselbst die elf Schill'schen Husarenofficiere eingekerkert — bis zur Ueberführung nach Wesel, wo sie erschossen wurden. Der Eiserne Thurm ist auch vom künstlerischen Standpunkt aus sehr interessant, sowohl durch die Art seines Aufbaues, wie durch den künstlerischen Schmuck. Besonders gerühmt werden die Wandpfeiler zu beiden Seiten des Thores, die auf reich verzierten Unterlagen je einen, den Kopf emporreckenden und einen Drachen würgenden Löwen tragen. Es sind Symbole der kaiserlichen Macht aus der Hohenstaufenzeit, für die dieser Wacht- und Wehrthurm eigentlich auch in seiner ganzen trotzigen Wucht ein Symbol bildet.

Ein guter Sohn.

„Du fällst fortwährend im Examen durch, und ich lauf' in geflickten Hosen herum!"

„Das soll nicht sein, lieber Vater, daß du meinetwegen Mangel leidest. Zieh meinen zweiten Anzug an, in der Kommode liegt der Pfandzettel."

Sonst und Jetzt.

Sonst.

Als sie sich sah'n zum ersten Mal,
Spazierten beid' im Wiesenthal.
Als ein's für's and're heiß erglühte,
Stand rings um sie der Wald in Blüthe.
Den ersten süßen Liebesblick
Beschirmt ein Eichbaum stark und dick.
Ihr Ja hat sie ihm zugelacht,
Von schatt'gem Geißblatt überdacht.
Und traulich fing für Weib und Mann
Das Glück am eig'nen Herde an.

Jetzt.

Als sie zum ersten Mal sich sah'n,
Da fuhr'n sie in der Eisenbahn.
Als ein's für's and're heiß erglühte,
Geschah's in Droschke erster Güte.
Den ersten süßen Liebesblick,
Den tauschten sie per Pneumatik.
Ihr Ja hat sie ihm zugelacht
Bei Ostwind in 'ner Segel-Yacht.
Heut' treten sie als Weib und Mann,
Töff-Töff! die Hochzeitsreise an.

Orthographisches.

Manche schreiben Schnurbart, manche Schnurrbart. Das richtet sich jedenfalls darnach, ob der Bart

so

oder so aussieht.

Erster Gedanke.

„. . . Claudia, Du solltest doch auch Jus studiren!"

„Glaubst Du, daß mich das Amtskostüm kleidet?!"

In der Sommerfrische.

„So ein Pech! Jetzt ist mir der ganze Salat in den Dreck gefallen!"

„Heb' ihn nur wieder auf, er wird schon gegessen werden!"

„Ja, wenn er für einen Gast wär' — der war ja für mich!"

In unserem Apotheker-Departement.

Preise, welche sehr klein und außerordentlich niedrig erscheinen, wenn man sie vergleicht mit den Preisen die von den Apothekern für dieselben Gegenstände verlangt werden.

Wool Seife, 2c.
Munyons Witch Hazel Seife, kleine Sorte, 2c.
Booth Hyomel Antiseptic Haut-Seife, 12c.
Papier-Westen für Männer und Damen, neue Waaren, 35c.
Thompsons Extrakt of Malt, alle Kombinationen, 68c.
Catlins Catarrh Cream, 15c.
Cream Marquise, 2 Unz. Größe, 15c.
Reiner norwegischer Leberthran, per Flasche, 48c.
Spruce Gum Cough Syrup, 10c.
Porous Strengthening Pflaster, 5c.
Lubins weißes Heliotrope Toilet Wasser, 80c.
Chiles Cactus Cream, kurirt rauhe Haut, 12c.
Lithia Tablets, 3 Gran, 12c.
Perlenweiß, für die Zähne, 15c.

Männer- und Knaben- Ueberzieher.

Männer-Ueberzieher zu $7.75.

Reinwollene Oxford graue Frieze Ueberzieher, schöne warme Stoffe, mit sehr starkem Futter ausgestattet.

Männer-Ueberzieher zu $10.00.

Mittlere und dunkle Schattirungen in populären rauhen Stoffen und glatten Kerseys für Männer, alle von prächtigen reinwollenen Qualitäten, und so geschneidert, wie gute Röcke sein sollten.

Knaben-Ueberzieher zu $2.95.

Hübsche lange Sorten für Knaben von 9 bis 16 Jahren alt, einfache Oxfords und fancy Schattirungen, schmale Aufschläge auf den Aermeln.

Knaben-Ueberzieher zu $7.50.

Für Knaben im Alter von 15 bis 20 Jahren, mittellang oder lang, einige schlicht gemacht und andere mit Joch, vertikale Taschen und Aufschläge, wie Ihr sie Euch aussucht.

Knaben-Reefers zu $2.50.

Für Knaben von 6 bis 16 Jahren, dunkle Oxford graue, gute Winterstoffe, gemacht mit hohem Sturmkragen.

Knaben-Reefers zu $2.95.

Oxford und blaue Frieze Reefers, schlicht oder fancy gefüttert, Aermel mit schmalen Aufschlägen oder schlicht, Größen 3 bis 8 Jahre.

THE FAIR

Etablirt in 1875. State, Adams und Dearborn Str.

Kredit. Wir eröffnen monatliche Kontos für verantwortliche Leute, zahlbar am ersten jeden Monats. Es ist dies eine bequeme und schnelle Methode des Einkaufens.

Winter-Kleiderstoffe zu äußerst speziellen Preisen.

Farbige Stoffe.

Ein großes und anziehendes Sortiment von farbigen Kleiderstoffen, Staple und fancy Geweben, einschließlich Granites, Sturm-Serges, Henriettas, Cheviots, Seide gestreiften Plaids, gemischten Suitings und vielen anderen Geweben, zu dem speziellen Preis, per Yard **25c**

Spezielle Offerte in ganzwollenen Stoffen, einschließlich Henriettas, Granites, Venetians, Cheviots, Albatroß, Nuns Veilings u. Batiste, all die vorherrschenden Schattirungen...... **50c**

Beste und modernste glatte ganzwollene Stoffe, in in den neuen Herbst-Farben, einschließlich Serges, Cheviots, Pequan Cords, Melrose Suitings, Granites, u. s. w., **75c**

Ungewöhnliche Werthe in feinen importirten und einheimischen Kleiderstoffen, solche wie Camels Hair Effekte, Prunelia Cloths, Drap de Alma, Melrose und andere, feine Auswahl von Farben, **$1.00**

Schwarze Stoffe.

Ein ungeheures Assortiment von reinwollenen Kleiderstoffen, in schlichten und fancy Geweben, einschließlich Granites, Venetians, Serges, Cheviots, fancy Jacquards, Brilliantines, Batiste und Albatroß, Montag speziell zum Verkauf offerirt, per Yard zu **50c**

54zöll. ganzwoll. Thibet Cloth, 52zöll. ganzwoll. Camels Hair, 50zöll. Cheviots, Storm-Serges, franz. Serges, Granites, Melrose und andere populäre Herbst-Stoffe, die Yard für **75c**

Eine große Sammlung von feinen, ganzwollenen schwarzen Kleiderstoffen, bestehend aus allen Staple und den neuesten fancy Geweben dieser Saison, ungewöhnliche Werthe, die Yard **$1.00**

Sehr spezieller Werth in feinen importirten u. einheimischen schwarzen Kleiderstoffen, neueste Gewebe in ganz Wolle oder Wolle und Seide gemischten Stoffen, offerirt für **$1.25**

Tuchstoffe.

Eine prächtige Partie von reinwollenen Homespun Suitings und Cheviots, 54 Zoll breit, in sehr begehrenswerthen Farben; eine Anzahl von Stücken sind von dem regulären Lager genommen und zu bedeutend herabgesetzten Preisen markirt für die Montags-Verkäufe; per Yard, **50c**

Heather Homespuns, Cheviots, Tailor Checks, gemischte Venetians, Skirting Plaids und Ladies' Cloth, in den neuesten Herbst-Mischungen und Farben, per Yard **75c**

Broadcloths, Venetians, und Covert Cloths, 52 bis 54 Zoll breit, für schneidergemachte Kostüme, in einer vollständigen Auswahl von feinen Schattirungen, per Yard **$1**

Covert Cloths, Broadcloths, Cheviots und Venetians, in schlichten Farben und Mischungen; auch schwere Melton Cloths für separate Röcke, per Yard **$1.25**

Extra Spezialitäten.

Ungebleichter Muslin, Yard breit, extra Werth, per Yd. 4c.
Gebleichter Muslin, volle Yd. breit, speziell, per Yd., 5c.
Schürzen-Ginghams, Standard Waaren, in Standard und fancy Mustern, per Yard, 4c.
Comforter Prints, gute Sorte, echtfarbig, neue Muster, Yd. 4c.
Watte, sehr gute Qualität, gute Größe, für Comforters, St. 4c.
Ungebl. Harvest Home Betttuchzeug, 2¼ Yd. breit, per Yd., 14c.
Fancy Ticking, feine Qualität, volle Auswahl neuer Muster, Yd., 12½c.

Extra Spezialitäten.

Rahmfarbiger Shaker Flanell, gute Qualität, weich und fließartig, per Yard 5c.
Touristen-Flanell, feine Muster, meistens rosa u. blau, Yd., 5c.
Fleeced Back Flannelettes, Seiden-Appretur, neue Muster, Yd., 8c.
Doppelt gefalteter bedruckter Flanell, franz. Flanell-Entwürfe, Yd. 12½c.
Wrapper-Flanell, dunkle Muster in dem echten Teazledown, per Yd. 8c.
Gebleichtes Harvest Home Betttuchzeug, 2¼ Yard breit, p. Yd., 16c.

Illustrirte Winter-Kataloge frei!

Auf Wunsch versandt an Personen die außerhalb der Stadt wohnen.

Eine vollständige Liste von saisongemäßen Waaren.	Ein Katalog voll von prachtvollen Illustrationen der neuen Mode.

Ein Buch von 288 Seiten, enthaltend die vollständigste und ansprechendste Auswahl von Winter-Kaufmannswaaren. Es besteht eine große Nachfrage nach diesem Buche und wird der Vorrath, wenn auch groß, bald erschöpft sein. Wenn Sie sich für diesen gelderssparenden Wegweiser interessiren, schreiben Sie sofort.

Große Pelzsachen-Werthe.

Wir offeriren morgen englische Seal Coats für Damen, wie Abbildung, bei denen es schwer fällt, sie von den echten Alaska Seal zu unterscheiden; 24 Zoll lang, Box Front Style, von ausgewählten, großen Fellen gemacht, mit den besten Futterstoffen versehen und auf die beste Art gemacht, $25.

Nearseal Damen-Coats, in Box Front Facon, mit schwerem Satin Futter, ein großer Werth zu $50.
Nearseal Damen-Coats, in anderen Facons u. Sorten, mit Kragen und Fronts von braunem Marder, Chinchilla oder Mink und schlichtem oder fancy Satin Futter, $35 bis $65.
Echte Alaska Seal Damen-Coats, in jeder Hinsicht die neuesten Facons, bestes Futter und beste Arbeit—prächtiger Werth zu $195.
Sibirischer Marder oder Electric Seal-Kragen für Damen, $5.
Electric Seal Damen-Collarettes, Joch von Persian Lamm, garnirt mit Köpfen und Schwänzen, $10.
Rothe Fuchs Animal Scarfs für Damen zu $5.
Sable Fuchs Scarfs für Damen, lange oder Animal Facon, $9.75.
Lange Damen-Scarfs und Boas, in Sable, Isabella u. Natural rothem Fuchs, garnirt mit großen Schwänzen, $18.75.

Waaren für das kalte Wetter und für die Haushaltung.

Kohlen-Eimer, mit extra schwerem doppeltem Boden, gut lackirt — **12c**
Feuerschaufel, stark und gut gemacht, gut lackirt — **2c**
Ofen-Pokers mit Holz-Griff, grades Muster — **3c**
Wäsche-Wringers, der echte Colby, mit eisernem Gestell und 10zölligen reinen weißen Gummi-Walzen — **1.75**
Ofenröhren, gemacht aus extra-schwerem gereinigtem Eisen, volle Länge, 6zöll. Größe — **10c**
Furnace Scoops, extra gut gemacht, Steel Pointed, mit harthölzernem Griff — **45c**
Weather Strips, Bosley's neue verbesserte; kauft nur die besten; per 100 Fuß, **45c**
Schruppbürsten, von bester Qualität Reiswurzeln gemacht, solide Rückseite, **8c**
Aexte mit Stielen, gemacht aus dem besten Stahl, mit trockenem Hickory-Griff, geschliffen und fertig zum Gebrauch — **49c**
Bock-Sägen mit stählerner Klinge, roth angestrichen — **29c**
1-Pfd. jap. Canister-Kaffee-Mühlen, können an der Wand befestigt werden, **18c**
Ruf-Glocken, schwer nickelplattirt, gegossenes White Metal, **10c**
Ofenbretter, krystallisirte oder orientalische Muster, holzgefüttert, 26x32, für Küchen- oder Parlor-Oefen, **49c**
Majolica Theetöpfe-Ständer, schöne Muster, **8c**
Aschsiebe, paßt auf irgend ein Faß von gewöhnlicher Größe, extra schwerer Drahtsieb, für **19c**
Waffel-Eisen, berühmte Wagner,—Ball bearing Eisen, **49c**
Crumb Trays und Scrapers, schwer nickelplattirt auf weißem Metall, — hübsche Muster— **18c**
Dust Pans, extra schweres Blech, lackirt, **5c**
Galvanisirte eiserne Wassereimer,—schwerer Boden — Draht-Bail— **15c**
Russische Kaffee-Töpfe, von schwerem Messing gemacht, 6 Tassen, Größe 2.75; 4 Tassen Größe, **2.25**
Chafing Dishes, von extra schwerem Kupfer gemacht, weißes Metall, nickelplattirter Deckel, berühmtes Sterlau u. Co. Fabrikat, 3 Pint Größe, nur für morgen, **2.95**

Comforters.

Gute Größe Comforters, überzogen mit fancy geblümten Silkolines und mit Watte gefüllt, 75c.
Volle Größe Comforters, überzogen mit geblümtem Silkoline und gefüllt mit weißer Watte, volle Größe, herabgesetzt auf $1.45.
Schwere Comforters, volle Größe, mit carded Watte gefüllt, überzogen mit geblümter Satine, herabgesetzt auf $1.75.
Feine Comforters, überzogen mit guter Qualität Satine, und mit feiner weißer Watte gefüllt, $1.95.

Blankets.

10-4 Baumwolle gefließte Blankets, in weiß, grau und lohfarbig, farbig gestreift, Einfassungen, per Paar, 49c.
11-4 Baumwolle gefließte Blankets, weiß, grau und lohfarbig, mit gestreiften Einfassungen, per Paar, 75c.
Schwere 12-4 Baumwolle gefließte Blankets, eine Auswahl von Farben und weiß, fancy Einfassungen, per Paar, $1.75.
11-4 California Blankets, in weiß oder grau, gestreifte Einfassungen, Seide Binding, per Paar, $3.25.
11-4 wollene Blankets, in weiß, grau oder scharlachroth, herabgesetzt, auf, per Paar, $4.50.
11-4 feine ganzwoll. Blankets, in weiß, grau und scharlachroth, mit Seide-Band eingefaßt und für diesen Verkauf herabges., Paar, $6.50.

Kissenbezüge.

5-Pfd.-Kissen, gefüllt mit Federn von lebenden Gänsen, überzogen mit fancy Gobelin Ticking, zu dem sehr speziellen Preis von nur $2.35 das Paar.
Kissen, 6-Pfd.-Größe, gefüllt mit Federn von lebenden Gänsen, überzogen mit fancy Gobelin-Ticking, $2.95 das Paar.

Ein Verkauf von zuverlässigen Groceries.

Fancy No. 1 Sugar Cured California Schinken, per Pfund — **7c**
Armour's Breakfast Bacon, Pfd. **11c**
Fairbank's Cottolene — 10-Pfd. Eimer für — **95c**
Armour's beste Butterine, Pfd. **16c**

Cerealien.

Malta Vita od. Hot Malta Breakfast Food, Packet . . 14c
Wheat O Breakfast-Food, 2 Packete f.
Wheatall Breakfast Food oder White House Tapioca, Packet 9c.
Granulirtes Gelbes Corn Meal, 10 Pfd., 16c.
Wheat Meat Breakfast Food, p. Pack., 11c.
Pillsbury Oats, per Packet, 8c.
Uncle Jerry, Sweet Virginia oder Aunt Jemima Pfannkuchen-Mehl, 3 Packete für 25c.

Armours Shield Schmalz, 10 Pfd.-Eimer— **95c**

Phelps' reines Cream of Buckwheat Flour, old-fashioned, 10-Pfd.-Sack, 47c.
Lenfestey's Entire Wheat, Pastry- oder Graham-Mehl, per Sack, 29c.
Handgepflückte Navy-Bohnen, 5 Pfd. für 21c.

Eingemachte Früchte und Gemüse.

Baldwin Tomatoes Solid Pack, ganze Tomaten, volle 3-Pfd.-Kanne, Dutz., $1.60; Büchse, 14c.
Continental gesiebte frühe Juni-Erbsen, per Dutz., $1.60; per Büchse, 14c.
Country Gentleman Baby Maine Corn, per Dutz., $1.30; per Büchse, 11c.
Gutes Iowa Sweet Corn, Dutz., 80c; Büchse, 7c.
Eureka Marrowfat Erbsen, per Dutz., $1.15; per Büchse, 10c.
Englische Suppen, 3-Pfd.-Büchse, Dutz., $1.65; per Büchse, 15c.
California Bartlett Birnen, in schwerem Sirup, per Dutz., $2; per Büchse, 18c.
California Apricots, in schwerem Sirup, per Dutz., $1.95; per Büchse, 17c.
California gelbe Crawford Peaches, in schwerem Sirup, per Dutz., $2.15; per Büchse, 19c.

Nüsse, getrocknete und frische Früchte.

Neue Paper Shell Wallnüsse, per Pfd., 15c.
Neue Paper Shell Mandeln, per Pfd., 18c.
Fancy neue gemischte Nüsse, per Pfd., 16c.
Fancy Jumbo Pecan Nüsse, per Pfd., 15c.
Fancy importirte Cluster-Rosinen, per Pfd., 25c.
Fancy California Cluster-Rosinen, per Pfd., 15c.
Fancy doppeltgereinigte Korinthen, per Pfd., 10c.
Fancy geschälte Peaches, per Pfd., 19c.

Entkernte Rosinen, 1 Pfd. Packet, 10c.
Fancy neue lose Muscatel Rosinen, per Pfund, 9c.
Fancy kernlose Rosinen, per Pfd., 16c.
Zitronen-, Orangen- oder Zitronatschale, per Pfd. 14c.
Fancy Cape Cod Cranberries, per Qt., 8c.
Fancy New Jersey Süßkartoffeln, 8 Pfd., 10c.
Fancy Kalamazoo Sellerie, per Bund, 10c.
Fancy Aepfel zum Kochen, per Peck, 35c.

Thee und Kaffee.

Old Government Java und Mokka Kaffee, 3½ Pfd. für $1.00!
Spezieller Kombination Java und Mokka Kaffee, 5½ Pfund für $1.
A.J.C. Java und Mokka Kaffee, per Pfund 25c.
Feiner Muster Thee, 3 Pfd. für $1.
Basket fired Japan Thee, 1 Pfd.-Packet, 49c.
Kato Kaffee, Schachtel mit 15 Tablets, 15c.

Seife und Seifen-Pulver.

Jas. S. Kirks American Family-Seife; 60 Stücke für 2.65.
Armours White od. Swifts Wool Seife, 10 Stücke für 37c.
Armours Family- oder Chicago Family-Seife, 10 Stücke für 42c.

Extra Qualität **Matratzen**, baumwollenes Obertheil und Untertheil, mit Excelsior gefüllt, **$3.38**	**WIEBOLDT'S** MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.	**Bücher-Schränke**, die neuesten Entwürfe — aufwärts von **$9.00**
Damen-Schreibpulte, hochfein in Eichen und Mahogany gearbeitet, aufwärts von **$3.75**	...früher bekannt als... LION STORE W. A. WIEBOLDT & Co. MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.	**Sideboards**, in solidem viertelgesägtem Eichen, aufwärts von **$8.00**

Gutgemachte Möbel und das Prinzip, für Cash zu kaufen.

Unser neues Möbel-Departement, welches den ganzen dritten Flur in unserem Neuen Gebäude mit einem Flächenraum von 7500 Qudratfuß einnimmt, ist eins der besten und kompletesten in der Stadt.

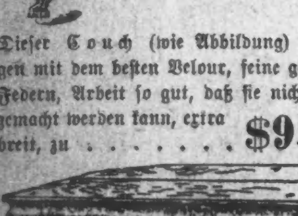
Unser Lager ist in jeder Weise vorzüglich.

Da wir nur für **Cash** verkaufen, sind wir im Stande, Preise zu stellen, die absolut nicht auf Abzahlung gemacht werden können. Folgend sind ganz besonders niedrige Preise **für nächste Woche:**

Dieser hübsche 5-Stücke Parlor Suit (wie Abbildung,)

ist elegant gefinished in Mahogany, mit Velour überzogen und gut gemacht in jeder Hinsicht, handgeschnitzt, und mit hübscher Scroll-Arbeit auf der Rückseite, die allerbeste Polsterarbeit, volle und gut verstärkte Sitze, gestützt auf guten Stahlfedern, ein regulärer $20.00 Werth, diese Woche zu **$13.50**

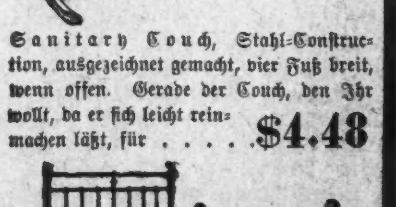
Dieser Couch (wie Abbildung) überzogen mit dem besten Velour, feine gehärtete Federn, Arbeit so gut, daß sie nicht besser gemacht werden kann, extra breit, zu **$9.98**



Unser Assortiment von soliden eichenen Auszieh-Tischen kann nicht übertroffen werden. Dieselben sind sämmtlich hochfein gefinished und sehr gut gemacht und werden offerirt zu Preisen rangirend aufw. von **$3.75**

Dieser elegante solid-eichene Schaukelstuhl mit geschnitztem Rücken, Cobbler od. Sattel-Sitz, hochfein gefinished, (wie Abbildung) für . . . **$2.50**

Sanitary Couch, Stahl-Construction, ausgezeichnet gemacht, vier Fuß breit, wenn offen. Gerade der Couch, den Ihr wollt, da er sich leicht reinmachen läßt, für **$4.48**



Unsere Auswahl von eisernen Bettstellen ist komplet in Farben und Größen zu allen Preisen. Wir können Euch befriedigen mit solchen aufwärts von **$2.00**

Alle vier großen Läden sind offen Abends bis 9 Uhr.

1901—1911 State Str., nahe Zwanzigste.
3011—3019 State Str., nahe Einunddreißigste.

L. FISH FURNITURE CO. YOUR CREDIT IS GOOD

1901—1911 STATE STRASSE. Steigt ab von der Car an 20. Straße.

501—505 Lincoln Ave., nahe Brightwood.
219—221 North Ave., östlich von Halsted Str.

Frei! Echte Schwanen Daunen-Kissen, überzogen, mit schwerer seidener Tassel und Fransen-Ecken — Ornamental Cover Design — einfarbige Rückseite, frei mit jedem Einkauf im Betrage von $15 und mehr.

Privates Ablieferungs-System. Viele Leute vermeiden es, auf Abzahlung zu kaufen wegen der Anzeigen an den Ablieferungs-Wagen — für Solche bedienen wir uns auf Verlangen ganz einfacher Wagen, ohne Extra-Bezahlung dafür zu berechnen.

Unser neues offenes Konto-System bietet mehr Verbesserungen zu Gunsten des Käufers, als alle anderen Kredit-Pläne zusammen. Keine Sicherheit, keine Zinsen, keine Kollektoren, keine Hypothek, die unangenehme Besuche beim Friedensrichter benöthigt, sondern nur ein altmodisches Anschreibe-Konto, und immer die besten Werthe.

$4.00 baar, 75c pro Woche.
Doppelter Base Brenner, mit allen modernen Verbesserungen, doppelte Flues konsumiren alles Gas, heiße Luft-Circulators, hübsche u. massive Nickel-Ornamente, automatischer Feed, unter unsrer spez. geschriebenen Garantie verkauft—genau wie angegeben, oder das Geld wird zurückerstattet, zu irgend einer Zeit, ob der Ofen bezahlt ist oder nicht — ein hübscher Werth für Käufer.......... **$24.00**

$4.00 baar, 75c pro Woche.
Stahlherd-Bargain—Volle Größe, großes Wärme-Closet (kein Shelf), elegant verziert mit polirtem Nickel, volles Asbestos Futter, balanzirte Platform-Thüre, großer Backofen und Feuerbox, Duplex Grate — ein Standard volle Größe Stahlherd, zum Kochofen-Preis—nur.......... **$25.00**

$3.00 baar, 75c pro Woche.
Base Brenner Excellence—hat all die neuen Verbesserungen—Gas konsumirende Flues, heiße Luft-Circulators, double Screw Zug-Regulatoren, großer Feuerplatz, Duplex Grate, elegante Nickel Ornamente, große Aschpfanne, thatsächlich ein Heizofen par Exzellenz und ein ausgezeichneter Werth—für nur... **$15.75**

$2.50 baar, 50c pro Woche.
Hübscher Gußstahl Herd mit hübschem Wärme-Shelf und Topf-Shelves, Duplex Grate, großer ventilirter Backofen, Feuerbox mit runden Ecken, Aschenfront zum Ausziehen, Broiler Feed und all die neuen Verbesserungen, — schwere Base und Nickel-Ornamente und ein überraschender Werth für.......... **$10.75**
Hohes Shelf $2.50 extra.

CARPETS und Rugs.

Ingrain Teppiche, gute Auswahl von Mustern..........	23c	Smyrna Rugs, 5 Fuß lang bei 2 Fuß 6 Zoll breit, neue Herbst-Entwürfe......	78c
Tapestry Brussels Teppiche, gute Auswahl von Mustern,	42c	Syrian Rugs, 9 Fuß lang bei 6 Fuß breit..........	$3.75
Velvet Teppiche, gute Auswahl von Mustern, mit Border..........	75c	Art Rugs, 10 Fuß lang bei 7.6 Fuß breit..........	$4.75

Misfit-Teppiche, in allen passenden Größen, Einhalb-Preis—bringt die Größe des Zimmer.

MATRATZEN. Wir machen dieselben in unserer eigenen Fabrik.

Daun Matratzen, $13.50 werth, nur.......... **$5.95**
Reine weiße Excelsior Matratzen, nur.......... **$1.39**

Ein Kombinations Bücherschrank, Musik-Kabinet und Schreibtisch, aus gewähltem Hartholz gemacht.......... **$8.90**

Große, sehr schöne Couch, Oel-gehärtete Stahl-Sprungfedern — importirter Tapestry- oder Velour-Bezug — beste Polsterarbeit — sehr gut gemacht, und ein großer, vielversprechender Bargain, der an jeden denkenden Käufer appellirt.......... **$5.90**

Schwere enamelirte Eisen-Bettstellen, Messing-Verzierungen, schwere Angle Eisen-Seiten und re-enforced Enden, gebackener Enamel, der größte Werth in Chicago.......... **$1.39**

Volle Größe Couch, tiefes Tufting — volles Set Stahl-Sprungfedern — bester amerikanischer Damast-Bezug — tiefe Fransen, sehr stark und ein ungewöhnlich guter Werth zu.......... **$2.80**

Ausziehtisch-Bargain — Erster Klasse Waaren, gut polirt, Antique Oak, große fluted und gedrechselte Beine, glatt laufende Slides, gut gebolzt u. gestützt und garantirt zu befriedigen. **$3.55**

Hübsche Hartholz Toiletten-Kommode, finished Golden, großer französ. geschliffener Spiegel, paneled Enden — großer Bargain...... **$3.95**

Hartholz Eßzimmer-Stuhl — in Golden Oak, gut finished, Rohr-Sitz, hohe geschnitzte Spindel-Lehne, gestützte Arme und extra stark.......... **51c**

Mothers Näh-Schaukelstuhl, von massivem Eichenholz, gut polirt, hohe gedrehte Spindle Rücklehne, Rohrsitz, gestützter Arm.......... **63c**

Diese Waaren werden in allen vier Läden verkauft.

1901-1911 State, nahe 20ste. **501-505 Lincoln Ave.,** nahe Brightwood
3011-3019 State, nahe 31ste. **219-221 North Ave.,** östlich von Halsted Straße

Leset die „Abendpost".